



Brüder des Schattens

Brüder des Schattens

Versuch einer
Hintergrundanalyse zur
Weltpolitik

von Heinz Pfeifer



Roland Uebersax Verlag

Die Einbandgestaltung besorgte Ulla Strand

1. Auflage 1981

2. überarbeitete und erweiterte Auflage 1983

©1983 by Roland Uebersax Verlag Postfach 334 / CH-8025 Zürich

ISBN 3-85968-002-1

INHALTSVERZEICHNIS

VORREDE ZUR NEUAUFLAGE.....	7
FREIMAUERER UND IHRE LOGEN.....	13
GRAUE BIS SCHWARZE ZIRKEL	18
ISLAMISCHE EINFLÜSSE AUF DIE ILLUMINATEN IM 18. JAHRHUNDERT	24
<i>ADAM WEISHAUPT BEGRÜNDER DES ILLUMINATEN-ORDENS</i>	<i>26</i>
<i>ORDEN-NEUAUSRICHTUNG UND -WEITERLEBEN</i>	<i>35</i>
<i>NAPOLEON.....</i>	<i>41</i>
<i>DER GRAF VON SAINT GERMAIN.....</i>	<i>46</i>
POLITIK ALS MITTEL ZUM ZWECK	48
<i>OLIVER CROMWELL.....</i>	<i>49</i>
<i>VERFALL DER FREIMAUEREREI</i>	<i>50</i>
<i>DAS TESTAMENT PETERS DES GROSSEN.....</i>	<i>58</i>
SCHAUPLATZ MITTELEUROPA.....	66
<i>VERKEHRTE AMERIKANISCHE GLÜCKSKULTUR.....</i>	<i>68</i>
<i>DER KAMPF GEGEN DIE AUFGABE DER EUROPÄISCHEN MITTE</i>	<i>70</i>
<i>DIE VORGESCHICHTE DER ERMORDUNG FRANZ FERDINANDS</i>	<i>73</i>
<i>MARIONETTE RUSSLAND</i>	<i>75</i>
<i>STURZ DES ZARENTUMS.....</i>	<i>77</i>
<i>B'NAI B'RITH.....</i>	<i>85</i>
<i>DER ERSTE WELTKRIEG UND DIE KRIEGSSCHULDFRAGE.....</i>	<i>94</i>
WEGBEREITER DES WIRTSCHAFTSIMPERIALISMUS.....	106
<i>DIE PILGER.....</i>	<i>107</i>
<i>DIE ROTHSCHILDS.....</i>	<i>110</i>
<i>DIE ROTHSCHILDS INTEGRIEREN DIE HOCHFINANZ</i>	<i>111</i>
<i>DER EINFLUSS AUF DIE US-POLITIK.....</i>	<i>114</i>
<i>DAS FEDERAL-RESERVE-SYSTEM</i>	<i>116</i>
<i>MUSTER FÜR DIE WELTFINANZEN</i>	<i>119</i>
<i>DIE WARBURGS.....</i>	<i>122</i>
<i>DIE HOCHFINANZ UND DER STAAT ISRAEL</i>	<i>123</i>
<i>DIE FINANZIERUNG ADOLF HITLERS</i>	<i>128</i>
<i>DIE ROCKEFELLER-FAMILIE.....</i>	<i>134</i>
<i>NELSON ROCKEFELLER UND NIXON.....</i>	<i>139</i>
<i>IMPERIALISMUS IN DER WELTGESCHICHTE.....</i>	<i>142</i>
<i>DIE DARTMOUTH-KONFERENZEN</i>	<i>151</i>
<i>DIE BILDERBERGER</i>	<i>153</i>
<i>DIE TRILATERALE KOMMISSION.....</i>	<i>162</i>
<i>DER SCHAH MUSS ABDANKEN</i>	<i>165</i>

VII. IDEOLOGISCHE MACHTKÄMPFE ALS WEGBEREITER ZUM VORGESTECKTEN ZIEL.....	171
<i>DIE FREIMAURERISCHE «WELTKETTE»</i>	<i>173</i>
<i>«WELTKETTE» UND «ROTHSCHILD»-GRUPPE: ZWEI LOGEN, EIN ZIEL.....</i>	<i>176</i>
<i>EIN US-AUSSENMINISTER MUSS ZURÜCKTRETEN</i>	<i>181</i>
<i>MORD ALS POLITISCHES MITTEL</i>	<i>182</i>
DER GEIST DER MITTE WIRD SIE ÜBERWINDEN	189
<i>DER POLITISCHE RECHTSSTAAT</i>	<i>191</i>
<i>DAS WIRTSCHAFTSLEBEN.....</i>	<i>191</i>
<i>DAS FREIE GEISTESLEBEN.....</i>	<i>193</i>
ÄGYPTEN	194
CHILE	201
GRIECHENLAND.....	210
KUBA	219
LIBANON	223
POLEN.....	229
KIRCHE UND LOGE	234
PORTUGAL.....	242
AUSBLICK:	248
ZUSÄTZLICHE HINWEISE DES HERAUSGEBERS:	269
Die Jesuiten betreffend:	269
Die soziale Dreigliederung betreffend:	270
PERSONEN- UND SACHREGISTER	273
LITERATURVERZEICHNIS	312

Seitenzahlen im Textteil entsprechen dem Original. In den Anhängen sind die Seitenzahlen in Bindestrichen gegeben.

VORREDE ZUR NEUAUFLAGE

Mitteleuropa, die ganze Menschheit, steht derzeit am Ende des ersten Teiles eines in zwei Etappen vorgetragenen Angriffes jener Gegenkräfte, die unter dem Einsatz wirtschaftlicher Macht eine Weltregierung anstreben. Dafür soll eine «Herrenkaste des Westens und eine wirtschaftliche Sklavenkaste des Ostens, die beim Rhein beginnt und weiter nach Osten bis nach Asien hineingeht» begründet werden. Dabei handelt es sich nicht um «Sklaven», vergleichbar jenen der antiken Welt, sondern um sozialistisch gegensätzlich zur Dreigliederung des sozialen Organismus geordnete und von einer anglo-amerikanischen Auslese beherrschbare Völker.

Der erste Teil des Angriffes neigt sich dem Ende zu. Der Materialismus, die Verhärtung, hat sich bereits durchgesetzt, hat die Erde verdichtet und von der Einwirkung der lichten himmlischen Kräfte, wie mit einem Panzer, nahezu abgeschnitten. Der entscheidende, wirklich diabolische Angriff auf die auf der Erde verbliebene Restspiritualität und ihre Zentren kommt nun erst. Er bereitete sich lange vor der Jahrhundertmitte vor.

Die zweite Angriffswelle einer Subversion, oder die Perversion der verbliebenen Restspiritualität, hat als Anschlussfolge das Auftreten des Antichristen. Er ist die gewaltigste jener Widersachermächte, die terminologisch als ahrimanisch-luziferische Dämonenmächte bezeichnet werden. Der Apokalyptiker nennt ihn Sorat. Er wirkte auch in jener Zeit, als der Arabismus (7.-13. Jahrhundert) die abendländische Kultur zu vermaterialisieren drohte, ein anderes Mal im Bemühen, das Sonnenprinzip von der Erde fernzuhalten. Zum Ende dieses Jahrhunderts nun versucht der Christus-Widersacher in die menschlichen Bewusstseine einzudringen, Verwirrung zu stiften und Unheil zu schaffen. Alles Geistige soll hinweggefegt werden. Dazu bedient

sich Sorat jener Menschen, die als «Brüder des Schattens» bezeichnet werden können.

Die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners ist der Impuls, der genügend tief reicht, dass er die Aussicht bietet, die Krisis des gegenwärtigen Zyklus zu überleben und die Menschheit in eine neue Zeit hinein zuführen. Alles um uns herum zerfällt, die Formen lösen sich auf, und der Sinn der Worte und Zeichen beginnt sich zu verdrehen. Es ist allein der Impuls Rudolf Steiners, der noch konstruktiv wirkt. Dies gilt es zu erkennen, denn diesem «Umsturz» kommt in der Endzeit unseres Zyklus im Plane des Widersachers eine entscheidende Bestimmung zu.

Es treibt alles auf einen ungeheuren Kampf zu. Wir müssen uns im Klaren darüber sein, dass wir in einer von Krisen geschüttelten Zeit leben, und dass sich viele einer Art von Schlafzustand entwinden müssen, aufzuwachen haben. Diese apokalyptische Zeit kündigt *nicht* das Ende der Menschheit an, sondern die dadurch ausgelösten Erschütterungen sind dazu da, um die Pforten aufzubrechen, die im Gabrielischen Zeitalter zugeriegelt wurden und keinen Zugang mehr zur geistigen Welt gewähren. Denn, so führt Rudolf Steiner am 23. Oktober 1907 in Berlin aus, der Erzengel Gabriel hat die Gehirne der Menschen so zubereitet, entwickelt und umgewandelt, dass die Menschen jetzt die höhere Wissenschaft aufnehmen können, die unter dem Erzengel Michael in die Welt kommen soll und muss. Würde Gabriel weiter an der Herrschaft gewesen sein, so würden sich die Gehirne immer weiter in diese Richtung entwickeln. Es würde kein Inhalt mehr hineinkommen, sie verweichlichen und deren Denken ins Arabeskenhafte ausarten lassen. Würde jetzt in die so vorbereiteten Gehirne nicht der spirituelle Inhalt einfließen, so könnten sie verdorren und dazu die Quelle von Krankheiten und Seuchen werden.

Diese Zeiten sind gekommen, auf dass Ketten gesprengt werden, mit denen die Menschheit sich an das Irdische fesseln lässt. Dieses «Apokalyptische» wird von dem menschlichen Heil verbundenen En geln ausgelöst, zwar nicht gegen die Menschen, sondern um gegen die die Menschen verführenden Mächte zu kämpfen und die Menschen wachzurütteln. In diesen Erschütterungen kommt die geistige Welt wieder an die Menschen heran. Das menschliche Bewusstsein gewinnt die Kraft und die Beweglichkeit, dieses Herankommen der Geisteswelt

wahrzunehmen und zu erfahren. Hier wird Michaels Impuls wirksam.

Ein ungeheurer Kampf findet also statt. Deshalb müssen sich die Menschen zusammentun; es dürfen sich keine Spaltungsbestrebungen entwickeln; alles, was an Spiritualität in dieser, sich vom kosmischen Rhythmus abkoppelnden Erdenwelt noch übrigblieb, ist zusammenzufassen. Ist dies erkannt, dann wird sich auch keine Angst mehr breitmachen. Angst lähmt. Sie darf keine Macht über die Menschen gewinnen, sondern ihre Ursachen müssen verstanden werden. Aus dem Unterbewußten herauf verursacht im Menschen der Widersacher, Ahriman, die Angst. Angst ist das Hinwegführen der Spiritualität. Sie führt zu einer Verdunkelung, durch die der Mensch der Einwirkung lichter kosmischer Kräfte entzogen werden kann und ihm das Erkennen Christi im Ätherischen unmöglich gemacht werden soll. Von unserem Jahrhundert an soll ein unmittelbares Erleben und Erschauen des Welten-Ich eintreten. Jeder vermag die von den Widersachermächten eingeflößte Angst zu überwinden, wenn er sich der grandiosen Auseinandersetzungen bewusst wird, die mit dem Kommen Christi (in der Ätherwelt, nicht auf der physischen) einhergehen und von Mächten ausgefochten werden, die im Guten wie im Bösen höher entwickelt sind als der Mensch. Jedem einzelnen Menschen fallen da Aufgaben zu. Eine davon ist, das Bild der dem Menschen feindselig gesonnenen Mächte klar aufzuzeigen.

Dieser Aufgabe gemäß wird mit diesem Buch «Brüder des Schattens» versucht, durch eine Darstellung im zeitgeschichtlichen Geschehen, den Plan der Widersachermächte, denen die «Linken Zirkel», wie sie im Okkultismus genannt werden, dienstbar sind, aufzuzeichnen. Der Verfasser ist sich bewusst, mit der Darstellung von Kräften, die im Verborgenen der Weltgeschichte, hinter den Kulissen also, wirken, einer strengen Beurteilung zu unterliegen und auch hinnehmen zu müssen, daß ihm vorgefaßt Meinungen entgegengehalten werden. Es begegnet einem in diesen Zeiten immer wieder, daß selbst gesicherte Tatsachen von denen, die sie nicht wahrhaben wollen, als «Tatsachenverdrehungen» hingestellt werden. Andere, die sich von ihren gewohnten und ihnen daher bequemen Vorstellungen nicht lösen mögen, betrachten gern die Darstellung verborgener Hintergründe von weltbewegenden Ereignissen als «wilde Phantasien».

Eine Veröffentlichung des in langjähriger Arbeit zusammengetragenen Materials ist auch gerechtfertigt, weil durch das Einsickern von Einflüssen, wie diese zum Beispiel durch das Fernsehen bewirkt werden können, Strömungen aufkommen, mit denen gewisse, öffentlich nicht weiter in Erscheinung tretende Zirkel, die Möglichkeit besitzen, Vorurteile herbeizuführen, Menschenmassen nach bestimmten Ansichten zu lenken, machtpolitische Bestrebungen in Gang zu setzen.

Der mit okkulten Geheimnissen vertraut gewesene C. G. Harrison verweist auf gewisse Verrichtungen zeremonieller Magie. Durch deren Mißbrauch ist es mittels psychischer Einflüsse möglich, höhere menschliche Fähigkeiten zu lähmen. Das nennt der Okkultismus die «Zurückwerfung des Strebens». Es werden dadurch in einer Art geistigen Schlafes phantastische Geschichten hervorgerufen. Auch dieses verwerflichen Mittels bedienen sich mächtige, finstere Bruderschaften, um Völker zu manipulieren. Ein wirksames Gegenmittel ist, sich derartiger Vorgänge bewusst zu werden. Dazu möchte dieses Buch beitragen.

Wer unternimmt derartige entwicklungsfeindliche Anstrengungen? Die Verantwortlichen sind nicht leicht aufzuspüren. Sie wirken im tief Verborgenen. Von da aus bemühen sie sich, auch auf die menschlichen Leidenschaften einzuwirken, sich der für ihre Absichten geeigneten Kräfte der Sinnlichkeit zu bedienen. Fortwährend findet ein Kampf statt zwischen den Kräften, die der Läuterung der Leidenschaften dienen, und jenen anderen, die die Verstärkung der Sinnlichkeit herbeiführen wollen. Die eine Macht strebt danach, die Erde wieder zu vergeistigen, die andere, auch als linke bezeichnet, will die Erde immer mehr verdichten.

Man muß sich um möglichst genaues Lesen bemühen, da selbst genauere Formulierungen nicht immer ohne weiteres erkennen lassen, was eigentlich gemeint ist. So ist man zum Beispiel durch die furchtbaren Verfolgungen, denen die Juden während der Nazierrschaft ausgesetzt waren, äußerst empfindlich geworden, sobald etwas Negatives vorgebracht wird, das mit Menschen jüdischen Ursprungs zusammenhängt. Es wird deshalb ausdrücklich betont, daß den Juden nicht etwa unterschoben wird, sie bildeten «linke Bruderschaften». Das besagt andererseits nicht, daß sich nicht auch, genau wie Menschen aus allen anderen Volkstümmern, Juden mitbeteiligen. In der Regel sind es

solche, die eher das Gegenteil von dem vertreten, was nach jüdischem Verständnis als die Sendung des jüdischen Volkstums begriffen wird. Mit in das Blickfeld bei der Ergründung der Machenschaften entwicklungshemmender Mächte rückt die Freimaurerei. Dieser gehörten und gehören noch zahlreiche der handelnden Persönlichkeiten an. Sie bedienen sich der Freimaurerei zur Verwirklichung ungueter weltpolitischer Absichten. Eine Beurteilung der Freimaurerei unternimmt dieser Versuch einer Hintergrundanalyse zur Weltpolitik nicht. Darauf aufmerksam zu machen, ist aber notwendig. Es könnte sonst der Vorwurf erhoben werden, daß durch die Erwähnung der Freimaurerei der Unterschied zwischen einem «guten» und «unguten» Maurertum unbekannt sei. Das ist nicht der Fall. Es wurden eingehende Studien über das Maurertum betrieben. Das Ergebnis würde ein Buch füllen. Über Wesen und Unwesen, Berechtigung oder Unberechtigung der Freimaurerei wurde seit zwei Jahrhunderten eine fast unübersehbare Literatur zusammengeschrieben. Dem interessierten Leser darf empfohlen werden, sich durch eigenes Studium der einschlägigen Publikationen ein Urteil selbst zu bilden. Eine objektive Studienarbeit darf die Logenzugehörigkeit einzelner mit Rudolf Steiners Geisteswissenschaft eng verbundener und an hervorragender Stelle stehender Persönlichkeiten nicht unbeachtet lassen.

Aus sachlichen Gründen ergab sich das Erfordernis, einen mit dem Maurertum unvertrauten Leser mit diesem in einer allgemein gehaltenen, unvollständigen Übersicht bekannt zu machen. Das gehört zu einem Verständnis über die «Brüder des Schattens». Sie wissen sehr genau um in der Menschheit von alters her fließende Strömungen und wollen sich ihrer bemächtigen. Rudolf Steiner sprach wiederholt darüber.

Im Text wird für «Bruder Freimaurer» die Schreibweise Br  und bei der Mehrzahl Brr . ' . verwendet. Verbindet man die drei Punkte . . miteinander, dann entstehen das maurerische Winkelmaß und der Zirkel. Sie sind die wichtigsten Werkzeuge des Baumeisters - in der Freimaurerei der «Meister vom Stuhl» - und der Steinmetzen, die «Stellvertreter des Weltenbaumeisters». Sie bauen, als ein sichtbares Zeichen geistigen Lebens, den «Tempel», den «Latomia», die «Loge». Im Frühchristentum galten die . ' . als ein besonderes Zeichen. Auch als «Dreieck» sind sie in den Katakomben

auffindbar. Augustinus bekämpfte sie als gnostisches Symbol. In herabwürdigender Weise traten die drei Punkte in Erscheinung durch das Hissen einer Fahne mit drei blutigen Punkten auf dem Siegestor in Berlin im November 1918.

Derartigen Vorgängen begegnet man immer wieder bei der Ent-rätselung vordergründig sich abspielender, die Menschheit erschütternder Ereignisse. Sie sind wie der Abdruck eines Petschaftes, des «Lectori salutem» geheimnisvoller Mächte. Es ist, als ballten sie damit über der Menschheit düstere Angstwolken zusammen. Viele Menschen scheinen sich darunter zu ducken. Das beabsichtigen die Finsterlinge; sie wollen ent-mutigen. Mit dem Aufzeigen der Ursachen von Ereignissen und deren Hintergründen, mit dem Hinwegziehen des Schleiers vor den Fädenziehern des weltpolitischen Getriebes soll jedoch er-mutigt werden.

Zweierlei Gedankenformen gibt es in dieser Zeit. Es sind eine auf-kommende und eine absterbende, zersetzende. Das Wegschaffen des herabziehenden Gedankenimpulses wird durch die Entfaltung eines heraufkommenden, neuen Christusverständnisses herbeigeführt. In diesem ruht die Wurzel der Er-mutigung. Daraus saugt sie ihre Kräfte zur Durchleuchtung jener dunklen, bedrückenden Wolken und zu deren Verflüchtigung. Dessen sollten wir uns bewusst sein, wenn uns die Machenschaften der «Brüder des Schattens» zu bedrücken drohen.

FREIMAUERER UND IHRE LOGEN

Zwei Strömungen fließen herunter aus alten Menschheitszeiten. Die eine nimmt ihren Ursprung von Abel. Er ist der Hirte, das priesterliche Prinzip, der Hüter des bereits vorhandenen Lebendigen. Darauf deutet das Leben der von ihm betreuten Tiere. Kain ist der Urquell menschlicher Weisheit. In ihm sprießt das menschlich-männliche, selbst zu erwerbende Wissen auf. Er muß hinausziehen, ist unstat. Er wird zum Städtebauer und ist mit der Aufgabe betraut, zum Nutzen der Menschen die Erdenmaterie umzuformen. Seine Nachkommen lehren daher die Künste, den Gebrauch der Musikinstrumente, die Kenntnisse der Verarbeitung des Erzes und das Schmiedehandwerk. Die Abelströmung hingegen setzt sich in den Trägern göttlicher Weisheit im Priestertum fort. Daraus entwickeln sich Gegensätze, die späterhin in der Gegensätzlichkeit der katholischen Kirche zu der Freimaurerei wieder erkennbar werden.

Für das Maurertum hat die Hiram-Legende eine tiefgründige Bedeutung. Die seit Urzeiten in die Menschheitsentwicklung eingeflossene Dualität Kain-Abel trägt zum Verständnis der Legenden-Ereignisse mit bei. Die Königin von Saba sucht anlässlich des Tempelbaues den König Salomo auf und begegnet dem Baumeister Hiram. Es ist das Zusammentreffen von drei Eingeweihten: Die Balkis der Sternen-Weisheit, der Abel-Priester-König und der Kains-Nachkomme. Das Gegensätzliche des Abel- und Kain-Prinzips wirkt sich aus. Aus Eifersucht verhindert Salomo nicht die Ermordung Hiram durch drei Gesellen. Dieser schreibt vor seinem Tod ein «Wort» auf ein «Goldenes Dreieck», das er versenkt. Es ist das «Verlorene Wort» der Freimaurerei und bedeutet nach mündlicher Überlieferung: Der Maurer soll daran «arbeiten», dem «Wort» seine Kraft erneut zu geben; es wiederum erstehen zu lassen. Das männliche Element soll als das Aktive

zum Passiven hinzutreten, dann wird Wirksames aus dem Passiven, und die Kainssöhne bringen aus sich selbst etwas hervor. Freimaurerei bedeutet im rechten Sinn Selbstlosigkeit, an sich selbst zu arbeiten im Dienste der Menschheit. Den so Strebenden und in «Geheimen Gesellschaften» miteinander Vereinten kam es in früheren Zeiten stets darauf an, die eigene Persönlichkeit auszuschalten. Das selbstlos Getane manifestierte sich namenlos in seinen Wirkungen. Es offenbarte sich in den gotischen Domen des Mittelalters. Sie wurden von *unbekannten* Meistern erbaut.

Eine inhaltlose Freimaurerei würdigt das Unantastbare zur Farce herab. Ein nur dem Materialismus und Machtstreben dienendes Maurertum gleicht der Kruste einer versteinerten Pflanze ohne lebendige Bildungskräfte. Von der ursprünglich geforderten Selbstlosigkeit ist nichts mehr spürbar, wenn ein «Meister vom Stuhl» sich öffentlich durch Behördenvertreter würdigen läßt. Und spricht nicht eine triumphierende Selbstgefälligkeit aus diesem Bericht?

«Der stellvertretende Leiter des amerikanischen Weltraumprogramms Gemini, Kenneth S. Kleinknecht, hat jetzt im Kreis von Freimaurern in der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington die Freimaurer-Fahne gezeigt, die der Astronaut und Freimaurer Oberstleutnant Leroy Gordon Cooper auf seinem Weltraumflug in der Raumkapsel Gemini V vom 21. bis 29. August dieses Jahres mitgeführt hatte. Auch bei seinen vorausgegangenen Weltraumflügen hatte Cooper stets eine Freimaurer-Fahne bei sich. Die Flagge, die Kleinknecht, der ebenfalls Freimaurer ist, von Cooper erhalten hat, soll vorläufig in Washingtoner-Logenräumen ausgestellt werden. Cooper, der vier Jahre in München stationiert war, bevor er von der Fliegertruppe zur Astronautik wechselte, ist Mitglied der «Carbondale Lodge» in Carbondale im amerikanischen Bundesstaat Colorado.»

Solches mutet wie ein Sakrileg jener Mysterien an, die Gott als den Baumeister der Welt verehren und das Göttliche im Menschen aufrufen zur Überwindung der Leidenschaften, und die Menschen emporheben zum «Erkenne dich selbst». Dem entgegen schreibt eine Freimaurer-Zeitschrift, Christus sei lediglich der historisch berühmt gewordene Zimmermann aus Nazareth.

Die gute Freimaurerei strebt nach dem einheitlich geordneten

Ganzen der dreifachen Christus-Offenbarung, des Logos. Sie «erbaut» darauf ihre Symbolik der drei Säulen der Weisheit, der Stärke und der Schönheit. Bereits Pherekydes von Syros spricht im 6. Jahrhundert v. Chr. von dem der Welt zugrunde liegenden Dreifachen: Kronos die Stärke, Zeus die Schönheit und Chthon die Weisheit. Im Maurertum stellt die weiße Säule die Einheit in Christus, dem Mittler zwischen Gott und der Menschheit, dar. Die rote Säule, Jachin, steht für das männliche und die grüne Säule, Boaz, für das weibliche Prinzip. Das Rot: Sinnbild der Wahrheit göttlicher Majestät. Das Grün: Durchseelte Intelligenz und hoffendes Menschentum. Rot und Grün vereinen sich im Christus-Weiß.

Der 1862 verstorbene J.M. Ragon, nach dem «Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei» einer der hervorragenden Okkultisten seiner Zeit, berichtet in seinem Buch «Rituels maconique» von 105 verschiedenen Maurereien, 48 Riten, 30 anderen Geheimgesellschaften oder -bünden und mehr als 1400 Graden. Die einzelnen Logen unterscheiden sich nicht nur nach Graden, sondern auch nach Farben. Die Johanneslogen werden als blaue Logen bezeichnet. Ihre Angehörigen tragen bei Zusammenkünften blaue Kleidung; die Logenräume sind in Blau gehalten. Die Farbe ist ihnen Sinnbild frommer Andacht, Selbstaufopferung, Gefühlsinnerlichkeit. Die Bezeichnung als «Johanneslogen» bringen sie in Zusammenhang mit dem Evangelisten Johannes oder auch mit Johannes dem Täufer. Den Evangelisten betrachten die nordenglischen und schottischen Logen als ihren Schutzherrn, die südenglischen und keltischen Johanneslogen erheben dagegen den Täufer dazu. Für die schottischen Hochgradsysteme ist die Johannesmaurerei nur eine Art Vorhalle zum eigentlichen Tempel. Die blauen Logen kennen drei Grade: Lehrling, Geselle und Meister. In dieser Form entstanden sie im Jahre 1535 mit der in der Amsterdamer Mutterloge verwahrten CHARTA VON KÖLN. Sie wird nach einer dort befindlichen Urkunde auf das Jahr 1519 datiert. Nach George F. Dillon, der auch die Unterschriften anführt, sollen damals bereits 19 Logen bestanden haben, neben anderen auch in London, Wien, Amsterdam, Paris, Brüssel, Bremen und Danzig. Die drei Grade sind heutzutage gegenüber dem eigentlichen Ursprung mehr oder weniger verkümmerte Überbleibsel ihrer ursprünglichen Bedeutung.

Die schottischen Hochgradlogen werden wegen ihres politischen

Ehrgeizes oftmals als «Graue Logen» bezeichnet. Die Hochgradmaurer vom «Alten und angenommenen schottischen Ritus» unterscheiden sich jedoch nach den Farben Grün, Orange und Rot. Grün und Rot entsprechen der sogenannten Andreas-Maurerei. Sie benennt sich nach dem ersten Christus-Jünger. Vorwiegend wird sie ausgeübt bei den «Jung-Schotten» und den «Alt-Schotten». Dort kennt man auch die «vier schottischen Schritte». Das Grün, als Zeichen für «Hoffnung», wird mitunter durch vier grüne Rosen auf dem Schurz angedeutet; Altar und Tischteppich, - die Andreas-Maurerei führte als erste den Altar in ihre Riten ein -, tragen ein grünes Andreaskreuz auf rotem Untergrund.

Das Orange führt sich zurück auf den Orden der Orange-Männer und dadurch auf Wilhelm III., den Oranier. Die niederländische Staatsflagge war ehemals in den Farben Orange-Blanche-Bleue an stelle der jetzigen rot-weiß-blauen. Das Orange hat sich noch erhalten in der offiziellen Flagge des holländischen Königshauses.

Den Orange-Männern schlossen sich später der Purpur- und Markmansgrad an und nach Dr. G. Schuster («Die Geheimen Gesellschaften») auch die Heroine von Jericho. Durch ihre vorwiegend politischen Bestrebungen bedingt, verbanden sich Orange-Leute mit dem Schottischen Ritus. Während des 1. Weltkrieges gab es in London 50 000 Mitglieder und in Kanada etwa 20 000 Angehörige des Ordens «Orange Men». Die Loge ist auch unter den irischen Protestanten sehr verbreitet und benennt sich dort mitunter auch als «Ulster-Loge».

Ihren Ausgang von der dreigradigen Johannes-Maurerei nehmend, wie diese unverfälscht bis zum Jahre 1700 bestand, unterteilt sich die Hochgradmaurerie in sieben Sanktuarien. Das erste Sanktuarium umfaßt die drei blauen Grade Lehrling, Geselle und Meister.

Beim zweiten Sanktuarium oder der «Vollkommenen Loge» bemüht man sich um den 4. bis 6. Grad. Der «Geheime und Erleuchtete Meister» (Inhaber des 4. Grades) hat sich den nachfolgenden 5. und den 6. Grad zu erarbeiten. Sie tragen die Bezeichnung «Vollkommene Logenmysterien».

Im Dritten Sanktuarium erwirbt sich der Maurer den 6. Grad (Ritterschaft der Heiligen Arche) und den 7. (Ritterschaft des Heiligen Gewölbes).

Das Vierte Sanktuarium nennt sich das «Kapitel vom Rosenkreuz». Es enthält den

B. Grad - Ritter vom Schwert, 9. Grad - Ritter von Jerusalem, 10. Grad - Ritter vom Orient,

11. Grad - Ritter vom Adler und Pelikan.

Der Träger des 11. Grades wird auch bezeichnet als «Erhabener Auserwählter» und «Erhabener Tabor Ritter». Es gibt dann noch weitere sieben Grade. Die danach folgenden Grade (19. bis 33.) gehören bereits dem Fünften Sanktuarium an. Sie werden «Senat» genannt oder «Rat» oder «Großrat». Zum 30. Grad wird der «Kadosh-Ritter» gerechnet. Der 33. Grad erhebt zum «Prinz Herodom», der ein dreistufiger Grad ist, oder zum «Groß-Inspektor».

Das Sechste Sanktuarium umfaßt dann schon die Grade 65 bis 90, während das Siebente oder Souveräne Sanktuarium als das heiligste mit seinem 91. bis 95. Ritualgrad gilt.

Dieses Buch hat nicht die Aufgabe, ausführlich die maurerischen und kompliziert erscheinenden «Hochgrade» zu erläutern und zu beschreiben. Die zusammengedrückte Übersicht wurde gegeben, weil in den nachfolgenden Kapiteln bei einzelnen Persönlichkeiten deren Gradzugehörigkeit zur Freimaurerei mit genannt wird. Deswegen ist zu einem besseren Verständnis die vorhergehende Aufzählung notwendig. Zu beachten ist dabei: Bei allen Sanktuariengraden gehen neben den 33 auch «Ritualgrade» einher. Es kann daher ein Maurer, der den 33. Grad besitzt, auch Träger des 95. Ritualgrades sein.

Die freimaurerischen Riten wurden in den 1950er Jahren geringfügig geändert. Die «symbolischen und traditionellen Strafen» wurden herausgenommen. Dem war durch das Britische Fernsehen die Veröffentlichung des Britischen LVLa_u_rerrituals vorausgegangen. Die Freimaurer-Logen versuchten vergebens, das zu verhindern. Den Anlaß gab der Mordfall Morgan. Der: Rev..Walton. Hanna veröffentlichte die Behauptung, daß den Mord die Batavia-Loge Nr. 3 veranlaßt habe.

Weil das wahrhafte Wissen über die w4isheitsvolle..Sinnggebung der Sanktuarien in einem durch Dekadenz ungut gewordenen Maurertum verloren ging, bemühen «Okkulte Zirkel» oder «Geheime Gesellschaften», sich dieser Freimaurerei zu bemächtigen und für

machtpolitische, menschen-beherrschende Absichten zu mißbrauchen.

In England «arbeiten» (Angaben für das Jahr 1979) 7 775 Logen mit 600 000 Br . ' . . Unter Obödienz (Gehorsam) der UGL stehen weitere 800 Logen außerhalb Englands. Die Logen der Britischen Inseln erfassen, einbezogen die Großlogen von Schottland und Irland, 800 000 Mitglieder. Der Br ❖ J. Holtorf gab ergänzend dazu an, daß die Freimaurerei im Ausland in 40 000 Logen sechs Millionen Mitglieder zählt, von denen 300 000 in London geführt werden.

GRAUE BIS SCHWARZE ZIRKEL

Besonders in der westlichen Welt sind Gruppierungen sehr verbreitet, die bestimmte Zeremonien benutzen, welche eine Wirkung auf den physischen Körper ausüben. Dadurch wird auf das Rückenmarksystem des Menschen eingewirkt und durch geeignete zeremonielle Verrichtungen auf die Gehirnnerven. Weil nun eine große Menge von Menschen dieses Zeitraumes eine ausgesprochen materialistische Gesinnung mitbringen, wird durch derartige Einwirkungen diese noch gesteigert. Schließen sich Menschen in den verschiedenartigsten Logen oder von ihnen beeinflussten Clubs und Vereinigungen zusammen, können diese als Werkzeuge von den Wenigen benutzt werden, die als die Oberen auftreten. Sie besitzen Macht, die Masse der Mitglieder nach bestimmten Zielen hinzulenken, welche der Allgemeinheit sowohl als auch den niederen Logengraden verborgen bleiben. Eine «Erhebung» in so bezeichnete höhere Grade bis zu einer bestimmten Stufe ist letztlich nur eine Augenwischerei, die der Selbstgefälligkeit der erhobenen Persönlichkeit schmeicheln und deren materialistischen Egoismus verstärken soll. Aus alledem ist erklärlich, daß Publikationen oder politische Äußerungen derjenigen, die solchen Verbindungen angehören, eine stärkere Wirkung ausstrahlen als dasselbe von anderen, welche nicht unter den angedeuteten Einflüssen stehen.

Je mehr die Menschheit bereit ist, sich über die Wirklichkeit von im Verborgenen Wirkenden täuschen zu lassen, umso leichter werden diese ihre geplante Weltregierung errichten können. Notwendig ist es, sich nicht blind hineinzustellen in die Vorgänge des Zeitgeschehens,

sondern sich zu bestreben, deren Hintergrund zu erkennen. Aus geheimen Untergründen heraus arbeiten diese Bruderschaften, die den «Kräften der Finsternis» verfallen sind und sich diesen aus egoistischen Machtbestrebungen hingeben, seit Generationen daran, die Herrschaft über die Welt zu erringen. Sie wollen nichts anderes, als Macht und Reichtum gewinnen, aus den Menschen durch eine langsame, stufenweise Erziehung andere Wesen machen. Die umerzogene Menschheit soll unsichtbaren Oberen gegenüber in deren Sinn gehorsam werden, notfalls bis zum Tod. Diese Geheimen oder Okkulten Zirkel arbeiten unter dem Tarnmantel Humanität, Demokratie, Marxismus oder religiöser Glaubensbekenntnisse und werden dabei von ihnen hörigen Politikern, Hochfinanziers, Klerikalen, Psychologen unterstützt. Sie bedienen sich unterschiedlicher Mittel. Sie beeinflussen das Pressewesen, den Rundfunk, das Fernsehen, die von ihnen erfaßte Freimaurerei und deren Anhängsel und eigenartige Sekten aller Richtungen. Sie machen sich eine verderbliche Astrologie und öffentlich in Erscheinung tretende Hellseher dienstbar. Mit deren Hilfe können sie auf alle jene Kreise einwirken, die durch ein absichtlich gewecktes Sensationsbedürfnis zukünftiges Schicksal und materielle Erfolge voraus wissen möchten. Mit zielgerecht formulierten Prognosen werden politische Ereignisse angekündigt, die sich nach den Vorstellungen dieser Bruderschaften vollziehen sollen. Treffen solche «Vorausschauungen» oftmals nicht ein, so beruht das auf zwischenzeitlich eingetretenen Entwicklungen, die es tunlich erscheinen lassen, andere Wege zu beschreiten oder das Beabsichtigte sich später vollziehen zu lassen. Es werden auf solche Weise Geschehnisse, selbst politische Morde vorbereitet, die von der nichtwissenden Menschheit als vorausbestimmt hingenommen werden sollen.

Zugleich damit, das politische Leben der Völker in ihre Gewalt zu bringen, wollen diese dunklen Mächte die Seelen der Menschen zerstören, um willenlose Wirtschafts-Sklaven zu schaffen. Die seit den vergangenen Jahrhunderten vorbereitete Ausschaltung der europäischen Mitte ist ein äußeres Zeichen dafür, die Aufteilung der Welt in Ost und West ein Symptom für weiterhin Beabsichtigtes.

Die Obersten der Oberen dieser Bruderschaften wissen um die Wirklichkeit der höheren Geistigen Welten und der Evolution. Sie benutzen diese Kenntnisse für ihre dunklen Zwecke. Aber das Gros der

Menschheit soll sich ihres und der Erde Entwicklungsgang nicht bewusst werden, und die Kultur soll auf allen Lebensgebieten zu Fall kommen. Damit ist der Widerstand verbunden gegen das im Johannes-Evangelium verkündete Schauen des Christus in der Erdenatmosphäre, nicht im Physischen, sondern im Ätherischen, das seit den dreißiger Jahren dieses 20. Jahrhunderts möglich geworden ist. Die «Linken Brüder» wollen, daß dieses Ereignis spurlos an der Menschheit vorübergehe und ihr nicht bewusst werde, was mit diesem Christusergebnis verbunden ist: daß immer mehr Menschen beginnen, wenn auch erst schattenhaft, das Äthersehen zu entwickeln. Der Ätherleib ist jenes übersinnliche Glied der menschlichen Organisation, von welchem alles herrührt, was als Lebenskraft in den einzelnen Organen und dem ganzen Organismus des Menschen wirksam ist. Dieser Ätherleib befähigt aber auch den Menschen, Erinnerung, Gedächtnis zu haben. Diese sich anbahnende Entwicklung, das zu schauen, wollen jene «Brüder» tilgen. Dazu sind jene Geheimgesellschaften willkommene Einrichtungen und Gefäße zur Verwirklichung ihrer Absichten. Nicht erkennen soll der Mensch das, was das Paulus-Wort besagt: «Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.» Hingeben soll sich die Menschheit dagegen dem Taumel eines physisch-bequemen Lebens, dem Egoismus, der Lüge, dem Hochmut des Verstandes, der religiösen Falschmünzerei eines Glaubens an ein Dasein nach dem Tode ohne die wichtigere Frage nach der Herkunft vor der Geburt auch nur anzurühren. Solches kann auch abgelesen werden an sensationell verbreiteten Veröffentlichungen, die von Erlebnissen beinahe Gestorbener berichten, die ins Leben durch die Kunst der materiellen naturwissenschaftlichen Medizin zurückgerufen wurden. Solche Publikationen sind in ihren Kommentaren darauf angelegt, daß zwar eine postmortem Existenz für möglich gehalten wird, eine Prae-Existenz dem Leser aber nicht zu Bewußtsein kommen soll. Wird aber die Prae-Existenz bewusst, dann können die Menschen zu einem erneuerten Christus-Verstehen, der Aufgabe der gegenwärtigen Kultur-Epoche hinfinden. Das entspricht aber nicht den Intentionen jener verborgenen Zirkel. Dienlich ist ihnen vielmehr die Herausgabe einer zehnteiligen Serie mit dem entwürdigenden Titel «comics» für das Evangelium und dessen «Superstar Jeschi», einer unappetitlichen Verzerrung, ja Verhöhnung der Evangelien.

Dazu wird von den Initiatoren, bemerkenswerterweise sieben aus der Bundesrepublik Deutschland (BRD), der Deutschen Demokratischen Republik (DDR), aus Holland, Österreich und der Schweiz erklärt, das Evangelium «brauche einen Warmmacher», es sei ein «Zug der Zeit», solchen «Stoff witzig heiter verpackt» an Jugendliche von 12 bis 14 Jahren heranzubringen. Damit wird der Versuch unternommen, bereits in jungen Menschen durch eine derartige Bilddroge ein inneres Chaos ihrer Phantasie zu erreichen, das zur Verantwortungslosigkeit gegenüber dem Leben und Mitmenschen hinführt.

Daneben hergehend und noch tiefgründiger ist das böse Wollen, Furcht vor allem Geistigen zu intensivieren, eine Furcht, die im tief Unterbewußten in den meisten Menschen veranlagt ist. An der Seelenangst vermögen die okkulten Finsterlinge den Menschen mit Leichtigkeit zu packen; Ängstlichkeit ist das trübe Gewässer, in dem sie fischen. Dazu können ihnen auch Filme und damit das Fernsehen behilflich sein, um okkulte Einströmungen zu ermöglichen, die im Ätherleib des Zuschauers Nachbilder schaffen. Diese prägen sich während der Schlafenszeit ein und erzeugen damit im Tagesbewußtsein bestimmte Wirkungen, welche die Durchführung von politischen Vorhaben erleichtern helfen, da sich durch solche Machenschaften beeinflusste Menschen dessen nicht bewusst sind.

Seit langem schon sandten diese «Brüder des Schattens» ihre Einflüsse aus, wozu sie sich anderer Mittel bedienten, da es die lediglich beispielsweise genannten technischen Kommunikationsmöglichkeiten noch nicht gab. Helfershelfer waren und sind ihnen dabei - gewollt oder ungewollt - wenige ausgesuchte Persönlichkeiten, durch die hindurch gewirkt werden kann.

Walther Rathenau bestätigte in der «Wiener Presse», daß nur 300 Männer, die sich alle untereinander kennen, das Schicksal Europas beherrschen. Sie würden ihre Nachfolger aus ihrer engeren Umgebung erwählen. In einem Brief an den Dichter Frank Wedekind erwähnte Rathenau ebenfalls diese 300 im Hintergrund Wirkenden. Ihre Macht läge in deren Anonymität, er kenne jedoch drei von ihnen. Einer davon sei als Beauftragter einer ausländischen Vereinigung der größte Gläubiger des preußischen Staates.

Auch der englische Staatsmann, Viscount und Lord Beaconsfield, der zum weiteren Ausbau des Empire eine konservative, soziale, weit -21-

ausgreifende britische Reichspolitik anstrebte, sprach wiederholt von dem Vorhandensein einer besonderen Geheimorganisation. In seinem Roman CONINGSBY stellte er fest:

« ... Wie Sie sehen, mein Lieber, wird die Welt von ganz anderen Leuten regiert, als diejenigen glauben, die nicht hinter den Kulissen stehen... »

Im ENDYMION, ebenfalls von Lord Beaconsfield, hieß es: *«Dieser kleinste aber originellste Zweig (am Baum der Menschheit) ... hat sich seit langer Zeit in Englands geheime Diplomatie hineingestohlen und sich derselben fast ganz bemächtigt; in 25 Jahren werden sie (diese geheimen Brüder) ihren Anteil an der Regierung des Landes offen verlangen... Sie werden sehen, daß es in Europa keine einzige große ... Bewegung gegeben hat, an der sie nicht ihren großen Anteil hatten.»*

Karl Heise zitiert ferner:

«Und dann zeigte d'Israeli-Beaconsfield einige dieser geheimsten aller Logenschieber und Logenbrüder: '... Es waren - Juden, und die geheimnisvolle russische Diplomatie, die den ganzen Westen Europas beständig in Aufregung hält, ist von Juden organisiert und wird von diesen geleitet...' Gegen die Glaubwürdigkeit einer solch hochangesehenen Persönlichkeit wie Br. ⚔ Lord d'Israeli-Beaconsfield dürfte kaum etwas eingewendet werden können.»

Die Äußerungen des Lord Beaconsfield sind bemerkenswert, weil es eine in Walthamstow 1876 gegründete Freimaurerloge gab, die seinen Namen trug. Eine weitere soll 1901 im Distrikt Buckshire entstanden sein. Die enge Verbindung zwischen dem Lord und der englischen Königin Victoria, nach der sich ebenfalls Freimaurerlogen benannten, spiegelte sich wie ein Schicksalszusammenhang aus uralten Zeiten in einer Meldung der «Vossischen Zeitung». Die Königin verwahrte von ihr besonders heilig gehaltene Urkunden: Eine Tochter des israelitischen Fürsten Zedekias, - der letzte jüdische König, der als Geblendeter 586 v. Chr. in babylonischer Gefangenschaft verstarb - sei die Frau eines irischen Königs gewesen. Die Vererbungslinie habe sich über den schottischen König Kenneth Mac Alpin zu Jakob I. fortgesetzt und weiter bis in das regierende Königshaus. Aus dieser Erbströmung heraus erhielten die englischen Könige, auch der Sohn Victorias, den zusätzlichen Vornamen David.

Ein weiter Bogen spannt sich über mehr als ein Jahrhundert hinweg von den Hinweisen eines Lord Beaconsfield bis in die jetzige Zeit. Politisch einflußreiche Persönlichkeiten machten sich ebenfalls Gedanken über eine aus geheimnisvollen Untergründen heraus in die Wege geleitete «neue Weltordnung», eine NOVUS ORDO SAECULORUM. Auf dem Amerikanischen Ehrenmal bei Saint-Laurent-sur-Mer wurde das maurerische Dreieck mit dem Auge gleich einem Siegel aufgeprägt. Neben der Dreieckspitze befindet sich rechts oben ein «Punkt» und links neben ihr das Wort «Annuit». Auf der rechten Seite steht eingemeißelt «Coepit». Die Sinnggebung dieser Worte läßt sich verdeutlichen mit «Gewährt» und «Begonnen». Unter der Basislinie des «Dreiecks» ist eingehauen: NOVUS ORDO SAECULORUM.

Dieter Huber berichtet über die «seltsamen Theorien» des späteren Bayerischen Ministerpräsidenten, Franz Josef Strauss. Huber war dessen Persönlicher Referent von 1976 bis 1979 und Leiter der Abteilung Außen-, Deutschland- und Sicherheitspolitik der Christlich-Sozialen Union (CSU). Er erzählt, Strauss habe ihm gegenüber von «Drahtziehern im Hintergrund», «einem Geheimbund» und einer «neuen Weltordnung» des Illuminaten-Ordens gesprochen, den der Bayerische Kurfürst 1784 verboten hatte. Der Grund des Verbotes waren die aus einem aufgefundenen Dokument erkennbaren Absichten dieses Ordens. Es besteht eine merkwürdige Übereinstimmung derartiger Vorhaben mit einem Ausspruch von James P. Warburg, dem Mitbegründer der United World Federalists. Warburg erklärte:

«Wir werden eine Weltregierung bekommen, ob wir möchten oder nicht. Die einzige Frage ist, ob die Weltregierung durch Eroberung oder durch freiwillige Zustimmung vollendet wird.»

Anklingendes tönt auch aus Worten von David Rockefeller, der führenden Persönlichkeit des Council an Foreign Relations, New York, (CFR). Er gab den Wunsch des CFR und dessen großer, zielstrebigster Linie zur Errichtung einer neuen Weltordnung zu. Das CFR-Mitglied Henry Kissinger wurde etwas ausführlicher. Er sagte, daß durch die Kontrolle des Öls, beziehungsweise der Energie «man» Nationen und ihre Finanzsysteme im Griff habe und durch die Kontrolle der Lebensmittel Menschen beherrschen könnte.

ISLAMISCHE EINFLÜSSE AUF DIE ILLUMINATEN IM 18. JAHRHUNDERT

Der Begründer des Illuminatenordens, Adam Weishaupt, Professor in Ingoldstadt, erhielt im Jahr 1771 Besuch von einem Unbekannten. Es soll der jütländische Kaufmann Kölmer gewesen sein, der sich jahrelang im Orient aufhielt. Es ist, wie sich später erweisen wird, anzunehmen, daß er in Persien, Syrien und Ägypten mit Bruderschaften zusammentraf, die ihn in gewisse Geheimnisse einweiheten. Zurückkehrend nach Europa und auf dem Weg nach Frankreich hielt er sich auf der Insel Malta auf. Die dort herrschenden Ordensritter verwiesen ihn des Landes.

Eine andere Quelle vermutet, es habe sich um den Armenier Althotas gehandelt. Dieser Name ist auch in den römischen Inquisitionsakten verzeichnet, aber weder sein Ursprung, noch das Ende seines Trägers, weil er «verschwand wie ein Meteor». Graf Cagliostro berichtet in seiner von ihm angeblich selbstverfaßten Biographie über seinen 55 bis 60jährigen Hofmeister Althotas:

«... an den ich stets mit Rührung denke, (er) liebte mich wie seinen Sohn: erfand Vergnügen daran, meine Anlagen zu kultivieren, welche ich für die Wissenschaften äußerte. Ich kann sagen, daß Althotas sie alle besaß, von den abstraktesten an bis auf jene, die zum bloßen Vergnügen dienen. In der Botanik und medizinischen Physik machte ich den letzten Fortschritt. Althotas lehrte mich, Gott anzubeten, den Nächsten zu lieben und ihm zu dienen, und allenthalben die Religion und die Gesetze zu respektieren. Ich trug so wie er die türkische Kleidung, dem äußeren Schein nach bekannten wir uns zur Lehre Mahommeds; aber die wahre Religion lag in unserem Herzen.»

Cagliostro lebte in Medina, reiste über Mekka, Ägypten («während der Jahre durch die vornehmsten Länder von Asien und Afrika»)

und schließlich über die Insel Rhodos zur Insel Malta. Dort sei Althotas verstorben.

Der Abbe Barruel behauptet in Bezug auf Kölmer - offensichtlich ein Name, dessen sich Althotas bediente -, dieser sei im Orient über den Manichäismus belehrt worden. Barruels Meinung unterliegt der katholischen Ansicht am Ende des 18. Jahrhunderts, die eine in ungunstiger Verbindung mit dem Jakobinertum stehende Freimaurerei mit dem Manichäismus gleichsetzte. Das reine Manichäertum strebte jedoch, im Gegensatz zur in Verfall geratenen Freimaurerei, das äußere Leben rein zu gestalten, ein Leben hoher Moral zu pflegen und durch ein innerliches christliches Leben verhärtete Formen des Gemeinschaftslebens aufzulösen.

Ob diese Voraussetzungen für jene Persönlichkeit, mag sie Kölmer oder Althotas genannt werden, zutreffen, ist durchaus fragwürdig. Sie erhielt ihr «Wissen» in arabisch-islamischen Schulen. Das erweist sich aus dem, was Weishaupt von ihr empfing. Die arabisch-ägyptischen weisen Männer verfügten zwar über außerordentliche geheime Kenntnisse von den Naturreichen, der Magie und der Kabbala, derartiges Wissen gründete aber auf der Akademie von Gondishapur. Deren großer, namentlich unbekannter Lehrer war im siebten Jahrhundert der bedeutendste Gegner des Christentums. Er lehrte eine allumfassende Wissenschaft, die den Menschen zu einem rein diesseitigen Erdenbewohner erziehen wollte. Damit wäre der Mensch von einer geistigen Entwicklung abgeschnitten worden. Wenn auch die aus Gondishapur hervorbrechenden Kräfte nicht die volle Gewalt über die Menschheit gewinnen konnten, so verursachten sie durch das Auftreten Mohammeds und seiner Religionslehre und damit durch den Arabismus eine Denkweise, die auch das Jenseits mit diesseitigen Idealen erfüllen wollte. Deren bedeutende naturwissenschaftlichen Erkenntnisse und Forschungsergebnisse sind durchaus anzuerkennen, wenn auch das Herüberdringen des Arabismus nach Europa zu der naturalistischen Auffassung führte, man müsse den Menschen erklären, indem man die Tierreihe bis hinauf zum Menschen verfolgt. Es ist eine Auswirkung des Mohammedanismus, der in die Erstarrung versinkt: Es gibt nur einen Gott, Allah, und alles was neben ihm ist, kommt von seinem Propheten Mohammed. Damit wird der Islam zum stärksten Gegner des Christentums.

Kölmer-Althotas, Inspirator von Adam Weishaupt, nahm eine Magie und Kabbala oder Geheimwissenschaft auf, die durch den Islam «beschmutzt» war. Er belehrte 1771 Adam Weishaupt.

ADAM WEISHAUP T BEGRÜNDER DES ILLUMINATEN-ORDENS

Adam Weishaupt, am 6. 2. 1748 in Ingolstadt geboren, jesuitisch erzogen, habilitierte nach dem Studium der Rechte für das Natur- und Kanonische Recht. Er bewegte in sich fünf Jahre lang die ihm von jener unbekannt en Persönlichkeit im Jahre 1771 überkommenen Unterweisungen und gründete am 1. Mai 1776 den zunächst als «Die Perfectibilisten» bezeichneten Illuminaten-Orden. Dessen Verfassung und gesellschaftliche Umhüllungen ließen den ehemaligen Jesuiten Weishaupt erkennen. Nach der Ordensauflösung wurde Weishaupt zu einem scharfen Jesuiten-Widersacher. Die Althotas / Kölmer-Beeinflussung klingt an in Weishaupts Begriffsbestimmung der höheren Illuminaten-Ordensgrade:

«Die Allegorien, unter denen sich die Mysterien und Höheren Grade zu verbergen haben, ist der Feuerglaube' und die gesamte Philosophie des Zoroaster der alten Perser, die heutzutage nur noch in Indien bestehen; deswegen werden die weiteren Ordensgrade benannt 'Feuerdienst', 'Feuer-Orden' oder der 'Persische Orden' - das ist etwas über alle Erwartungen Herrliches.»

Der Orden übernahm im weiteren Verlauf seines Bestehens den Persischen Kalender.

Es gab drei Klassen verschiedener Ordensgrade. Insgesamt waren es zwölf. Der 12. Grad unterteilte sich nochmals in Magnus oder Rex. Der «General» stand über allen anderen als der oberste dreizehnte.

Die erste Klasse nannte sich auch die Pflanzschule. Sie war ein Noviziat, ein «Vorbereitungsaufsatz». Nach dreijähriger Zugehörigkeit und Einhaltung eines strengen Verschwiegenheitsgelöbnisses er hielt der in den Minervalgrad erhobene Novize seinen Ordensnamen. Als Ordenszeichen empfing er ein grünes Band mit einer ein Buch haltenden Eule. Der Novize legte zuvor ein feierliches Gehorsamsgelübde

ab. Auf dem Band standen die Buchstaben: P.M.C.V. = Per me caesu vident (durch mich sehen die Blinden). Der nächste Schritt erhob zum Illuminatus minor mit der Devise: Cave ne cadas (Hüte dich zu fallen). Gleichzeitig wurde er mit dem Brüder-Erkennungszeichen vertraut gemacht: Dem erhobenen Zeigefinger, der bei Freimaurerlogen noch stets dasselbe bedeutet. Nach der Erreichung dieses Grades erhielt der Illuminatus eine «Einweihung» zum Magistratus.

Bei den Unterweisungen in die Novizengrade war es Vorschrift, den Kandidaten mit der Bedeutung einer Geheimen Gesellschaft vertraut zu machen und damit, wie eine solche ihren Teil dazu beiträgt, maßgeblich in die Weltgeschehnisse einzugreifen. Die Belehrenden waren beauftragt, dem Schüler durch einen Vergleich der geheimen Sekten des Altertums mit dem Jesuiten-Orden oder der Freimaurerei zu verdeutlichen, daß alle Ereignisse in der Welt Hunderten von geheimen Ursachen und Quellen, zu denen vor allem die Geheimgesellschaften gehören, entspringen. «Man wecke», hieß es in der Anweisung, «das Vergnügen an stiller, verborgener Macht und an die Einsicht in verborgene Geheimnisse.»

Die zweite Klasse enthielt Elemente der Freimaurerei, das Ritualbuch der Lehrlinge, Gesellen und Meister. Nach Bekanntmachen mit dem «Konstitutionenbuch» erfolgte die Aufnahme in ein höheres Noviziat unter Vorhalten eines Spiegels mit den Worten: «Nosce te ipsum» (Lerne dich selbst erkennen). Es wurde ein grüner Schurz verliehen und ein weiteres Erkennungszeichen gegeben: Auflegen des rechten Zeigefingers auf das Herz bei gleichzeitigem Hochhalten des linken. Die nachfolgende Erhebung in den Illuminatus dirigens oder den schottischen Ritter war verbunden mit einem vom Ordenspriester, dem Vorsitzenden, erteilten Ritterschlag und der Bekanntgabe des nächsthöheren Erkennungszeichens: Mit überkreuzten Armen den Ellenbogen des Bruders erfassen. Es mußte das Gelübde abgelegt werden, keiner anderen Verbindung, auch nicht der Freimaurerei, anzugehören. Der Illuminatus dirigens war berechtigt, die Minervallogen zu leiten. Ihm wurde vorgehalten:

«Kannst du genügend verwirklichen, was es bedeutet, zu herrschen - zu herrschen in einer Geheimen Gesellschaft? Nicht allein über die Geringeren oder weniger Bedeutenden des Pöbels, sondern auch über die besten Männer, über Männer aller Stände, Nationen

und Religionen, zu herrschen ohne äußere Gewalt, sie unauflösbar zu vereinen, einen Geist und eine Seele in sie hinein zu atmen, Männern verstreut über alle Weltenteile? Und schließlich: Weißt du, was Geheime Gesellschaften sind? Welchen Platz sie einnehmen im großen Königreich der Weltereignisse? Denkst du wirklich, sie seien unwichtige, vergängliche Erscheinungen?»

Die dritte Klasse unterteilte sich in die sogenannten Mysterien: Die Kleinen mit dem Presbyter-Priestergrad und die Grossen. Das Mitglied hatte im Ordenssaal zwischen ausgebreiteten, kostbaren Gegenständen oder einem weißen, schlichten Priesteranzug zu wählen. Entschied er sich für diesen, erhielt er dazu einen rotseidenen Gürtel überreicht und einen quadratischen Hut. Als Erkennungszeichen dienten die auf den Kopf gelegten, gekreuzten Hände und eine hingehaltene Faust mit in die Höhe gestrecktem Daumen. Es erfolgte eine Unterrichtung in Religion und Politik nach den Vorstellungen des Ordens. Bei den niederen Graden hieß ein derartiger Presbyter: Epopt, bei den Vorstehern: Hierophant. War eine solche Stufe erreicht, bestand die Möglichkeit, zum Princeps (Regentengrad) aufzusteigen. Der Anwärter wurde mit Ketten gefesselt und an den Tod erinnert. Die Kleidung setzte sich zusammen aus einem weißen Mantel mit rotem Kreuz, Federhut und roten Schnürstiefeln. Das Erkennungszeichen waren die flach vor sich hingehaltenen Hände bei gleichzeitigem Ausruf: Redemito (Erlösung)! schließlich geschah eine Aufnahme in die Grossen Mysterien, entweder in den Magus-Grad oder Rex bei gleichzeitiger Enthüllung der eigentlichen letzten Ordensbestrebungen. Der Magus wurde mit den religiösen, der Rex mit den politischen vertraut gemacht.

Der General mit seinem Geheimen Rat bildete die letzte und oberste Führungsspitze. Diesem zugehörig waren das Provinzial- und das Nationaldirektorium.

Der Illuminaten-Orden forderte neben blindem Gehorsam auch die Ohrenbeichte. Jedes Mitglied erhielt einen Decknamen. Weishaupt nannte sich Spartacus. Der Schriftverkehr erfolgte chiffriert unter Verwendung von Ziffern. Länder, Städte und Monate bekamen eine andere als die herkömmliche Bezeichnung. Das Ordensabzeichen war ein Kreis mit einem Punkt in der Mitte. Die Versammlungstage deutete ein Quadrat an. Bayern war Hauptsitz, Deutschland in

drei Provinzen eingeteilt, in Franken und Schwaben, Oberrhein und Westfalen, Ober- und Niedersachsen. Von Ingolstadt ausgehend verbreiteten sich die Illuminaten über München und Eichstädt vorwiegend im katholischen Deutschland, später auch in den protestantischen Gebieten. Im Ausland waren sie vertreten in Frankreich, Holland, Skandinavien, Livland, Polen, Ungarn und Italien. Die Mitgliedschaft soll aus etwa 2 000 vorwiegend hochstehenden Persönlichkeiten bestanden haben. Es befanden sich darunter die Herzöge Ernst II. von Gotha, Karl August von Weimar, Ferdinand von Braunschweig, um nur diese zu nennen. Goethe, der Loge «Karl August zu den drei Rosen» in Jena angehörig, wandte sich bald von den Illuminaten wegen Weishaupts politischer Ansichten, die bestehenden monarchischen Verhältnisse durch eine soziale Republik zu ersetzen, wieder ab. Goethe widerstrebten außerdem Weishaupts weitgehende freidenkerische religiösen Bestrebungen.

Adam Weishaupt hatte vertrauten Persönlichkeiten den Auftrag erteilt, in einflußreichen Ämtern Befindliche als Mitglieder zu gewinnen. Bei diesen Gesprächen sollte herausgestellt werden, daß die Ordensziele allein der moralischen Übel-Bekämpfung, der Versittlichung der Menschen untereinander und deren höherer Geistesausbildung dienten. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß Weishaupt, unter Ausnutzung solcher Verbindungen, umfangreiche vertrauliche Informationen erhielt und dadurch Staatsangelegenheiten beeinflußte.

Entgegen dem abgeforderten Gelübde, kein Freimaurer zu sein, ließ sich Weishaupt selbst 1777 in den ersten Grad der Loge «Theodore de bon Conseil» in München erheben. Hierüber gab er Aufschluß in einem Schriftstück, das sich anlässlich der Ordensauflösung durch die Edikte des Kurfürsten Karl Theodor von Bayern bei den beschlagnahmten Papieren und Korrespondenzen der Mitglieder Zwack und Bassus auffand. Weishaupt schrieb:

«Wir müssen erwägen, wie wir unter einer anderen Form beginnen können zu arbeiten. Falls nur ein Ziel erreicht wird, spielt es keine Rolle, unter welchem Deckmantel das stattfindet, und ein Deckmantel ist immer notwendig. Denn in der Verborgenheit liegt ein großer Teil unserer Kraft. Aus diesem Grund müssen wir stets uns verbergen unter dem Namen einer anderen Gesellschaft. Die Logen, welche unter

der Freimaurerei stehen, sind mittlerweile der passendste Deckmantel für unseren hohen Zweck, weil die Welt bereits daran gewöhnt ist, nichts Grosses von ihnen zu erwarten, das der Aufmerksamkeit verdient. Wie in den Geistlichen Orden der Römischen Kirche die Religion - leider- nur ein Vorwand war, so muß unser Orden nur auf eine vortreffliche Weise versuchen, sich hinter einer erfahrenen Gesellschaft oder etwas ähnlichem dieser Art zu verbergen. Gegen eine auf diese Art verborgene Gesellschaft kann nicht gearbeitet werden. Im Fall einer Verfolgung oder des Verrates können die Oberen nicht entdeckt werden. Wir werden eingehüllt sein in undurchdringliche Dunkelheit vor Spionen und Emissären anderer Gesellschaften.»

Einem Brief an den Freiherrn von Knigge (Ordensnamen Philo) ist zu entnehmen, daß Weishaupt es für notwendig erachtete, sich als Leiter der Illuminaten vor den übrigen Mitgliedern «so lange wie ich lebe» verborgen zu halten. Er schrieb:

«... daß er sich genötigt sieht, alles durch fünf oder sechs Personen zu veranlassen.»

Diese Geheimhaltung gegenüber der Außenwelt und den eigenen Mitgliedern - nur der innere Kreis wußte von Weishaupt als Ordensgeneral -, geschah so vollständig, daß sie erst nach Beschlagnahme der Ordenspapiere bekannt wurde. Seinen engsten Vertrauten begründete er die Notwendigkeit, die Befehlsgewalt in einzelnen Händen zu vereinen, damit es für ein kluges Haupt leicht sei, Hunderte oder Tausende Menschen zu lenken. Hieraus erklärt sich auch der hierarchische Ordensaufbau. Unmittelbar unter Weishaupt standen zwei Persönlichkeiten. Sie gaben seine Intentionen an jeweils zwei unter ihnen Stehende. Weishaupt sagte:

«Auf diese Art kann ich auf die einfachste Art tausend Menschen in Bewegung und Flammen setzen. Auf eben diese Art muß man die Ordres ertheilen, und im Politischen operieren.»

Weishaupt erwartete von den «Illuminierten Areopagiten» in Freimaurer-Logen, als deren Mitglieder den 3. Grad zu erlangen, wie einer entzifferten Geheimschrift entnommen werden kann. Er forderte außerdem dazu auf, eigene Freimaurerlogen zu begründen; solche seien jedoch nur eine Art Kindergarten. Vor den Freimaurern dürfe das nicht enthüllt werden, und die Illuminaten müßten jede Gelegenheit ausnutzen, sich innerhalb der Freimaurerei zu verbergen. Jene,

die für das eigentliche Ziel nicht geeignet seien, sollten in den Logen fortschreiten ohne Kenntnis von Weishaupts weiterem System. Ein Bericht von Zwack (Ordensname Cato) bestätigte diese Arbeitsweise. Zwack hatte einen Mann namens Savioli über alles unterrichtet, ihm das Unwichtige dargestellt und bei dieser Gelegenheit mit dem «Generalplan» vertraut gemacht. Nachdem Zwack versichert hatte, jene Dinge beständen tatsächlich, gab Savioli «sein Wort», dem Vorhaben beizutreten.

Beim Kongreß von Wilhelmsbad ließ sich Weishaupt vertreten. Er beauftragte dafür neben anderen Mitgliedern auch den Freiherrn von Knigge. Dieser hatte sich für den Orden besonders eingesetzt. Von Knigge, obwohl er als Eques a Cygryo zur «Stricten Observanz» gehörte, bemühte sich, den Illuminaten wichtige Mitglieder zuzuführen, wie einem Brief an Weishaupt zu entnehmen ist. Er berichtete, in Kassel den besten Mann gefunden zu haben, zu dem er «uns selbst» nicht genug gratulieren könnte. Es handelte sich bei dieser Persönlichkeit um den Großmeister der Royal Arch-Logen, Mauvulon:

«So haben wir mit ihm die ganze Loge in unserer Hand.» Nachdem er glaubte, die Sinnesart Weishaupts erkannt zu haben, wandte sich der Freiherr von Knigge 1784 v_Qn--den- Illuminaten ab, Die Trennung begründete er in einem Schreiben an Zwack mit Weishaupts jesuitischem Gehabe und Bestreben, eine despotische Herrschaft über Menschen auszuüben und den einen gegen den andern auszuspielen. Von Knigge verdeutlichte weiterhin in dem Brief, wie er in Weishaupts Auftrag gegen ehemalige Jesuiten und gegen die Rosenkreuzer schrieb, Menschen, die ihm niemals etwas zu leide getan hatten. Die «Stricte Observanz» hätte er mit irreführenden Darstellungen in Verwirrung gebracht, indem er die Makellosigkeit der höheren Illuminierten-Führer und deren große Aufrichtigkeit herausstellte. Die Zweifelnden hätte er damit überredet, daß sich hinter den Bemühungen der Oberen angeblich keine anderen Absichten verbergen würden. Das Gegenteil sei aber in Wirklichkeit der Fall.

Dem Wilhelmsbader Konvent ging .1776 ein Konvent von Wiesbaden voraus. Zu diesem hatte ein Freiherr von Gugomos eingeladen. *«Unter der Vorgabe, daß er vom Heil. Vater berufen worden sei, durch die ihm von diesem übertragene oberpriesterliche Gewalt das Templertum zu reformieren und 'um die Völker zu retten'. Gugomos*

bezeichnete sich als ein besonders erhabener Eingeweihter und wies zugleich auf die Tempelherrschaft des Ignaz von Loyola, des Stifters des Jesuitenordens, hin. Er war es auch, der forderte, man sollte seine Arbeiten geheim halten, 'um deren Frucht der Gewalt zu entziehen'; auch propagierte er die 'heiligste Pflicht', solche Brüder, 'die zu Verrätern am Allerheiligsten werden, zu ermorden'. Durch solcherlei Brüder Maurer' mag immerhin die Verschwörung gegen das Leben verschiedener zeitgenössischer Fürsten von Aufrührer zu Aufrührer getragen worden sein, umso mehr, als beide Konvente durchaus ergebnislos für das wirkliche Templertum verliefen, wie wir es verstehen und wie es der Cerneauritus lebendig erhalten möchte, und weil die aus okkulten Traditionen schöpfenden Jakobiner sich die leicht zu erschließenden Pforten zu den Illuminaten durchaus offen zu halten wußten...»

1786 erfolgte die offizielle Auflösung des Illuminaten-Ordens. Ein wesentlicher Anlaß dazu soll die Auffindung eines Dokumentes bei einem Emissionär, dem Illuminaten Lanze, gewesen sein, welcher, im Juli 1785 nach Schlesien abgesandt, durch einen Blitzschlag getötet wurde. Bei diesem Boten habe sich ein Schriftstück des Inhaltes befunden: Das eigentliche Ziel unserer Gesellschaft ist nichts anderes, als Macht und Reichtum zu gewinnen, die weltlichen und religiösen Regierungen zu unterminieren und die Herrschaft der Welt zu erlangen... Ziel der Illuminaten ist es, aus den Menschen mittels einer langsamen und graduierten Erziehung ganz neue Wesen zu machen; sie gehorsam zu machen bis zum Wahnsinn, bis zum Tod, gehorsam unsichtbaren Oberen gegenüber.

Der Vorgang blieb umstritten. Für und Wider heben sich durch abweichende Grundsätze gegenseitig auf. Das Papier soll sich im Bayerischen Staatsarchiv befinden, und das läßt an Franz Josef Strauss und dessen Äußerungen gegenüber Dieter Huber zurückdenken. Historisch belegt ist, daß der Hofrat Karl von Eckartshausen, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Geheimer Hausarchivar des Bayerischen Kurfürsten Karl Theodor, vier Tage, nachdem er das Archiv übernommen hatte, dem Kurfürsten das Verschwinden wichtiger politischer Dokumente aus dem Archiv meldete.

Karl von Eckartshausen war eine bedeutende Persönlichkeit. Er

studierte in Ingolstadt Philosophie und Bayerisches Zivilrecht. 1776 geadelt, wurde er 1777 Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1784 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Hausarchivar. Neben vielen anderen Schriften verfaßte er zwei für die Geistesgeschichte bedeutende Bücher: «Über die Zauberkräfte der Natur» und «Über die wichtigsten Mysterien der Religion». Auch sein erstes esoterisches Werk ist bemerkenswert: «Aufschlüsse zur Magie». Er soll Novalis nahegestanden haben, der ihn in seinen Briefen aber - soweit bekannt - nicht erwähnte. Mit den russischen Mystikern, Lopuchin und Plechtcheief, stand von Eckartshausen in enger Verbindung. Lopuchin war mit Novikof, dem Begründer martinistischer Logen in Rußland, vertraut; Plechtcheief, Staatsrat und Diplomat, bezeichnete sich als einen Anhänger von Saint Martin. Bei seinem Aufenthalt in Avignon gehörte er dem Kreis des Alchimisten Dom Pernety an.

In Ingolstadt kam von Eckartshausen in Berührung mit dem Illuminaten-Orden, der sein spirituelles Empfinden durch die äußerlich in Erscheinung tretenden Zielsetzungen ansprach. Es erging ihm da bei wie vielen seiner Zeitgenossen. Den Anschauungen von Eckartshausen kamen die vorgegebenen wissenschaftlichen und humanitären Absichten entgegen, und er glaubte, durch Erlangung der ersten Ordensgrade höhere geistige Erkenntnisse zu gewinnen, zumal die ihm bekannt gemachten Ordensziele keinen Angriff gegen bestehende politische Verhältnisse oder gegen die religiösen Überzeugungen der Mitglieder enthielten. Für ihn kam noch hinzu, daß so bekannte Persönlichkeiten, wie die bereits erwähnten, Ordensmitglieder waren, das waren aber auch Klopstock, Pestalozzi, Herder und andere berühmte Männer.

Viele Illuminaten-Mitglieder fanden ihr Suchen nach spirituellen Erkenntnissen nicht bestätigt. Adam Weishaupts Verschleierungstaktik erzeugte Unzufriedenheit in den eigenen Reihen.

Der Diebstahlsverdacht wegen der aus dem Archiv verschwundenen Unterlagen richtete sich gegen die Illuminaten. Der Kurfürst ordnete Hausdurchsuchungen an. Bei den Ordensmitgliedern Zwack und Bassus fanden sich für den späteren Prozeß maßgebliche Dokumente über geheime politische Ziele. Der Kurfürst beauftragte von Eckartshausen mit der Untersuchung der beschlagnahmten Papiere.

Dessen Feststellungen erwiesen die geheimen Hintergründe jener «Bruderschaft», die sich in späteren Weltregierungsplänen erneut manifestierten.

Weishaupt ging in Auswirkung des Prozesses gegen den Illuminaten-Orden seiner Professur verlustig und begab sich daraufhin zu Herzog Ernst II. nach Gotha. Dieser ernannte ihn zum Legationsrat und später zum Hofrat. Er verstarb am 18. 11. 1830.

Die Wirksamkeit des Ordens ließ sich aus Weishaupts eigenen Angaben ablesen. Durch den Einfluß der Ordensbrüder waren die Jesuiten aus allen Professorenstellen und ihrer Vormachtstellung an der Ingolstadter Universität beseitigt worden. Die Bayerische Kadettenanstalt kam unter Ordenskontrolle, sämtliche Professoren waren Illuminaten. Weishaupt bestätigte die Versorgung klerikaler Ordensmitglieder mit guten Pfründen, mit Pfarreien oder Posten am Hof. Die deutschen Schulen hätten sich ganz unter dem Einfluß der Illuminaten befunden und nur deren Mitglieder besäßen dort Ämter; ebenso würden die karitativen Gesellschaften vom Orden gelenkt.

Den Prozeßakten und den Beurteilungen Weishaupts, wie diese zum Beispiel der Freiherr von Knigge abgab, stehen die von Weishaupt über den Illuminaten-Orden verfaßten Originalschriften entgegen. Ihnen ist zu entnehmen, daß er die Erlösung der menschlichen Rasse mittels geheimer Weisheitsschulen anstrebte. Danach sollte die menschliche Rasse eine einzige Familie darstellen, die Welt nur noch ein Aufenthaltsort vernünftiger Menschen sein, «nur Moralität» diese unmerkliche Veränderung herbeiführen. Jeder Familienvater sei dann wie Abraham und die Patriarchen. In dieser Schrift bekannte er sich zu «unserem großen und unvergeßlichen Meister, Jesus von Nazareth», der zu einer Zeit in der Welt erschienen sei, als diese in Verderbtheit versank. Für die Gesetze, welche ER (Bezeichnung Weishaupts für Jesus von Nazareth) aufzeigte, gäbe es nur zwei Wege: Die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Nachbarn.

Das Verhalten des Bayerischen Kurfürsten und des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha gegenüber Weishaupt mußte rätselhaft bleiben, trotz des Prozeßausganges und in Anbetracht der Weishaupt zur Last gelegten Beschuldigungen, seiner verfaßten «Konstitution», der von von Eckartshausen geprüften unwiderlegbaren beschlagnahmten Unterlagen. Der Kurfürst setzte Weishaupt ein jährliches

Ruhegehalt aus, und der Herzog verlieh ihm einen hohen Rang. Das könnte darauf hindeuten, daß die aufgefundenen: Unterlagen-beabsichtigte Fälschungen waren. Es ist deswegen wenig wahrscheinlich, weil die Persönlichkeit des die Untersuchungen vornehmenden Karl von Eckartshausen eine negative Beurteilung ausschließt. Es mußte sich vielmehr darum gehandelt haben, daß die «Brüder des Schattens» sich durch ungute Elemente des Ordens bemächtigten, um dessen ursprüngliche Ziele für ihre finsternen Absichten dienlich zu machen. Jenen Kreisen mag Weishaupt für ihre Zwecke geeignet erschienen sein. Die sich in seiner Wesenheit, wie von dem Freiherrn von Knigge bekundet wurde, abzeichnenden Eigenschaften deuteten auf seine zwiespältige Natur. Sie geriet durch jene Begegnung im Jahre 1771 unter eine fortwirkende, okkulte Beeinflussung zweifelhafter Art. Derartige Einwirkungen mögen Weishaupts Verhalten mitbewirkt haben, äußerlich nicht besonders in Erscheinung treten zu wollen, die Lenkung des Ordens in der angegebenen Weise zu betreiben, eine wie unterirdisch verlaufende zweite Strömung innerhalb desselben zu veranlassen. Die aus der Verborgenheit herausarbeitenden Mächte bedienten sich, nach einer von ihnen beobachteten Entwicklungszeit, des Illuminaten-Ordens als Mittel, um die «Stritte Observanz» des sie durchschauenden Grafen von Saint Germain anläßlich des Wilhelmsbader Kongresses 1782 auszuschalten. Weishaupt mag dieses in seinem Unterbewußten gefühlt haben, konzentrierte sich jedoch in seinem festgelegten Bewußtsein auf den der guten Freimaurerei gegnerisch gesinnten Jesuitenorden. Von Eckartshausen, erfaßte die eigentlichen Zusammenhänge und sah nur in der Ordensauflösung eine Möglichkeit, Schlimmeres und Unchristliches zu verhindern. Wissend darum, daß Weishaupt ein Opfer trüber Machenschaften war, nahmen sich die beiden Fürstlichkeiten Weishaupts weiteren Lebensweges an. Dafür spricht besonders die Tatsache der hervorragenden Bedeutung des Herzogs von Sachsen-Gotha, welcher der «Stritten Observanz» zugerechnet werden darf.

-35-

ORDEN-NEUAUSRICHTUNG UND - WEITERLEBEN

Die «Linken Bruderschaften» ließen sich durch die Ordensauflösung nicht beirren. Entgegen anders lautenden Darstellungen

bestand der Orden weiter nach dem Motto: Das «Werk» könne aus der Verborgenheit heraus am besten fortgesetzt werden unter anderem Namen und anderweitiger Tätigkeit. Eine solche Neuorganisation war die «Deutsche Union». Nach dem Verbot in Bayern wichen verbannte oder geflüchtete Mitglieder in andere Länder aus zu den dort noch bestehenden Illuminaten-Logen (Sachsen, Preußen, Rußland und Schweden).

Das Wiederaufleben eines Illuminaten-Ordens in den 1890er Jahren hatte ursächlich nichts damit zu tun. C.A. Theodor Reuss berief sich dabei auf ein «Patent» aus dem Besitz von Louis Gabriel Lebauche, Bezeille bei Sedan. Dieser hatte es angeblich persönlich von Adam Weishaupt nach dem Verbotsedikt empfangen und zwar am 19. 11. 1786. Der Reuss'sche Illuminaten-Orden wurde am 18. 6. 1933 verboten. 1897 gründete Leopold Engel - ursprünglich mit Reuss verbunden und am 9. 11. 1896 dessen Orden beigetreten - einen eigenen Illuminaten-Orden, der sich 1924 wieder auflöste. Danach rief Engel 1927 den «Weltbund der Illuminaten» ins Leben, der durch den Reichs- und preußischen Minister des Innern ebenfalls alsbald einem Verbot unterlag. Es ist vorstellbar, daß dieser «Weltbund» seine Nachfolgeschaft und Umbenennung durch die «World, Federalists» von Warburg fand. Derartige Vorgänge spielen sich untergründig ab.

Der von Weishaupt losgelöste Orden ging andere Wege. Einer Verfolgung ausgesetzte adlige Ordensmitglieder flohen nach Schweden. Sie übergaben die von ihnen vor der Beschlagnahme sichergestellten Archive dem Ordensmeister der schwedischen Freimaurerei, Herzog Karl von Soedermanland. Als Angehöriger des IlluminatenOrdens muß er einen hohen Grad eingenommen haben. Den Vorgang schilderte Weishaupts Sohn Karl. nach einem ihm bekannten Bericht des schwedischen Grafen de la Gardie. Karl Weishaupt war nach einem wechselvollen Leben Generalleutnant geworden und zwischendurch Vorstand des Bayerischen Kriegsministeriums gewesen. Sein besonderes Interesse galt der Artillerie.

Karl von Soedermanland spielte eine merkwürdige Rolle im politischen Geschehen der damaligen Zeit. König Gustav III. von Schweden hatte eine adelsfeindliche Verfassung eingeführt. Der ehemalige Greifswalder Student Graf Anckarstroem, ein Illuminat, verübte deswegen auf einem Maskenball im Stockholmer Opernhaus auf den König einen Pistolenanschlag, der zunächst nicht tödlich war. Auf dem Wege zur Besserung verschlimmerte sich plötzlich der Zustand Gustav III. Der hinzugezogene Arzt, Dalberg, stellte eine Vergiftung fest, die 24 Stunden später den Tod herbeiführte.

Der Königsmord erinnert an ein Gespräch des Grafen von Saint Germain am Vorabend der Französischen Revolution mit der Gräfin d'Adhemar in der Kirche Recolletes in Paris. Beim Abschied sagte der Graf zur Gräfin:

«Lassen Sie mich nicht Sie noch länger aufhalten. In der Stadt ist bereits Unruhe. Ich bin gleich Athalis. Ich wünschte zu sehen und ich habe gesehen. Ich habe eine Reise nach Schweden zu unternehmen; dort braut sich ein großes Verbrechen zusammen; ich gehe, um es zu verhindern zu versuchen. Seine Majestät Gustavus III. interessiert mich, er ist mehr wert als er berühmt ist.»

Gustav III., höchster Würdenträger der schwedischen Freimaurerei, hatte mit den Logenangehörigen Friedrich Wilhelm II. von Preußen und Kaiser Leopold II. von Österreich einen Vertrag zum gemeinschaftlichen Schutz des Königs Ludwig XVI. von Frankreich und der Bourbonen vor den Jakobinern abgeschlossen. Ludwig XVI. war ein Mitglied der Loge «Die drei Brüder». Gustav III. erhielt den Oberbefehl über diese Allianz. Sie stand den Interessenries britischen Maurertums entgegen. Wenige Tage vor dem Mordanschlag auf Gustav III. verstarb Leopold II. an Gift. Den Oberbefehl erhielt daraufhin der Freimaurer Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig. Er sollte 'einer überlegenen Armee die Verbrechen der Jakobiner bestrafen. Es kam zur Schlacht bei Valmy (Departement Marne). Sie endete durch Verrat des Braunschweiger Herzogs mit einem Sieg des französischen Revolutionsheeres. Die bourbonentreuen französischen Offiziere und die Angehörigen des Hauses Bourbon wurden von den Jakobinern daraufhin sofort umgebracht oder endeten auf der Guillotine. Goethe, im Gefolge des Herzogs von Weimar und in Unkenntnis der eigentlichen Vorgänge, urteilte über die Heeresleitung -37-

des Braunschweigers, daß diesem jegliche Besinnung und ein rechtes Urteil ermangelten. In Wirklichkeit hatte sich Karl Wilhelm Ferdinand mit 30 Millionen Talern, die dem französischen Kronschatz entstammten, und einem Angebot der französischen Königskrone bestechen lassen. Der Br. ⚡ und Präsident des Jakobinerclubs, Mirabeau, bot vor seinem Tod im Auftrag der englischen Großloge dem Herzog zusätzlich noch die Führung des Französischen Heeres an, ebenso geschah es durch Br. ⚡ Talleyrand. Aus dem Nachlaß Karl Wilhelm Ferdinands erhielt die französische Großloge ein hohes Legat und durch seinen Sohn die Großloge von Genf vom noch verbliebenen Kronschatz-Bestechungsvermögen eine bedeutende Summe.

Die Rolle des Herzogs von Soedermanland bei der Ermordung Gustavs III. blieb historisch ungeklärt. Es wird vielfach die Ansicht vertreten, er habe den Mord veranlaßt. Seine Verbindungen zur französischen von der britischen Großloge beherrschten Freimaurerei dürften unstreitig bestanden haben.

Der einzige Sohn von Gustav III., Gustav Adolf, wurde nach dem Mord König. Da er noch minderjährig war, führte sein Onkel, Karl von Soedermanland die Regierungsgeschäfte. Gustav übernahm, als König Gustav IV. Adolf, am 1. November 1796 selbst die Regierung. Die Stände setzten ihn 1809 wegen des verlorenen Krieges mit Rußland und Dänemark ab. Dieser Krieg hatte Schweden unter anderem auch Finnland gekostet. Der Herzog von Soedermanland wurde nun als Karl XIII. König von Schweden.

Gustav III. und sein Bruder, Karl XIII, waren Söhne des Königs Adolf Frederik und dessen Frau Lovisa Ulrika, einer Schwester Friedrichs des Grossen. Alfred Frederik, Sohn des Fürstbischofs von Lübeck, war 1743 durch das politische Eingreifen des russischen Zaren zum schwedischen Thronfolger gewählt worden und übernahm das Regierungsamt 1751. Er setzte sich 1753 an die Spitze der schwedischen Freimaurer. Die schwedischen Könige sind seit dieser Zeit «Landesgroßmeister von Schweden». Karl XIII. führte in dieser Eigenschaft den Titel «Vicarius Salomonis» und begründete den «Karl den trettondes orden». Dieser soll noch existieren und als die höchste schwedische Freimaurer-Loge gelten.

Die schwedischen königlichen Prinzen sind von Geburt an «durch das rote Kreuz in der Wiege sozusagen ... geborene Freimaurer», weil Karl XIII., durch Umwandlung des «Roten Kreuzes des Schwedischen Systems» in den «Karl den trettondes orden», als dessen Obersten satzungsgemäß den schwedischen König einsetzte. Die Prinzen dürfen die Insignien erst nach ihrer erfolgten «Einweihung» und auch erst nach dem Erreichen des höchsten Grades anlegen. Der Orden besteht aus 30 Mitgliedern.

Karl XIII., der den Titel eines Herzogs von Soedermanland führte, schenkte in dieser Eigenschaft der Großloge ein rituelles Schwert, das wegen seiner okkult-magischen Bedeutung erwähnenswert ist. Auf beiden Seiten der Klinge befinden sich Zeichen neben den Inschriften: Carolus Dux Sudemannie - Tu Domine es Fortitudo Brachii mei & ante Faciem meam ibis Mons - Fortis Sum in Domine, außerdem eine jeweilige Wiederholung von Carolus Dux Sudemannie. Es sind auch hebräische Inschriften angebracht und die beiden Wörter AGLA ON. Die Zeichen haben einen symbolischen Charakter. Ihre Deutung kann vielleicht verständlich gemacht werden durch Zuhilfenahme der Magischen Werke von Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim. Danach bedeutet ☉♃ den Planeten des Sonntags und sein Siegel, ☉♃ Charakter des Jupiters, die Jupiter-Intelligenz und ☉♃ den Jupiter Dämon. Es ließe sich daraus auf einen dem Schwert eingeheimnisten astrologischen Blutzauber schließen. Die an der Spitze eingearbeiteten hebräischen Schriftzeichen neben der «blitzenden Spitze des Schwertes» besagen: Er wohnt in der Flamme. Sie sollen auch ausdrücken, daß das Schwert Gott geweiht und von Gott gelenkt sei. Die Wörter AGLA ON werden wahrscheinlich nur mit einem eingravierten Sechseck und dessen verschiedenen Zeichen verständlich. Der Br ♁ E.E. Leonhardt aus Dresden bemühte sich 1921 um eine Deutung. Er kam zu dem Ergebnis:

«AGLA ist also ein Schulbeispiel für die unter dem Begriff Notarikon verstandene kabbalistische Auslegung der Thora. Was aus den zwei Buchstaben ON zu machen ist, konnte ich leider nicht feststellen, doch lese ich an anderer Stelle des Heptameron: «... bei dem heiligen Gott Ischyros, Paracletus und bei den drei heiligen Namen AGLA, ON Tetragrammaton und bei den anderen Namen des allmächtigen, lebendigen und wahren Gottes beschwöre ich euch...». Die beiden fraglichen

Buchstabengruppen sind also Namen Gottes, die bei magischen Beschwörungen eine Rolle spielten.»

Das dem Br ❖ Leonhardt unverständliche Wort ON weist auf etwas tief Bedeutsames hin. Es ist die Bezeichnung der durch den MANU begründeten Mysterienstätte südlicher Strömung. Auch ECHEN-ATON erhielt in ihr eine gewisse Einweihung verliehen. Hadrian zog in seiner ehrlichen Bestrebung nach einer Mysterien-Erneuerung von ON zu dem Terrasentempel der Hatschepsut. Er suchte ein in diesem befindliches Grottenheiligtum auf mit einer Isis-Horus-Darstellung, die «wie ein Urbild der Jungfrau mit dem Jesusknaben wirkte».

«Heptameron» war eine Schrift des Petrus Aponensis. Agrippa zitierte diesen Magier in seinem V. Buch, S. 124:

«Bei dem Namen Alpha und Omega, den Daniel nannte, und dadurch den Baal und den Drachen vernichtete - - - beschwöre ich euch (die Luftgeister).»

Inschriften und Zeichen auf der Waffe bedeuten demnach, daß auf das Schwert magische Kräfte zu seinem besonderen Gebrauch herabbeschworen wurden. Die Waffe soll seit Jahren nicht mehr gebraucht worden und verborgen und vergessen sein..

Karl XIII. adoptierte im Jahr 1810 den von Napoleon 1. zum Fürsten von Pontecorvo ernannten französischen Freimaurer Jean-Baptiste de Bernadotte, einen Sohn des französischen Advokaten Henri de Bernadotte. Diese Annahme an Kindesstatt erfolgte, damit Jean-Baptiste als Karl XIV. den schwedischen Thron besteigen konnte. Die Patenschaft ist eines der Beispiele dafür, wie Napoleon die Maurerei für seine eigenen imperialistischen Absichten benutzte.

NAPOLEON

Napoleon störte die Bestrebungen der Jesuiten und der westlichen Freimaurerlogen und zwang dadurch diese beiden Strömungen in ihren Spitzenorganisationen zusammen. Sie grenzten zwar ihre Aufgabenbereiche gegeneinander ab, um derart das angestrebte Ziel einer eindeutigen Weltherrschaft um so wirksamer anzugehen.

Napoleon trat der Freimaurerei in Bonifacio auf Korsika bei. Er war für übernatürliche Dinge aufgeschlossen und schrieb als Artillerieleutnant einen verlorengegangenen Aufsatz über Christus und A -o114nius-voit.-Tyana. Eine weitere Einführung ins Maurertum erhielt er auf der Insel Malta. Er besaß die Fähigkeit, gedanklich die Außenwelt abzuschalten und sich inneren Erlebnissen hinzugeben. Es gelang ihm, sich in den Besitz des heilig gehaltenen Amulettes einer von ihm entdeckten Geheimgesellschaft zu setzen. Napoleon bildete es zum Stern der Ehrenlegion um. Ein auf dem Amulett abgebildetes mystisches Haupt ersetzte er auf dem Orden durch sein eigenes Porträt. Da er sich der Bedeutung dieses Amulettes weder bewusst noch seine Bestrebungen selbstlos waren, konnte ein derartiger Mißbrauch kein gutes Ergebnis zeitigen.

Es handelte sich bei dem Geheimbund um eine von den «Brüdern des Schattens» impulsierte Loge. Ihren Mitgliedern war der wahrhafte aber verborgene Sinn des von Napoleon vereinnahmten Bildnisses unbekannt. Durch dieses wurde auf den Urahn der Menschheit gedeutet, auf Abraxa-Abrasax-Charon. Er regiert das Jahr mit seinen 365 Tagen und wird gleichzeitig als der Bildner und Erlöser des geistigen Lebens angesehen.

Napoleon mag durch die Entgegennahme dieses eigenartigen Amulettes im Unterbewußten empfunden haben, er verschreibe sich den «Brüdern des Schattens». Sie mißbrauchen das Okkulte für unguete Zwecke, denn sie stehen im Dienste von Widersachermächten. Napoleon mag es gespürt und deswegen auch die Abbildung herausgenommen haben. Er forderte damit jene «Linke Bruderschaft» heraus, und sie veranlaßte mit Hilfe des britischen Logentums Napoleons Sturz. Mehrere Attentate wurden auf ihn unternommen; neben anderen eines am 18. Oktober 1800 mit einer Höllenmaschine. Die Verschwörer fanden Rückendeckung in England. Cadudal brüstete sich in London mit einem franzosenfeindlichen Verdienstkreuz.

Napoleon begründete mit einigen Getreuen während seiner Verbannung auf der Insel St. Helena einen Logenbund. Dessen Bedeutung spiegelte sich in der Tatsache ab, daß es noch im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, z.B. in Portugal, Logen seines Namens gab.

Auch Adam Weishaupt bemühte sich, den von Napoleon angestrebten Zusammenschluß einzelner Logen unter dem Groß-Orient

von Frankreich in die Wege zu leiten. Chefdebien sprach von Weishaupt als von einem «der wichtigsten Synchronisatoren der Maurerei» und verwies dabei auf die persönliche Verbindung zwischen Weishaupt und dem Begründer des Groß-Orient von Italien, Pyron. In einem Brief richtete Chefdebien an den Br. ⚔️ Roettiers die Frage, ob nicht «das Ungeheuer Weishaupt» die schrecklichen Prinzipien der Französischen Revolution vorbereitet habe?

Nachdem auf dem Wilhelmsbader Kongreß eine unterschwellige Strömung die Stricte Observanz verdrängt hatte, suchte die Pariser Loge «Amis-Reunis» eine Verbindung mit dem Illuminaten-Orden. Es fand ein Zusammentreffen der «Illuminaten» Bode und Busch mit dem geheimen Komitee dieser Loge statt. Es waren dabei die Illuminaten-Mitglieder Graf Leopold de Kolowrath, der französische Staatsmann Mirabeau und der Marquis von Chefdebien d'Armisson zugegen. Die Amis-Reunis betrachteten die Zusammenfassung revolutionär gesinnter Persönlichkeiten in bestehenden Logen als eine besondere Aufgabe. Diesem «Freundschaftsbund» schlossen sich an: Die Br. . ' . der Loge des Neufs Soeurs Danton, Camille Desmoulins, Champfort, Brissot und auch Persönlichkeiten, die durch die späteren Ereignisse der Französischen Revolution in ihrem Idealismus und guten Willen getäuscht worden waren. Einer von ihnen war der Marquis Lafayette. Er floh als Kommandeur der Nationalgarde vor den Jakobinern und kämpfte unter Washington für die Unabhängigkeit Nordamerikas. Lafayette war ein glühender Verehrer der Menschenrechte. Auch die idealistischen Royalisten der Loge du Contrat Social fühlten sich von den Jakobinern abgestoßen. All die Getäuschten, nach dem Höchsten Strebenden, hatten eine soziale Ordnung erwartet, die den menschlichen Bedürfnissen entsprach, und daß Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit in ihrer wahren menschlichen Wirkungsweise als Glaube, Liebe und Hoffnung richtig erfaßt, die bestehenden gesellschaftlichen Irrtümer überwinden würden. Diese Idealisten hatten statt dessen Tumulte zu erleben. Sie übersahen die Widersacherimpulse, welche, durch die Ereignisse der Französischen Revolution mächtig werdend, auf Europa einwirkten.

Bei den «Amis Reunis» vereinigten sich demnach die unterschiedlichsten Persönlichkeiten. Auf diese übte besonders der Grand Orient einen bestimmenden Einfluß aus. Dies erkennend, zog sich zwar

mancher dem Maurertum eng Verbundener zurück, dennoch konnte nicht verhindert werden, daß jeglicher Freimaurerei der Vorwurf gemacht wurde, sie habe die Französische Revolution mit allen ihren Schrecknissen veranlaßt, obwohl es von maurerischer Seite an warnenden Stimmen nicht-gemangelt hatte. Der Marquis de Luchet brachte zum Ausdruck, das Ziel verborgener Oberer, die hinter der Einflußnahme auf das Freimaurertum stünden, sei *«eine universelle Herrschaft. Solcher Plan mag außergewöhnlich erscheinen, unglauwürdig - ja, jedoch nicht schimärisch... Kein solches Unglück hat jemals die Welt gequält.»* De Luchet bestätigte damit, daß auch er die wirklichen sich hintergründig abspielenden Vorgänge nicht zu durchschauen vermochte: die warnenden Hinweise des Grafen von Saint Germain.

Ein Angehöriger des Braunschweigschen Herzogshauses, zur Strikten Observanz des Grafen Saint Germain gehörend, richtete an alle Freimaurerlogen ein Manifest. Er brachte dabei zum Ausdruck, es sei in der Verborgenheit eine abgesonderte Genossenschaft entstanden, die nach außen hin das Motto des Guten und des Glücks der Menschheit zur Schau trägt, jedoch im Dunkel der Verschwörung arbeitet, um das Glück der Humanität als Beute an sich zu reißen, die Humanität dadurch zu vergiften und diese Humanität für Generationen in die Irre zu führen, und damit alle Grundlagen einer Ordnung zu

unterminieren. Der Br ❖ Francolin bestätigte diese gerechtfertigte Warnung, als er triumphierend erklärte, es wird *«der Tag kommen, in welchem bei den Völkern, die weder ein 18. Jahrhundert noch ein 1789 hatten, die Monarchien und die Religionen zusammenstürzen... Das ist der Tag, den wir erwarten.»*

Adam Weishaupt erschien erneut im Vordergrund des Geschehens, nachdem die während der Revolution in etwa_L2QQ-«Clubs.» umgewandelten Freimaurerlogen wieder erstanden waren. Prinz Cambaceres, Großmeister des Grand Orient, war deren bedeutendster Vertreter. Br ❖ Pyron vom italienischen Groß-Orient schrieb an den Marquis de Chefdebien, daß *«ein Mitglied der Bayerischen Sekte»*, wegen bestimmter Ritualien um Auskunft bat. In seinem Brief und später nochmals bestätigte er, es sei Weishaupt gewesen, von dem angenommen wurde, er habe sich nach dem in Bayern stattgefundenen Prozeß aus der Freimaurerei zurückgezogen.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß sich zwei Strömungen durch den Illuminaten-Orden hindurchzogen. Eine, die sich in seinen ersten drei Graden zur Auswirkung brachte und der sich die genannten Persönlichkeiten und Geistesgrößen dieser Zeit anschlossen, und eine zweite, unterirdisch verlaufende, deretwegen sich der Freiherr von Knigge zu Adam Weishaupt nicht mehr bekennen konnte. Diese gefährliche Strömung wollte der Graf von Saint Germain von der Französischen Revolution abwenden, um deren Ruf nach dem «Rechte der Persönlichkeit» und deren «Drang nach Freiheit» des Menschen auf friedvolle Weise zu verwirklichen. Dem entgegen standen die Enzyklopädisten. Sie vertraten die Vernunftideale der Aufklärung und - waren auch nicht alle von ihnen radikale Freidenker - verzerrten dadurch ins Weltlich-Materialistische das spirituelle Christentum mit seiner Weisheit von der Gleichheit aller Menschen vor Gott. Sie trugen damit ihren Teil bei zum Verlauf der Französischen Revolution.

Es standen jedoch jenen in Bayern beschlagnahmten Dokumenten von Weltregierungsbestrebungen gegenteilige Bestrebungen gegenüber. Das waren ideelle Bemühungen, denen sich zahlreiche her ausragende Persönlichkeiten verbunden fühlten durch ihre eigenen Idealvorstellungen über eine zukünftige menschheitliche Entwicklung. Sie sahen in den Impulsen der Französischen Revolution ein Höchstes angestrebt, erkannten aber nicht die hineingesandten materialistischen Impulse. Das war das Besondere an den historischen Ereignissen, die Ende des 18. Jahrhunderts vor sich gingen und zu den Schändlichkeiten der Französischen Revolution führten. Diese Einflüsse dunkler Mächte, die sich bereits bei der Vernichtung des Templerordens durch Philipp den Schönen ankündigten, existierten in den vor den niederen Graden geheimgehaltenen Zielsetzungen der seit dem Wilhelmsbader Kongreß sich weiterhin so bezeichnenden «Illuminaten». Es mag sein tragisches Schicksal genannt werden, daß Adam Weishaupt dieses nicht erkannte.

DER GRAF VON SAINT GERMAIN

Der Graf von St. Germain, hinter dem sich die Individualität des Christian Rosenkreutz verbarg, bemühte sich, das Ärgste, das durch die dunklen Machenschaften hervortrat, abzuwenden. Er wollte den Geschehnissen eine andere Richtung geben: Das Recht auf Persönlichkeit, die Freiheit und soziale Brüderlichkeit sollten auf friedliche Weise der Menschheit gebracht werden. Seine Bemühungen waren vergebens. Die Gräfin d'Adhemar erzählte in ihren Erinnerungen, wie sehr es St. Germain um ein Verständnis beim französischen Königspaar zu tun war. Man hörte nicht auf seinen Rat. An die Gräfin d'Adhemar schrieb er:

«Alles ist verloren, Gräfin. Diese Sonne ist die letzte, welche die Monarchie bescheint; morgen wird sie nicht mehr existieren. Sie wissen, alles versuchte ich zu tun, um den Geschehnissen einen andern Verlauf zu geben; ich wurde verschmäht, jetzt ist es zu spät...»

Der Graf wollte die schlimme Entwicklung mit dadurch verhindern, daß er die «Stritte Observanz» (Strenger Gehorsam gegenüber den althergebrachten Forderungen nach Selbstlosigkeit) begründete. Damit sollte sich die ausgeglittene Freimaurerei wieder auf den eigentlichen Ursprung des Maurertums rückbesinnen. Die konstituierten Logen wandten sich spöttisch von ihm ab. Der Verfall der Freimaurerei wurde unaufhaltsam. Sie verlor Substanz ihres geistigen Erbes. Friedrich der Grosse, Großmeister der Berliner Landesloge, erklärte: *«La maconnerie est un grand rien! (Die Freimaurerei ist ein großes Nichts).»* Sie sei ein Spiel menschlichen Geistes, nicht die ihr gewidmete Aufmerksamkeit verdienend und ein nichtstaugender Orden. Den Staatsministern wurde eine Logenzugehörigkeit verboten. Fichte zog sich ebenfalls vom Logenleben zurück. Er erklärte zu seiner Aufnahme:

«Damals war es eine belanglose Sache und für mich eine Art Scherz. Das aber hat sich grundlegend geändert, seit man daraus eine Art religiösen Orden gemacht hat, der einen Status in Statu bildet und der nichts taugt... Die Freimaurerei hat mich so ennuyiert und indigniert, daß ich ihr gänzlich den Abschiedgegeben.»

Diese Persönlichkeiten fanden ihr Suchen nach spirituellen Erkenntnissen nicht bestätigt. Adam Weishaupts Verschleierungstaktik erzeugte Unzufriedenheit in den eigenen Reihen. Es bemächtigten sich ihr andere Elemente und benutzten sie für selbstsüchtige Ziele und politische Manipulationen. Die Französische Revolution war dafür ein untrügliches Zeichen. Das jakobinische Maurertum besaß zwar noch einiges von dem ursprünglichen Weisheitsgut; es verkehrte es durch Mißverständnisse ins Gegenteil. Die britischen Logen halfen nach. Sie hatten dabei politische Interessen. Dazu wurden sie von aus dem Verborgenen heraus wirkenden Hintermännern geführt. Sie flößten mit Hilfe ihnen verfügbarer seelisch beeinflussender Mittel seit langem der anglo-amerikanischen Bevölkerung ein, daß sie die Aufgabe habe, Erzieher und Beherrscher der übrigen Menschheit, der wahre Regent der Welt zu sein.

POLITIK ALS MITTEL ZUM ZWECK

Die «Obersten der Oberen» der linken Bruderschaften weihen in ihre Pläne nur wenige und sorgfältig «Ausgewählte» ein, derer sie sich als Diener für ihre Absichten sicher sind. Ihnen werden als Gegenleistung Reichtum und Macht in die Hände gegeben. Macht ist eine Droge. Wer ihr einmal verfallen, strebt nach immer mehr davon. Und was ist Imperialismus anderes als Reichtum und Macht in den Händen weniger?

Es ist eine Tatsache, daß man sich besonders in England, Amerika und im Orient der Politik bedient, um in selbstsüchtiger Weise Menschen zu beherrschen, auszunutzen und sich unterzuordnen. Ihrer Wesensart nach sind aber die anglo-amerikanischen Völkerschaften ebenso wenig weltherrschaftslüstern wie andere Völker. Das wissen die Fädenzieher der «Linken Zirkel» sehr genau. Daher benutzen sie die verschlungensten Pfade, um an jene heranzugelangen, die sie gewinnen wollen. Es ist für sie oftmals erforderlich, erst einen Dritten, Vierten oder Fünften einzuschalten, um an eine Persönlichkeit heranzukommen, um sie für die beabsichtigten Ziele zu impulsieren oder «in Pflicht» zu nehmen. Es gibt in allen Parteien, Organisationen oder im Wirtschaftsleben genügend sich in unklaren Begriffen und Illusionen Wiegende oder einem materiell-egoistischen Streben Verfallene, die eine leichte Beute werden können.

Derartige Einflußnahmen sind über die Jahrhunderte hinweg mit allen nur denkbaren Abweichungen feststellbar. Es wirkt in der Menschheitsgeschichte neben wahrhaft Erhabenem und Großartigem das Untermenschliche und Verderbliche, das einen geistigen Fortschritt verhindern will. Es vermag diesen jedoch, trotz aller aufgebotenen zersetzenden Kräfte, nicht zu unterbinden.

OLIVER CROMWELL

Ein Vorgang in der englischen Geschichte war beispielhaft für die auf die Menschheit einwirkende Destruktion. Oliver Cromwell stand unter dem Einfluß destruktiver Mächte. Er war bereits zu seiner Zeit in der Lage, sich die Freimaurerlogen nutzbar zu machen. Er war ein Gegenbild zu Jakob 1. Dieser, wahrscheinlich durch den bedeutenden Rosenkreuzer Fludd mit dem esoterischen Christentum vertraut gemacht, wirkte dem sich später durch Cromwell aufkommenden Ungeist entgegen. Jakob 1. war ein Politiker, der schon sehr bewusst mit den historischen Mächten rechnete. Das entsprach nicht den Zielen der «linken Brüder». Sie bemühten sich daher, wenn auch zu einem späteren und ihnen gemäßeren Zeitpunkt, den kultur-politischen Impulsen Jakob I. durch Cromwell entgegenzuwirken.

Cromwell war mit den spirituellen Wahrheiten vertraut, z.B. daß einem jeden Volk eine bestimmte kulturelle Aufgabe von den Geistigen Welten zugewiesen ist. Er verfälschte, anstatt getreu dem Gebot selbstlos zu sein, die ihm gewordenen Kenntnisse in ein politisches, heuchlerisches Intrigenspiel. Er erhob sich zum Protektor Englands, Schottlands und Irlands und bereitete die zukünftige anglo-amerikanische Weltmacht vor. Er teilte nach seinen Vorstellungen im 17. Jahrhundert die Erde in vier Englandhörige Gebiete ein. Das erste: Frankreich, die Schweiz, die piemontesischen Täler und Italien; das zweite sollten die Pfalz und alle deutschen Lande sein; als drittes: die Türkei und die nordischen Länder, und das vierte: Ost- und West-Indien. Rußland blieb ausgeklammert: Es wird sich das bei der späteren Betrachtung der Ereignisse des 19. und 20. Jahrhunderts als eine der weit voraus geplanten Absichten der «Brüder des Schattens» erweisen. 1653 schuf Cromwell den Anfang jener Institution, die sich zum englischen Intelligence-Service entwickelte. Damit förderte er eine verfälschende Freimaurerei, und er soll davon gesprochen haben, daß er sich zu den Toten begab, um den Maurerbrüdern eingeben zu lassen, «auf was für einen Fuß sie die Regierung einrichten sollten». Cromwell ließ es auch zu, wenn er es nicht überhaupt veranlaßte, daß seine Soldaten den nach Winchester ins Courthouse verbrachten Tisch, der auf die Tafelrunde des Königs Arthur zurückgeführt wird,

für niedrige Zwecke durch die Anfertigung von Horoskopen entweihten; jenen Tisch nämlich, der eine heilige Bedeutung zu dem Gralsgeschehen und dem Mysterium von Golgatha besaß. Eine besondere Gruppe von Cromwells Soldaten war die von ihm geförderte Sekte der «Levellers». Sie strebte nach einer «Fünften Weltmonarchie» und führte mit der Devise: «Wer wird ihn aufwecken» eine Fahne mit einem schlafenden Löwen mit sich.

VERFALL DER FREIMAUREREI

Zur Aufhellung des bei Cromwell bereits erkennbar werdenden und bis in das 20. Jahrhundert zielstrebig fortgeführten Vorhabens der «Linken Zirkel», eine Weltregierung ihres Sinnes einzurichten, ist es erforderlich, die Verfallsentwicklung der Freimaurerei zu betrachten. Im Jahre 1717 vollzog sich die Stiftung der Großloge von England. Von dieser erhielt der schottische Presbyterianerpriester James Anderson den Auftrag, «The Constitution of the Free-Mason» auszuarbeiten. Sie wurde 1723 von der Großloge genehmigt. Ein unbekannter Verfasser veröffentlichte 1725 die Schrift «The Grand Mystery of the Masons discover'd». Der Autor nahm in der «Introduction» gegen die Neubegründung in etwas spöttischer Art Stellung, während er im übrigen Text, - er bestand aus zwei Briefen -, recht achtungsvoll über das Maurertum sprach. Es mag nicht ohne eine besondere Absicht des Verfassers geschehen sein, die «Prüfung beim Eintritt in die Loge» zu veröffentlichen. Es liesse sich wie eine Warnung vor einer Verfälschung des echten, guten Maurertums deuten, damit bereits hinweisend auf das, was sich dann 1738 durch die Revidierung dieser «Konstitution» vollziehen sollte. Die vom britischen Logentum immer abhängiger werdende Freimaurerei hatte von diesem Zeitpunkt an mit der ursprünglichen nur noch die äusseren Formen gemeinsam. Sie wandelte sich. Mit der Zersetzung und anschliessenden Beherrschung des Weltfreimaurertums durch die britische Grossloge wurde der Griff nach der Weltherrschaft eingeleitet. Der Einfluss auf die Innen- und Aussenpolitik der Staaten begann, Logengründungen erfolgten vorab: 1721 in Dünkirchen und Mons, 1723 Bordeaux, 1725 Paris,

1726 Gibraltar, 1728 Madrid, 1732 Hamburg, 1733 Valenciennes, 1736 in Schweden, 1737 erfolgte durch Sir George Hamilton die Einbeziehung der Schweiz, 1739 die ersten italienischen Logen, 1740 Petersburg.

Max Doumic berichtete vom Einfluss auf Holland durch den Br ☉ Graf Malmesbury. Er habe gemeinschaftlich mit Br ☉ William Pitt Holland «... im *Geheimen, mit grösster Vorsicht in den Zustand völliger Bedeutungslosigkeit versetzt.*»

Er bediente sich dafür der auf Veranlassung der britischen Grossloge in den Niederlanden begründeten Freimaurerei.

Als Vorgriff auf das 20. Jahrhundert sei an dieser Stelle eingeschaltet, dass von der «Vereinigten Deutschen Grossloge» die «Basic Principles» der britischen Grossloge übernommen wurden. Br ☉ Brown schrieb hierzu, dass dieses den «*humanitären Logen eine Änderung ihrer Philosophie*» eintrug, «*während die 'christlichen' Logen keine Änderung erlebten.*»

Diese Prinzipienannahme hatte die Anerkennung der «Vereinigten Deutschen Grossloge» bei den übrigen Weltlogen zur Folge. Zwischen deutschen Logen und dem Pariser Gross Orient fand ein gemeinsames Treffen statt. Der Gross Orient von Frankreich hatte nach dem 2. Weltkrieg die Freimaurerei in Deutschland «wieder aufgerichtet» und den später durch die «Konvention von Luxemburg» ersetzten «Appell von Strassburg» herbeigeführt. Er fand nicht das Vertrauen der britischen Grossloge. Jacques Mitterand, Grossmeister des Gross Orient von Frankreich, hatte dafür den «Appell», eine «*Art Weihe durch Erlangung einer regelrechten öffentlichen Stellung der Freimaurerei, soweit sie Europa betrifft*», gefordert. Im 43. Bulletin des Gross Orients hiess es:

«Die Freimaurerei, wie wir (die Logen der Strassburger Deklaration) sie verstehen, transzendiert gleichzeitig die katholische Kirche und den Kommunismus. Die katholische Kirche deswegen, weil wir

feststellen, dass sich diese nur durch die Verneinung ihrer ganzen Vergangenheit am Leben erhält... Den Kommunismus aber deshalb, weil wir der Ansicht sind, dass dieser in der Evolution der Menschheit seinen berechtigten Platz hat. Ihm haben wir zu verdanken, dass die menschliche Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen grösserer sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Gleichheit teilhaftig wird. Wir

kommen in Berührung mit dem Kommunismus, weil der Kommunismus auf dem Marsch der Menschheit in Richtung einer besseren und aufgeklärteren Zukunft nur eine Etappe und nicht ein Ziel sein kann.»

Die Berliner Loge wurde von der amerikanischen «Rhode Island Masonry» eröffnet. Dazu Brown:

«Sie stand unter dem Druck der Deutschen Grossloge unter dem Vorwand, dass nach dem Viermächteabkommen Berlin Teil der Bundesrepublik sei und sie darum ihr unterstände, so wie alle Amerikanischen Logen mit Ausnahme der Oregon Military Lodge Nr. 228 in Frankfurt am Main. Letztere behauptete, sie befände sich auf NATO-Grund und Boden, doch in Wirklichkeit benutzt sie die Räumlichkeiten der IG-Farben, und das ist deutscher Boden und nicht NATO-eigen, - wie es der «Schottische Ritus», Southern Jurisdiction, mit 'California'-Logen in Deutschland ebenfalls tut. Das ist aber genau das, was seit dem Ende des 2. Weltkrieges aus den USA die bestgehasste Nation - möglicherweise mit Ausnahme von Israel - auf der Erde gemacht hat, ein völliger Wandel in der europäischen Haltung verglichen mit dem, was während und bei Beendigung des 2. Weltkrieges unter der Verwaltung des Bruders und Präsidenten Franklin D. Roosevelt und dann des Bruders Harry S. Truman der Fall war. Das ist Grund genug, den Deutschen zu 'danken', denen dank amerikanischer Politik freier Lauf gelassen wurde... Die deutsche Maurerei wurde wiederhergestellt nach dem 2. Weltkrieg nicht durch ihre eigenen Bemühungen, denn das konnte nicht erwartet werden, sondern durch die überlegene Macht auswärtiger Nationen, mächtiger als das Deutsche Dritte Reich. Das führte zur Wiedereinsetzung der Maurerei in West-Deutschland, jedoch nicht unter der totalitären Diktatur, die in Ost-Deutschland vorgefunden wird...»

Es ist hierzu notwendig zu wissen, dass sich die «Obersten Räte» dieser angelsächsischen oder von ihnen abhängigen, politische Wirtschaftsmacht anstrebenden Logen von einem gefälschten Patent Friedrichs des Grossen ableiten und von dem Br  Morin, der ein Abgesandter des Pariser Gross Orients in Nordamerika war. Die grössere Anzahl der von ihr ernannten Inspektoren waren nichtchristlich.

217 nach dem schottischen Ritus im ersten bis dritten Grad arbeitende deutsche Logen veranstalteten in Hof vom 12. bis 15. Mai 1983 ihren «Grosslogentag der Johannismaurerei Deutschlands». Massgebliche Hochgradfreimaurer nahmen als stille Beobachter daran teil. Der russische Emigrant, Professor Kopelew, erhielt bei dieser Gelegenheit den Ehrenpreis der Freimaurerei. Dr. Kurt Bornschein, Grossmeister, teilte bei einer veranstalteten Pressekonferenz mit, es sei beabsichtigt, den Sitz der Grossloge von Frankfurt am Main nach Bonn zu verlegen. In den westlichen Ländern befindet sich der Grosslogensitz auch am Regierungssitz.

Ein ungenannter Autor hatte 200 Jahre zuvor bereits seine warnende Stimme, wenn auch in eher spöttischer Weise, erhoben. Die spätere Freimaurerei bezeichnete es als «abfällig». Viele Maurerbrüder griffen daraufhin und nach einer nochmaligen Durchsicht der Konstitution die Grossloge von England heftig an. Sie warfen ihr vor, abweichende Neuerungen eingeführt, die Rituale ihrem eigentlichen Sinn nach verändert und wesentliche, ursprüngliche Zeremonien in Wegfall gebracht zu haben. Das Ergebnis war die Abwendung zahlreicher von Idealismus getragener Logenmitglieder. Der gegen das Ende des 18. Jahrhunderts neueingeführte Ritus, nunmehr der allgemein anerkannte und geltende des sogenannten «Alten und Angenommenen Schottischen Ritus» der 33° Hochgrad-Freimaurerei, bezeichnete sich als Charleston-Ritus. Seinen Namen erhielt er nach dem Ort seiner Stiftung. Der auf ihn sich gründende weitere Niedergang der Maurerei vollzog sich durch Pirlet, von Beruf ein Schneider, und Lancorne, einem Tanzlehrer. Der Adlige Gourgas und der Arzt Dr. Gross, der sich Dr. Cruzefix nannte, führten ihn in England ein.

Für die «Linken Zirkel» war damit ein weiteres willkommenes Instrument gegeben, dessen sie sich bedienten. Von England ausgehend und in Durchsetzung der Grosslogen, verschafften sie dem Charleston-Ritus Weltgeltung.

Im Gegensatz dazu steht der von den ursprünglichen Mysterien ausgehende Cerneau-Ritus, auf einem esoterischen Christentum basierend und der Wirksamkeit Christians Rosenkreutz' nachfolgend. Dieser Ritus bezieht auch das weibliche Element mit ein, wie das bereits mit den Kain-Abel-Strömungen in Erscheinung getreten war. Dem entgegen schliesst die Freimaurerei eine Mitgliedschaft von

Frauen bei der Logenarbeit aus. Erst Ende des 19., anfangs des 20. Jahrhunderts wurden sogenannte Adoptions- oder Frauenlogen gestiftet. Bei den LIONS-Clubs und artverwandten Organisationen sind Frauen ebenfalls nicht als Mitglieder zugelassen. Es kann als Symptom für deren freimaurerische Beeinflussung gewertet werden. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es für Frauen die «Rebekkalogen». Ein Artikel in der Zeitschrift «Für Sie» stellte diese Loge als einen eingetragenen Verein vor: *«Überkonfessionell und ohne Rassenvorurteil. Ob man schwarz, gelb oder weiss ist, Christ, Mohammedaner oder Jude, spielt keine Rolle. Wichtig ist nur, dass man an ein Wesen glaubt, das die Weltgeschaffen hat.»*

Der Cerneau- oder auch Kilwinning-Ritus nahm seinen Ursprung in Kilwinning in Schottland, wohin dessen Begründer, die Tempelritter, vor den Verfolgungen Philipps des Schönen und Papst Clemens V. geflohen waren. König Bruce II. gab ihnen die neue Heimstatt. Die Ritter begründeten auf einem von ihnen als «Morija» bezeichneten Hügel ein «Ordenskapitel des Königlichen Ordens von Heredom». Sie erbauten eine Art Tempel, der in Anlehnung an die Hiram-Legende zu einem etwas späteren Zeitpunkt «Heredom» benannt wurde. Der Name bezeichnete die im «Heiligen Haus» oder Halgadam-Hierodomos zusammentretenden Heredome. Es waren die Adepten der Templer-Mysterien in Anlehnung an die 3 300 Bauleute, die von Hiram und Salomo auserwählt waren zur Errichtung und Vollendung eines Baues zu Ehren des Höchsten.

Die Hiram-Legende erzählt von der «Bruderschaft des Königs Salomon» und den zu ihr gehörigen 113 000 Maurern, deren «zugeordneter Grossmeister» Hiram-Abiff war. König Hiram, der beraten de Freund und Inspirator Salomos, gehörte als Kainserbe der höheren Welt an. Salomo hatte auf dem inneren Erkenntnisweg zu erfassen, auf was ihn Hiram hinwies von der Zukunft des Stammes David und dem Herabstieg des Messias als des «wahren Hiram AbifN, des Gebers der Unsterblichkeit.

Hierzu mag von Interesse ein Auszug aus dem Ritual der «Vollkommenen Maurerloge des Grosskreuzes St. Johannes» sein. Es heisst da:

Frage: «Wer ist Hiram?» Antwort: «Ein Sinnbild Christi.»

Frage: «Was bedeuten die Gesellen die Hiram erschlagen?»

Antwort: «Die Sekten, welche Christus am meisten verfolgen.»

Frage: «Warum ist St. Johannes der Täufer der Patron der Maurer?»

Antwort: «Weil er am allerersten die Dreieinigkeit gesehen hat.»

Bei Zahlenangaben wie 113 000 ist zu beachten, dass die Nullen nicht mitzulesen sind. Im Bewusstsein der okkulten Bedeutung verwenden auch die «Brüder des Schattens» Zahlen für ihre egoistischen Bestrebungen. Die durch den Charleston-Ritus abwegige Hochgradmaurererei benutzt das Zahlensystem ebenfalls bei ihren Graden, ohne deren wahren Sinn gerecht zu werden, weil er den Trägern der Grade nicht bewusst ist. Bei dem hierarchischen Aufbau der «Oberen der Obersten», die das verfälschte Maurertum beherrschen und nach ihren Intentionen steuern, gibt es den «Rat der 13», darunter stehend den der «33» und noch eine Stufe niedriger jene «300», auf die d'Israeili und Rathenau hinwiesen. Diese bewusst unter Verwendung okkulten Zahlenverhältnisse geschaffenen Gruppierungen haben, im Unterschied zu der leeren Hülse der Hochgradfreimaurerei, allerdings ihre okkulte Bedeutung und dementsprechende Macht.

De Marconnay deckte die Verfälschung der Charleston-Maurerei auf. Er war ein Mitglied der Grossen National-Mutterloge «Zu den drei Weltkugeln», die im 18. Jahrhundert unter dem besonderen Schutz Friedrichs des Grossen stand. In New York schrieb Folger eine Geschichte des Cerneau-Ritus und stellte dabei dessen Verfälschung bloss. Die Folge der Veröffentlichung war, dass die anglo-amerikanischen Grosslogen die Auflage aufkauften, denn der Cerneau-Ritus lehnt die politisch gewordene Freimaurerei ab, die mit einem solchen Vorgehen ihre Abwendung von der Uneigennützigkeit und das Hinwenden zum machtstrebenden Egoismus selbst kennzeichnet.

« Vor uns liegt die. Übersetzung eines in England erschienenen geheimen Freimaurer-Manuskriptes, das uns aus Ungarn, dem langjährigen Hort und Herdfreimaurerischer Zerstörungspolitik, dieser Tage zugeht. Das eigentliche Manuskript wurde angeblich von einer Frau einem der einflussreichsten und höchst-initiierten Freimaurerbrüder entwendet und trägt die Unterschrift gewisser freimaurerischer Hochgrad-Brüder vom 33. Grade. Dieses Manuskript stellt u.a. fest,

dass Politik nichts mit Moral zu tun habe und dass ein moralischer Herrscher kein guter Politiker sei. 'Wer herrschen will, muss sich der Heuchelei und List bedienen. Die grossen Tugenden der Ehrenhaftigkeit und Aufrichtigkeit werden in der Politik zu Verbrechen.' In den Plänen der Logen müsse man nicht auf das Gute und Moralische sehen, sondern auf das Nützliche. Zivilisation könne nur unter dem absoluten Despotismus der Loge erreicht werden. 'Darum müssen wir nicht vor Bestechung, List und Verrat zurückschrecken, wenn diese unsere Sache fördern können... Die Erfolge von Darwin, Marx, Nietzsche sind von uns gewollt und vorbereitet. Diese demoralisierende Tendenz ist uns nützlich... Wir haben in den Verfassungen überall Rechte geschaffen, die für die Massen reine Dichtung sind. Alle sogenannten 'Volksrechte' können nur Ideen bleiben, die in der Praxis unanwendbar sind. Wenn unsere Stunde gekommen ist, wird es Zeit sein, klar zu machen und in den Schulen zu lehren, dass wahre Gleichheit nicht existieren kann...' In der Schlussrede wird festgehalten, dass schon seit dem Jahre 929 vor Christi der Plan bestehe, die Welt nach den Grundsätzen des okkulten Bundes zu regieren (747 v. Chr. war der den Br. Maurern wichtige und eigentliche Zeitpunkt der Gründung Roms, und 715 setzte der römische König Numa Pompilius nach Br. MaurerRebold 'die ersten 1.31 Freimaurerkollegien' ein, die man auch 'Brüderschaften' nannte)».

Der bereits von Cromwell inspirierte Zugriff der Hintergrundkräfte begann eindeutig mit der Französischen Revolution. Als Einwand dagegen könnte geltend gemacht werden, dass sich England bereits vorher Indiens und eines Teils von Nordamerika bemächtigte. Diese Ereignisse müssen als eine Vorstufe des Gesamtplanes betrachtet werden, zu dessen Durchführung über lange Zeiträume hinweg gerechnet wird. Für die «Brüder des Schattens» ergibt sich deswegen die Notwendigkeit, eine hochintelligente, willfährige Schülerschaft von Generation zu Generation zu erziehen. Sie wird schrittweise in die imperialistischen Absichten und deren Erfüllung eingeweiht. Das erstrebte Ziel wird stets aufs neue dargestellt. Eine Manipulierung der nichtsahnenden Menschheit geht dabei nebenher unter Verwendung jener Möglichkeiten, die sich durch die Zeitsituation anbieten. Mit diesem Verfahren werden die beabsichtigten Ereignisse vorbereitet. Die «Linken Bruderschaften» bedienten sich dazu im 19.

Jahrhundert des aufkommenden Spiritismus mit entsprechend geeigneten Medien. «Astrologen» und «Seherinnen» wurden Prophezeiungen oder Vorausschauungen eingegeben von - beabsichtigten - politischen Morden, plötzlichen Todesfällen, eintretenden kriegerischen Ereignissen, Wirtschaftskatastrophen und dergleichen. Damit wurden bei einer sensationslüsternen Menschheit Psychosen geweckt. Eine derartige Massenpsychologie verdunkelte die Bewusstseine. Nachdem das erreicht war, wurde mit Hilfe der in gehorsame «Pflicht» genommenen «Brüder» und deren international gesponnenen Netzen zur Tat geschritten: Krieg, Revolutionen, politische Machtverschiebungen, Börsenmanipulationen, Inflation und dergleichen mehr. Es zuckte gelegentlich wie ein Erkenntnisblitz durch einzelne Persönlichkeiten. Der Nobelpreisträger George Wald empfand es, als er davon sprach, dass er nicht daran glauben könne, in der westlichen Welt regierten die Regierenden wirklich. Er sagte:

«Ich glaube, sie dienen als Handlanger grosser finanzieller und industrieller Macht.»

Er vergass hinzuzusetzen: die von unbekanntem Oberen geheimer Zirkel ihre Eingebungen erhalten.

Charakteristisch für eine Inspiration von Prophezeiungen waren jene der Madame Lorenzo von 1909, Zadkiels aus dem Jahre 1912, des englischen Astrologen Wilde, der Madame de Thebes (Frau Sa vigny) oder Saphariels. Sie sprachen Jahre vorher über planlose Kriegsabenteuer Deutschlands, kommende Not für Österreich, Preussen und die Türkei. Sie prophezeiten «ein verhängnisvolles Kriegsende», die Ermordung des österreichischen Thronfolgers, «an dessen Stelle jemand den Thron besteige, an den noch niemand denkt». Das geschah noch zu Lebzeiten des Erzherzogs Franz Ferdinand, und jener andere war der spätere Kaiser Karl I. Diese Wahrsager wiesen auch darauf hin, dass Russland es notwendig haben werde, «ausländische Kriege» zu führen. Madame de Thebes, eine in politischen Kreisen bestens eingeführte «Hellseherin», die in enger Verbindung mit anglo-amerikanischen Logenkreisen stand, sagte die Ermordung Franz Ferdinands für das Jahr 1913 bereits voraus. Weil sich aber das Attentat als undurchführbar erwies, sagte Madame de Thebes es nochmals für 1914 unter genauer Angabe des Tages an, dem 28. Juni. Es war die 525. Wiederkehr der Ermordung Sultan Murad I.

durch den Serben Miloschobilik. Das Attentat auf den österreichischen Thronfolger geschah in Sarajewo nach Vorbereitungen durch die Freimaurerei. Die Serbische Nationalloge wurde 1907 deswegen gegründet und 1912 in den «Höchsten Rat der 33° Freimaurer» aufgenommen.

Der Astrologe Georg Wilde veröffentlichte 1894 ein Horoskop des russischen Zaren Nikolaus 11., in welchem stand, der Zar müsste ab 1915 den «Verlust seiner Krone» erwarten, und weil «die Sterne gegen ihn kämpften», sei sein Schicksal unabwendbar. Eine Veröffentlichung ging dieser «Sterndeutung» voraus: Labouchere berichtete über den erfolgenden Sturz der europäischen Herrscherhäuser und eine Neuordnung der europäischen Grenzen. Diese «Voraussagen» erfüllten sich mit dem 1. Weltkrieg, den sich daraus ergebenden Friedensverträgen und mit der Elbe-Linie nach dem 2. Weltkrieg.

Saphariel «bestätigte» 1898 die in «Truth» publizierten «Voraussagen» anhand des Horoskops Kaiser Wilhelms 11., indem er schrieb, dessen Land ginge in die Hände Frankreichs und Russlands über. Des Kaisers Untergang wurde zwar für «vor» 1905 angesagt, aber den «Linken Bruderschaften» kommt es auf einige Jahre nicht an; sie führen ihre Ankündigungen aus. Ihnen ist eine systematische Vorbeeinflussung das Wichtigste, die, wie das Beispiel Wilhelms II. aufzeigt, 30 Jahre vorher in England ihren Anfang nahm. Das eigentliche mittels derartiger Machenschaften verhüllte Bestreben war, in beharrlicher Verfolgung des Cromwell eingegebenen Impulses, Mitteleuropa auszuschalten. Dazu brauchte man die Französische Revolution ebenso, wie ein Vorkommnis, welches scheinbar misslang.

DAS TESTAMENT PETERS DES GROSSEN

Der polnische Legionär Sokolnicki richtete eine aus mehreren Schriftstücken bestehende Eingabe an das französische Direktorium. Er hatte diese, nach eigenen Angaben, im Verlauf einer zweijährigen Gefängnishaft in Petersburg verfasst. Er sei meditativ und durch die Mitteilungen einiger Freunde über angeblich in Warschau aufgefundene russische Staatspapiere dazu veranlasst worden. Eine derartige

Selbstaussage ist ein deutlicher Beweis dafür, wie sich die «Brüder des Schattens» okkulten Kräfte bedienen. Die Wesensglieder eines Menschen lockern sich bei einer Meditation leichter, wenn, wie im Fall Sokolnickis, durch ein abgeschiedenes Gefangenendasein besonders starke physische und seelische Belastungen vorliegen. Okkulte Mächte können durch besondere Machenschaften in einen derart präparierten Menschen hineinwirken und diesem Impulse einpflanzen. Sie treten dann als eine Art Imagination auf, die, Nachbilder im Wachbewusstsein hervorrufend, bestimmte Niederschriften zustande kommen lassen.

Sokolnickis Niederschriften, später fälschlicherweise als «Testament Peters des Grossen» bezeichnet, spielten bei den politischen Ereignissen des 19. und 20. Jahrhunderts eine bedeutsame Rolle. Bai leau fand sie im Berliner Archiv auf; Koser veröffentlichte sie als erster, und Harry Breslau überprüfte die unterschiedlichen Texte. Er stellte nachträglich vorgenommene Fälschungen fest.

Das Britische Grosslogentum hatte im 18. Jahrhundert, - wie bereits ausgeführt -, ihm gehorsame Logen in «Pflicht» genommen und diese damit dem Machtzugriff der aus dem Verborgenen heraus Wir kenden ausgeliefert. Karl Heise befasste sich in einzigartiger Wahrheitsfindung mit derartigen hintergründigen Beeinflussungen. Er berichtete davon in seinem Buch «Okkultes Logentum». Es verschwand, wie kaum anders zu erwarten, nach den Ereignissen der Mitte des 20. Jahrhunderts nahezu völlig. Es wurde sogar aus Bibliotheken entfernt, von denen man es am wenigsten erwartet hätte. Es ist deswegen eine Notwendigkeit, aus der Arbeit Karl Heises ausführlich zu zitieren, um sie aus der Vergessenheit wieder hervorzuholen.

In kurzen Zügen, mit wenigen Strichen wollen wir nun ein Bild des Sturzes Frankreichs mittels der französischen Revolution und der Demütigung Napoleons I. zeigen: des Zusammenbruchs Frankreichs Ende des 18. und beim Beginn des 19. Jahrhunderts durch Englands Geheimes Logen- und Freimaurertum...

Nun geniessen Ludwig XVI. wie auch seine Gemahlin Marie Antoinette zunächst doch eine gewisse Beliebtheit im französischen Volke, das durch die total demoralisierte Staatsverwaltung unter dem Maitressenkönig Ludwig XV. recht verbittert worden war. Auch steigt Frankreich unter diesem neuen König wieder nach aussen als

Grossmacht empor. Eine «Grossmacht Frankreich» musste aber der britischen Logenwelt ein Dorn im Auge werden. Es gefiel den britischen Logenmächten das zu erwartende Wiederaufblühen Frankreichs unter dem wohlwollenden Ludwig XVI. und seiner sicher sehr warmherzigen deutsch-österreichischen Gemahlin ganz und gar nicht. Es verkündeten ja die «Geheimen im Hintergrunde», die finsternen Mahatmas, allezeit, dass nur England berufen sei, der Welt den Fortschritt und das Heil zu bringen, und «Orphioneus», wie der eigentliche Feldherr der nachtdunklen Schatten in früheren Zeiten auch genannt wurde, hat überall seine getreuen Helfer im weiten Labyrinth der Logen. Ludwig XVI. regierte die erste Marine der Welt. Sein tapferer Admiral Suffren de St. Tropez, «der Sieger von Trinkomala und Gondelu, der Schrecken der Engländer», wie Alexander Dumas ihn nannte, hatte die stolzen Briten in Amerika und Indien geschlagen, überhaupt sieben grosse Seesiege zu verzeichnen - so etwas konnten die britischen «Eingeweihten zur linken Hand» nicht als im Plane der Weltgeschichte niedergeschrieben gelten lassen... Obendrein war Ludwig XVI. ein moderner Mann, der sogar etwas Rechtes von Mathematik, Strategie und anderen gesunden Wissenschaften verstand, und seine hohe Gemahlin äusserte nicht nur Teilnahmefür Mesmer, sondern hatte auch ein Herz für das Leid der Mitmenschen. All das konnte einer nur auf kalte Berechnung zu den eigenen Gunsten sich einstellenden Logenkaste nur im ärgsten Masse zuwider sein. So schmiedete die britische Logenmaurerei denn den Plan zum Untergang Frankreichs, und die ganze Französische Revolution wurde das Werk der Briten! Unter diesem Gesichtswinkel den Untergang auch des napoleonischen Kaisertums betrachtet, begreift man erst richtig auch den Verrat des Generals Pichegru und seiner Mitverschworenen an dem grossen Korsen, denn überall stand die britische Logenmacht als Leiterin der Geschehnisse! Und jene britische Verschwörerklügel wusste dabei auch solche Schlangenfäden zu wählen, dass die den Juden von Ludwig XVI. ebenso frei- als edelmütig gewährte Emanzipation lediglich Wasser auf ihre Mühle brachte. 1776 hatte Ludwig XVI. Frankreich als offene Tür für alle Juden erklärt, und 1788 war Malesherbes damit beauftragt worden, den Israeliten die Gleichberechtigung auch wirklich zugeben, worauf sie 1791 das Bürgerrecht erhielten. Nun konnten auch die der britischen Grossloge bereits

dienstbaren jüdischen Helfershelfer mit eingreifen und die Maus (den König und seine ihm wirklich ehrlich ergebenen, von England aber bestens gehassten Männer) in der Falle fangen. Ludwig XVI. hatte noch ein übriges auf dem «Kerbholz». Wie Max Doumic (a.a.O. S.46) sagt, unterhandelte er mit den Niederlanden, um die seit 1689, seit der Erhebung des «Stadhouders» (Statthalters) Wilhelm III. von Oranien zum König von England, über den Niederlanden schwebende britische Suprematie zu beseitigen, die gewissermassen auch über Frankreich ihre Arme zu strecken begann... Nun erdreistete sich ein französischer Monarch, sich zum Schutze seines eigenen Landes mit dem bereits aus dem Bereiche der Weltkonkurrenz zum Teil verdrängten Nachbarlande zu verbinden. Ausserdem hatte Ludwig XVI. erlaubt, dass viele seiner Offiziere im Unabhängigkeitskriege der Vereinigten Staaten gegen Grossbritanniens Weltabsolutheit den Degen zogen. Das alles musste ihm und seiner Politik Englands unauslöschlichen Hass einbringen. Letzten Endes musste im Vertrage von Versailles 1783 Britannia an Frankreich Tabago (in den kleinen Antillen), St. Pierre (in den Malayen) und Miquelon (in Neufundland) abtreten. All das brachte die Wut der damals schon vom Freimaurer Pitt geführten Tories gegen Ludwig XVI. auf, und das maurerische Spiel verräterischer Intrige setzte mit allen Mitteln ein. Rein äusserlich tat England, dessen Staatsmann Pitt die Whigs mit den Tories einigte, als ob es die Revolution bekämpfte. Es hat dieselbe ebenso angezettelt wie alle übrigen Revolutionen in der Welt... die britischen Freimaurer hatten bald durch ihre Eideshelfer die Disziplin in den französischen Arsenalen, im französischen Heer und in der französischen Marine so völlig unterhöhlt - in der Marine derart, dass selbst ein Napoleon I. sich ausserstande sah, Frankreichs Seegeltung, die es durch Suffren und Admiral La Perouse unter Ludwig XVI. erlangt hatte, wieder herzustellen. Im offenen englischen Parlament erklärte Lord Masfield, «dass das Geld (der Briten), das ausgegeben würde, um in Frankreich einen Aufstand zu erregen, gut angewendetes Geld sein würde»... Die den echten Okkultismus und die wahren Geisteswissenschaften nicht richtig einschätzenden Politiker werden immer zu einem schiefen Urteil über die Zeiterscheinungen kommen. Weil sie nicht unterscheiden, sondern alles chaotisch zusammenkochen und sogar Oheim Ferdinand und Enkel Karl Wilhelm Ferdinand als

ein und dieselbe Person ausgeben!... Die Revolution ist ja die direkte Umkehr der wirklich edel gemeinten maurerischen Riten, und ein wahres Maurertum hätte sich niemals gegen den eigenen königlichen Freimaurer erheben dürfen. Nun hatten aber die britischen Brüder des Schattens die Macht an sich gebracht, und sie gebrauchten sie. Sie verblendeten nicht nur die britische Maurerschaft in böslichem Nationalismus, der sich als Habgier und Konkurrenzneid statt als gesunde Unterscheidung der natürlichen Werte jedes Einzelvolkes offenbart, sondern sie umstrickten auch einen Grossteil der französischen Bruderschaften, so dass gerade die eigentlichen Stützen des französischen Thrones zu Verrätern an der Maurersache und am Lande wurden. Eine gleiche Maurerverschwörung zettelte Britannia in Schweden, Österreich und Preussen an - weil eine Allianz gegen die Jakobiner Englands Macht geschwächt haben würde!... Ein in allen okkulten Kreisen hochangesehener edler Br. Maurer und christlicher Mystiker, der bayerische Hofrat Karl v. Eckarishausen, warnte schon in einer 1791 erschienenen Schrift vor der Gefahr, die den Thronen, Staaten und dem Christentum durch die Pseudo-Philosophen und geheimen Revolutionsbünde im Kleide der Freimaurerei droht... sagt er u.a.: «Es existiert wirklich ein Schwarm von Feinden der Offenbarung, der gefährlicher ist als alle ausländischen Feinde. Ihre Kämpfe sind fürchterlicher, ihre Streiche sind sicherer, ihre Eroberungen gewisser» ... Br. Maurer Doumic aber sagt: «Die Freimaurerei ist international und ein Regierungswerkzeug. Sie ersetzt den Gehorsam gegenüber der Obrigkeit durch den Gehorsam gegenüber einer geheimen Autorität, die immer geheim bleibt! In England ist die Freimaurerei die Schule der Politik und der Regierung... Die wahren Konvente werden in England abgehalten, sie sind wirklich geheim und werden abgehalten nur von den wahren Lenkern und Staatsmännern. - Die Weltenschicksale werden also gemacht von den allezeit verborgenen oberen Leitern der dunklen Gewalten, deren Agenturen in den Freimaurerbünden des Charlestonritus sitzen!»

Nach der Hinrichtung des als Menschen sicherlich vortrefflichen Königs Ludwig XVI. und der Königin Marie Antoinette durch den Scharfrichter Samson ereilte allerdings auch viele derfreimaurerischen Bourbonenhasser das gleiche Schicksal... Die «Königliche Kunst» (die Freimaurerei und das erhabene okkulte Logentum) wird

nicht zuletzt all denen zum Verderben, die durch dieselbe Verbrechen verüben. So wendet sich das Verhängnis u.a. sofort auch gegen den Bastard Bruder Grossmeister Philipp Egalite (Herzog Louis Philipp Joseph von Orleans), der Wechsel fälschte und zahlreiche Morde veranlasste und dann von den Truggeistern der französischen Loge an die Spitze des Landes berufen wurde. Egalite, der sich selbst am Tage der Ermordung Ludwig XVI. in zynischer Rede bei prunkendem Mahle als Spross eines Kutschers mit der unersättlichen erotischen Prinzessin Bourbon-Conti ausgab, sah schon vier bis fünf Wochen später, am 24. Februar 1793, seinen zerbrochenen Maurerdegen vor sich, worauf am 13. Mai der Grossorient von Frankreich seinen Tod beschloss: am 6. November fiel sein Haupt unter der Guillotine. -

Den Ereignissen, von denen Karl Heise in fast leidenschaftlich-bewegter Weise zu seinen Lesern sprach, ging noch anderes voraus. Anlässlich eines in Paris abgehaltenen Kongresses sollen die Morde an Ludwig XVI. und Gustav 111. von Schweden beschlossen worden sein. Der Wahrheit kommt näher, dass das Komplott am Rande des Konvents von Wiesbaden geschmiedet wurde. Diese Zusammenkunft berief der Freiherr von Gugomos ein. Solche mörderischen Zielsetzungen lassen erkennen, wie bei Menschen, die dem politisch gezielten Okkultismus eines entgleisten Maurertums unterlagen, egoistische Triebkräfte, Hass und Untermenschentum emporstiegen. Zu den Prinzipien des von Gugomos bekannten sich Marat, Danton, Robespierre und andere Mitglieder der Pariser Loge «Neuf soeurs» und auch jene Jakobiner, die es verstanden, den Illuminaten-Orden zu unterwandern.

Jung-Stilling durchschaute diese Zusammenhänge:

«Der okkulte Einschlag in alles Logen- und Jakobinertum wurde auch durch den berühmten Mystiker und Theosophen Jung-Stilling, der auch auf Goethe einen tiefen Eindruck und unverlöschbar gebliebenen idealen Einfluss übte, bestätigt. Dieser Jung-Stilling besass die Prophezeiung des ebenso frommen als in hohen Kenntnissen begabten französischen Schriftstellers Jacques Cazotte, der selbst 1792 hingerichtet wurde, über gewisse furchtbare Ereignisse während der französischen Revolution. Cazotte behauptete, sein Wissen aus dem Umgang mit den geistigen Welten zu haben. Er sagte voraus: für Malesherbes (dem Verteidiger Ludwig XVI), Bailly, Roucher, für die

Herzogin Grammont und sich selbst den Tod auf dem Schafott; Br ❖ Condgrcet vorverkündete er Selbstentleibung durch Gift, während Champfort und Vicq dAzyr sich die Adern öffnen, bzw. öffnen lassen würden. Das schildert Jung-Stilling in allen Einzelheiten. Ludwig XVI. prophezeite er den Vorzug, vor seinem Tode durch seinen Beichtvater den letzten Trost entgegennehmen zu dürfen. (Jung-Stilling, Theorie der Geisterkunde.) Cazotte gehörte dem Illuminatenorden an, der, im Swedenborggeiste arbeitend, die Geheimnisse der unsichtbaren Welten zu ergründen strebte.»

Das Genie Napoleon musste zwangsläufig für die schrittweise Verwirklichung der völkerbeherrschenden Weltregierungspläne eine Gefahr darstellen. Er war deswegen zu beseitigen. Die «Linken Zir kel» sahen in ihm den Repräsentanten der dem Franzosentum zugesprochenen okkulten Aufgaben, «das Gehirn der Welt» zu sein. Moliere, Racine, Voltaire galten ebenfalls als Beispiele dafür. Der Plan entstand, sich Preussens für Napoleons Sturz zu bedienen. In diesem Volk sollte, mit Hilfe der Freimaurerei und nach der preussischen Niederlage eine begeisterte, freiheitliche Schwärmerei entfacht werden.

Nach der Ausschaltung Napoleons war vorgesehen, die erweckten Emotionen für eine Revolution auszunutzen und dadurch die deutschen Fürstenhäuser zu beseitigen. Emil Eduard Eckert durch schaute dieses verräterische Spiel der englischen Grosslogen. Mutig trat Eckert mit seinen Kenntnissen vor die Öffentlichkeit und starb unter nie aufgeklärten, mysteriösen Umständen in Wien durch einen Mordanschlag.

Eine Attentatsverschwörung gegen Napoleon war vorausgegangen und der Versuch des Br ❖ Chouans, ihn durch eine Höllenmaschine umzubringen. Nachdem dies misslang, fand sich eine Gruppe von Generälen zum Verrat bereit. Sie bildeten, einem Impuls der «linken» Okkultisten folgend, einen Geheimbund: «Die Brüder Chouans». Es gelang, Napoleon zum Beitritt zu bewegen, jenes magische Amulett entgegenzunehmen mit allen für ihn daraus entstehenden Folgen. Das Chouans-Mitglied, General Pichegru, liess sich, mit Hilfe des in England lebenden Prinzen Conde durch britisches Gold bestochen, von den Alliierten bei Heidelberg schlagen; die im Solde des englischen Staatsministers Br ❖ Pitt stehenden Freimaurer de la Haye. Colome, Willot und Rovere, sämtlich Mitglieder des

«Geheim-Klubs von Vichy», betrieben den Verrat. Durch die Ermordung des russischen Zaren Paul zog sich der Ring enger zusammen. Paul I. war mit Napoleon befreundet. Er schrieb diesem seine Ansichten: England verletze die Rechte aller Nationen und liesse sich nur durch seinen Egoismus und seine Interessen leiten. Auf Veranlassung des englischen Gesandten in Petersburg geschah dann der Mord. Für seine «Verdienste» ehrte die englische Regierung den Konsul George-s mit dem grossen Band des Ludwigordens.

-65-

SCHAUPLATZ MITTELEUROPA

Es ergibt sich, rückschauend auf die historischen Ereignisse, dass es den «Brüdern des Schattens» gelang, mit Hilfe der «Amis reunis» die aus dem Rufe nach dem Rechte der Persönlichkeit und dem Drang nach Freiheit hervorgegangene französische Revolution in das erwünschte Chaos zu stürzen. Napoleons Macht war im Sinne des britischen Grosslogentums vernichtet, er selbst auf St.Helena verstorben. Die geplante Vernichtung der mitteleuropäischen Fürstenhäuser durch revolutionäre Umtriebe war misslungen. Das wieder zur Regierung gekommene Haus Bourbon als Ergebnis der Julirevolution wurde gestürzt und der «Bürgerkönig» Louis Philippe von Orleans auf den französischen Königsthron gesetzt. Louis Philippe war der Sohn jenes Freimaurers und Herzogs von Orleans, Philippe «Egalite», der sich verräterisch an England verkaufte und mit dem Lohn dafür die Bevölkerung von Paris gegen Ludwig XVI. und Marie Antoinette aufwiegelte. Die Herrschaft des «Bürgerkönigs» fand mit der Februarrevolution ihr Ende. Der englandhörige Sohn von Ludwig Bonaparte, Napoleon, übernahm das Amt des Staatspräsidenten und erhob sich zum Kaiser Napoleon III. Er hatte von England aus Louis Philippe bekämpft.

Verlief auch nicht immer alles planmässig, so liessen sich doch die «okkulten Bruderschaften des Westens» von ihren Zielen nicht abbringen. Sie veranlassten Karl Marx das «Kommunistische Manifest» niederzuschreiben. Damit riefen sie die materialistische Geschichtsauffassung, die Vorstellung des Mehrwertes und des Klassenkampfes in der Menschheitsentwicklung hervor.

Die Zeichen für die von den Handlangern der «Linken Bruderschaften» finanzierte bolschewistische 1917-Oktober-Revolution waren mit der Veröffentlichung des «Kommunistischen Manifestes»

gesetzt. Russland sollte zum Experimentierfeld für sozialistische Experimente werden, die man in westlichen Ländern nicht vornehmen konnte und wollte.

«Da sehen Sie die grossen Gesichtspunkte, deren Grösse Sie daran erkennen können, dass sie zum Teile eingetroffen sind und weiter eintreffen werden, diese Gesichtspunkte, sie sind Jahrhunderte alt, und das, was im sogenannten Testament Peters des Grossen als sein eigentlicher Geist lebt, war einfach dasjenige, was imperialistisch entgegengesetzt werden sollte dem Imperialismus des Westens.» (Rudolf Steiner)

Das «Testament» erregte bei den in Paris ansässigen Polen Aufsehen. Französische Autoren beschäftigten sich damit. Es kam zu Textveränderungen. Seine Aktualität verlor es 1812 nach Napoleons Rückzug aus Russland. Dem Bewusstsein der Zeitgenossen entschwand es weitgehend. Dr. Berkholz entdeckte es erneut. Er publizierte es 1876 mit Genehmigung der russischen Regierung in der «Russischen Revue». Diese Veröffentlichung wurde in Österreich ein Politikum. Die Sokolnickischen Schriftstücke besaßen seitdem für die Bemühungen um die Symptomatologie nachfolgender geschichtlicher Abläufe eine besondere Bedeutung.

Die Bezeichnung «Testament Peters des Grossen» erhielten Sokolnickis Niederschriften wahrscheinlich erstmalig während des Wiener Kongresses. In den Geheimlogen wurde ein Plan zur Unterwerfung Europas und einer Vergrößerung Russlands aufgezeichnet. Es lässt sich daraus eine weitere Stufe der Verwirklichung der Vorhaben jener aus dem Verborgenen heraus wirkenden Brüder ablesen:

Die Errichtung von zwei imperialistischen Machtblöcken, zwischen denen die in der Mitte Europas aufkeimende Entwicklung eines freien Geisteslebens zerrieben werden soll. Ein solches Geistesleben, das auch Goetheanismus genannt werden darf, bedeutet für dessen Gegner eine tödliche Gefahr, weil es die der Menschheitsentwicklung feindlich entgegentretenden Kräfte durchschaut.

Derartige Mächte - im Besitz okkultur Erkenntnisse - wissen, dass das Auftreten von Polaritäten kosmischem Gesetz entspricht. «Gelingt es», so etwa sagten sich die «Obersten der Oberen», «diese für unsere Zwecke zu benutzen, dann kommen wir zu dem erwünschten Erfolg. Es sind also zwei politische Machtblöcke zu errichten: Ost und West».

Als Folge dieser Überlegung begann nunmehr mit diesem «Testament» die Einimpfung eines Imperialismus in das Slawentum. Zwar ist ein Machterweiterungsdrang der Seelenhaltung des russischen Volkes fremd, konnte aber von ihm durch die in einem derartigen Impuls liegende reale Macht mit einer geradezu elementaren Gewalt aufgenommen werden. Damit war die Voraussetzung geschaffen für jene Grossmachtbestrebungen der sowjetischen Politik des 20. Jahrhunderts. Ihr ist von den «Brüdern des Schattens» die Aufgabe zugewiesen, vom Osten her die Kulturmission der Mitte wegzuschaffen.

Artikel 7 des «Testaments» schreibt Russland seine Rolle für die Zukunft vor:

«Man soll mit England ein enges Bündnis eingehen, ihm selbst erlauben, eine Art Monopol im Innern auszuüben, welches unmerklich eine Verknüpfung der Nationen mit den Kaufleuten herbeiführen wird. Die englischen Matrosen werden alle Mittel beibringen, um die Vervollkommnung und Abrichtung der russischen Flotte durchzuführen, mit Hilfe welcher man gleich die Erreichung der Vorherrschaft im Baltischen und Schwarzen Meer ins Auge fassen kann. Das ist ein Hauptpunkt, von dem das Gelingen und die Beschleunigung des ganzen Planes abhängt.»

Die Strategie enthüllt sich als die Planung der Machtentfaltung eines weltbeherrschenden Wirtschaftssystems, das von in egoistischem Machtstreben verhärteten, materialistischen Menschen angeführt wird. Es sind jene 300 Personen, auf die Walter Rathenau hinwies. Weil die mitteleuropäischen Völker eine Kulturmission zu erfüllen haben, können sie eine wirtschaftliche Versklavung nicht ertragen. Sie führt zur Unfreiheit des Denkens und daran würden diese Völker zugrundegehen. Den «Brüdern des Schattens» geht es aber um die Ausschaltung freien Denkens. Sie verlagerten nunmehr den Ausgangspunkt ihrer Wirksamkeit vorwiegend nach dem amerikanischen Kontinent.

VERKEHRTE AMERIKANISCHE GLÜCKSKULTUR

Für den «Feldhauptmann der Finsternis» steigen auf diesem Erdengebiet böse Kräfte aus dem Untergrund der Vergangenheit herauf, deren

er sich für seine Absichten bedienen will. Es geschah zur Zeit des Christus-Ereignisses, als sich in Amerika entwicklungsfeindliche Mysterien ausbreiteten, deren Dienste dem Nachfolger des «Grossen Geistes», der Taotl-Wesenheit, gewidmet waren. Er impulsierte seine Anhängerschaft insbesondere dahingehend, die Erdenkultur zu mechanisieren und die Iche der Menschen zu automatisieren. Vitzliputzli, europäisierter Name der kriegerischen Schutzgottheit Alt-Mexikos, Huitzilopochtli, trat dem entgegen. Er überwand in einem harten Kampf den am mächtigsten gewordenen Eingeweihten dieser dämonischen Mysterien und verhinderte deren übermässige Machtentfaltung. Es verblieb aber soviel gegnerische Kraft, dass unter deren Einfluss von Amerika aus Kultur, Sinnen und Trachten der Menschen - neben deren Technisierung - auf das Ideal eines bequemen und reichen Lebens hingelenkt wurden. Ein «Glücksbegriff» besonderer Färbung sollte aufleben nach dem Grundsatz: «Das Gute ist das Glück der grösstmöglichen Menschenzahl auf Erden».

«Dieser Satz ist ein rein teuflischer Satz, denn er definiert das Gute so, dass er es durch Glück ausdrückt, und noch dazu das Glück der grösstmöglichen Anzahl, womit verknüpft sein würde das Elend der Minderzahl; so ungefähr, wie wenn man einen Organismus schildern wollte dadurch, dass man ihn bis zu den Knien nur schildert und dann von den Knien nach abwärts verkümmern lässt.»

Bei einer solchen «Glückskultur» könnten die Menschen-Iche nicht mehr leben.

«Das, was berechtigt ist: eine Kultur zu begründen, die selbstverständlich in ihren Folgen zu einem gewissen menschlichen Glück führen muss -, wird so verkehrt, dass man das Glück selber als das Wünschenswerte hinstellt... Und wenn Sie dieses Leitmotiv kennen, so werden Sie schon finden, wie Sie vieles, vieles, was auftritt, verstehen können.» (Rudolf Steiner)

Dieses «Verkehren» ist einer der Gründe - andere werden in nachfolgenden Kapiteln behandelt - weshalb die «linken okkulten Zirkel» eine Verlagerung in das anglo-amerikanische Erdengebiet her beiführten. In Amerika bildete sich das Erfassen der sinnlichen Wirklichkeit heraus, die Fähigkeit zur Mechanisierung und zur Technisierung des Lebens und dadurch nicht nur der Anstoss zur Verödung der Erde, sondern auch die Vernachlässigung dessen, was zur Veredlung –

der Sinneskultur und zur Vergeistigung des Trieblebens hin zum Moralisch-Guten führen könnte.

DER KAMPF GEGEN DIE AUFGABE DER EUROPÄISCHEN MITTE

Die Völker der europäischen Mitte haben den Auftrag, jene Kultur zu entwickeln, die im Wesen des Goetheanismus liegt und dies den Völkern der Erde zu vermitteln, damit diese, je nach Anlage und Eigenart ihrer Befähigung, der fortschreitenden Menschheitsevolution dienen und damit einer höher hinaufführenden, ethischen und moralischen Entwicklung entgegen leben.

Es geht darum, des Menschen Zusammenhang mit dem Weltenall wieder aufzufinden und eine Anschauung über die dreigliedrige Natur des Menschen zu entwickeln. Rudolf Steiner fasst das einmal - am 25. Januar 1919 in den Vorträgen «Der Goetheanismus, ein Umwandlungsimpuls und Auferstehungsgedanke - Menschenwissenschaft und Sozialwissenschaft» -in die folgenden Worte:

«...Man kann sagen: Ein Abglanz, ein letzter Nachhall dieser Anschauung über den Zusammenhang des Menschen mit dem Weltenall findet sich noch in solchen Schriften wie in Schillers «Briefen über ästhetische Erziehung», und findet sich als, ich möchte sagen, die durchdringende geistige Lebensluft in einer solchen Dichtung wie Goethes «Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie». Da hat Goethe tatsächlich in seiner Art bildhaft darzustellen versucht, was den Menschen hineinstellt in die Menschengemeinschaft. Es sind dann zwanzig Seelenkräfte, die Goethe in Form der Märchenfiguren auftreten lässt. Aber indem Goethe diese zwanzig Seelenkräfte auftreten lässt, zeigt er, wie diese Seelenkräfte von einem Menschen zum andern im sozialen Leben hinüberführen. Goethe hat in diesem Märchen Imaginationen geschaffen von dem Gang der sozialen Entwicklung durch die Menschheit hindurch. Diese Imaginationen, so wie sie Goethe geschaffen hat, wie er nebeneinandergestellt hat den König der Weisheit, den König des Scheines, den König der Gewalt, und wie er zerfallen lässt in sich selber den König, der alle drei –

Weisheit, Schein und Gewalt - chaotisch miteinander verbindet, diese Art, wie er das darstellt, die zeigt in seiner Art, was heute ganz intensiv und von andern Gesichtspunkten aus bewusst erfasst werden muss.

Man kann aber heute beim Goetheschen Märchen nicht stehenbleiben. Derjenige, der heute beim Goetheschen Märchen und seiner Darstellung stehenbleiben will, spielt eigentlich bloss... Das aber, was wir uns wieder erringen müssen, was in alten Zeiten vorhanden war wie der letzte Nachklang des atavistischen Hellsehens über diese Dinge, das ist das Bewusstsein von dem Zusammenhange des Menschen mit dem ganzen Weltenall, das Bewusstsein von jenem Geheimnis... wie aller Götter Wirken zuletzt darauf hinausläuft, den Menschen darzustellen. Warum ist ein Bewusstsein von dieser kosmischen Bedeutung des Menschen, von diesem Hineingestelltsein des Menschen in den ganzen Kosmos für unsere Zeit so ganz besonders wichtig? Gerade deshalb, weil wir davorstehen, das Alleralltäglichsste, das unmittelbar äussere Leben geistig erfassen zu müssen. Und dieses äussere soziale Leben, man kann es nicht erfassen, wenn man nicht zugrundelegen kann eine wirkliche Anschauung von dem (dreigliedrigen - Verf.) Wesen des Menschen...» .

In diesem Sinne hat die Mitte noch eine andere Aufgabe: den Osten gewissermassen «geistig» zu befruchten, weil dieser, bei allen seinen hervorragenden Fähigkeiten und Begabungen, eine geistig produktive Kraft erst noch entwickeln will. Diese soll nicht auf politischen Machtbestrebungen beruhen, sondern auf dem hohen christlichen Ideal der Brüderlichkeit aller Völker untereinander.

Als eine Gegenmassnahme ersannen die «Brüder des Schattens» das «Testament Peters des Grossen». Die Vorstellungen, in denen sie sich dabei bewegten, lassen sich in drei hauptsächlichsten Grundsätzen etwa so zusammenfassen:

Mitteleuropa muss in wirtschaftliche Abhängigkeit von einem anglo-amerikanischen Finanzimperium gebracht werden, um auf diese Weise die Verselbständigung eines freien Geisteslebens zu verhindern.

Die reale Macht des Panslawismus ist in die Dienste des durch die Hochgradfreimaurerei gesteuerten Anglo-Amerikanismus zu stellen.

Ein gewisses, zurückgebliebenes Romanentum soll gegen das «gefährdete» Mitteleuropa ausgespielt werden.

Sind diese Maximen auch nicht in den Schriftstücken Sokolnikkis in dieser unmissverständlichen Form niedergeschrieben, so sprechen einzelne Artikel dennoch deutlich genug, wie Russland und da mit die Macht des Panslawismus in die Abhängigkeit eines angloamerikanischen Logentums zu nehmen ist, um die erwünschte Polarität durch ein Ost-Imperium herbeizuführen. Beim Nachspüren von Ursachen der auf das abgesteckte Ziel hinführenden historischen Ereignisse, die sich mitunter auf recht eigenartige Weise ineinander verschlingen oder überlagern, ist zu beachten, dass die Sokolnickischen Schriftstücke zu einer Zeit entstanden, als Österreich noch ein mächtiges, die Politik bestimmendes Kaiserreich war. Diesen für Mitteleuropa bedeutenden Kulturträger galt es in seinen Grundfesten zu erschüttern und anschliessend zu Fall zu bringen. Deswegen lautet der Artikel 9 des «Testamentes»:

«Man soll immer scheinbar der Verbündete Österreichs sein, den kleinsten Einfluss dort dazu benützen, es in verderbliche Kriege zu verstricken, um es stufenweise zu schwächen. Man soll es selbst manchmal unterstützen, ihm zu Hilfe kommen, aber dabei nicht aufhören, ihm im Innern des Reiches Feinde zu machen, indem man gegen es die Eifersucht der Fürsten erweckt. Nota: Dieser Artikel wird um so leichter zu erfüllen sein, weil das neue Österreich bis jetzt nicht aufgehört hat, sich durch den Plan verlocken zu lassen, die allgemeine Weltmonarchie zu schaffen, oder wenigstens das westliche Kaiserreich in seinem früheren Umfang wiederherzustellen und es zu diesem Behufe vor allem Deutschland unterwerfen muss.»

Der äussere Verlauf der Geschichte beweist, mit welcher Genauigkeit und Folgerichtigkeit gehandelt wurde:

Das Hin- und Her-Pendeln zwischen Ost und West beim Wiener Kongress; Metternichs Politik ohne grosse Zielsetzungen eher auf den Augenblick ausgerichtet, als auf ein wirkliches Verständnis für euro päische Notwendigkeiten. Ein phrasenhafter Liberalismus, der sich in schönen Parlamentsreden deutsch-österreichischer Politiker erschöpfte. Die zum Krieg von 1866 führende imperialistische Auseinandersetzung zwischen Preussen und Habsburg, wodurch Österreich von einer mitteleuropäischen Gemeinschaft mit den anderen deutschen

Staaten ausgeschlossen wurde. Eine österreichisch-imperialistische Politik, die im Interesse Englands lag, trat an die Stelle einer kulturellen Verständigung mit dem Slawentum.

England finanzierte die Organisation der Balkanaufstände.

Der im Zusammenhang mit dem russisch-türkischen Krieg aufgestellte Plan, die östlichen Balkanstaaten einem föderalistischen Russland und die westlichen einem gleichgearteten Österreich zu überlassen, entstand in England. Es beabsichtigte, beide Staaten zu unversöhnlichen Gegnern zu machen.

Die scheinbare Freundschaft Russlands im Drei-Kaiser-Bündnis, das an der Balkanfrage zerbrach, entsprach englischem Interesse genauso, wie die Besetzung der Herzegowina und Bosniens durch Österreich.

Die Entwicklung setzte sich mit dem Bosnischen Krieg fort. Österreichs Annektion der besetzten Gebiete verschärfte die Gegensätze zu den europäischen Grossmächten. Die langfristig eingefädelte Absicht zur Ausschaltung der Mitte kulminierte mit der Ermordung des Erzherzogs von Österreich, Franz Ferdinand, und dem sich daraus entwickelnden 1. Weltkrieg.

DIE VORGESCHICHTE DER ERMORDUNG FRANZ FERDINANDS

In Belgrad bestand eine freimaurerische «Mutterloge», Probatim oder auch Verbrüderung benannt. Sie gehörte mit 33 Graden zum höchsten Rat des Schottischen Systems. Es gab ausserdem noch zwei später begründete Logen. Die eine von ihnen stand unter dem Schutz des «Grossorientes von Italien». Eine italienische Loge, «Concordia Lavoro e Constanza», arbeitete in Belgrad ebenfalls, und zusätzlich der «Höchste Rat des Schottischen Ritus (Supreme Conseil) von Serbien». Es bestanden ausserdem verschiedene Geheimbünde unter der Leitung des «Supreme Conseil» oder führenden, politisch tätigen Freimaurern. Das Verhör des angeklagten Bombenattentäters von Sarajewo ergab, dass die Drahtzieher des Mordes sämtlich Freimaurer waren. Einer von ihnen schaffte das Geld für die Tatausführung

herbei und ein anderer besorgte Bomben, Pistolen und die Munition. Er erhielt sie von einem intimen Freund des serbischen Kronprinzen Alexander. Dieser Freund war eng verbunden mit dem englischen Major, Br ❖ Suslex. Er unterhielt in London ein Agitationsbüro und betrieb, versehen mit reichlich Geld, eine Hetzpropaganda gegen Jean Jaures und den russischen Grafen Witte. Beide strebten den Weltfrieden an. Jaures wurde am Vorabend des Kriegsausbruches 1914 ermordet. Der schwedische Asienforscher Sven Anders Hedin äusserte über den gewaltsamen Tod des Grafen Witte, dieser sei beiseite gebracht worden.

Der Angeklagte Cabrinowitsch erklärte bei seinem Geständnis, er habe von Ciganowitsch erfahren, dass der «Grand Orient de France» die Ermordung des Erzherzogs beschlossen habe. Die mitermordete Frau Franz Ferdinands, Herzogin von Hohenberg, erhielt einige Jahre zuvor die Mitteilung, dass der Erzherzog auf dem Wege zum Thron sterben werde. Er sei «verurteilt» worden. Ein sich hinter dem Pseudonym «esma» verbergender französischer Katholik publizierte den Ausspruch eines hohen schweizerischen Freimaurers über den österreichischen Thronfolger:

«Er ist ungewöhnlich hervorragend; schade, dass er verurteilt ist. Er wird auf dem Wege zum Throne sterben.»

Für die «Linken Brüderschaften» bestand das todeswürdige Verbrechen des Erzherzogs in dessen Bemühungen, eine völkerverbindende, brüderliche Harmonie zwischen den im österreichischen Staa tenverband zusammengeschlossenen Nationalitäten herbeiführen zu wollen. Franz Ferdinand beabsichtigte, die völkisch-nationalen Egoismen zu beseitigen und die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn durch Einbeziehung der Südslawen in eine dreifache umzubilden. Derartige Bestrebungen standen den Weltregierungsabsichten der «Geheimen Brüder» entgegen. Franz Ferdinand musste sterben.

Österreich war mit dem Friedensvertrag von St. Germain zu Fall gebracht. Die «kleine Gruppe geheimer Führer», wie sie Hermann Bahr in seinem Roman «Himmelfahrt» (Berlin 1919) benennt, hatte wieder einmal die Weltpolitik nach ihren Direktiven lenken lassen. Österreich verlor 8/9 seines wirtschaftlichen Volumens und 3/5 seiner Bevölkerung an neugegründete Nationalstaaten. Die angloamerikanische Hochfinanz stand hinter der Forderung auf sofortige Liquidation

der österreichisch-ungarischen Bank. Das bedeutete praktisch den Staatsbankrott. Im August 1919 teilte der britische Minister Chamberlain im englischen Unterhaus mit, dass das verbliebene Deutschösterreich sein Bauholz, seine Salzminen, seine Städte einschliesslich Wiens, seine fremden Goldwerte und alle öffentlichen Dienste Grossbritannien, den Vereinigten Staaten und einem dritten Land verpfändete für den Erhalt von Lebensmitteln zur Ernährung seiner Restbevölkerung. Durch die Aushungerungsmethode der Entente verzeichnete Wien von 1915-1918 80 000 mehr Todesfälle als Geburten. Ein Drittel aller Säuglinge verstarb an Milchmangel.

Die Möglichkeiten eines Anschlusses an das nach dem Versailler-Friedensvertrag verbliebene restliche Deutschland wurden mit allen Mitteln verhindert; der Versuch 1931 mit dem Deutschen Reich eine Zollunion herbeizuführen ebenfalls und nach dem 11. Weltkrieg - Österreich war von den Russen, also den Slawen, besetzt - wurde eine «dauernde Neutralität» erzwungen. Die herbeigeführte Abhängigkeit von der Hochfinanz und damit der anglo-amerikanischen Welt-Suprematie erwies sich noch, als die zu 60% in Staatsbesitz befindliche österreichische Länderbank für 1980 keine Dividende zahlte wegen der hohen Staatsverschuldung an die gleichen Kreise von damals. Der im Artikel 9 des «Testamentes» angedeutete Vorsatz war erreicht: Österreich als der für Mitteleuropa besonders prädestinierte Träger für die kulturelle Aufgabe, den Völkern Mittler zu sein dafür, dass sie ihren Fähigkeiten und Veranlagungen gemäss sich in den Menschheitsdienst stellen, ausgeschaltet, mehr noch, in die wirtschaftliche Abhängigkeit gebracht und damit war ein wichtiger Teil des ersten Grundsatzes der «Brüder des Schattens» verwirklicht.

MARIONETTE RUSSLAND

Auffallend an Cromwells Plan einer politischen Aufteilung der Erde war die Ausklammerung Russlands. Ihm war eine besondere Rolle von den mit Zeitabläufen von Jahrhunderten rechnenden Gesellschaften zugewiesen. Sie hatten die anglo-amerikanische Bevölkerung für eine zu bildende Herrenkaste der Erde ausersehen. Weil sie mit der

Evolution vertraut sind, wissen sie auch, dass eine neue Kulturepoche seit dem 15. Jahrhundert anbrach. Andere Epochen gingen ihr mit gewaltigen Imperien in vergangenen Zeiten voraus. Sie zogen im Verlauf der Menschheitsgeschichte vom Osten nach dem Westen: Der urindischen Kultur folgte die persische, abgelöst von der chaldäisch-babylonisch-ägyptischen; ihr folgte mit der Errichtung des Alexanderreiches die hellenistische. Das Römische Imperium schloss sich an und nach ihm das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Die Öffnung Amerikas und dessen Durchsetzung mit dem englischen Volkselement lässt das Heraufziehen einer anglo-amerikanischen Kulturepoche erkennen. Diese Zusammenhänge kennt und damit rechnet das geheime Logentum. Daher soll, sich der besonderen wirtschaftlichen und politischen Befähigung des englischen Volkstums bedienend, eine von den USA ausgehende und mit dem römischen Imperium vergleichbare Suprematie, zugleich mit einer Weltwirtschafts-hegemonie, errichtet werden. Es ist beabsichtigt, die Erde den USA untertan zu machen. Wie aber Rom eine Grenze zu Germanien errichtete, soll sich das anglo-amerikanische Weltreich gegenüber dem Slawentum abgrenzen, es jedoch wirtschaftlich beherrschen.

Die «Brüder des Schattens» beschlossen, in diesem dem Slawentum zugewiesenen Gebiet ein Versuchsfeld für sozialistische Experimente einzurichten, als Vorbereitung für eine - wie es Rudolf Steiner nannte - «ökonomische Sklavenkaste» des Ostens. Das Bestehen einer «Mitte» zwischen West und Ost war einem derartigen Vorhaben hinderlich. Sie musste zunächst beseitigt werden. Da sie ihrer Wesensart nach nicht «westlichem Materialismus» entsprach, hatte eine «Umerziehung» stattzufinden, die aber nicht dazu führen durfte, dass diese «Mitte» ein freies Geistesleben hervorbrachte und sich wirtschaftlich vom Anglo-Amerikanismus unabhängig machte. Deswegen, so sagten sich im 19. Jahrhundert die Betreiber dieser Absichten, den seit Cromwells Zeiten historischen Gegebenheiten Rechnung tragend, müsste Europas Grenze nach dem Osten am Rhein beginnen.

Die Obersten eines okkulten Logentums gehen zielstrebig vor. Die daraus resultierenden politischen Vorkommnisse mögen sich noch so merkwürdig und verschlungen darbieten. Manch krumme Strasse wird beschritten und durch vier, fünf oder noch mehr nichts

ahnende Persönlichkeiten oder Gemeinschaften, die sich äusserlich

sogar bekämpfen mögen, gearbeitet. Solche Gegensätzlichkeiten helfen, die Ziele zu verschleiern, um sie umso sicherer zu erreichen. Bezeichnend ist der Artikel 11 des «Testamentes». In ihm heisst es:

Man soll sich des Einflusses der Religion bei den nichtunierten Griechen, welche sich in Ungarn, der Türkei und den südlichen Teilen Polens zerstreut finden, bedienen, sich dieselben mit den listigsten Mitteln anhänglich machen, sich ihre Beschützer nennen und so einen Rechtstitel gewinnen auf die priesterliche Oberhoheit. (Gagner un titre à la suprématie sacerdotale.) Unter diesem Vorwand und durch dieses Mittel muss die Türkei unterjocht und Polen erobert werden, die Eroberung Ungarns wäre dann nur ein Spiel, indem man Österreich Entschädigungen in Deutschland versprache. Der übrige Teil Polens, der sich weder durch Macht noch durch seine politischen Verbindungen halten könnte, würde sich von selbst unter das Joch beugen.

STURZ DES ZARENTUMS

Peter der Grosse (1672-1725) war nach freimaurerischen Handbüchern Russlands erster Freimaurer. Sein Aufenthalt in Holland regte Albert Lortzing (1801-1851) zu der volkstümlichen Oper «Zar und Zimmermann» (1837) an. Am 23. August 1920 hielt Graf Polzer-Hoditz im Goetheanum in Dornach/Schweiz einen öffentlichen Vortrag. Im Anschluss daran sprach Dr. Rudolf Steiner:

«Wenn irgend ein Geist dasjenige hätte erzeugen wollen, was dann später gekommen ist im 20. Jahrhundert, er hätte ja nicht besser die Verwirrung anrichten können als dadurch, dass er sich hätte den Peter kommen lassen nach Den Haag - wo ja immer Verschiedenes gebräut worden ist in Bezug auf die Zusammenhänge der europäischen Politik - denn da gibt es einen kurzen Weg nach dem AngloAmerikanischen hinüber. Aber Peter der Grosse ist dann zurückgegangen nach Petersburg und hat dort dasjenige inaugurirt, wasfortwirkt als sein Testament, was in wunderbarer Weise gewirkt hat, so dass jene Zustände geschaffen wurden, die man brauchte, um das Spätere dann weiterzuführen.»

Peter der Grosse stiftete den Andreas-Orden. Mitglieder durften nur wenige Hochgestellte werden: Grossfürsten und Fürsten. Trotz

des später ausgesprochenen Verbotes der Freimaurerei in Russland bestanden weiterhin Logen in den talmudischen «Munizipalrepubliken». Diese hatten, von reichen Patriziern geleitet, einen patriarchalischen Aufbau und entstanden in jeder von Juden bewohnten grösseren russischen Stadt. Es waren die Bünde «Kagal», «Cheder Hakahel» und «Bethdin». Die «Stimmen der Zeit» schrieben, in Russland hätten - trotz Verbotes - stets Freimaurerlogen bestanden, die vom Gross-Orient von Frankreich beeinflusst wurden dadurch, dass Russen in Paris als Mitglieder aufgenommen wurden. Seit Peter dem Grossen stand demnach Russland die ganzen Jahre hindurch unter maurerischer «Pflicht». Es bildeten sich von Freimaurern geleitete, als «zaristische» bezeichnete Geheimbünde, wie zum Beispiel das «Schwarze Hundert» oder die berüchtigte «Okrana», die zaristische Geheimpolizei. Der letzte Zar, Nikolaus II., Grossfürsten und andere Würdenträger gehörten der russischen Loge an. Kalixt de Wolski schrieb über den Einfluss des «Kagal» bei den russischen Gerichten, Polizeiverwaltungen und sonstigen Behörden, in denen er überall seine Vertreter und Beamten sitzen hatte. 1906 waren vierzehn Angehörige von «Kagal» und «Bethdin» Mitglieder des Russischen Duma, dem seit 1905 bestehenden Reichsparlament, trotzdem «Kagal» seit 1893 verboten war. Diese über ausserordentliche Mittel und vor allem städtischen Besitz verfügende Gesellschaft hatte einen bedeutenden Anteil an der russischen Revolution von 1904/1906. Der «Bund» betätigte sich gewissermassen nach dem unterschweligen Sinn des «Testamentes» und seinem Punkt 7.

Auf einer seit den 1880er Jahren bekannten Landkarte mit neugezogenen, 1919 und 1945 realisierten Staatsgrenzen war bereits ein «Ostblock» vorgesehen. Diese Aufteilung Europas hatte die okkulte «Mutterloge» ihren «Schülern» als Unterrichtsmaterial für eine anzustrebende Politik an die Hand gegeben. Am 1. 12. 1918 sagte Dr. Rudolf Steiner über das Vorhaben westlicher Geheimgesellschaften:

«Innerhalb jener Gesellschaften, die solche okkulten Wahrheiten, die auf die Wirklichkeit gehen, pflegten, wurde zum Beispiel der Satz ausgesprochen: Man muss eine solche Politik befolgen, dass, nachdem das russische Zarenreich zum Heile des russischen Volkes gestürzt sein wird, in Russland die Möglichkeit geboten wird, sozialistische Experimente zu unternehmen, die man in westlichen Ländern

nicht unternehmen will, weil sie da nicht als vorteilhaft, nicht als wünschenswert sich herausstellen. - Solange ich sage, dass das in geheimen Gesellschaften gesagt worden ist, kann man es ja bezweifeln. Aber wenn man dann darauf hinweist, dass die ganze politische Leitung so verläuft, dass dieser Satz zugrunde liegt, dann steht man mit dem gewöhnlichen gesunden Menschenverstand in der Wirklichkeit drinnen, und darum handelt es sich, dass man Wirklichkeitssinn erwecke.

Was sich da in Russland entwickelt hat, ist im Grunde genommen nur eine Realisierung desjenigen, was im Westen gewollt ist.»

Dazu gehörte die «unmerkliche Verknüpfung mit den Kaufleuten». Sie begann offiziell 1832 durch einen Handelsvertrag mit dem Zarenreich. Es war zunächst erforderlich, das russische Finanzwesen in die Hände zu bekommen. Das war nicht einfach, denn der Aufbau einer russischen Industrie wurde durch Kredite der dem Zarenhaus gehörenden Russischen Bank, die gleichzeitig Notenbank war, finanziert. Sie unterhielt über das ganze Land verteilt mehr als tausend Filialen. Durch diese Besitzverhältnisse war den internationalen Finanzmächten ein manipulierbarer, entscheidender Einfluss praktisch unmöglich gemacht. Sie bemühten sich daher um kleinere Privatbanken. Diese bekamen, besonders über Berliner Bankinstitute, Fusionen angeboten. Carl Fürstenberg von Bleichröder gelang daraufhin eine Verschmelzung der Berliner Handelsgesellschaft mit der Petersburger Diskontbank. Auf die Angebote gingen auch der mit M. M. Warburg verwandte Petersburger Privatbankier Ginsberg und die Bankiers Dimitrij Rubinstein und Ignatij Manus ein. Letzterem sagte der während des I. Weltkrieges in Moskau akkreditierte französische Gesandte nach, er verteile deutsche Gelder und spinne Intrigen. Die Banque de l'Union Parisienne, eng verbunden mit Schneider von der französischen Rüstungsindustrie und dadurch verknüpft mit dem englischen Rüstungsmonopolisten Vickers und zusätzlich noch mit der Berliner Handelsgesellschaft, konnte über Putiloff von der Russisch-Asiatischen Bank in das Finanzgeschäft einsteigen.

Für den Notenumlauf im Vorkriegsrußland bestand die Golddeckung im Verhältnis 1 : 1. Durch einen bedeutenden Exportüberschuss waren die Goldreserven höher als der Notenumlauf. Dem Zarenhaus gebürt das Verdienst, weil es nicht auf besondere Gewinne

der Russischen Bank angewiesen war, eine Staatsverschuldung ebenso niedrig gehalten zu haben wie auch die steuerliche Belastung des Volkes. Damals hatte Russland von allen Grossmächten, einschliesslich den USA, die niedrigsten Steuersätze. Das lag nicht auf der Linie dessen, was die anglo-amerikanische Hochfinanz vorhatte. Der amerikanische Bankier Jakob Schiff begab sich daher 1911 zum US-Präsidenten Taft und verlangte von ihm die Kündigung des mit Russland 1832 abgeschlossenen Handelsvertrages und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Taft verweigerte es. Sein Sekretär, Oberst Archibald Butt, berichtete als Teilnehmer an dieser Besprechung, dass Schiff daraufhin Taft mit Repressalien bedrohte. Die Quittung wurde Taft - trotzdem er ein Mauererbruder der «Lotusloge» war oder gerade deswegen, denn er stellte sich den Absichten der grossen «Mutterloge» entgegen - 1912 durch die Verhinderung seiner Wiederwahl als Präsident präsentiert. Der Hochfinanz gelang es schliesslich, in Russland eine Art von Kredittrust zu bilden. Dem war der Sturz des widerstrebenden Finanzministers, Graf Koktsov, vorausgegangen. Es gelang Putiloff, Bartolin und Yaroschinsky, vom westlichen Logentum in «Pflicht» genommen, in diese ministerielle Schlüsselposition Peter Bark einzuschleusen. Er ermöglichte den drei genannten Persönlichkeiten und damit der Hochfinanz die endgültige Kontrolle über die russischen Privatbanken. Durch Kreditaufkündigungen konnten nunmehr Fabriken und Wirtschaftsunternehmen zum Zusammenschluss in abhängige Trusts gezwungen, ein vernünftiger Wettbewerb unterbunden, Preis-, Zins- und Gewinnabsprachen vereinbart und niedrige Arbeitslöhne bestimmt werden. Finanzminister Bark war durch seine «In-Pflicht-Nahme» zur Einführung einer inflationistischen Papierwährung gezwungen, sodass nach drei Jahren die Goldreserven zur Abdeckung der umlaufenden Geldnoten nicht mehr ausreichten. Die Russischen Staatsfinanzen kamen - wie im Artikel 7 des «Testamentes» gefordert - unter «eine Art Monopol im Innern» der angloamerikanischen Hochfinanz. Die französische Grossloge hatte dazu durch den Ankauf russischer Anleihen mitverholfen. Der Agent der AEG und Berliner Handelsgesellschaft, Leonid Krassin, wurde für den nächsten Schachzug eingesetzt. Putiloff manövierte ihn während des I. Weltkrieges in die Kriegsindustriebehörde. Die Bolschewisten machten Krassin später zum Kommissar des Äusseren und zu ihrem Botschafter in London.

Der Griff nach der Finanzmacht genügte noch nicht. Es galt - eine Voraussetzung für das «sozialistische Experiment» - das Zarenreich zu liquidieren. Die Errichtung eines «Revolutionsbüros» in Kopenhagen kann damit in Verbindung gebracht werden. Dr. Helphand, der unter dem Pseudonym Parvus eine ausschlaggebende Rolle bei der Verbringung Lenins von der Schweiz nach Russland spielte, war der Leiter dieses Büros. Er entwickelte einen Subversionsplan, dessen sich der US-Präsident auf Drängen Jakob Schiffs und anlässlich der amerikanischen Vermittlerrolle im russisch-japanischen Krieg annahm. Helphands Büro schmuggelte zum Sturz des Zaren auffordernde Schriften nach Russland. Die Mutterloge sandte den französischen Freimaurer Bouley illegal nach Moskau mit dem Auftrag, Logen zu begründen. In Petersburg brachen 1917 schwere Unruhen aus. Der durch die Kriegseignisse bedingte Zusammenbruch des russischen Transportsystems war der Anlass dazu. Es kam zu Betriebsschließungen und zu einer Verknappung der Nahrungsmittel in Petersburg. Die Alliierten zwangen, auf Veranlassung des Rechtsanwaltes und die Logeninteressen vertretenden Kerenski und des Prinzen Lwow, den Zaren zur Abdankung. Lwow und Kerenski übernahmen die Regierung. Kerenski gab zu, sein Ministerium habe mit «besonderer» Zustimmung des diesem als Aussenminister angehörigen Br. ✪ Miljukow den Sturz des Zaren in die Wege geleitet. Miljukow, von 1895 bis 1905 Geschichtsprofessor in Sofia und später erster russischer Arbeiter- und Soldatenrat, handelte seinerseits in Übereinstimmung und im Auftrag des Maurerbruders Buchanan von den britischen Grosslogen. Buchanan war Botschafter Englands in Petersburg. Bei der Ermordung Rasputins am 30. 12. 1916 war er über alles unterrichtet und stimmte dieser Tötung in Englands Auftrag zu, «als letzte Warnung an Zar Nikolaus, dass die Loge allmächtig sei», wie Karl Heise bemerkte.

Nikolaus 11. Alexandrowitsch (1863-1917) hatte eine Kontrolle seiner Innenpolitik und der Verwendung der an Russland gezahlten Kriegsgelder durch die anglo-amerikanische Hochfinanz abgelehnt. Er verweigerte auch die als Sicherheit für die finanzielle Unterstützung geforderte pachtweise Abtretung der Inseln Dagö und Ösel, der Alandsinseln und des Gebietes Estland an England.

Grigorij Jafimowitsch Rasputin (1871 oder 1872-1916), ein geheimnisumwitterter in Pokrowskoje bei Tjumen in Sibirien geborener bäuerlicher Mönch, hatte seit 1907 Zugang zur Zarenfamilie gefunden und setzte sich nachhaltig für eine Beendigung des Krieges ein. Seine Gegner sagten ihm Lasterhaftigkeit nach und sprachen von einem unheilvollen Einfluss auf die Staatsgeschäfte; als Wundertäter habe er der Zarin Alexandra versprochen, deren an Bluterkrankheit leidenden Sohn, den Thronfolger Alexej, zu heilen. Nachdem Kerenski Justizminister geworden war, er übernahm später auch das Kriegsministerium, liess er die Untersuchungen gegen Rasputins Mörder, Grossfürst Paulowitsch und den Fürsten Yusupow, einstellen und sie nach Petersburg zurückrufen. Die Weltloge feierte die Attentäter als «Engel des Todes» (Logenzeitung «Gazette de Lausanne» vom 5. 2. 1917).

Nach dem Ausbruch der ersten Revolution unter Anführung des Dumapäsidenten, Rodzianlo, des Kadetten Miljuko, des Generals Gutschkow und des sozialen Bauernführers Kerenski, gab Buchanan am 12. 3. 1917 in der englischen Botschaft für die Hauptbeteiligten ein Galadiner. Er versicherte ihnen, dass den Urhebern «niemals ein Haar gekrümmt» werde und sagte weiter zu, dass beim Misslingen der Revolution die englische Flotte die Anstifter nach England verbringe. Buchanan endete seine Ansprache mit den Worten: «Diese Revolution ist die Krönung der englisch-russischen Freundschaft oder ihr Untergang.» Anschliessend sang man gemeinsam die englische Königshymne. Über diese März-1917-Revolution schrieb die Londoner Times, es sei eine englische Revolution auf Veranlassung Buchanans gewesen. Die Kerenski-Miljukow-Regierung bedankte sich mit der Versicherung, ihrerseits die Entente-Pläne voll zu unterstützen. Russland hatte den von den «Brüdern des Schattens» vorgezeichneten Weg nunmehr endgültig beschritten. Dafür erhielt am 15. 4. 1917, neun Tage nach dem Kriegseintritt der USA, der Finanzbeauftragte Schatoky die Zusicherung der vollen Unterstützung durch die New _ Yorker Bankiers.

Als Aussenminister vertrat Professor Miljukow offen die Pläne der «okkulten» Bruderschaften zur Neuordnung Europas. Er versprach den Engländern die Dardanellen; bei einer siegreichen Beendigung des Krieges forderte er für Polen-Russland grosse Gebiete

Preussisch-Schlesiens, Posen und die Weichselmündung, dazu die südliche Hälfte Ostpreussens. Frankreich sollte Elsass-Lothringen erhalten, Rumänien unter der Voraussetzung russischen Einflusses Siebenbürgen; die Abtrennung Böhmens von Österreich und die Bildung n eines Gross-Serbiens sollten ebenfalls erfolgen. Mit dem englischen Maurertum war Miljukow eng verbunden. In dem von ihm 1916 herausgegebenen Jahrbuch seiner Zeitung «Rjetsch» berichtete er über seinen Anteil am Ausbruch des I. Weltkrieges. Es erweist sich aus der Publikation, dass die Freimaurerei die Ermordung des serbischen Königs Alexander (1876-1903) durch dessen Frau, die ehemalige Hofdame Draga, und ihr ergebene Offiziere veranlasste. Damit wurde die erwünschte Abwendung Serbiens von Österreich erreicht und die Hinordnung auf Russland des serbischen Ministerpräsidenten Br ♁ Paschitsch. In einer Rede am 19. 9. 1914 bezeichnete Br ♁ Lloyd George (David Levi-Löwit, 1863-1945, von 1908 bis 1915 britischer Schatzkanzler) Paschitsch als einen der fähigsten und geachtetsten Staatsmänner Europas. Lloyd George war Heredomusbruder und Grosssprecher der britischen Loge, wurde 1916 Premierminister und tat den bezeichnenden Ausspruch, man müsse Deutschland «einen Genickschlag versetzen». Er war der eigentliche Verfasser der Friedensbedingungen des Versailler Vertrages und eng befreundet mit Jack Pierpont Morgan, dem Präsidenten des Bankhauses Morgan & Co. in New York, Mitglied der Geheimgesellschaft der «amerikanischen Pilger» und des «City of London Club». Morgan besass in London eine Wohnung und war «der beglaubigte Kriegsagent Englands». Er leitete die Goldexporte von den USA nach England und das «Devisensyndikat» mit dem Verkaufsmonopol für Schecks oder Kabeltransfer nach Europa. Als Gegenleistung für die russischen Anleihen sorgte er für die Verpfändung der russischen Eisenbahnen, Kupferbergwerke, Erdölquellen der Sachalin-Halbinsel und der Goldlager des Urals an die amerikanischen Hochfinanziers. Von besonderer politischer Delikatesse war Lloyd Georges Verbindung mit dem «Marconi-Skandal». Ein Parlamentarischer Untersuchungsausschuss bezeichnete ihn dabei als Schwindler. Bei dieser Angelegenheit war er in einen Finanzskandal verwickelt, zusammen mit dem Grosslogenbruder Rufus Isaacs (Lord Reading-Isaacs), wegen «Schädigung der Nationalbank» oder wegen deren Beraubung.

Der Sturz des sich nicht in die Logenpläne einfügenden Zarenregimes bedeutete nur eine Übergangserscheinung für das eigentlich vorgesehene «Sozialistische Experiment». Kerenski war nur ein Mittel zum Zweck gewesen für eine weitere russische Kriegsbeteiligung. In diesem Zusammenhang ist während Miljukows Aussenministertätigkeit bemerkenswert das Verschwinden der zwischen den Ententemächten und Russland seit 1913 abgeschlossenen Geheimverträge. Es geschah angeblich durch den Einbruch in eine Diplomatenwohnung. Nachdem die Sowjets die Macht übernahmen, übersiedelte Miljukow in die USA. Die verschwundenen Papiere des russischen Auswärtigen Amtes tauchten danach in London wieder auf. Sie enthielten die Aufteilungspläne Deutschlands, Österreichs und der Türkei. Kerenski floh über das von den Engländern, Tschechen, Franzosen und Japanern besetzte Murmansk. Wegen seiner «rechtsstehenden» Führung der Menschewiki-Arbeiter- und Soldatenräte musste er den Bolschewisten weichen. Bei seinem Regierungsantritt im März 1917 war er ein armer Mann. Nach seiner Flucht galt er in den Ententestaaten als zweifacher Millionär. Die Petersburger Nachrichtenagentur meldete am 10. 12. 1917 die Zahlung von zwei Millionen Rubel an Kerenskis Vertraute, Soskisse und Breschke-Breschkowskij, durch amerikanische «Freunde für patriotische Zwecke». Soskisse war der Verbindungsmann zwischen Kerenski und London.

Während die USA, wohl vorbereitet durch die «Marionette» des Logentums, in eine Kriegserklärung an die Mittelmächte hineinmanövriert wurden, arbeiteten gleichzeitig hinter den Kulissen die «linken Bruderschaften» für die Machtübernahme durch die Bolschewisten. In seinem 1971 erschienenen Buch «None dare call it conspiracy» (Rossmoor, Kalifornien) wies der amerikanische Journalist Gary Allen ausführlich die Finanzierung und Veranlassung der bolschewistischen Oktober-Revolution von 1917 durch die anglo-amerikanische Hochfinanz nach. Er veröffentlichte zu den bereits bekannten und von anderen Autoren früher aufgezeichneten Tatsachen zusätzliches Material. Die Zusammenhänge mit den aus dem Verborgenen Hereinwirkenden durchschaute er nicht. Es waren die hervorragende Klugheit, der geschulte Intellekt, die macht-egoistischen Bestrebungen. Dahinein konnten die okkult-magischen Kräfte der Drahtzieher wirken und sich willfährige Diener schaffen, die sich noch nicht ein

mal dessen bewusst zu sein brauchten, Marionetten eines fremden Willens zu sein.

Es liegt eine ungeheure Tragik für das jüdische Volkstum darinnen, dass es sich bei solchen Persönlichkeiten der Hochfinanz und bei den Politikern, die deren Pläne förderten, oft auch um Angehörige des Volkes handelte. Allerdings distanziert sich das Judentum von jenen Kreisen, ist aber dennoch deren Bestrebungen ebenso ausgeliefert wie die übrige Menschheit.

Der okkulte Freimaurer-Grossmeister Pike, 33. Grad, bekannte einmal seinen Schülern gegenüber:

«Die Häupter unserer geheimen Gesellschaft liessen die Mächtigen dieser Erde an den maurerischen Arbeiten teilnehmen, ohne ihnen mehr Einblick zu gewähren, als sie füglich befanden. Man tut dies zwar nicht, um ihren Schutz zu erlangen, sondern bloss, um sich ihre Duldung zu sichern. Sie sahen ruhig zu, wie die Freimaurerei scheinbar in eine möglichst bedeutungslose Wohltätigkeits- und Unterstützungsgesellschaft verwandelt wurde ... und liessen erklären, dass Religion und Politik der Freimaurerei völligfremd seien.»

B'NAI B'RITH

Die «B'nai B'rith»-Loge nimmt innerhalb der Freimaurerei einen abgesonderten Rang ein. «B'nai B'rith» ist ein hebräisches Wort und kann etwa mit «Söhne des Bundes» übersetzt werden. Sie führt auch die Bezeichnung «United Order Bene Beriss» oder «Order Free Sons of Israel» und nennt sich in Frankreich «Bene Beriss». Der Orden, 1843 in New York gegründet, ist eine «unabhängige» jüdische Loge. Nach der «Enzyklopädie der Freimaurer» (1, 1910) hat sich B'nai B'rith die Aufgabe gestellt, die Israeliten so zu verbinden, dass die Entwicklung der höchsten Interessen des Judentums am ehesten und allgemein ermöglicht wird. Der Hauptsitz der Grossloge ist New York. Dort befindet sich auch deren Oberster Gerichtshof, der zugleich als Oberster Rabbiner Gerichtshof angesehen werden darf. Über dessen Tätigkeit sei eine Episode zwischengeschaltet:

Am 18. Juni 1976 stand in der Jewish Press von New York eine grossformatige Anzeige. Durch sie wurde der amtierende und rang

höchste Minister der USA, Henry Kissinger, genannt Abraham Ben Elazar. vom Obersten Rabbiner Gerichtshof Amerikas am 20. Juni 1976 zur Entgegennahme und Verlesung einer Exkommunikations-schrift in das New Yorker Hilton Hotel geladen. Hinter den verschlossenen Türen des «Regentenzimmers» fand die feierliche Handlung statt durch den Rabbiner Gerald Meister. Zugegen waren die Rabbiner Gilner, Blitz, Friedmann, Kranz, Brown, Kasten und als Gerichtsvorsitzender Rabbiner Antelmann. Kissinger alias Abraham Ben Elazar wurde angeklagt, seinen Amtseid 1972 auf die Bibel abgelegt zu haben, an jüdischen Feiertagen gearbeitet, ebenfalls seine Angestellten dazu angehalten und nicht koscher bei internationalen Banketten gegessen zu haben. Zum Zeichen des Ausstossungsvollzuges blies Gilner das Widderhorn und es wurden vier Kerzen ausgelöscht. Damit ist Kissinger nicht nur aus der jüdischen Gemeinde und dem Staate Israel ausgeschlossen, sondern auch aus der Loge B'nai B'rith. Der eigentliche Anlass für eine derartige «Verurteilung» dürfte Kissingers Rat gewesen sein auf bestimmte Verzichtleistungen des Staates Israel zugunsten der Araber.

In einem 1874 von Albert Pike (Sovereign Grand Commander des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus, Gross-Orient von Paris) und dem lebenslangen Mitglied des Sublime Federal Consistory (Ehrwürdiger Bundesrat des Orden B'nai B'rith), A. Levy, abgeschlossenen Vertrag namens des Ordens von Deutschland, Amerika und England steht geschrieben:

«Das Geheimnis von der Existenz einer Vereinigung der B'nai B'rith Logen wird strengstens von jenen hochgradigen Mitgliedern der Freimaurerei gewahrt bleiben, denen gegenüber das Höchste Dogma tische Direktorium es für angebracht hält, es zu eröffnen. ... Weder der Hamburger Unabhängige Patriarchenrat noch irgendeine Loge, die ihm untersteht, wird in den jährlichen Berichten des Souveränen Verwaltungsdirektoriums aufgeführt werden. ... Kein Bruder Maurer der amtlichen Riten, der nicht Jude ist, kann Eintritt in eine jüdische Loge fordern, egal in welchem maurerischen Rang er steht.»

Das Dokument legte fest, dass nur Juden die B'nai B'rith Logen betreten dürfen, mit Ausnahme der höchsten Freimaurergrade, dass aber Mitglieder der jüdischen Logen zu gleicher Zeit auch Mitglieder nicht-jüdischer Logen sein können. Daraufhin erfolgte die Ordensbegründung

1882 in Deutschland. 1885 wurde die «Grossloge VIII-Deutschland» gestiftet. 1889 fanden Gründungen statt in Österreich und Rumänien, weitere in Ägypten, dem Orient und anderen Ländern.

1940 schrieb das B'nai B'rith Magazin (USA):

«Innerhalb der B'nai B'rith funktioniert eine Führungsmaschinerie, die nach 97 Jahren Erfahrung ausgearbeitet wurde, um in allen Angelegenheiten, die das jüdische Volk betreffen, kompetent zu sein, es möge sich um ein Pogrom in einem fernen Lande, einen Hurrikan in den Tropen, das Problem der jüdischen Jugend in Amerika, Antisemitismus, Flüchtlingshilfe, die Wahrung jüdischer kultureller Werte usw. handeln. Mit anderen Worten, B'nai B'rith ist so organisiert, dass es seine Maschinerie derart verwenden kann, dass jüdischen Notwendigkeiten fast jeder Art geholfen werden kann.»

Massgebende zionistische Führerpersönlichkeiten sind und waren Angehörige dieser Loge, aber auch andere Prominente des politischen Lebens. Des 27. US-Präsidenten Wilson Sekretär, Itzig Tumul tey, gehörte zu B'nai B'rith, sowie der Präsident der amerikanischen «Brüderschaft der Eisenbahner» und anderer US-Gewerkschaften, Gompers, der amerikanische Botschafter in Paris, Paul Morgenthau, der amerikanische Botschafter in Konstantinopel, Elkus, der Direktor der US-Kriegsindustrie, Baruch und die Bankiers Kuhn und Davidson.

Bernard Baruch war mit Winston Churchill befreundet und Berater der US-Präsidenten Wilson und F. D. Roosevelt; zusammen mit seinem Bruder begründete er die 1917 aufgelöste Firma Baruch Brothers Bankers in New York und übernahm dafür den Vorsitz im War Industrie Board nach Amerikas Kriegseintritt. Als Mitglied dieser Kommission besorgte er die Einkäufe der Alliierten («Who's who in American Jewry»). Er verfügte über zehn Milliarden jährlich und vergab die Aufträge an solche Firmen, mit denen er in Verbindung stand. Baruch war auch bestimmend für die Munitionspreise und das Kriegsmaterial, welches die US-Regierung von seinen Firmen kaufte. Er bezeugte vor dem Nye Comittee 1935 die ihm vom US-Präsidenten erteilte Ermächtigung zur Übernahme jedes amerikanischen Industriebetriebes.

In Frankreich war B'nai B'rith Mitglied der Berater des Ministerpräsidenten Clemenceau, George Mandel (eigentlich Jerobeam Rothschild). Trotzki-Braunstein gehörte ebenso zu dieser Loge wie Karl Liebknecht und Kurt Eisner (Salomon Kosmanowski), ebenfalls der während des I. Weltkrieges und bis zur ungarischen Revolution in Lenins und Trotzki's Umgebung lebende Bela Kuhn (Moritz Kohn), Errichter des bolschewistischen Schreckensregimentes der «Räterepublik Ungarn» im Jahre 1919 und sein Mitarbeiter Samuely. Kuhn hatte versucht, die ungarische Königskrone und die Insignien über den amerikanischen Kommunisten Leander Battik in den USA zu verkaufen. Nachdem er mit Hilfe Rumäniens durch den ungarischen Admiral Horthy gestürzt war, floh Bela Kuhn mit einigen Anhängern nach Wien. In Ungarn sollte er wegen vielfachen Mordes, Falschmünzerei, Ausplünderung ukrainischer Unterhändler und der unmenschlichen Scheusslichkeiten seiner kurzen sowjetischen Herrschaft vor Gericht gestellt werden. Die Entente-Mächte verhinderten seine Auslieferung. Auch der Vater des Br. ❖ Hans Habe (Janos Bekessy) war ein Mitglied der Loge B'nai B'rith.

Nach den strengen Geheimhaltungsvorschriften dieser Loge wird es «Nichteingeweihten» praktisch unmöglich gemacht, Einblick in die Mitgliederlisten zu erhalten, irgendwelche Feststellungen sind mehr oder weniger von Zufälligkeiten abhängig. Äusserungen in der Öffentlichkeit ergeben mitunter Hinweise. Im Distrikt Columbia, USA, fand ein Prozess statt (Civil-Action Nr. 3271-67), den der Generalsekretär des Internationalen Beirates des B'nai B'rith, Saul E. Jofes, führte und mit dem er sich gegen eine Kontrolle der Zionisten über B'nai B'rith und andere jüdische Organisationen in den USA wandte. Führende Zionisten erklärten vor Gericht:

«Most people think the purpose of the so called Zionist movement is to establish a homeland for refugees Jews in Palestine - not at all. The real purpose of Zionism is to establish totalitarian global control via world supergovernment.» (Die meisten Menschen glauben, der Zweck der sogenannten zionistischen Bewegung sei, jüdischen Flüchtlingen eine Heimat in Palästina zu schaffen. Doch ganz und gar nicht. Der wahre Zweck des Zionismus ist die Errichtung einer weltweiten Kontrolle durch eine Welt-Superregierung.)

Nahum Goldman (damals Präsident der zionistischen Weltorganisation) veranlasste, dass Dr. William A. Waxler (Präsident von B'nai B'rith) Joftes aus seinem Amt entfernte. Waxler war jedoch Joftes sehr gewogen und ernannte ihn zum Leiter des Informationsdienstes (research) von B'nai B'rith. In dieser Eigenschaft führte Joftes seinen Kampf gegen eine «Zionisierung» der amerikanischen jüdischen Organisationen fort. Es kam zu einem besonders von dem Vizepräsidenten des B'nai B'rith, Rabbiner Jay Kaufmann, veranlassten Verleumdungsfeldzug gegen ihn und zu einem erneuten Prozess. Im Verfahren sagten höhergestellte Juden unter anderem aus, Beamte des B'nai B'rith hätten Deutsche enteignet, B'nai B'rith habe in Zusammenarbeit mit westdeutschen Zionisten Westdeutschland 1948 gezwungen, den Krieg gegen die Palästinenser zu finanzieren und B'nai B'rith habe eine geheime Rolle bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen gespielt.

Wie eng verflochten Logenzusammenhänge sein können und wie schwierig zu entwirren, erwies sich an der Freimaurer-Zugehörigkeit der bolschewistischen Führungskreise. Trotzki war nicht nur B'nai Brith-Mitglied, sondern ging gemeinsam mit Lenin aus von der französischen Loge «Art et Travail» und von dieser aus über den Arbeiterverband «Societe Generale du Travail». Im äusseren Geschehen machte diese Gesellschaft sich durch Streiks und revolutionäre Bemühungen bemerkbar. Vom französischen «Grand d'Orient» wurde sie beeinflusst und dessen damaliger Grossmeister, Br. ⚡ Groussier, vermittelte die Verbindungen zum französischen Staatspräsidenten Br. ⚡ Millerand 1859-1943. Millerand gehörte als der erste Sozialist einer französischen Regierung von 1899-1902 an und wurde von 1920-1924 deren Präsident. Millerand wiederum unterhielt enge Beziehungen zu dem belgischen Br. ⚡ Van der Velde, Präsident der 2. Internationale und zwischen 1918 und 1937 mehrmals Minister und dem italienischen Sozialdemokraten Br. ⚡ Bissolati, 1917, als Minister, Förderer englischer und französischer Annexionspläne. Während des I. Weltkrieges war Millerand französischer Kriegsminister und dann Generalkommissar für Elsass-Lothringen. Er zeichnete verantwortlich dafür, dass bei der Ausweisung aller Reichsdeutschen, diese entschädigungslos ihren gesamten beweglichen Besitz - ausgenommen pro Erwachsenen 2000 Mark und pro Kind 500 Mark

zurückzulassen hatten. Die Querverbindungen zur britischen politischen Maurerei erfolgte über die Logenzugehörigkeit zu B'nai B'rith (die auch als «Kinder der Wiedergeburt» oder «Söhne des Bundes mit Jahve» bezeichnet wird). Neben Trotzki gehörten dieser Loge auch an die Bolschewisten Radek (Sobelsohn, an der deutschen November 1918-Revolution beteiligt, wegen Opposition gegen Stalin von 1937/1941 im Gefängnis), der bis 1929 im Amt befindliche Volkskommissar für Unterrichtswesen und Volksaufklärung Lunatscharskij, der bereits erwähnte Kerenski (eigentlich Karbis geheissen und unter dem Namen «Kerenski» adoptiert) und Joffe (Japheh-Jahve). Joffe war 1918 russischer Botschafter in Berlin und hisste anlässlich der Novemberrevolution die rote Fahne mit dem Bundeszeichen der «Alliance Israelite».

1909 waren Lenin und Trotzki als «Lehrer für den Bolschewismus» an eigens dafür eingerichteten Schulen auf Capri, in Bologna und Longjumeau tätig. Karl Heise schrieb in «Okkultes Logentum», dass bereits im Jahre 1903 der kommunistische Terror unter den Augen der Loge in London offiziell begründet worden war. Heise kommentiert:

«Uns Okkultisten berührt es seltsam, bestätigt aber aufs neue den inneren Zusammenhang von dunkelmagischem Logentum und Politik, dass es Trotzki war, der laut in Berlin erscheinender russischer Zeitung („Der Alarm, der Weckruf“ Nr. 107, 1918) sich und seinen Sowjet, „brüdern“ den Genuss einer sogenannten „schwarzen Messe“ oder maurerischen „Satansliturgie“ verschaffte, in der dem „Feldhauptmann der dunklen Scharen“ aus Dank für die vollendete Revolution gehuldigt wurde. Der Soldat, ein Lette, der diese okkulte Handlung, die im Kreml stattfand, verriet, büsste seinen vorlauten Mund mit sofortiger Hinrichtung. Diese schwarze Messe ist die lebendige Illustration zugleich auch für die feine okkulte „Witterung“, für die die russischen Weiber aus der Gefolgschaft der Despoten Lenin und Trotzki „reifgemacht“ werden. In diesen östlichen Suffragetten wird durch besondere Mittel eine besondere Art innerer Wahrnehmungskraft geweckt für das Fluidum das von jungem oder älterem Kriegsblute erschlagener „Feinde“ entströmt, und daraufhin werden dann die Megären des Schlachtfeldes auf alle bewaffneten oder unbewaffneten Gegner leninscher Tyranis losgelassen...» (Man wird dabei

an die russischen Frauenbataillone des II. Weltkrieges erinnert, von deren Brutalitäten deutsche Frontsoldaten Erschütterndes berichteten.)

Über den B'nai B'rith-Orden berichtete Karl Heise ebenfalls in seinem «Okkulten Logentum»:

«Der B'nai B'rith-Orden wurde in Deutschland durch den „Vorposten“ schwer angegriffen wegen deutsch feindlichen Verhaltens im Weltkrieg. Darauf stellte die deutsche Sektion Anklage wegen Beleidigung gegen die genannte Zeitschrift. Als aber das Beweismaterial gegen diese „Kinder der Wiedergeburt“ sich allzusehr häufte, zog der B'nai B'rith-Orden seine Anklage wieder zurück!... Die politisch und religiös durchaus dunkelmännische Geheimloge B'nai B'rith stand 1890/91 wie uns bestimmt versichert ist, bereits so gut wie unter ministerieller Bewachung. Damals war es der verstorbene Dr. Hersch Hildesheimer, der durch einen Zwischenträger B. unserem Gewährsmann 30 000 Mark Schmiergelder bot, damit er die beantragte Überwachung rückgängig mache. Der „Alliance Israelite Universelle“ gelang es dann wirklich, die B'nai B'rithloge der behördlichen Bevormundung (zur Zeit des Präsidenten v. Richthofen) zu entziehen. Hersch Hildesheimer hatte allein 49 Logen gegründet und war Meister der Loge „Montefiore“ in Berlin. Br. ' . Montefiore war einer der gewissenlosesten Menschen seiner Zeit. Eine der B'nai B'rith verwandte oder zugehörige Loge hatte, wie uns ebenfalls bestimmt und zwar aus Holland mitgeteilt wird, zwei Tage bevor Kaiser Wilhelm II. bei seinem Übertritt auf niederländisches Gebiet die holländische Grenze berührte, dessen bevorstehenden Übertritt nach Den Haag gemeldet. Der den Kaiser festnehmende Kommissar musste demzufolge zwei Tage vor dem Kaiser an der Durchgangsstation sein, wusste also noch früher als der Kaiser selbst von dieser Überführung!»

In «Die Kleine Enzyklopädie» der Encyclos-Verlag AG, Zürich, 1949, Auslands-Ausgabe des «Schweizer Lexikons in 2 Bänden», wird die Alliance israelite universelle lediglich mit dem kurzen Hinweis: «gegr. 1860 in Paris» erwähnt. Das dürfte für die politische Einflussnahme und Bedeutung dieser Organisation etwas zu bescheiden sein und lässt viel Raum für Nachdenklichkeiten. Die Alliance zählte 1907 bereits über 30 000 Mitglieder, ist seit dem 2. 7. 1871 mit der in London gegründeten «Anglo-Jewish Association» verbunden, seit

1908 mit der «American Jewish Association» und über die englische gleichnamige Loge vereinigt mit der «Jewish congregation union». Sie wird auch als Vorläufer des «Jüdischen Weltkongresses» bezeichnet. Br ♁ Montefiore (Moses Blumberg, gest. 28. 7. 1885), Bankier in London, gründete mit Br ♁ Isaac-Adolphe Cremieux, französischer Justizminister, die «Alliance» sowohl in England, als auch in Frankreich, Russland, Polen, Rumänien, Marokko und im Orient. Montefiore, mit den Rothschilds verwandt und Mitglied der Loge Mount Moria Nr. 34 zu London, sagte einmal auf einer Sitzung des internationalen Oberrates von Weltpolitikern in Krakau:

« ... Was faselt ihr! Solange wir nicht die Presse der ganzen Welt haben, ist alles, was Ihr tut, vergeblich; wir müssen die Zeitungen der ganzen Welt beeinflussen, um die Völker zu täuschen und zu betäuben.»

Isaac-Adolphe Cremieux (1796-1880), der auch französischer Ministerpräsident war, zwang, gemeinsam mit Montefiore, im Jahre 1840 den türkischen Sultan, die Mörder des Paters Thomas freizulassen. Sie hiessen Dauid (David) und Aaroun (Aron) Arari. Nachdem Cremieux Ministerpräsident geworden war, sind seit 1870 die Dokumente über diesen Mord in Damaskus aus dem Pariser Auswärtigen Amt verschwunden. Cremieux war es auch, der die Belohnung aussetzte, die aufgrund einer «Anklage» der Logen des Grand Orient de France bei deren Sitzung am 26. 11. 1870 ausgeschrieben wurde. Diese Anklage lautete:

1. Wilhelm und seine beiden Genossen Bismarck und Moltke, Geiseln der Menschheit und durch ihren unersättlichen Ehrgeiz Ursache so vieler Mordtaten, Brandstiftungen und Plünderungen, stehen ausserhalb des Gesetzes wie drei tolle Hunde.
2. Allen unseren Brüdern in Deutschland und der Welt ist die Vollstreckung des gegenwärtigen Urteils aufgetragen.
3. Für jedes der drei verurteilten reissenden Tiere (Kaiser Wilhelm, Bismarck, Moltke) ist eine Million Franken bewilligt, zahlbar an die Vollstrecker oder ihre Erben durch die sieben Zentrallogen.

Der britische Zeitungsmagnat Br ♁ Lord Northcliffe (1865-1922, Besitzer von «Daily Mail» und «Times») war ebenfalls ein Mitglied der «Alliance israelite» und ein Befürworter des Staates Israel. Auch der Grossmeister des italienischen Gross Orient, Adriano Lemmi,

gehörte zur Alliance. Sie forderte 1915, von Paris ausgehend, die Judenschaft der Welt auf, Deutschland den Krieg zu erklären. 1888 hatte bereits Dr. Rahmer vor einer Gründung «solcher Geheimgesellschaften» gewarnt. Er meinte den Orden B'nai B'rith, der als ein Anhängsel der «Alliance israelite universelle» angesehen wurde. Dagegen stellte sich der Grossmeister des in Deutschland so genannten «Bene Beriss», der Geheime Justizrat Berthold Tiemendorfer. Er bestritt offiziell jegliche Verbindung mit der anglo-frankophilen Weltloge und erklärte «Bene Beriss» stände auf vaterländisch-deutschem Boden und betätige sich ausschliesslich im ethischen und Wohltätigkeits-Sinn.

Der dem Zentralausschuss der Alliance in Paris angehörende Dr. James Simon knüpfte ebenfalls Verbindungen zu den Bolschewisten und auch der Grossindustrielle Sir Alfred Moritz Mond von der Imperial Chemical Industries, Ltd. Er konnte über seine Zeitung «Westminster Gazette» und als ein besonderer Vertrauter Lloyd Georges, bedeutenden politischen Einfluss ausüben. Seine Tochter war mit einem Sohn von Sir Rufus Isaacs verheiratet. Dieser, Angehöriger der «Alliance israelite», die «den Zugang bis zu den mächtigsten Thronen findet», vertrat die britische Regierung bei den Verhandlungen mit Morgan über die englischen Kriegsanleihen und bei anderen Angelegenheiten. 1919 wurde er Lordmayor von London. Wie diese verborgenen Verbindungskanäle liefen, zeigte sich auch damit, dass der Ehemann von Sir Monds Nichte, Rudolph Said-Ruete, Englands Unschuld am 1. Weltkrieg beteuerte.

Nachdem das Logenmitglied Bela Kuhn und sein Regime in Ungarn gestürzt war, bemühten sich französische Logenkreise 1921 gemeinsam mit den Jesuiten um eine Wiedereinrichtung der Habsburger Monarchie. 1918 hatte Kaiser Karl 1. versucht, durch einen Sonderfrieden mit der Entente seinen Thron zu erhalten, musste jedoch abdanken. Die Freimaurerei, führte sie auch seinen Sturz herbei, hatte ihn zunächst doch in der Schweiz sorgsam aufgehoben und für neue Ehren bereitgehalten. Der «Zürcher Tagesanzeiger» schrieb am 22. 11. 1919:

«Die habsburgische Restauration findet ihren stärksten Rückhalt in den einflussreichen aristokratischen Zirkeln Frankreichs und selbst in der Regierung Clemenceau, der in einer Wiedereinsetzung

der Habsburger in Österreich das sicherste Mittel erblickt gegen einen Zusammenschluss Österreichs mit Deutschland.»

Der Kabinettschef von Clemenceau, B'nai B'rith-Logenbruder George Mandel, gab anlässlich einer Wahlversammlung in Bordeaux öffentlich bekannt, Kaiser Karl habe von der französischen Regierung wegen seiner Geldverlegenheiten eine Subvention erbeten.

B'nai B'rith wurde am 10. 4. 1937 in Deutschland verboten und aufgelöst. Die Präsidenten, Schriftführer und Kassenwarte kamen ins Gefängnis. Die beschlagnahmten Unterlagen konnten nach Kriegsende im Logenhaus an der Berliner Kleiststrasse wieder aufgefunden werden. Der Grosspräsident des Bne Briss, wie sich der Orden in Deutschland benannte, Dr. Leo Baeck, befand sich während der Kriegsjahre im Konzentrationslager in Theresienstadt. Die Bundesrepublik ehrte ihn durch eine Sonderbriefmarke.

Auch in Südamerika besteht diese Loge. Julio Mesquito, Ritter von B'nai B'rith, besass die Aktienmehrheit der brasilianischen Zeitung «Estado do Sao Paulo». Er verkaufte sie an den New-Yorker-Times-Besitzer Sulzberger, behielt jedoch den massgebenden Einfluss auf den «Estado».

Jimmy Carter und Ronald Reagan hielten es für erforderlich, während ihrer Wahlkampagne B'nai B'rith zusagende Versprechen wegen Forderungen des Staates Israel auf ein ungeteiltes Jerusalem abzugeben. Präsident des B'nai B'rith war 1972 A. Wexler.

DER ERSTE WELTKRIEG UND DIE KRIEGSSCHULDFRAGE

Die Wirksamkeit der «Brüder des Schattens» kennzeichnete zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Unterminierung des Zarenreiches, Österreichs und das Hineinmanövrieren des Deutschen Reiches in den ersten Weltkrieg. Das über Europa hereinbrechende Chaos begünstigte die Ausbreitung des Kommunismus und die Etablierung des bolschewistischen Regimes in Russland. Dabei leistete die angloamerikanische Hochfinanz die erforderlichen Geburtshilfen. Das kaiserliche Deutsche Reich war zerschlagen. Die Minister Hermann Müller und Johannes Bell unterzeichneten im Namen Deutschlands -94-

im Spiegelsaal des Versailler Schlosses den sogenannten Friedensvertrag der Ententemächte. Kurz zuvor hatte der Leiter der deutschen Friedensdelegation, Graf Brockdorf-Rantzau, erklärt, seine Ehre gestatte es ihm nicht einmal «rein formell» diesen Vertrag zu unterzeichnen. Berlin rief ihn ab und an seine Stelle trat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Edgar Haniel von Haimhausen, der zum «Generalsekretär der deutschen Friedensdelegation» ernannt wurde.

In Übereinstimmung mit der Reichsregierung, an deren Spitze seit dem 21. Juni 1919 Gustav Bauer als Reichskanzler stand, erklärte von Haniel, die Deutsche Republik werde die ihr auferlegten Friedensbedingungen der Alliierten annehmen und unterzeichnen. Es ist belegt, dass die deutschen Unterschriften unter stärkstem Druck seitens der Alliierten geleistet, und nur gegeben wurden, weil die Verantwortlichen keine anderen Möglichkeiten sahen, Schlimmerem, beispielsweise einer Totalbesetzung des Reichsgebietes, zu entgehen.

Rudolf Steiner, der die Sachlage von höherer Warte aus beurteilte, sagte am 20. April 1920 zu Ludwig Graf Polzer-Hoditz: *Deutschland ist ein Trümmerhaufen, das Unterschreiben des Friedensvertrages war falsch. Das Zugeben der Schuld am Kriege, das Unterschreiben des Schuldartikels, war gleichbedeutend mit dem Unterschreiben des Todesurteils, der Beginnfortdauernder Ausbeutung und Majorisierung.*

Den Friedensverhandlungen, die eher einem Diktat der Sieger glichen, war am 11. November 1918 ein Waffenstillstandsvertrag vorausgegangen. Ihm zufolge hatten sich die deutschen Truppen auf das Reichsgebiet zurückgezogen und ihre Stellungen westlich des Rheins kampfflos geräumt, da ein Friedensvertrag auf der Grundlage der humanitär erscheinenden «14 Punkte» des amerikanischen Präsidenten Wilson versprochen war.

Es sei erinnert an einige der Lasten, die der Vertrag den Deutschen auferlegte:

Es waren 5 000 Lokomotiven und 150 000 Eisenbahnwaggons auszuliefern. Die Verkehrsstrassen waren in alliierte Verfügungsgewalt zu übergeben mit der Auflage, dass deren Unterhalt und Ausrüstung Deutschland oblagen. Nach Absatz A, Punkt 9, waren u.a. bei der Räumung der belgischen Küste sämtliche Flussschiffe, Handelsschiffe, Schlepper und Kähne in einwandfreiem Zustand abzuliefern.

Vorweg wurden 140 000 Milchkühe beschlagnahmt, trotz Fortsetzung der Lebensmittel-Blockade durch die Alliierten, trotz der Millionen hungernder Kinder, von denen Tausende starben. Als «humanitäre» Gegengabe lieferte die USA Dosenmilch. Die Alliierten waren in den von ihnen besetzten Gebieten zu einer jeglichen Beschlagnahme berechtigt. Die gesamte deutsche Handelsflotte wurde als «Prise» vereinnahmt.

Bei den Vorverhandlungen im Trianonpalast zu Versailles sassen den deutschen Delegierten Vertreter von 29 feindlich gesinnten Staaten gegenüber. Auszugsweise seien davon einige der Freimaurerei an gehörende führende Politiker genannt. Es waren der französische Staatspräsident Clemenceau als Vorsitzender, Woodrow Wilson, Präsident der USA, Lloyd George, Premierminister Englands. Zur britischen Delegation gehörten Balfour, Bonar Law, Sir Joseph Ward, Montagu, Chamberlain, Lord Milner, Churchill, Rufus Isaac-Reading, Namen, die bei anderer Gelegenheit bereits in Erscheinung getreten sind. Bei der US-Delegation waren es: Lessing, White-House; von Frankreich seien erwähnt: Pichon, Tardieu und Cambon; Italien präsentierte sich durch Sonnino und Griechenland mit Venizelos.

Als Voraussetzung für den Friedensvertrag wurde auferlegt: Deutschland verliert die Gebiete von Eupen und Malmedy an Belgien, Elsass-Lothringen und das Saarkohlenrevier an Frankreich. Polen und die neugegründete Tschecho-Slowakei erhalten Oberschlesien, Nordschlesien, die Provinzen Posen (ausser Fraustadt und Schwerin), sämtliche Gebiete acht Kilometer entlang der Eisenbahnlinie Schneidemühl-Konitz. Für die Tschechen bedeutete es einen Landgewinn von 130 000 Quadratkilometern mit 15 Millionen Einwohnern. Ohne Volksabstimmung sollten an Polen abgetreten werden: 1 014 550 Deutsche in einem Gebietsteil, in dem 253 740 Polen ansässig waren. Diese Abtretungen wurden deswegen nicht im vorgesehenen Umfang durchgeführt, weil mühsam erzwungene Volksabstimmungen (unter Mithilfe deutscher Freikorpsverbände) dieses verhinderten. Nach dem zweiten Weltkrieg vollzog sich dann das ursprüngliche Vorhaben in erweitertem Umfang.

Durch das Unterschreiben des Schuldartikels war auch anerkannt worden, die zwangsweise Einführung der französischen Sprache im Saarland mit der Massgabe, dass die Bevölkerung einzelner

Gebiete abstimmen darf, ob sie auch weiterhin beim Reich verbleiben möchte. Die Abstimmung sollte 15 Jahre nach der Umstellung auf die französische Sprache erfolgen. Danzig wurde eine «Freie Stadt» unter polnischer Verwaltung und Zollhoheit. Der mit Russland im März 1918 abgeschlossene Friedensvertrag wurde als ungültig erklärt und Deutschland hatte, als eine Art «Bestrafung», dafür Reparationen an die Entente zu zahlen. Sämtliche Kolonien gingen verloren; auf die Beziehungen zu China, Marokko und Liberia war zu verzichten, die freiheitlichen Verbindungen mit der Türkei und Bulgarien waren aufzulösen.

Abgesehen von der Auslieferung sämtlichen Kriegsmaterials, der Handelsflotte, der U-Boote und Kriegsschiffe, dem Verbot einer Luftwaffe, durfte bei detaillierten Vorschriften nur ein stehendes Heer (25 Jahre Dienstverpflichtung für Unteroffiziere und Offiziere) von 100 000 Mann unterhalten werden. Sechs leichte Kreuzer, einige Torpedoboote und sechs Panzer waren erlaubt. Die Gesamtheit deutscher Besitztümer im Ausland, insbesondere die deutschen Patente, wurden beschlagnahmt, ebenso 20% der Anbaugelände für Getreide und Kartoffeln. Die Wegnahme der Kohlengruben entsprach einem Drittel der Gesamtproduktion, beim Eisenerz waren es drei Viertel und von der Zinnherstellung drei Fünftel. Innerhalb von zwei Jahren sollten 120 Milliarden in Gold bezahlt werden. Der französische Finanzminister, Br. Klotz, sagte dazu am 6. 9. 1919 in Paris:

«Deutschland wird insgesamt 375 Milliarden bezahlen und sich seiner Schuld in einem Zeitraum von 38 Jahren entledigen können. Während der ersten beiden Jahre wird es 100 Milliarden ausrichten, nachher 3 600 Millionen mit 3%er Verzinsung pro Jahr. Die von Deutschland auszurichtende Totalsumme wird sich in 36 Jahren auf 463 Milliarden belaufen.»

An Frankreich waren zusätzlich auszuliefern: 500 Zuchthengste, 30 000 Stutenfüllen, 2 000 Zuchtbullen, 90 000 Milchkühe, 1000 Schafböcke, 10 000 Ziegen. Trotz des Verlustes der Kohlengruben erhielten Frankreich, Belgien und Italien noch zusätzlich 367 Millionen Tonnen Kohle zugesprochen.

Eine kleine Randerscheinung sei erwähnt: England forderte und erhielt als «Beutestück» den Kaiser Wilhelm II. vom Kalifen Omar verehrten Original-Koran. Es gab diesen an seinen Vasallen, den

König der Hedschas, weiter und bekam dafür zum Ausgleich aus deutschem Besitz den Schädel des Sultans Makaua. Dann gab es noch das Verlangen nach einer Auslieferung des Kaisers. Er sollte mit sämtlichen Offizieren der Generalität als «Kriegsverbrecher» vor ein Internationales Tribunal gestellt werden. Weltweite Proteste verhinderten es. Die Absicht des Gerichtsverfahrens findet sich in einem ursprünglichen Beschluss vom 26. 11. 1870 des Grand Orient von Frankreich, der dahingehend abgeändert wurde, die Aburteilung 'einein Obersten Tribunal zu überlassen und als Verbrecher mit einzubeziehen den Kaiser von Österreich, die deutschen Könige, den Kronprinzen von Preussen und die kommandierenden Generäle. Die englische freimaurerische Presse bezeichnete am 13. 10. 1914 den deutschen Kaiser als «Potsdamer Schlächter» und als den von der Hölle gesandten Apostel des Barbarismus und der Grausamkeit und das deutsche Militär als seine Sklaven. Gleichzeitig propagierten die Zeitungen die Staatsgrenzenveränderungen jener «Schulungslandkarte» und schrieben, die Engländer hätten die Mission, «die Karte Europas zu ändern» und «das Erbe eines Goethe und Beethoven zu retten». Die freimaurerische «Times» forderte, englischen Banken einen 100 Millionen Pfund Kredit zu gewähren, damit sie in den deutschen Gebieten Niederlassungen einrichten könnten.

Bei den zur Zeit der Kerenski-Regierung verschwundenen Geheimverträgen befand sich auch der am 12. 3. 1917 ratifizierte Vertrag zwischen England, Frankreich und Russland, mit dem die Abtretung deutscher Gebiete im Westen festgelegt war. Der Angehörige des Grossorients und ehemalige französische Ministerpräsident, Charles Dupuy, hatte gefordert, die französischen Grenzen bis an den Rhein und Mosel zu verschieben, und dass ein Präfekt in Koblenz residiere. Zu diesem Vertrag schrieb am 31. 7. 1917 die freimaurerische «Temps»:

«Dieser Vertrag sicherte Frankreich seine im Anschluss an frühere Eroberungskriege gezogenen Grenzen vom Jahre 1790 zu, also Elsass-Lothringen, dazu das Saarbecken und weitgehende Gebietsveränderungen am linken Rheinufer, ganz nach Gutdünken Frankreichs.»

Es zeigt sich an dieser Forderung die Auswirkung jener Logen-Planung aus dem 19. Jahrhundert, niedergelegt in der erwähnten

Staatsgrenzen-Landkarte. Mit derartigen Publikationen in der «Tamps» war nichts anderes bezweckt, als der grossen Masse der davon Betroffenen die eigentlichen Absichten zu verschleiern: Die Vorbereitungen für eine sozialistisch organisierte «Wirtschaftliche Sklavenkaste», die am Rhein beginnen und weit nach dem Osten, selbst bis Asien hinein, sich erstrecken soll. Würde den davon betroffenen Völkern dies die unterjochende ökonomische Vorgehen bewusst, dann ergäbe sich für diese - um zu überleben - die Erfordernis, dem heftigen Widerstand entgegenzusetzen. Ein solches Aufbäumen würde jedoch die Intentionen der «Brüder des Schattens» zunichte machen.

Die Friedensvertragsartikel gründeten auf der Anerkennung der deutschen Alleinschuld am ersten Weltkrieg. Wie sieht es mit dieser «Schuld» wirklich aus, unabhängig von dem unsinnigen Zeug, das in den letzten Jahrzehnten darüber in deutschen Schulbüchern zu lesen stand?

In seinen Zeitgeschichtlichen Vorträgen behandelte Dr. Rudolf Steiner nicht nur die Stunden des August 1914, die im Zusammenhang mit dem Kriegsausbruch und den dafür verantwortlichen Persönlichkeiten und deren Bewusstseinsverdunkelung bestanden, er sprach auch über die Hintergründe der Geschehnisse. Die Kriegsschuld war ihm ein besonderes Anliegen und er betrachtete die von ihm vorausgesehenen Auseinandersetzungen zwischen dem Osten und dem Westen als ein Unglück für die europäische Menschheit. Er wandte sich gegen die den Deutschen aufgelastete Schuld und zeigte Ursachen und symptomatische Ereignisse für den Kriegsausbruch deutlich auf. Er machte auf die daraus resultierenden Völkerkatastrophen aufmerksam. Zum Dank wurde er von Ententekreisen als deutscher Chauvinist verketzert; deutscherseits versuchten völkisch-verblendete Gruppierungen mit Attentatsversuchen und durch Provozierung von Unruhen ihn an seiner Vortragstätigkeit zu hindern. Am 4. 12. 1916 sagte Rudolf Steiner:

«Ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, dass in gewissen okkulten Bruderschaften des Westens, für mich nachweisbar in den neunziger Jahren, von dem gegenwärtigen Weltkrieg die Rede war, und dass dazumal die Schüler dieser okkulten Bruderschaften unterrichtet wurden durch Landkarten, auf denen verzeichnet war, wie Europa durch diesen Weltkrieg verändert werden sollte. Insbesondere

wurde in englischen okkulten Bruderschaften hingewiesen auf einen Krieg, der da kommen muss, den man förmlich herbeilotste, den man vorbereitete. Dabei weise ich durchaus auf Tatsachen hin...» (Zeitgeschichtliche Betrachtungen, I. Teil, Dornach 1966).

Einer besonders seit der Jahrhundertmitte herangewachsenen Generation werden diese Tatsachen bewusst verschwiegen, verschwiegen von jenen Kräften, denen daran liegt, nur das als Wahrheit gelten zu lassen, was ihnen zum Erreichen ihrer eigentlichen Ziele dienlich ist, Absichten und Bestrebungen, die auch der Verursachung des ersten Weltkrieges zugrunde lagen. Es sind jene «Brüder des Schattens», die bereits wiederholt erwähnt worden sind. Mit Hilfe eines panslawistischen Imperiumbegriffes, in die Welt gesetzt durch das so bezeichnete «Testament Peters des Grossen», schalteten sie die Zukunftsaufgaben Österreichs aus. Der Angriff gegen das übrige Gebiet der «Europäischen Mitte» wurde mit anderen Mitteln vorbereitet. Es war 1905, als der Erste Britische Seelord, Fisher, von dem mit ihm befreundeten Br. ⚔ König Edward VII. die Landung von 100 000 englischen Soldaten an der Pommerschen Küste forderte, um damit gegen Berlin zu marschieren. Der englische König Edward VII. (1841-1910) stand an der Spitze des «Alten- und Angenommenen Schottischen Ritus der 33° Hochgrad-Maurer» oder auch «Charleston-Ritus» genannt. Edward erhielt seine «Einweihung» von der Generalpräsidentin der «Theosophischen Gesellschaft», Annie Besant, und «beschützte» 33 politisch dienstbare Logen. In einem Brief des belgischen Gesandten in Berlin, Greindl, vom 5. 4. 1906, teilte dieser mit, dass der König von England dem französischen Aussenminister, Francis Delaisi (ein Logenbruder des Königs), diesem das Versprechen gegeben habe, 100 000 englische Soldaten in Holstein landen zu lassen.

Der gleiche Seelord Fisher schrieb 1912, Jellico würde Britischer Admiral sein (der er auch wurde), wenn der grosse Krieg käme, um den sich alles drehe, was jetzt geschähe, ohne dass es jemand sieht. 1899 erklärte er bereits auf der ersten Haager Friedenskonferenz:

«Wenn unser Wohl es verlangt, werden wir keinen Augenblick uns um völkerrechtliche Vereinbarungen kümmern.»

Ebenfalls 1905 beabsichtigte der Zivillord der britischen Admiralität, der Br. ⚔ A. Lee, Deutschland ohne Kriegserklärung anzugreifen

und zwar zur See, um vorweg zu nehmen, was Br. ' . Winston Churchill 1912 in die Worte kleidete: «Eine starke Flotte ist für England notwendig, für Deutschland ein Luxus.» Der Br ♣ Haldane (Richard Burdon Viscount Haldane of Cloan) erklärte am 3. B. 1911 über Deutschland:

«...ein solches Land und Volk kann nur durch Spionage und gewaltsame Pläne vom Wettbewerb in der allgemeinen Hochkultur der Menschheit ausgeschaltet werden.»

Haldane war Staatsmann und Reorganisator des englischen Heeres. Er scheiterte 1912 mit dem Versuch, in Berlin in der Flottenfrage zu einem Einvernehmen zu kommen. Die Londoner Wochenschrift «Saturday Review» schrieb am 24. B. 1895 unter der Überschrift: Our true foreign policy:

«... Unsere Hauptwettbewerberin in Handel und Verkehr ist heute nicht Frankreich, sondern Deutschland. Bei einem Krieg mit Deutschland kämen wir in die Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren; bei einem Krieg mit Frankreich dagegen, endige der Krieg, wie er wolle, hätten wir mit einem schweren Verlust zu rechnen.» Drei Jahre danach, am 11. 9. 1897, publizierte die gleiche Zeitung von einem unbekannt gebliebenen Verfasser:

«...Als vor drei Jahren die Saturday Review ihre Aufsätze gegen die hergebrachte deutschfreundliche Politik Englands zu schreiben anfang, stand sie (mit dieser Wendung) unter den führenden Zeitungen, die die öffentliche Meinung ausdrückten, vereinzelt da. Und noch im Februar 1896 wurde die Erklärung eines Mitarbeiters, der die europäische Lage besprach und sagte, der erste und nächste Feind Englands sei Deutschland, als Schrulle betrachtet ... Wenn wir unsern Teil der Arbeit getan haben, können wir zu Frankreich und Russland sprechen: Sucht euch die Entschädigung selbst aus, nehmt euch in Deutschland was ihr wollt, ihr könnt es haben. Germaniam esse delendam.»

Auch von Frankreich aus wurde die kommende Staatsgrenzen-Veränderung Europas langfristig vorbereitet. Das kennzeichnete sich durch Aussprüche wie jenem des Br ♣ Francolin im Jahre 1889: Der Kriegausbruch «ist der Tag, den wir erwarten». Für die politische Führung Frankreichs waren verantwortlich die Freimaurerbrüder Poincare, der Kriegsminister Andre und der spätere Kriegsminister

Millerand. Millerand wurde durch das von ihm im französischen Heer eingeführte Spitzelsystem des «Grand Orient de France» berühmt. Der Grand Orient machte dem Kriegsministerium 18 818 Angaben über die politischen und religiösen Gesinnungen der Offiziere. Deren Beförderung wurde davon abhängig gemacht. Für einen Kriegseintritt plädierten noch weitere einflussreiche französische Politiker und Freimaurerbrüder: Kolonialminister Augagneur, Unterrichtsminister Laffere, der Kabinettschef Mandel, Ministerpräsident Briand und der Präsident der «Liga für Menschenrechte», Ferdinand Buisson. Diese Liga war es auch, die nach einer Havas-Meldung vom 14. 12. 1917 die Bolschewisten aufforderte, für die Sache der Entente weiterzukämpfen, «um die Stunde der Gerechtigkeit zu beschleunigen». Br ❖ Isak Cremieux, Supreme Conseil, förderte planmässig den Krieg gegen Deutschland als Revanchepolitik. Der Deputierte, Br. Labroue, beabsichtigte, während des Krieges eine jede Verbindungsaufnahme zu dem sich um einen Frieden bemühenden Papst Benedikt XV. dem Strafgesetz zu unterwerfen. Der Delegierte Jonart spielte eine besondere Rolle. Er erzwang, als Oberkommissar von Frankreich und England, den Rücktritt des neutralen Königs Konstantin von Griechenland. Andere ausschlaggebende Persönlichkeiten waren Br ❖ Freiherr von Rothschild und dessen Familienangehörige. Sie benutzten ihre 33° Freimaurerei zur Beeinflussung politischer Vorhaben, genauso, wie es Clemenceau und der Finanzagent Ernest Mallet handhabten. Mallet spielte im Jahr 1915 Frankreichs Kriegsfinanzpolitik dem Morgan-Trust in New York zu.

Die Angriffe der französischen Freimaurer richteten sich auch gegen Freimaurerbrüder, die mit den Weltlogenplänen gegenüber Deutschland nicht übereinstimmten. Bolo Pascha, seit 1913 Mitglied der Loge von Lyon, «Grosse Republik», wurde diffamiert und hingerichtet. Den Pascha-Titel hatte er vom Khediven Abbas Hilmi von Ägypten empfangen. Bolos «Staatsverbrechen» bestand darin, mit Deutschland eine Verständigung herbeiführen und einen Sonderfrieden abschliessen zu wollen, ausserdem bemühte er sich um gute Beziehungen zwischen dem Papst und Frankreich. Die Brr . Almercyda und Cavallini, Journalisten und höchste Beamte des Obersten Rates der Schottischen Brüder (33° Freimaurer), galten wegen gleicher «Staatsverbrechen» als Bolos Helfershelfer. Cavallini

wurde zum Tode verurteilt, Almereydas Tod blieb unaufgeklärt. Auch der Journalist Lenoir musste auf Clemenceaus Drängen im November 1919 und «ohne Aufschub» sein Leben lassen. Seine Transportunfähigkeit aufgrund einer schweren Krankheit wurde nicht berücksichtigt.

Die treibende Kraft für eine französisch-deutsche Verständigungspolitik war Josef Caillaux, zugehörig entweder dem «Symbolischen Ritus» oder dem «Schottischen System». Unter der Beschuldigung des Landesverrates wurde Caillaux von 1918 bis 1920 inhaftiert und anschliessend bis 1924 aus Paris verbannt. Frankreich setzte mit Hilfe Englands in der zweiten Marokko-Krise (1911) gegenüber Deutschland, unter Abtretung von Kongogebieten, seine Ansprüche durch; Marokko wurde französisches «Protektorat» (1912). Caillaux' Verdienst war es, dadurch den Ausbruch eines Krieges verhindert zu haben. Das führte zu seinem Sturz als Ministerpräsident und damit zur Wahl Poincarees. Den Anlass zu Caillaux' Einkerkерung gaben seine Bemühungen um einen Sonderfrieden im ersten Weltkrieg, die Herstellung von guten Beziehungen zum Papst, um eine friedvolle Haltung der USA und die Rückkehr der Nachkommen ehemals regierender Dynastien nach Frankreich. Alles das fügte sich nicht in die Pläne der «Weltloge» und deswegen musste er «bestraft» werden.

Deutschen Freimaurern, die sich den maurerischen Ententeabsichten nicht fügten, warf der französische Grossorient am 13. 12. 1914 vor, *«dass ihre Sinnesart die schöne Einrichtung der Freimaurerei entehre ... ihre Kultur sie als Meineidige an den heiligen Prinzipien der Freimaurerei erscheinen lässt.»* 1915 forderte die Grossloge gemeinsam mit der belgischen die amerikanischen Brüder auf, sich allen Bemühungen amerikanischer Friedenswilliger entgegenzustellen. Der französische Grossorient stellte auch - unterstützt von den englischen Logen im Sommer 1918 - die Forderung auf, die Deutschen als kriegsgefangene Sklaven in den Siegerländern dienen zu lassen.

Die Anheizung einer Kriegspsychose erfolgte in Italien ähnlich wie in England und Frankreich. Es erklärte 1915 den Krieg in Auswirkung eines am 31. Juli 1914 durch den Grossmeister Br ⚔ Ettore Ferrari verfassten Geheimdekrets. Es unterrichtete sämtliche italienischen Logen darüber, dass die

«Ordensregierung mit allen nur irgendwie möglichen Anstrengungen sich bemühen wird, darauf hinzuwirken, dass die Aktion aller Grossorientierte sich einträchtig und im Einklang mit den allgemein angenommenen Prinzipien der Freimaurerei vollstrecke».

Zu diesen Anstrengungen gehörte, dass der Vizepräsident, Br. ✪✪ Conti 33°, am 15. April 1915, als Freundschaftsbürge der Grosslogen von Hamburg und Frankfurt, ein Rundschreiben erneuerte. Es enthielt die Aufforderung zur Gründung von politischen Komitees und zur Spionage im Interesse der italienischen Logen. In diesem Schreiben stand:

«Der ausführende Ausschuss der obersten Ordensbehörde sandte in Voraussicht der Teilnahme Italiens am europäischen Völkerkrieg an alle Logen der italienischen Gemeinschaft ... Wenn eine Loge wider Erwarten nicht antworten sollte..., so werden ernste Massregeln erwogen werden!»

Weiterhin wurde unverbrüchlicher Gehorsam gefordert. Welche Macht ein Grossmeister aufgrund seiner politischen Posten besitzt, mittels derer er «unbedingten Gehorsam» durchsetzen kann, zeigte das Beispiel Ferraris. Er war Präsident des Instituts für Schöne Künste, der Kommission für die Ankäufe moderner Kunst, des Museums für Kunsthandwerk und der sonstigen industriellen Kunst, des Obersten Kunstrates und der Nationalen Versorgungsanstalt für Künstler. Auf eine Anfrage des Grossmeisters des deutschen Grosslogenbundes, Br. ✪✪ Gotthold, bestätigte Ferrari, der italienische Grossorient habe seinen Logenbrüdern das Eintreten in den Krieg gegen Deutschland «empfohlen». Mit diesem Schreiben dürfte den deutschen Freimaurern erkennbar geworden sein, welchen Anteil die Weltfreimaurerei an der Kriegsursache besass.

Die amerikanischen Freimaurerbrüder verkündeten:

« Wenn dann die Kanonen schweigen und Freiheit und Sicherheit des Verkehrs zur See wieder hergestellt sind, dann wird der Kampf noch keineswegs sein Ende erreicht haben. Derselbe muss vielmehr auf andern Gebieten, mir in subtileren Formen, fortgesetzt werden. Jeder, der überfreimaurerische Dinge orientiert ist und die Mächte kennt, welche der Freimaurerei feind sind, wird, wenn er den Verlauf der Ereignisse in der Tagespresse verfolgt, nicht mehr daran zweifeln können...»

Da nun die Amerikaner nicht zimperlich sind, bezeichnete der anglo-amerikanische Logenbruder A. G. Mackey den ärgsten Ver- rat, das grausamste Verbrechen und die schlimmste Untreue gegen den Landesherrn für erlaubt, wenn dieses von der Freimaurerei gewollt wird. Woodrow Wilson verhielt sich nach den gesteckten Zielen der Weltlogen-Pläne. Er hatte vor seiner Kriegserklärung (1917) bereits ein Geheimabkommen mit England getroffen, mit dem er sich zum Kriegseintritt verpflichtete. Auf eine Anfrage darüber im US-Senat leugnete er es ab. Hinsichtlich seiner Zugehörigkeit zur Freimaurerei ist anzumerken, dass eine sich darauf beziehende Erklärung der «Konstanzer Nachrichten» vom 30. B. 1918 und einiger Schweizer Blätter jener Zeit nicht nachgeprüft werden konnte. Jedenfalls war seine massgebliche, ihn beeinflussende Umgebung der Freimaurerei zugehörig. Sein persönlicher und ihm vertrauter Berater Lansing und der Vizepräsident der USA, Br. ⚡ Marshall 30°, gehörten der internationalen Weltkette des Schottischen Ritus an. In den USA gab es zur Zeit des I. Weltkrieges 1 700 000 Meister-Maurer, Millionen von «Lehrlings-» und «Gesellen-Graden», 50 Grosslogen, 15 000 Einzellogen, 33 Negergrosslogen, die Indianische Grossloge, Mormonenlogen und 50 rein freimaurerische Publikationsorgane zur Beeinflussung der übrigen Bevölkerung. Bereits im Jahre 1900 wurden 30 000 Mitglieder der unabhängigen Freimaurerloge B'nai B'rith gezählt. 213 oder ungefähr zwei Drittel der US-Abgeordneten und 48 Senatoren, etwa die Hälfte des Senates, waren Ende 1916 Mitglieder von Freimaurer-Logen. Den Brr . ' . Direktoren des Washingtoner Staatsdepartements unterstanden 2000 Regierungsbeamte, von denen 1500 zur Freimaurerei gehört haben sollen.

WEGBEREITER DES WIRTSCHAFTSIMPERIALISMUS

Die lebenden Generationen befinden sich in der Gefahr, die Symptome geschichtlicher Ereignisse nicht mehr erfassen zu können. Keineswegs wohlgesinnte Kräfte bemühen sich, durch eine nach ihren Intentionen stattfindende «Umerziehung» das historische Bewusstsein der Menschen der europäischen Mitte zu manipulieren. Sie beabsichtigen, bestimmte politische Vorgänge zu verhüllen. Eine ständig laufende Propaganda-Maschinerie soll die öffentliche Meinung lenken und dem Einzelnen jede Möglichkeit, die Wirklichkeit zu durchschauen, entziehen.

Ein Politiker, der sich gegen diese Kräfte wehrte und sich um eine Wahrheitsfindung bemühte, war der 1970 verstorbene ehemalige Reichskanzler Heinrich Brüning. Über seine politische Tätigkeit mögen die Meinungen geteilt sein. Im Nachkriegsdeutschland fand Heinrich Brüning bezeichnenderweise so wenig Wertschätzung, dass seine amerikanischen Studenten besorgt sein mussten, die Herausgabe seines Nachlasses zustande zu bringen. Brüning war ein Gegner Hitlers. Dennoch erklärte er, trotz der erlittenen Verfolgung und 18jähriger Emigration, im Hinblick auf die Hintergrund-Geschehnisse dieses Jahrhunderts und ihrer Fädenzieher, dass er lieber ein einiges und blühendes Deutschland unter Hitler gesehen hätte als ein gedemütigtes, zerrissenes und zerschlagenes, welche aber ihn, Brüning, nicht ausgeschlossen hätte. Vom Opportunismus der Nachkriegsdeutschen und ihrer Politiker fand sich Brüning derart abgestossen, dass er nach seiner Rückkehr in das Nachkriegsdeutschland ein zweites Mal emigrierte, ohne Hoffnung, dass das deutsche Volk zu sich selbst zurückfinden werde. Über ihn sagte sein Biograph, Georg Pette:

«Am Ende seines Lebens konnte er mit grosser Wahrhaftigkeit sagen: Ich habe niemanden verachtet».

Brüning ist deshalb erwähnenswert, weil sein Schicksal unterstreicht, dass bei einer objektiven Betrachtung alles dessen, was sich seit Versailles ab 1919 begab, sich die Wahrheit von Rudolf Steiners Worten bestätigt: Die Unterschrift unter den «Friedensvertrag» vom 28. Juni 1919 «war gleichbedeutend mit dem Unterschreiben des eigenen Todesurteils». Der Paragraph 231 dieses Vertrages lautete:

«Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, und Deutschland erkennt an, dass Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des Krieges, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungen wurde, erlitten haben.»

In welcher Weise auch noch über diesen Kriegsabschluss hinaus von jenen Ententekreisen gehandelt und gedacht wurde, lässt sich an dem ablesen, was 1949 James Paul Warburg mit seinem Buch «Deutschland, Brücke oder Schlachtfeld?» ausdrückte: Erst die nach dem zweiten Weltkrieg geborenen Deutschen müssen erkennen lassen, ob sie eines Friedensvertrages würdig seien oder in einem dritten Weltkrieg untergehen müssen! So setzt sich weit in das 20. Jahrhundert hinein fort, was die «Brüder des Schattens» ins Werk gesetzt haben, die Menschheit tiefer in die Unbewusstheit hinunterzustossen, wobei sie sich stets derselben Mittel bedienen. Nur durch eine Befreiung des Geisteslebens von aller Bevormundung kann der Herrschaftswille jener Kräfte überwunden werden, die sich durch eine «graduierte» Erziehung gehorsame Menschen schaffen wollen, denen sie eine nicht vorhandene Freiheit und ein physisch bequemes Leben vorgaukeln, um damit die Furcht vor dem Geiste heranzuzüchten.

DIE PILGER

Eine massgebliche Rolle für den Kriegseintritt der USA spielte die Geheimgesellschaft oder die Loge der «Pilger» oder «Pilgrims». Ihr Ursprung war nur unbestimmt festzustellen. Der Vater von J. P. Morgan jun. hatte in Deutschland studiert und dabei wahrscheinlich den europäischen «Orden der Kette der Pilgrims» kennengelernt. Mitglieder waren nur Angehörige höherer Stände, die sich Brüder der «Ritter

von der Kette» nannten. Ihre Zusammenkünfte bezeichneten sie als «Union» und die «Ritter» verpflichteten sich, in dem Bemühen um eine gute Freimaurereitradition, zu Beständigkeit, Stillschweigen und Willfährigkeit. Morgan senior versuchte, den Orden nach Amerika hinüberzutragen, aber sein Sohn benutzte ihn für sein Streben nach politischem Einfluss und Reichtum. Er nutzte die engen Verbindungen zu dem englischen Premierminister Lloyd George, sich und den anderen «Pilger-Brüdern» als Besitzer der amerikanischen Munitionsfabriken während des I. Weltkrieges Rüstungslieferungen an England zu vermitteln. Der erste Auftrag hatte den Umfang von zwei Milliarden Dollar und brachte ihm eine Provision von 40 Millionen Dollar ein. Ausserdem vermittelte Jack Pierpont Morgan für sich selber und befreundete Logenbankiers eine Kriegsanleihe in Höhe von 500 Millionen Dollar an die europäischen Alliierten und eine weitere an Kanada mit 45 Millionen Dollar. Zusätzlich verdiente er noch an Munitionslieferungen seiner eigenen Fabriken in den USA. 1919 verschaffte Morgan England eine Anleihe von 250 Millionen zu 5 $\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen.

Der englische Gesandte Sir Cecil Spring-Rice-Rumbold stand als «Pilger» in den Geheimdiensten Amerikas.

Ein anderes prominentes Mitglied der «Amerikanischen Pilger» war Andrew Carnegie, ein geborener Schotte mit englischer und amerikanischer Staatsbürgerschaft. Als Stahlkönig verfügte er 1918 über ein Jahreseinkommen von 250 Millionen Schweizerfranken und ein Vermögen von 2 $\frac{1}{2}$ Milliarden Franken, nachdem er dem MorganTrust für 1 $\frac{1}{2}$ Milliarden Franken seine Stahlwerke verkaufte; als Mitglied des Morgan & Co.-Trustes schöpfte er auch weiterhin Geld davon ab. Für den Bau des Haager Schiedsgerichtspalastes spendete Carnegie 7 Millionen, und seine Tochter Margaret verheiratete er dem Sohn des Stahlkönigs Roswell Miller, ebenfalls «Pilger». Wegen des Zustandebringens eines Bündnisses zwischen England und Amerika bot Br ♁ Edward VII. Carnegie den Herzogstitel an. Mit der Begründung, er sei Demokrat, lehnte Carnegie ab. Er errichtete die «Andrew-Carnegie-Stiftung». Bei solchen «Stiftungen» amerikanischer Geldmagnaten darf nicht übersehen werden, dass diese nur errichtet wurden, um die Vermögen dem Zugriff des Finanzamtes zu entziehen. Die «Hochfinanz» hatte verstanden, Gesetze zu veranlassen,

die ihre «Stiftungen» steuerfrei machten; sie behielten die volle Verfügung und Kontrolle über die Gelder der «Stiftungen» ohne eine besondere Rechenschaftserklärung für deren Verwendung abgeben zu müssen.

Die Mächtigsten der Hochfinanz: A. Vanderlip, Cornelius Vanderbilt, John Percy Rockefeller gehörten zu den «Pilgern». Sie besaßen zu Beginn des 20. Jahrhunderts mehr als zwei Fünftel des Weltkapitals, waren im Besitz zweier Grossbanken mit einem Kapital von über der Hälfte des Weltvermögens und übten die Kontrolle aus über die gesamte US-amerikanische Industrie. Bei einer Zusammenkunft am 11. 9. 1915 in der Morgan-Bibliothek wurde von den «Pilgern» über das Schicksal Deutschlands beschlossen, denn der I. Weltkrieg bedeutete für sie das «ganz grosse Geschäft», falls die Vereinigten Staaten ebenfalls kriegsführende Partei würden. Die Steel-Corporation erzielte beispielsweise bereits vorher, 1916, einen Gewinn von 246 Millionen Dollar in Goldwährung. Die Grossbankiers finanzierten auch die englischen und französischen Kriegsanleihen. Den Entschluss zum Kriegseintritt begründete Gordon Bennett in dem Freimaurerblatt «New York Herald» damit:

«Die Vereinigten Staaten können nicht gestatten, dass Frankreich niedergerungen wird, selbst wenn wir Deutschland den Krieg erklären müssen.»

Woodrow Wilson wurde US-Präsident auf Veranlassung der gleichen Finanzmächte und 1919 Friedensnobelpreisträger.

Die mit der Weltloge verbundene Hochfinanz wird zu Handlangern benutzt, wie es sich bei den Vorgängen in Russland erweist. Der Bolschewismus ist ein von jenen Kreisen veranlasster Testvorgang für «sozialistische Experimente». Karl Marx wurde zu seiner Schrift «Das Kommunistische Manifest» veranlasst, zu jenem demagogischen Köder für die durch die beginnende Industrialisierung Verelendeten, dem sogenannten Proletariat. Die Grundsätze dieses «Manifestes» waren in Wirklichkeit längst bekannt. Karl Marx überarbeitete und stellte auf seine Zeit zugeschnitten die revolutionären Pläne und Prinzipien auf, die zum Verbot des «Illuminaten-Ordens» führten. Es scheint ein nachdenkenswertes «Zufall» zu sein, dass der sozialistische Feiertag, der 1. Mai, mit dem Gründungstag dieses Ordens übereinstimmt. Die «Brüder des Schattens» bedienen sich, um ihre

Absichten zu erreichen, auch des in der Menschheit heraufziehenden Sozialimpulses. Wird dieser missbraucht, dann führt das zwangsläufig zu einer Diktatur, wie das auch die Geschichte des sogenannten Dritten Reiches, des Nationalsozialismus, beweist. Noch stets hat eine Machtgruppierung, die sich den Tarnmantel «Sozialismus und Demokratie» umhängt, eine menschenbeherrschende, diktatorische Macht angestrebt.

Die Trümmerhaufen des II. Weltkrieges in Europas Mitte waren nur ein weiterer Schritt zum angestrebten Ziel der Weltherrschaft einer Regierung, Marionetten, die ausgenutzt werden von den «Dunklen Brüdern», wie beispielsweise die «Amerikanischen Pilger», zu benutzen.

DIE ROTHSCHILDS

John Reeves fand in den Rothschild-Archiven in London eine Ansprache des Oberhauptes dieser Familie. Sie wurde gehalten anlässlich der Heirat von Lionel Rothschilds Tochter Leonora mit ihrem Vetter Alphons, Sohn des James Rothschild aus Paris im Jahr 1857:

«Unter diesem Dach sind die Häupter der Familie Rothschild vereint, ein Name, der berühmt ist in jeder Hauptstadt der Welt. Wenn ihr wollt, werden wir die Vereinigten Staaten in zwei Teile teilen, einen für Dich, James, einen für Dich, Lionel. Napoleon (III.) wird genau alles das tun, was ich ihm anordne.»

Im 20. Jahrhundert erklärte Mayer Anselm Rothschild:

«Geben Sie mir das Recht, das Geld einer Nation zu emittieren, und es interessiert mich nicht mehr, wer die Gesetze macht.»

Solche Aussprüche sind symptomatisch für die Beherrschung des Geldmarktes durch Einzelpersonen vom Ende des 18. bis Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Bankiers waren derart selbstbewusst, dass sie auch regierenden Staatsoberhäuptern keine Achtung erwiesen. Der Finanzminister des Königs von Frankreich begab sich einmal mit dem Ersuchen um ein Staatsdarlehen zu Rothschild, der sich mit seinem Schreiner unterhielt und den Finanzminister, trotz dessen Protest, warten liess.

Bei der weiteren Entwicklung des Geldwesens wurde zugunsten der grossen Konzerne die Einzelpersonlichkeit dann stärker ausgeschaltet

durch den erdenumspannenden Kapitalverkehr: Die Rothschilds sind ein symptomatisches Beispiel für das Entstehen des dritten, des Wirtschaftsimperialisimus.

Es begann mit Meyer Aschel (1743-1812), dem Begründer des Bankhauses. Er behielt einen seiner fünf Söhne bei sich als den Leiter des Frankfurter Hauses, die anderen verteilte er auf London, Paris, Wien und Neapel. Kriege, die Staaten untereinander führten, wurden von den Rothschilds finanziert. Damit legten sie den Grundstock zu einem riesigen Vermögen. Meisterhaft verstanden sie die Völker so zu gruppieren, dass ein Krieg ausbrach, wenn ein Schuldner aus der Reihe tanzte. Der Verlierer hatte die aufgelaufenen Schulden zuzüglich Zinsen in Form von «Reparationen» zu tilgen.

Nicht allein die Rothschilds waren an den Finanzgeschäften mit den Staaten beteiligt, sondern ebenso angelsächsische Bankinstitute, wie beispielsweise die Morgans oder die Rockefellers. Daher bildete sich die Sammelbezeichnung «Hochfinanz». Um sich gegen Angriffe zu wehren, begründeten die Mitglieder dieser Hochfinanz eine Anti-Diffamierungs-Liga. Wird nun sie oder einer ihrer Verbündeten angegriffen, verdächtigt diese Liga das als einen Angriff gegen das «Weltjudentum». Dabei darf keinesfalls übersehen werden, dass zum Beispiel die Rockefellers, als die bedeutendste Gruppierung dabei, nichtjüdischen Ursprungs sind.

DIE ROTHSCHILDS INTEGRIEREN DIE HOCHFANANZ

Die Rothschilds besaßen bereits im 18. Jahrhundert gemeinsam mit den Schiffs ein Bankhaus in Frankfurt am Main. Warburgs hatten sich in Berlin niedergelassen. Ihr Bruder Max war an den Finanzgeschäften der Reichsregierung beteiligt. Bruder Paul und Bruder Felix wanderten 1902 nach den USA aus. Dort heiratete Paul die Tochter von Salomon Loeb vom Bankhaus Kuhn, Loeb & Co., Nina Loeb. Daraufhin wurden Paul und Felix Teilhaber dieser Bank. Die Rothschilds waren am USA-Finanzgeschäft bereits seit 1836 beteiligt. Während des Bürgerkrieges war ihr Agent August Belmont für die

Nordstaaten, Erlanger für die Südstaaten-Finanzierung zuständig. Beide Männer waren mit Rothschilds verwandt.

Es galt nunmehr, die Finanzen der Vereinigten Staaten vollständig in den Griff zu bekommen. In Europa waren bereits die Staatsfinanzen unter Kontrolle gebracht über Institutionen wie die Bank von England, die Deutsche Reichsbank usw. Für die USA wurde der Weg beschritten, eine amerikanische Bankreform durch ein Federal Reserve System herbeizuführen. J. P. Morgan erhielt den Auftrag, eine künstliche Geldpanik einzuleiten. Die von der Hochfinanz kontrollierte Nationale Bankiers-Gesellschaft wurde 1893 aufgefordert, nach und nach ein Drittel des gesamten Geldumlaufes zurückzuziehen und die Hälfte aller gegebenen Kredite zu kündigen. Dann wurde das Gerücht verbreitet, die Knickerbocker Bank sei ebenso wie die Trust Company of America (ein von der Hochfinanz kontrolliertes Institut) insolvent geworden. Das hatte eine verstärkte Geldabhebung durch das Publikum zur Folge. Schliesslich war im Herbst 1907 ein Zustand herbeigeführt worden, der Bankenzusammenbrüche hervorrief. Diese trafen die Konkurrenten der Hochfinanz. Während das im äusseren Geschehensablauf vor sich ging, arbeitete Paul Warburg in stiller Zurückgezogenheit einen Gesetzesvorschlag aus mit dem Ziel einer angeblichen Bankreform, die erforderlich geworden sei. Mit ihm zusammen arbeitete Nelson Aldrich, Morgans Vertrauensmann im Senat. Aldrichs Tochter wurde mit John D. Rockefeller verheiratet, der der Grossvater des 1973 durch Ford zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten berufenen Nelson Rockefeller wurde. Aldrich organisierte 1910 eine der geheimsten Zusammenkünfte in der amerikanischen Geschichte: Das Treffen auf Jekyll Island. Zu dieser streng vertraulichen Konferenz waren Vertreter der Hochfinanz eingeladen, unter anderen auch Paul Warburg und Frank A. Vanderlip, ein Vertreter der Rockefellers. Diese Konferenz beschloss die Gründung einer Zentralbank, vergleichbar mit der ehemaligen Deutschen Reichsbank, jetzt Bundesbank genannt, mit einem Landeszentralbanksystem, wie dieses dann auch in etwa nach 1945 in der Bundesrepublik eingeführt wurde. Mit diesem Beschluss der Jekyll-Island-Konferenz war das die Finanzen der USA beherrschende und dessen Staatsbudget steuernde, heute noch bestehende Federal-Reserve-System begründet. Diese Konfiguration hatte, sollte es Gesetz als Federal Reserve Act werden,

Schwierigkeiten im Kongress zu überwinden. Mit Hilfe Woodrow Wilsons, der dafür von der Hochfinanz als ihr erster Präsident «be-lohnt» wurde, gelang es dann 1913, dieses Gesetz zu verwirklichen. Paul Warburg wurde umgehend in die Federal Reserve Behörde berufen; Benjamin Strong, der Morgans Interessen bei der Jekyll-Island-Geheim-Konferenz vertrat, wurde Vorsitzender der New Yorker Federal Reserve Bank.

Durch das Gesetz des Federal Reserve Act besaßen nunmehr die verborgenen Zirkel über ihre Vertrauensmänner nicht nur den Einfluss auf das europäische Staatsfinanzwesen, sondern auch auf das gesamte Geld- und Wirtschaftsleben der USA. Nunmehr konnte der nächste, entscheidende Schritt zu dem Wirtschaftsimperium getan werden. Der Sozialtest mit dem Bolschewismus wurde in die Wege geleitet. Lenin erhielt von Max Warburgs Mittelsmann, Alexander Helphand alias Parvus, sechs Millionen Dollar in Gold; Trotzki verließ am 27. 3. 1917 mit einem amerikanischen Pass New York und hatte von Jakob Schiff 20 Millionen Dollar zur Verfügung erhalten. «New York Journal-American» schrieb dazu am 3. 2. 1949:

«Durch Jakobs Enkel, John Schi wird veranschlagt, dass der alte Mann etwa 20 Millionen Dollar für den endgültigen Triumph des Bolschewismus in Russland anlegte.»

In seinem Buch «Zarismus und die Revolution» zitierte der weiss-russische General Arsens von Goulevitch den General Alexander Nechvolodov:

«Im April 1917 erklärte Jacob Schiff öffentlich, dass es seiner finanziellen Unterstützung zu verdanken sei, dass die Russische Revolution Erfolg hatte. Im Frühling des gleichen Jahres begann Schiff Trotzki mit Geld zu unterstützen...»

Trotzki befand sich während seines Exils im Osten New Yorks und betätigte sich als Reporter für eine kommunistische Zeitung. Er verließ, zusammen mit 275 seiner Anhänger, New York mit dem Dampfer «Christiania». Der erste Hafen, den das Schiff anlief, war Halifax an der Ostküste Kanadas. Die dortigen Behörden verhafteten ihn und nahmen ihm sein Geld ab. Die kanadische Regierung stützte sich dabei auf eine von Trotzki früher abgegebene Erklärung, dass er bei einer erfolgreichen Revolution in Russland den «imperialistischen Krieg» beenden würde durch Herbeiführung eines Friedens mit

Deutschland. Für die kanadische Regierung bedeutete das aber die Freistellung von Millionen deutscher Soldaten, die dann im Westen gegen die dort kämpfenden Kanadier eingesetzt werden könnten. Trotzki bekam nach fünf Tagen Gefängnisaufenthalt seine Freiheit wieder und konnte seinen Weg über Norwegen nach Russland fortsetzen, um sich dort mit Lenin zu vereinen. Seine Freilassung erfolgte auf einen Einspruch des Woodrow Wilson beeinflussenden Colonel House und mit Hilfe des ehemaligen englischen Partners von Kuhn, Loeb & Co., Sir William Wiseman.

Lenins Weg nach Russland ging, durch die Mithilfe des 1. Generalquartiermeisters Erich Ludendorff, in einem plombierten Eisenbahnwaggon von der Schweiz über Deutschland. Rudolf Steiner bezeichnete oft «Geschichte» als eine «fable convenue», denn Vorgänge werden von der materialistischen Geschichtsschreibung selten in ihrer Wirklichkeit dargestellt. Die Wirklichkeit ist, dass Ludendorff mit seinem Verhalten eine Verantwortung auf sich lud für die Entwicklung des Bolschewismus. Er war «einer von den dreissig bis vierzig Menschen der Gegenwart, von denen äusserlich die Katastrophe abhängt». Es sind die Persönlichkeiten in führenden Stellungen, welche sich «gegen die Anerkennung des Geistigen sträuben» und das Hereinwirken des Geistigen auch in das menschliche Leben nicht anerkennen.

Den Bolschewisten stellten weitere bedeutende Summen der Chef der vereinigten Rothschild-Familienbank in Frankfurt, Olaf Aschberg von Nye Bank in Stockholm, das Rheinisch-Westfälische Syndikat und Jivotovsky bereit. Dessen Tochter heiratete Trotzki. Als Gegenleistung für diese Starthilfe überwiesen die Bolschewisten 600 Millionen Goldrubel während der Jahre 1918 bis 1922 an Schiffs Bank: Kuhn, Loeb & Co.

DER EINFLUSS AUF DIE US-POLITIK

Nach Ingangsetzung der bolschewistischen Revolution stand die Hochfinanz vor der Aufgabe, den Einfluss auf die amerikanische Aussenpolitik abzusichern. Daher wurde am 19. 5. 1919 im Majestic Hotel zu Paris (demselben Domizil wie im 2. Weltkrieg) der Council

an Foreign Relations begründet (CFR). Seine Väter waren neben anderen: Rockefeller, Morgan, Warburg und Mitglieder wurden: John Foster Dulles und Allan Welsh Dulles. Mit auf Initiative des CFR erfolgte am 20. 1. 1920 die Einsetzung des Völkerbundes in Genf. Der Einfluss des CFR zeigte sich daran, dass über die Hälfte der jeweiligen Mitglieder offizielle Regierungsposten erhielten oder Berater der US-Regierung waren, bzw. noch sind. 1979 umfasste der CFR etwa 1600 Mitglieder, die beherrschend waren auf den Gebieten der Hochfinanz, Wissenschaft, Innen- und Aussenpolitik, Handel und Industrie, Stiftungen, Rundfunk, Fernsehen und Presse. Um einige davon zu benennen: New York Times, Washington Post, Time, Newsweek, Foreign Affairs, das offizielle Publikationsorgan des CFR; von den Rundfunk- und Fernsehanstalten sind es zum Beispiel: NBC, CBS. In der Bundesrepublik können Die Welt und Die Zeit dazu gerechnet werden. Nixon berief als US-Präsident 110 Mitglieder des CFR in Regierungspositionen unter denen sich David Rockefeller, Stevenson, Kissinger, Cabot Lodge, Murphy, Bloomfield, Bruce Foster befanden. Sie hatten die massgeblichen Funktionen der Regierung inne vom Präsidentenberater über das Aussenministerium bis hin zum CIA.

In Publication 2349, Report to the Präsident an the Results of the San Francisco Conference des State Department an Präsident Truman stand geschrieben:

Beim Kriegsausbruch in Europa war es sicher, dass die USA nach dem Krieg neuen und aussergewöhnlichen Problemen gegenüberstehen würden.

Demgemäss wurde Ende des Jahres 1939 (also zwei Jahre vor dem Kriegseintritt Amerikas) eine Kommission für Nachkriegsprobleme auf Veranlassung des CFR eingesetzt. Das Komitee bestand aus hohen Staatsbeamten. (Sie waren sämtliche, bis auf einen, Mitglieder des CFR.) Nach Pearl Harbour wurde das Komitee reorganisiert in ein Beratendes Komitee für die Nachkriegs-Aussenpolitik.

Dieselbe Personengruppe entwarf die UNO. 47 Mitglieder der USA bei Begründung der Vereinigten Nationen im Februar 1945 in San Francisco waren Mitglieder des CFR, darunter Nelson Rockefeller, der am 27. 1. 1979 verstarb, John Foster Dulles, Dean Acheson, McCloy.

Seit der Begründung des CFR war es diesen gelungen, gleichgültig ob es sich um einen republikanischen oder demokratischen Kandidaten handelte, die Schlüsselpositionen der gesamten amerikanischen Politik zu besetzen, denn die Parteien sind nur Marionetten in den Händen dieser Kreise. Die Macht dieser Gruppierung war so stark geworden, dass sie sich auch öffentlich zu ihren Zielen bekannte. In den ersten fünfzig Jahren des Bestehens vermied man ängstlich die Erwähnung in den Massenmedien.

Nachdem sich die «Hochfinanz» als wesentlicher Vollzugsgehilfe der «Brüder des Schattens» herausstellt, seien einige der Typen betrachtet, die herausgesucht wurden, das durchzuführen. Es wird da mit nicht behauptet, sie gehören zu jenen 300, von denen Rathenau oder d'Israeli gesprochen hatten. Vielmehr handelt es sich darum, aufzuzeigen, mit welchen Mitteln gearbeitet wird, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sowohl jene «ökonomische Sklavenkaste» entsteht als auch die anglo-amerikanische Weltsuprematie im Sinne der «okkulten linken Zirkel» herbeigeführt wird. Diese Ziele zu verwirklichen, bedarf es hervorragend kluger Leute ohne Hemmungen, von scharfem Intellekt, zielstrebig und willensstark, die ausschliesslich in materialistischen Vorstellungen leben. Sie rechnen in Generationenzeiten und erziehen ihre Nachkommen mit Strenge in der Handhabung des Mechanismus der menschenbeherrschenden Machtausübung. Ein uneingeschränkter Reichtum ist die Voraussetzung zur Beherrschung des Finanzwesens der Staaten und Völker, der Kontrolle der Lebensmittel und Energie, der Rohstoffe der Erde und jener Politiker, die für geeignet befunden werden, ihr Teil zur Unterwerfung der Nationen beizutragen.

DAS FEDERAL-RESERVE-SYSTEM

Ein Helfershelfer zur Herbeiführung des Federal-Reserve-Systems in den USA war für die Finanzoligarchie der bei Trotzkijs Entlassung aus einem kanadischen Gefängnis erwähnte Colonel House. Er war wie eine Art Führungsagent der «linken Zirkel» für den Präsidenten Wilson. House verfasste ein Buch, «Philip Dru: Administrator», in dem er über die Errichtung eines Sozialismus Marxscher Prägung

schrieb. Nicht nur in dieser Schrift, sondern auch im öffentlichen Leben forderte House eine gestaffelte Einkommenssteuer und die Einführung einer inflationistischen Papierwährung. Damit unterstützte er die hintergründigen Absichten des Federal Reserve Systems und der daraus entstandenen Organisation der Federal Reserve Banken.

House, geboren am 26. 7. 1858 in Houston (Texas) als Sohn eines «Repräsentanten» englischer Finanzinteressen des amerikanischen Südens, verstarb am 26. 7. 1938 in New York. Er hatte nicht gedient und seinen Obersten-Titel ehrenhalber erhalten. Charles Seymour betrachtete House in seinem Buch «The Intimate Papers of Colonel House» als den «unsichtbaren Schutzengel (unseen guardian angel)» des Federal Reserve Gesetzes. In dem Buch wurden zahlreiche Dokumente und Aktenberichte aufgeführt, aus denen die engen Kontakte zwischen Paul Warburg und House während der Vorbereitungen für dieses Gesetz ersichtlich waren. House' Biograph, George Viereck, schrieb

«Die Schiffs, Warburgs, Kahns, die Rockefellers und die Morgans setzten ihr Vertrauen in House...»

Sie wurden nicht enttäuscht. Der Einfluss von House auf Präsident Wilson räumte stets alle Schwierigkeiten beiseite und sorgte dafür, dass der Federal Reserve Act am 24. 12. 1913, unbemerkt von der amerikanischen Bevölkerung, die sich am Heiligen Abend den Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest hingab, von nur drei Senatoren beschlossen wurde. Die übrigen Senatoren befanden sich bei dieser Senatssitzung in den Weihnachtsferien. Zwei dieser drei Senatoren waren an der Jekyll-Island-Konferenz von 1910 beteiligt. Es waren Carter Glass und Nelson Aldrich. Wilson unterschrieb noch am Abend des gleichen Tages das Gesetz. In seiner Auswirkung gab es der anglo-amerikanischen Hochfinanz monopolartig die amerikanische Währung in die Hände. Was das bedeutete, beschrieb Wycliffe B. Vennard:

«Diese Bankiers könnten in die Staatsdruckerei gehen und den Auftrag geben, einen 50 000-Dollarschein zu drucken. Dafür bezahlen sie $\frac{2}{3}$ Penny. Dann gehen sie ins Schatzamt und kaufen mit jenem Schein eine zinstragende USA-Schatzanweisung für 50 000 Dollar. Dann deponieren sie diese Schatzanweisung in der Münze und erhalten 50 000 Dollar in Geld. Ausserdem müssen ihnen die Zinsen der

Schatzanweisung gezahlt werden. Jetzt horten sie als nächstes erst einmal diese 50 000 Dollar und benutzen sie als Deckung für die Ausleihe von 1 500 000 Dollar zu 6% Zinsen jährlich.»

1965 waren die USA an diese Hochfinanziers derart verschuldet, dass an sie jährlich $12\frac{1}{4}$ Billionen Dollar (eine amerikanische Billion ist nach deutscher Bezeichnung gleich einer Milliarde) zu zahlen waren. Seit Einführung des Federal Reserve Systems hatte die Geldherrschaft weniger Kreise bis zum 24. 1. 1964 allein an Zinsen 310 Billionen, 517 Millionen Dollar «verdient». Das veranlasste eine Gruppe Kongressabgeordneter zu dem vergeblichen Versuch, das Gesetz von 1913 für nichtig erklären zu lassen. Sie bezogen sich dabei auf einen Passus, wonach der Staat die Federal Reserve Banken «zurückkaufen» könnte. Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges betrug der Aktive dieser Banken fünf Billionen Dollar und bei dessen Ende 40 Billionen. 1933 hatten sie mit Zustimmung des Präsidenten Roosevelt dem Staatsschatz 36 Billionen in Gold entnommen und 1963, während der Regierung von Kennedy, etwa vier Billionen des Wertes in Silber.

Der amerikanische Kongress, der Staat oder die Regierung besitzen keine Kontrollfunktionen über diese Banken, die auch als eine Art «Landeszentralbanken» bezeichnet werden können. Sie sind von je gleicher Einkommenssteuer befreit. Gouverneur W. P. G. Harding vom Federal-Reserve-Board bezeugte, die Federal-Reserve-Banken seien eine Institution, an welcher die Regierung nicht «mit einem einzigen Dollar beteiligt» sei und sich im Besitz der aktienführenden Mitgliedsbanken befände (Eustace Mullins, «The Federal Reserve Conspiracy», Square Dollar imprint 1950, Omni Publications, Hawthorne, California 1971). Einen Einblick in die sich im Besitz nur Weniger befindliche Macht vermittelte der Bericht des US-Kongressabgeordneten Wright Patman vom 14. 4. 1952:

«Das Open Market Committee des Federal-Reserve-System besteht aus den sieben Mitgliedern des Board und fünf Mitgliedern, die Leiter von Federal-Reserve-Banken sind und nach privaten Handelsbank-Interessen gewählt werden. Das Komitee hat das Recht, Banknoten der Vereinigten Staaten - Federal-Reserve-Noten - aus der amtlichen Druckerei zu erhalten und wechselt diese Banknoten, die natürlich keine Zinsen bringen, in Regierungsobligationen der Vereinigten Staaten um, die Zinsen bringen. Nachdem dieser

Umtausch vollzogen wurde, verbleiben diese zinstragenden Obligationen bei den 12 Federal-Reserve-Banken, und die Zinsen gehen in ihre eigenen Fonds. Diese Fonds werden von dem System, ohne einen entsprechenden Bericht an den Kongress, verwendet. Noch nie hat eine unabhängige Revision stattgefunden, weder der 12 Banken noch des Federal-Reserve-Board, die vom Kongress registriert worden wäre und die man hätte einsehen können. Der oberste Rechnungshof besass keine Gerichtsgewalt über das System. 40 Jahre lang verfügte man frei über die Gelder der Regierung und legte niemals einen Rechenschaftsbericht vor. Die Tätigkeit des Open Market Committee ist das Wichtigste im ganzen Federal-Reserve-System. Es liefert entweder teures oder billiges Geld; es gestaltet unsere Lage gut oder schlecht. Es bestimmt, ob das Land in Wohlstand weiterleben kann oder in eine Wirtschaftskrise gerät.»

Die Macht dieses Systems befestigte nach zehnjähriger Vorbereitung durch den US-Kongress und Senat endgültig das Gesetz «Financial Institutions Deregulation and Monetary Control Act of 1980». Dazu meldete das amerikanische Wochen-Magazin «Newsweek» am 17. 3. 1980, nunmehr sei dem Federal-Reserve-System (und damit der Hochfinanz) die Kontrollmacht auch über jene 9 000 Privatbanken und deren Reserven in den USA übertragen, die bisher nicht dem Federal-Reserve-System zugehörten. Es diene als

MUSTER FÜR DIE WELTFINANZEN

Alles das waren die Auswirkungen des intriganten Verhaltens einzelner Auserwählter, wie des Colonel House oder eines Woodrow Wilson. House war auch an den Vorbereitungen zu Amerikas Kriegseintritt 1917 massgeblich beteiligt. Er hatte bereits fünf Monate vorher Geheimabkommen mit England abgeschlossen in Übereinstimmung mit Hochfinanzkreisen, vertreten von J. P. Morgan, John D. Rockefeller, Jacob Schiff und Paul Warburg und den anderen. Sie erwarteten und erzielten weitere finanzielle Gewinne und damit Machtausweitungen durch eine Verknüpfung Amerikas mit den Westmächten der Weltkriege, die ihnen das Weltfinanzwesen unter eine ähnliche

Kontrolle und Beherrschung wie in den USA bringen sollten. Dieses zu erreichen, dachten sie sich die Gründung eines Internationalen Währungsfonds aus. 1944 trat unter dem Etikett der Vereinten Nationen (UNO) in Bretton Woods (USA) eine «Sonderkommission» zusammen. Diese beschloss ein «Internationales Währungs- und Finanzabkommen» (IWF) für «zwischenstaatliche Kreditgewährung». Die Ratifizierung erfolgte, mit Ausnahme der Sowjet Union, 1945. Der formelle Zweck lautete: Internationaler Währungsfonds, Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, Förderung des Welthandels, Produktionssteigerung und Fortfall der Devisenbeschränkungen. Die unterzeichneten Staaten verpflichteten sich, einen Anteil ihrer Beteiligung in Gold einzuzahlen. Mit der Errichtung einer «Weltbank» und dem IWF war die Finanzoligarchie zu jener Macht gelangt, welche die «Brüder des Schattens» für eine weitere Verwirklichung ihres angestrebten Zieles für notwendig erachteten. Realisiert wurde, was bereits 1913 in Paris von der «Banken-Allianz» ausgesprochen worden war:

«Die Stunde hat geschlagen für die Hochfinanz, öffentlich ihre Gesetze der Welt zu diktieren, so wie sie es bisher im Verborgenen getan hat... Die Hochfinanz ist berufen, die Nachfolge der Kaiserreiche und Königtümer anzutreten, mit einer Autorität, die sich nicht über ein Land, sondern über den ganzen Erdball erstreckt.»

Was mit Hilfe der zwielichtigen Persönlichkeit des Colonel Edward Mandel House Ende November 1910 im Klubhaus des J. P. Morgan und einigen Bankiers gehörigen Jekyl Island Hunt Club auf der gleichnamigen Insel (Georgia, USA) vorbereitet und beschlossen war, am Heiligen Abend 1913 von dem US-Präsidenten Wilson als Federal Reserve Act unterzeichnet, erhob sich am Ende des 2. Weltkrieges zum Finanz-Moloch, der sich anschickte, nicht nur die «Mitte» Europas von sich abhängig zu machen, sondern die Welt zu beherrschen.

Der 1913 für seine Inthronisierung «ausgewählte» Kreis von acht Persönlichkeiten setzte sich zusammen aus:

1. Nelson Aldrich, Senator.
2. A. Piatt Andrew, Volkswirt und Hilfssekretär im Schatzamt.
3. Shelton, Privatsekretär Aldrichs.
4. Frank Vanderlip, Präsident der National City Bank of New York.

5. Henry P. Davison, Partner von J. P. Morgan & Co.
 6. Charles D. Norton, Präsident der Morgan gehörigen First National Bank of New York.
 7. Paul Moritz Warburg, Teilhaber von Kuhn, Loeb & Co.
- B. Benjamin Strong, ein besonders vertrauter Mitarbeiter von J. P. Morgan.

Aldrichs Bedeutung entsprach seinen Verbindungen zu den Gummi- und Tabak-Trusts. Seine Stellung als Senator stellte er in die Dienste der Internationalen Hochfinanz und nutzte seine mit noch vier anderen erreichte Beherrschung des US-Senates zum Erlass von Gesetzen und Zollbestimmungen, die nicht nur für ihn nützlich waren. Als Vorsitzender einer Nationalen Währungskonferenz bereiste er, bevor die Konferenz stattfand, etwa zwei Jahre lang Europa, um für die USA eine Finanzreform vorzubereiten; dabei begleitete ihn Andrew als «Sonderassistent».

Frank Vanderlip vertrat nicht allein die Interessen der National City Bank, sondern mehr noch jene des Bankhauses Kuhn, Loeb & Co., eigentlichem Besitzer der damals mächtigsten National City Bank. Sie nahm die Interessen des Rockefellerischen Ölimperiums und seiner Eisenbahngesellschaften wahr. Durch ihren umfangreichen Besitz in Südamerika besass sie ausserdem ein Ausdehnungsbestreben auf Cuba. Es wird dieser Bank nachgesagt, 1898 den Krieg zwischen den USA und Spanien aus keinem anderen Grund veranlasst zu haben, als jenem, sich in den Besitz der Cubanischen Zuckerindustrie zu setzen.

Davison und Norton traten während der Jekyll-Island-Konferenz als die Beauftragten von Morgan auf, dessen Bankhäuser damals bereits weitgehend das Kreditwesen der USA unter Kontrolle gebracht hatten. Damit übten sie einen massgeblichen Einfluss auf die Schwerindustrie und das Zeitungswesen aus.

Benjamin Strong war mitbeteiligt an der Bildung der Northern Security Company; diese war vorwiegend eine Fusion der Bankhäuser J. P. Morgan und Kuhn, Loeb & Co., die 1904 Theodore Roosevelt die US-Präsidentschaft ermöglicht hatten.

DIE WARBURGS

Paul Moritz Warburg, Teilhaber von Kuhn, Loeb & Co. mit einem Jahresgehalt von 500 000 Dollar, herausgewachsen aus der väterlichen Schulung und Erziehung von M. M. Warburg & Co. in Hamburg und Amsterdam, kannte und besass die notwendigen einflussreichen Verbindungen und Verschwägerungen nicht nur mit dem europäischen Haus der Rothschilds, sondern auch zu Jakob Schiff, einem der Beherrscher des amerikanischen Eisenbahnwesens. Warburg war der eigentliche «Erfinder» des Federal Reserve Systems. Er hatte sich eingehend mit dem Zentralbankensystem auch in Europa beschäftigt und galt in den Kreisen der Wall Street als das «Bankgehirn» New Yorks.

Die Warburg-Familie tritt immer wieder auch bei politischen, die europäische Mitte betreffenden Vorgängen in Erscheinung. In seinem Buch «Die Geldmacht Europas» schrieb Paul Emden:

«Die Warburgs erreichten ihre hervorragende Stellung während der letzten zwanzig Jahre des vorigen Jahrhunderts, gleichzeitig mit dem Wachsen des Bankhauses Kuhn, Loeb & Co. in New York, mit dem sie in persönlicher Verbindung und familiären Beziehungen standen. Mit glänzendem Erfolg führte Paul Warburg 1913 die Neuordnung des amerikanischen Bankwesens durch, an dem er mit Senator Aldrich seit 1911 gearbeitet hatte. Er festigte auf diese Weise die Währung und die Finanzen der Vereinigten Staaten.»

Zu dieser «Festigung» äusserte sich Warburg einmal dahingehend, es sei «die Mobilisierung des Kredits». Von seinem Posten beim Federal-Reserve-Board trat Paul Warburg im Mai 1918 zurück. Der Grund soll gewesen sein, dass Bankhäuser in Berlin und Amsterdam der Warburgfamilie gehörten, dass sein Bruder Finanzier Kaiser Wilhelm 11. und Max Warburg der Chef des deutschen Geheimdienstes war. Max hatte, als der Zar einen Sonderfrieden herbeiführen wollte, im Auftrag von Bethmann-Hollweg in Stockholm erfolglose Vorbesprechungen abgehalten. Im Dienst der englisch-französischen Logen stehend, war er 1919 während der Versailler Friedens-Verhandlungen als deutscher Unterhändler tätig und empfahl, von Deutschland als Reparationsleistungen 100 Milliarden Goldmark zu fordern. Seine

beiden Brüder Felix und Paul vertraten dabei die Interessen der Vereinigten Staaten. Die Mitfinanzierung der bolschewistischen Revolution war nicht die einzige Finanztransaktion, an der die Warburgs sich beteiligten.

DIE HOCHFINANZ UND DER STAAT ISRAEL

Felix M. Warburg, Vorsitzender des «Administrative Committee» der Jewish Agency war sicherlich von den drei Warburgbrüdern der Bedeutendste bei der Errichtung des israelischen Staates.

Der Rothschild-Clan stellte mit Lord Rothschild und James de Rothschild die Führer des Zionismus. Mit seinem Schreiben vom 16. 7. 1917 an den englischen Aussenminister, Arthur James Balfour, er zwang Lord Rothschild die «Balfour-Deklaration» und leitete damit die Begründung des Staates Israel ein. Vor dessen Konstitution am 17. 5. 1948 erklärte der israelische Nationalrat - am 15. 5. 1948 - Israel «zur geistigen Hauptstadt der Welt» und in einer Veröffentlichung des «Organisation and Information Departement», Jerusalem, hiess es:

«Juden! Den Staat Israel zu verteidigen ist eine heilige Pflicht nicht nur für jeden Juden, sondern für jeden Menschen in der Welt... Israel muss seine Grenzen ausdehnen und festigen, bis wir wieder gewonnen haben werden das ganze Land unserer Väter...»

Die Darstellung der Vorgänge, die zur Begründung des Staates Israel führten, hat natürlich nichts mit Semitismus oder Antisemitismus zu tun. Es geht hier allein um die Beschreibung der Tatsachen.

Es ist anzunehmen, dass zuerst Nathan Birnbaum von der Idee des Zionismus inspiriert wurde. Er forderte 1893, in einem jüdischen Palästina, die Stellung der Juden innerhalb der fremden Völker symbolhaft zu festigen.

Theodor Herzl und Jabotinsky wollten einen mehr auf das Wirtschaftliche ausgerichteten jüdischen Nationalstaat schaffen, in welchem Juden aller Welt erneut ein einheitliches Volk bilden sollten. Mit dem Begriff «Volk» setzte sich Herzl in einen Gegensatz zu führenden Schichten des Weltjudentums, während Wladimir Jabotinskys Vorstellungen für eine Masseneinwanderung in Palästina auf den heftigsten Widerstand jener massgeblichen Kreise stiess, die eine andere zionistische Politik anstrebten. Im Verlauf der Auseinandersetzungen

gelang Jabotinskys Gegnern, über ihn, während des Gebetes in der Synagoge Jawneh in Odessa - der Heimat Jabotinskys - den Bann aussprechen und ihn verfluchen zu lassen.

Nathan Birnbaums Nachfolger war der russische Jude Ascher Ginsberg. Er nannte sich Achad Ham, das ist «einer aus dem Volke», gründete die Gruppe «B'nai Zion» (Söhne Zions) und bekämpfte in Osteuropa Herzl. Als propagandistische Angriffswaffe bediente sich Achad Ham seiner Zeitung «Ha-Silva» (Der Weg). Anlässlich des zionistischen Kongresses von 1911 und 1913 setzte er seine Ideen eines nationalen Zionismus durch. Er verstarb am 2. 1. 1927 in Tel Aviv. In seinem Buch «Transvaluation of value» schrieb er:

«Dieses Volk wird über alle anderen herrschen ... Dieses Israel, das in Wahrheit das überragende Vorbild der Menschheit unter allen anderen Völkern ist. Israel wird der Idee vom «Guten» und «Bösen» das Kennzeichen geben, das es früher besass.

Das Gute ist das Eigentum des Übermenschen oder der Übernation, welche die Kraft besitzt, sich auszudehnen, ihr Leben zu vervollkommen und der Herr der Welt zu werden, ohne Rücksicht dar auf, was das die grosse Masse der Angehörigen der tiefer stehenden Völker kosten kann und ohne Rücksicht auf den Schaden, den diese davon haben können. Denn einzig und allein der Übermensch und die Übernation ist die Blüte oder der Gipfelpunkt in der grossen Menschenmasse. Alle übrigen Nationen sind nur dazu geschaffen, um dieser Lage zu dienen.»

In seiner Eigenschaft als Hochgradfreimaurer stand Ginsberg an der Spitze des Ordens «B'nai Moische» (Söhne Mosis). Mit Achad Ham verband sich Chaim Weizman aus Motyli/Pinsk, 1920 Präsident der Zionistischen Organisation, 1929 der «Jewish Agency» und 1948 erster Präsident des Staates Israel.

Der Zionismus hatte seinen konzentrischen Punkt in den USA mit der Person des obersten Richters Louis Dembitz Brandeis. Als sich im Jahre 1916 die Möglichkeit eines status-quo-ante-Friedens abzuzeichnen begann, nutzte der Zionismus die Lage in seinem Sinn aus. Sir Rufus Isaacs, Lord-Oberrichter von England, reiste zusammen mit dem englischen Aussenminister, James Balfour, nach New York, denn der Kriegseintritt Amerikas war von einer öffentlichen Zusage Englands zu den zionistischen Plänen abhängig gemacht worden.

Mit seinem Schreiben an Lord Rothschild, für das er das offizielle Briefpapier des Auswärtigen Amtes verwendete, gab Balfour am 2. 11. 1917 die geforderte Zusicherung ab.

Diese berühmt gewordene «Balfour-Declaration» beginnt mit den bezeichnenden Worten: «My dear Lord Rothschild». Die Möglichkeiten für einen Friedensschluss waren beseitigt, Wilson erklärte den Mittelmächten den Krieg. Der Ausgang des 1. Weltkrieges und seine daraus entstehenden Folgen wurden damit bestimmt. Der Text der «Balfour-Declaration» war zuvor zwischen den Zionisten der USA und der Britischen Regierung ausgehandelt worden. Die Verhandlungen darüber begannen am 7. 2. 1917 in der Londoner Wohnung des Obersten Sir Mark Sykes. Bei diesem Gespräch waren von zionistischer Seite anwesend Lord Rothschild, Herbert Samuel, James de Rothschild, Nahum Sokolow, Chaim Weizman, Joseph Cowen, Herbert Bentwich, Dr. Gaster und Sacher. Sie waren die führenden zionistischen Persönlichkeiten. Die Formulierung der Erklärung verzögerte sich durch Einwendungen jüdischer Volkskreise. Sie befürchteten Nachteile wegen eines zu deutlich ausgesprochenen Bekenntnisses zu einer jüdisch-nationalen Weltpolitik. «In Anbetracht der Meinungsverschiedenheiten, die unter den Juden bestehen» und weil er zunächst «um Rat fragen» musste, verhandelte Balfour nicht weiter. Er fragte auch um Rat bei dem Oberrabbiner von Grossbritannien, Dr. Hertz. Die eingetretene Verzögerung der Verhandlungen benutzte Brandeis dazu, von dem amerikanischen Präsidenten Wilson eine prozionistische Erklärung abzufordern. Die von den Zionisten formulierte «Declaration» kam zustande; ihr letzter Satz lautete: «...nichts getan werden soll, was ... die Rechte und die politische Stellung der Juden in irgendeinem anderen Land beeinträchtigen könnte.» Dieser Schlusssatz führte zu dem von den Zionisten durchgesetzten «Minoritätsgesetz», das als Beschluss des «Obersten Rates» in San Remo von 26 Staaten - selbst gegen innerjüdischen Widerstand - anerkannt wurde. In diesem Gesetz wurde festgeschrieben, dass nur Juden Vollbürger eines Staates und gleichzeitig vollberechtigte Bürger eines anderen Staates, Israel, sein dürfen.

Der ins Leben gerufene Staat Israel, dessen endgültige Errichtung erst 31 Jahre danach, am 17. 5. 1948, vollzogen wurde, forderte durch seine Aussenministerin Golda Meir, der Zionismus müsse sich völlig

mit der Politik Israels in Übereinstimmung halten. Das Ergebnis war die Ablehnung Dr. Nahum Goldmans, erneut das Amt der zionistischen Weltorganisation zu übernehmen. Er wurde daraufhin zum Ehrenpräsidenten des «Weltkongresses der Juden» ernannt. Gegen die weltumspannenden Bemühungen des Zionismus entstanden innerhalb der Judenschaft Widerstände; besonders gegen die mit Israel verbundene Politik. Das führte zur Bildung der antizionistischen jüdischen Organisation «American Council for Judaism», welcher ausdrücklich erklärte, nicht mit den Weltherrschaftsplänen der Zionisten und deren Haltung gegenüber anderen Völkern identisch zu sein.

Machte der Zionismus auch im Laufe der Jahrzehnte eine gewisse Wandlung durch, so hat er doch keines seiner Ziele aufgegeben. Seine Bestrebungen riefen besonders die Antisemiten auf den Plan. Für deren überhebliche und irreführenden Angriffe auf das jüdische Volk - sie setzten Zionismus und Judentum gleich - benutzten sie die angeblich im Jahre 1897 in Russland aufgetauchten «Protokolle der Weisen von Zion», auf deren Fälschung Rudolf Steiner sehr nachdrücklich hinweist. Diese «Protokolle» begann der zaristische Oberst Winberg ab 1919 in Deutschland mit der von ihm herausgegebenen Zeitschrift «Das Licht», Berlin, zu verbreiten. Die Judenschaft beging bedauerlicherweise während eines sich über Jahre in Basel hinziehenden Prozesses den Fehler, durch ihren Rechtsanwalt Schlossberg russischen Emigranten grosse Geldsummen anzubieten, damit diese als Zeugen die Fälschungen als solche bestätigen sollten. Winberg wurde 1920 in Berlin wegen Mordverdacht an dem Freimaurer Meliukof und wegen des Mordes an dem ehemaligen Kerenski-Gesandten in London, dem Freimaurer Nabokov angeklagt. Winberg konnte in das Haus eines Freundes in Frankreich flüchten und verstarb 1927 in Paris. Dieser Freund war der ehemalige zaristische Geheimdienstler Graf Ignatiew, der unter dem Codenamen «Istmine» gearbeitet hatte.

Die Hintergründe über diese «Protokolle» untersuchte Karl Heise und kam zu dem Ergebnis, dass deren Abfassung von Jesuiten veranlasst worden war. Heise schrieb:

« Wir haben zu diesem Buch das Folgende zu sagen: Dieses Buch... war, längere Zeit bevor es in deutscher Sprache in Charlottenburg erschien, zur Hälfte schon von einer uns nahestehenden

russischen Persönlichkeit ins Deutsche übersetzt... da ergab sich für den Übersetzer die Tatsache, dass die mehrfachen Ausgaben des Sergius Nilusschen Buches aus einer Erdichtung hervorgegangen waren, die geschaffen war zu dem alleinigen Zweck, eine Mystifikation einer gewissen Gruppe von Menschen lediglich darum herbeizuführen, um diese Leute zu einer besonderen Idee politischer Machtausübung zu verleiten, die in ihrer letzten Auswirkung jedoch dem römisch-katholischen Gewaltwillen zugute kommen sollte, indem zugleich die - der römischen Kirche entgegenstehende - russisch-byzantinische Kirche bis auf den Todgetroffen werden sollte. (Der russische Professor Nilus übertrug den Wortlaut der «Protokolle» aus dem Französischen ins Russische, wodurch er zum ersten Mal in Buchform erschien.) Denn man wusste sehr wohl in Rom, dassfrüher oder später eine russisch-slavische Neugeburt aus dem Geiste zu erwarten ist, weil die russisch-orthodoxe Kirche noch die Trägerin gewisser Regenerationskräfte ist, wenn sie derselben sich auch zur Zeit noch nicht wieder bediente, weil ja die Zahl der Erwachten (Solovjeff usw.) im Augenblick noch gering und also momentan noch nicht durchschlagend ist, was sich in nicht zu ferner Zeit ändern muss. Die gewissen Menschen nun, in deren Händen die Nilussche Arbeit, die selber wieder in der Klosterdruckerei des Hl. Sergius, nahe bei Moskau - dem eigentlichen Sowjetsitz!- hergestellt worden war, gespielt wurde, diese gewissen Menschen sind nun die heutigen Sowjetherrscher, und diejenigen, welche ihnen jene politischen Ideen, die im Buche des Nilus dargeboten sind, im Jahre 1902 in die Hände brachten, das waren Jesuiten. Das Nilussche Buch wurde bald nach seinem ersten Erscheinen, nachdem es die beabsichtigte Wirkung schon getan hatte, aus dem Handel zurückgezogen, zurückgekauft. Eben weil es jene Wirkung schon getan hatte, die von jesuitischer Seite gewollt worden war, und eine Weiterverbreitung des Buches zunächst den jesuitischen Interessen nicht genehm schien ... Natürlich wird es ganz und gar unmöglich sein, jenen undurchdringlichen Schleier, der über die Herkunft und erste Veröffentlichung der «Protokolle der Weisen von Zion» von deren eigentlichen Urhebern gebreitet worden ist, zu lüften; aber das eine steht jedenfalls fest, mag nun der Ostjude Ginsberg oder sonst ein Jesuit der Verfasser der „Protokolle“ sein: das eine stehtfest: Rom war es (und damit die Jesuiten)...»

Wie wenig der Zionismus seine den Völkern propagierte und mit der Weltloge übereinstimmende These einer friedlichen Koexistenz, eines Zusammenlebens in Freiheit miteinander und des Humanismus ernst nimmt, erweist sich aus einem am 11. 10. 1969 veröffentlichten Interview des Journalisten Stewart Alsop mit Golda Meir, Regierungschefin des Staates Israel. Sie sagte:

«Ich will offen zu Ihnen sein. Ich wünsche kein jüdisches Volk, das süß, liberal, antikolonialistisch und antimilitaristisch ist. Denn dann würde es ein totes Volk sein.»

Und dem Buch des amerikanischen Konteradmirals Robert A. Theobald und einem anderen von Hellmuth G. Dahme ist zu entnehmen, dass Roosevelt auf Empfehlung der Zionisten Sachs, Einstein und Lubin einen Tag vor Pearl Harbour den Befehl zur Herstellung der Atombombe gab und Einstein später schriftlich darum bat, die Atombombe über Deutschland abzuwerfen.

DIE FINANZIERUNG ADOLF HITLERS

Der 1896 geborene James P. Warburg, Neffe von Felix M. Warburg, diente 1917 in der US-Luftwaffe und erlernte bei seinem Onkel Max in Hamburg das Bankiersgeschäft. James wurde mit dem holländischen Wirtschaftsjournalisten J. G. Schoup bekannt, zu dem er eines Tages sagte:

«Es gibt Augenblicke, in denen ich aus der Welt der Intrige, der Börsenmanöver, der Umtriebe und der Schiebung weglaufen möchte.»

Er schrieb seine Erlebnisse der Jahre 1929 bis 1933 nieder. Dem Manuskript war zu entnehmen, dass der Versailler Vertrag niemals die Sympathien der Wall Street besass. Die Hochfinanzkreise lehnten ihn auch deshalb ab, weil Frankreich widerspruchslos mit diesem Vertrag bevorrechtigt war. Im Jahre 1929 wandelte sich diese Ablehnung in eine Feindschaft gegen Frankreich. Damals stürzten die Börsenkurse in einem bis dahin kaum gekannten Ausmass. Amerika hatte Forderungen gegen das Ausland in Höhe von etwa 85 Milliarden Dollar. Durch die Zusammenbrüche der Darmstädter und National-Bank,

des Nordwolle-Konzerns, der Plazierung der Young-Anleihen und die Errichtung der Bank für Internationalen Zahlungsverkehr waren die amerikanischen Aussenstände in Deutschland eingefroren. Die Schuld dafür wurde Frankreich angelastet, weil es wegen seiner Vorrangstellung bei den deutschen Reparationszahlungen - diese nur in Gold statt in Warenlieferungen annehmend - den Schlüssel für eine wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands in Händen hielt. Deutschland war aber unfähig, so viele Wirtschaftsgüter zu exportieren, um gegenüber Frankreich seinen Reparationsverpflichtungen in Gold nachzukommen. Es besass andererseits auch nicht genügend Kapital dafür. Das Vorhandene basierte auf amerikanischen und englischen Krediten. Beide Staaten wollten keine Gelder mehr ausleihen, weil sie befürchteten, diese würden die Goldreserven Frankreichs noch weiter anwachsen lassen. (James Warburg schrieb, es seien die höchsten der Welt gewesen.) Einer Änderung des bestehenden Zustandes widersetzte sich Frankreich. Es befürchtete seinerseits, ein wohlhabendes Deutschland würde die Sicherheit gefährden. Die USA und Grossbritannien dagegen waren, um einen entsprechenden Zinsnutzen zu erhalten für ihre Kredite, an einem wirtschaftlich gesunden Deutschland interessiert.

Noch etwas anderes trat hinzu. Die Geschäfte der grossen Erdölfirmen mit Deutschland waren rückläufig geworden. Sie erbrachten nicht mehr den erwarteten Gewinn. Rockefellers Standard Oil und Deterings Royal Dutch genügten sechs oder sieben Prozent Gewinn nicht. Das Geschäft wurde ihnen durch die Sowjets eingeschränkt. Durch Handelsverträge mit und Kreditgewährungen an Russland hatten die jeweiligen deutschen Reichsregierungen Sowjet-Russland den deutschen Markt leichter zugänglich gemacht als den angloamerikanischen Erdölgiganten.

Die Hochfinanz beschloss, diesen Zuständen ein Ende zu bereiten und Frankreich die Goldwaffe aus der Hand zu schlagen. Im Juli 1929 fand im Büro der «Guarantee Trust» in New York eine Sitzung statt. Es nahmen daran teil, der junge Rockefeller als Beauftragter der Standard Oil und Glean von der Royal Dutch. Vorsitzender der Konferenz war Carter von der «Guarantee Trusts», der auch James P. Warburg eingeladen hatte. Die Teilnehmer verständigten sich darüber, dass das geeignetste Mittel zur Beendigung der sie besorgt

machenden Zustände eine Revolution in Deutschland sei. Zunächst wurde erwogen, für einen Umsturz die KPD entsprechend zu finanzieren. Der Gedanke wurde wieder verworfen, denn es drohte als Folge dadurch ein unerwünschter Machtzuwachs der Sowjets in Europa. Man einigte sich darüber, der anderen extremen Partei, der NSDAP, den Weg zur Macht zu ermöglichen.

James P. Warburg wurde beauftragt, da er durch seinen langjährigen Aufenthalt in Hamburg die Verhältnisse einigermaßen kannte und gut deutsch sprach, Kontakt mit Hitler aufzunehmen und her auszufinden, ob dieser für eine amerikanisch-finanzielle Hilfe zugänglich sei unter der Voraussetzung einer gegen Frankreich gerichteten aggressiven, also einer Pflege der Revanche-Politik. Daran wurde die Erwartung geknüpft, dass Frankreich Angst vor einem deutschen Angriff bekäme und durch eine Zusicherung amerikanischer und englischer Hilfeleistung sich den Wünschen der Hochfinanz fügen würde.

Ein erstes Treffen zwischen Warburg und Hitler fand 1929 in München statt. Hitler forderte 100 Millionen Mark. Schliesslich einigte man sich auf 10 Millionen Dollar, zu hinterlegen bei den Bankiers Mendelsohn & *Co. in* Amsterdam. Dieses Bankhaus hatte zehn Schecks über je eine Million Dollar auf zehn deutsche Städte verteilt auszustellen und auf zehn verschiedene Namen zu indossieren. In Gegenwart von James P. Warburg wurden die Schecks in Amsterdam dem Beauftragten Hitlers, von der Heydt, übergeben.

1931 fand die zweite Unterredung mit Hitler statt. Diesmal verlangte er 200 Millionen Mark und nachdem sich New York weigerte, begnügte er sich mit 15 Millionen Dollar. Die Auszahlung erfolgte mit fünf Millionen bei Mendelsohn & Co., mit weiteren fünf Millionen bei der Rotterdamsche Bankenvereinigung und mit den restlichen fünf Millionen bei der Banca Italiana in Rom. In Rotterdam war u.a. Gregor Strasser bei der Geldübernahme zugegen, und in Rom erhielt Hermann Göring das Geld.

Noch ein drittes Mal traf sich Warburg mit Hitler, diesmal 1933 kurz nach dem Reichstagsbrand. Anstatt der geforderten 100 Millionen Mark wurden 7 Millionen Dollar ausgezahlt: fünf Millionen bei der Banca Italiana und zwei Millionen zahlte die Rhenania AG, Düsseldorf, Filiale der Royal Dutch in 15 gleichwertigen Schecks auf den Namen Goebbels.

James Warburg schloss seine Erinnerungen mit den Worten: «Sie machten es möglich, aber ich war dabei ihrfeiges Werkzeug.»

Die Finanzierung Hitlers durch die Hochfinanz und die Ölmultis fand eine weitere Bestätigung durch Dr. Wilhelm Abegg. Er war im ersten Weltkrieg Polizeipräsident von Berlin und von 1926 bis 1932 Staatssekretär im Preussischen Innenministerium. Der preussische Ministerpräsident, Dr. h.c. O. Braun, beauftragte ihn, herauszufinden, wer Hitler finanziert. In einem der Kriminalpolizei bereits aufgefallenen Möbelwagen, der ständig in Deutschland unterwegs war, wurde Hitlers Privatarchiv entdeckt. Es enthielt die Bankunterlagen der Jahre 1929 und 1931. Dr. Abegg meldete das Ermittlungsergebnis auch dem Reichskanzler, General von Schleicher. An diesen Recherchen hatten sich dreizehn Polizeioffiziere beteiligt. Einer von ihnen stellte fest, dass die ausländischen Gelder in drei Geheimfonds geflossen waren, über die nur Hitler Verfügungsberechtigt war. Inzwischen war Göring Preussischer Ministerpräsident geworden, und Dr. Abegg flüchtete, unter Mitnahme des grössten Teils seiner Akten, im März 1933 in die Schweiz und liess sich in Zürich nieder. Im Mai 1933 wurden die dreizehn Polizeioffiziere verhaftet und Dr. Abegg durch einen Beauftragten Görings aufgefordert, die in seinem Besitz befindlichen Akten zu vernichten. Nachdem er das ablehnte, wurde bei einer zweiten Verhandlung angedroht, die Dreizehn würden solange gefoltert, bis Dr. Abegg die Dokumente herausgäbe. Um seine ehemaligen Untergebenen zu retten, stimmte er der Vernichtung am 24. Juni 1933 in Gegenwart einer Amtsperson und zweier Zeugen zu, nachdem es Jini vorher gelungen war, einige Fotokopien anzufertigen. Mit Hilfe der Rechtsanwältin Dr. A. Gelpke und Dr. W. Nelz, Zürich, baute Dr. Abegg sein Archiv an sieben verschiedenen Plätzen wieder auf.

Drei der Polizeioffiziere teilten am 30. 6. 1934 das Schicksal von Schleicher und Gregor Strasser und wurden erschossen. Die anderen zehn kamen frei und emigrierten, wie auch Dr. O. Braun. Einer der Offiziere bestätigte am 16. 3. 1940 protokollarisch Dr. Gelpke in Zürich die Auffindung des Möbelwagens mit dem Finanzarchiv. Dr. Braun protokollierte bereits im März 1938 in Ascona ebenfalls die Tatsachen und wiederholte nochmals 1949 seine Angaben. In einem Brief vom 5. 3. 1953 schrieb der mit den Vorgängen gleichfalls

vertraut gewesene ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning an den Oberamtsrichter Dr. Sand, Waldbröl in der Eifel:

«Man muss auf die Zeit warten, wo von anderer Seite, nicht von den ausgesprochenen Gegnern des Nationalsozialismus, der Schleier von den Dingen, die Sie erwähnen, gezogen wird. Nur dann hat es eine Wirkung. Ich kann Sie versichern, dass viele an der Arbeit sind, auch im Ausland, diese Funktion auszuüben...»

Gregor Strasser war, bis er sich mit Hitler überwarf, Ende der zwanziger Jahre eine führende Persönlichkeit der NSDAP, 1932 oder Anfang 1933 gab er Dr. Abegg zu, mit einem Amerikaner Finanzgespräche zur Abdeckung des Parteidefizits geführt zu haben, und dass Hitler mit einer derartigen Finanzhilfe einverstanden war. Diese Finanzierungsangelegenheit sei einer der Gründe seiner Trennung von Hitler gewesen. Ein Nachrichtendienstler des Reichskanzlers von Schleicher machte am 16. 6. 1955 aktenkundig, dass bei einer Besprechung zwischen Hitler, von Papen und dem Bankier Schröder in dessen Haus der spätere US-Außenminister John Foster Dulles ebenfalls zugegen war. Dulles war damals der Inhaber der Rechtsanwaltsfirma Sullivan & Cromwell, New York, welche die Rechtssachen der in Frage kommenden Hochfinanzgruppe bearbeitete. Dulles war gleichzeitig der Direktor der Henry Schröder Banking *Comp. in* New York; von Schröder arbeitete mit Warburg, Hamburg, und der Dillon-Read-Gruppe (Baruch) zusammen.

Auf einem der Ermittlungs-Akten-Stücke befand sich der Sachbearbeiter-Name Dr. Diels, Leiter des politischen Dezernates von Staatssekretär Dr. Abegg. Diels hatte sich, nachdem Göring Preussischer Ministerpräsident geworden war, diesem opportunistisch zur Verfügung gestellt und wurde daraufhin zum Gestapo-Chef ernannt. Göring bekam die Akte in die Hand. Um sich Diels zu versichern und ihm auch eine Warnung zukommen zu lassen, hatte er ihm die Unterlagen vorgelegt. Für Dr. Abegg war Diels, der 1946 als Zeuge der Anklage in Nürnberg auftrat, ein Verräter. Diels wurde 1957 erschossen aufgefunden. Die amtliche Version lautete: Jagdunfall durch Lösen eines Schusses aus eigener Jagdwaffe.

Für die an den Vorgängen beteiligten «Hintergrundkräfte» ist das Finanzierungsthema unantastbar und wird deswegen von den Nachrichtenmedien totgeschwiegen, *bzw. so* dargestellt:

«Die Ex-Kanzler Joseph Wirth und Heinrich Brüning haben sich im Exil angesichts des Scheiterns der Weimarer Republik mit der Vorstellung zu trösten gesucht, das Ausland, vor allem amerikanische Industrielle, hätten Hitler Millionen gegeben» und «Der Staatssekretär Abegg hat sich im Exil offenbar ein Traumbild zurecht gemacht... Also entfällt der ganze Warburg-Komplex.»

In diesem Zusammenhang ist noch ein Blick in spätere Zeiten aufschlussreich. Bei dem 1962 gegründeten «The World Law Fund», umgeändert 1975 in «The Institut for World Order» (IWO) betätigten sich als Geldgeber ebenfalls Angehörige der Warburg-Familie. Der Bankier C. Douglas Dillon (Lapowski), Vorsitzender des Verwaltungsrates der IWO gab im Januar 1975 ein Interview der IWO-Zeitschrift «Transition». Er sagte:

«Wir können einen Teil unserer nationalen Autorität internationalen Behörden übertragen. Unsere Regierungsform ist sehr flexibel, und wir haben daher die Möglichkeit dazu... Nach meiner Erfahrung sind jedoch die Leute, die mit dem Regieren betraut sind, so stark mit täglichen Problemen beschäftigt, dass sie wortwörtlich keine Zeit dazu haben, in grösseren Zeitabschnitten zu denken. Das ist der Grund, weswegen ich es für so wichtig halte, dass wir die intellektuellen Eliten erziehen, damit dann diese Art zu denken von einer breiten Gruppe gelehrt werden kann...»

Dillon war von 1961 bis 1965 US-Finanzminister, Präsident der Rockefeller-Stiftung und einer der Direktoren des CFR.

Auch bei den Konferenzen der «Bilderberger» von 1955 bis 1958 war bei den englischen Teilnehmern ein Sir Siegmund Warburg verzeichnet, und die Verbindung zwischen dem Bundeskanzler Helmut Schmidt mit dem Hamburger Bankier Max Warburg lässt das deutsche Haus Warburg im politischen Getriebe alte Traditionen fortsetzen. Recht aufschlussreich war dafür die Meldung der Tageszeitung «Die Welt». Danach stellte der Bankier Max Warburg am 19. 7.1978 seinen Schoner «Atalanta» Schmidt und dem kanadischen Premierminister Trudeau zur Verfügung. Das Schiff brachte beide nach der Insel Fünen zum Faborger Jachthafen zu einem Treffen mit dem dänischen Ministerpräsidenten Jörgensen und ein anderes Mal zu einem solchen mit dem polnischen Ministerpräsidenten.

DIE ROCKEFELLER-FAMILIE

Als Primus inter pares der Hochfinanz könnte die Rockefeller-Familie bezeichnet werden. Begonnen hatte es mit John Percy Davison Rockefeller (1839-1937). Vor dem 1. Weltkrieg betrug sein Vermögen bereits eine Billion Dollar und sein Jahreseinkommen an dessen Ende 1 500 Millionen Schweizer Franken, das Siebzigfache der Bezüge Kaiser Wilhelms II. 1890 besass Rockefeller über seine Standard Oil nahezu 90% des Rohöls der Vereinigten Staaten. Seine Devise lautete: *«Leutefürsich arbeiten lassen, ist eine käufliche Handelsware, ebenso wie Zucker oder Kaffee... Dafür bezahle ich mehr als für alles andere unter der Sonne.»* Rockefeller beherrschte Politiker und Zeitungen. Er war der eigentliche Verfälscher des ursprünglichen Wohltätigkeitszweckes einer Stiftung in ein Instrument zur Verschleierung von Vermögenswerten und damit zur «legalen» Steuerhinterziehung.

John D. wurde am B. 7. 1839 in Richford (N.Y.) geboren. Die Herkunft der Familie blieb ungewiss. Nach Dr. Sterns «Americans of Jewish Descent» soll sie jüdischen Ursprungs sein. Stephen Birmingham berichtete in seinem Buch «The Grandees - America's Sephardic Elite», die Rockefellers wären 1492 von Spanien kommend in die Türkei eingewandert. John D. erzählte seinem Enkel Nelson, von dort aus wären die Vorfahren weiter nach Frankreich gewandert. Wieder andere Quellen sprachen von einer Hugenotten-Familie Roquefeuille, die ihren Namen in Rockefeller abgeändert habe. John D.s Vater William reiste durch die Staaten und verkaufte als Quacksalber aus Petroleum zubereitete «Medizin». Er wurde steckbrieflich wegen Pferdediebstahls gesucht und entging in New York, durch seine Flucht nach Cleveland, einer gerichtlichen Verfolgung wegen Missbrauches einer Minderjährigen. Seine Frau mit sechs Kindern liess er in New York zurück und verheiratete sich in Cleveland mit einer Zwanzigjährigen.

Seine Kinder erinnerten sich, wie William Hoffmann schrieb, an *«die Begeisterung, die ihn ergriff, wenn er bei Geschäften als der bessere Teil abschnitt.»* Professor Allan Nevis, der Rockefeller nahe ge standen war, berichtete über William Rockefellers Art der Erziehung seiner Kinder:

«Ich bemogle meine Jungen, wo es nur angeht. Ich will sie scharf machen. Ich handele mit meinen Jungen und ziehe ihnen das Fell über die Ohren und lege sie rein, wenn ich nur kann.»

Der beste Schüler seines Vaters war John Davison. Er begründete die Standard Oil Company und legte damit, in einem bis zur Vernichtung führenden Konkurrenzkampf, den Grundstock zum späteren Finanzimperium, über das «Time» am 18. 2. 1974 schrieb:

«In 111 Jahren hat das Unternehmen, das unter den verschiedenen Namen als Standard Oil Trust, Standard Oil Co. (New Jersey), Esso und jetzt als Exxon bekannt geworden ist, Kriege, Enteignungen, brutal geführten Konkurrenzkampf, schmutzige Angriffe und selbst Zergliederung durch den Obersten Gerichtshof der USA (1911) überstanden. Es hat nicht nur überlebt, sondern ist auch gewachsen - von einer Raffinerie in Cleveland zu einem Riesenwesen, das in mehr als 100 Ländern über mehr als 300 Töchter- und Filialgesellschaften, eine Art Vereinte Nationen des Öls, Erdöl verkauft. Es ist nicht nur gewachsen, sondern hat auch noch Gewinn abgeworfen - so viel, dass es im letzten Monat den grössten Jahresgewinn melden konnte, den je eine Industriefirma eingefahren hat: 2,4 Milliarden Dollar nach Abzug der Steuern.»

1980 betrug der Jahresumsatz der «Esso» soviel, wie das gesamte Bruttosozialprodukt Australiens. Der Umsatz der «Exxon» belief sich 1979 auf 85 Milliarden Dollar und 1980 auf 110 Milliarden oder 232,3 Milliarden Deutsche Mark. Damit war dieser höher als der Etat der Bundesrepublik Deutschland. Vergleichsweise setzten die Volkswagenwerke mit ihrem Konzernbetrieb «nur» 16,8 Milliarden Dollar um.

Ein anderer Machtbereich für den Eingriff in die Weltpolitik ist der Bankbesitz dieser zur Geheimgesellschaft der «Pilger» gehörigen Familie. Damit stehen sie in einem Wettbewerb mit den Rothschilds. Deren «Bank of Amerika» darf als eine der grössten Weltbanken angesehen werden, wenn nicht überhaupt als die grösste. Die Rockefeller'sche «Chase Manhattan Bank» steht ihr aber nur um weniges nach. Es wird oftmals irrtümlich angenommen, die «Chase Manhattan» habe sich nach dem Schatzsekretär des Ministeriums von US-Präsident Lincoln, Salmon P. Chase, benannt. In Wirklichkeit trägt die Bank den Namen ihres Gründers Sean Chase. Er wanderte 1845

von Irland nach New York aus und betrieb ein Geldverleih-Institut unter der Bezeichnung «Chase-Bank», deren eigentliche Bedeutung mit der Leitung durch Chase-Sohn Charles begann. Charles, mit kaltem, juristisch geschultem Intellekt, kam in Verbindung mit Jakob Schiff. Er heiratete eine Rockefeller-Tochter. Schiff vermittelte ihm die Beziehungen zum Hause Rothschild und dadurch auch zum Bankhaus Kuhn & Loeb. Es gelang Chase in die Vereinigung der reichsten und einflussreichsten Familien der USA Einlass zu finden, den «100 Club», der sich in den Zwanziger Jahren in «Fortune 500 Club» umbenannte. Der Sohn von Charles Chase, mit Vornamen ebenfalls Charles, finanzierte mit Geldern von Warburg und Rockefeller in den Zeiten der Prohibition (Alkoholverbot, sogenannter «Volstead Act») den Alkoholschmuggel in die USA. Danach ging die Chase Bank in den Besitz der Rockefellers über und fusionierte mit der Manhattan-Bank, die sich unter der Kontrolle von Kuhn, Loeb & Co. befand. 1964 betrug die Bilanz der nunmehrigen Chase-ManhattanBank 23 Milliarden Dollar und sie besass 1971, nach ihrem eigenen Bilanzbericht, ein Vermögen von 36 Milliarden Dollar. Es war nur ein Teil des Ganzen, denn die überseeischen Töchter-Vermögen waren nicht in der Bilanz mitenthalten. Die amerikanische Wochenzeitschrift «Time» bemerkte, dass die Bank 1971 28 eigene Zweigstellen im Ausland besass und über 50 000 Korrespondenzbanken verfügte. Die Bedeutung dieses Giganten, an dessen Spitze nunmehr David Rockefeller steht, wird noch dadurch unterstrichen, dass er einen hauptamtlichen Vertreter bei den Vereinten Nationen (UNO) in New York bestellen kann.

Das Vermögen der Rockefeller-Familie soll an Aktienbesitz fünf Milliarden Dollar betragen. Nicht nur die Chase-Manhattan-Bank, sondern auch die First National City Bank, New York, und die Chemical Bank, New York, sind zu dem Familien-Imperium gehörig. Die First National gehört mit 15 Milliarden Dollar Kapital James Stillman Rockefeller, einem Neffen von David, der neben seinem Präsidium über die Chase Manhattan u. a. auch Präsident der Banco di Comercio in Buenos Aires ist. Zur Vermögensvermehrung tragen bei: Die Lebensversicherungsgesellschaften Metropolitan Life, Equitable Life, New York Life mit einem Gesamtkapital von weit über 100 Milliarden Dollar. In den USA kontrollierten die Rockefellers 1975 von

den 100 grössten Industrieunternehmen 37, von zwanzig grossen Verkehrsbetrieben 9, die grösste Versicherungsgesellschaft, von vier ähnlich bedeutenden Gesellschaften deren drei und eine Anzahl kleinerer Unternehmungen unterschiedlicher Branchen. Allgemein bekanntere Firmen in den USA, die von den Rockefellers beherrscht werden, sind: Mobil Oil, Quaker Oats, Wheeling-Pittsburgh-Steel, IBM, Texaco, Westinghouse, Boeing, Avon, Merck, TWA, Honeywell, Dupont, Bendix, Shell, Chrysler und Gulf. Dupont, ein Chemie-Gigant, erwarb am 5. B. 1981 für 7,5 Milliarden Dollar die neuntgrösste Erdölgesellschaft der USA, Conoco. (Newsweek, 17. B. 1981).

Zwei Angehörige der Familie treten seit der Jahrhundertmitte durch ihre Einflussnahme auf politisch wirksame Ereignisse besonders in Erscheinung. Es sind die beiden Brüder David und Nelson Rockefeller. Nelson, 1908 geboren, verstarb am 26. 1. 1979 unter nicht geklärten Umständen. Die Familie veröffentlichte, er sei arbeitend an seinem Schreibtisch um 23.15 Uhr einem Herzschlag erlegen und von seinem Leibwächter gefunden worden. Der 70jährige verstarb aber nicht in seinem Büro, sondern im Parterre seines Stadthauses in Manhattan, und zwar um eine Stunde früher. Bei ihm befand sich die 25jährige Megan Marshack. Sie benachrichtigte erst um 23.15 Uhr den städtischen Notdienst. Zwei Männer des Krankenwagens fanden Nelson Rockefeller auf dem Fussboden des Wohnzimmers («Newsweek», 12. 2. 1979). Einer der wenigen Aussenstehenden, die von der Familie zu einem Kondolenzbesuch zugelassen wurden, war der ehemalige US-Präsident Richard Nixon. Das von Nelson hinterlassene persönliche Vermögen betrug formell 182,5 Millionen Dollar, soll jedoch durch einen umfangreichen Immobilienbesitz, darunter einen solchen in Venezuela, grösser als die Stadt New York, 500 Millionen betragen haben. Dieser Enkel von John D. Rockefeller war zeit seines Lebens bestrebt, Präsident der USA zu werden, brachte es aber nur zu einer zweimaligen Vizepräsidentschaft und durch 15 Jahre zum Gouverneursposten von New York. Sein Einfluss während seiner politischen 35jährigen Tätigkeit auf die amerikanische Innenund Aussenpolitik war bedeutend. Er war von einer feurigen Begeisterungsfähigkeit und besass einen stahlharten Willen, der ihn seiner Umwelt gegenüber als durch Macht und Reichtum arrogant geworden erscheinen liess. Die grossväterliche, nur auf materielles Gewinn-

und Machtstreben gerichtete Erziehung fand in ihm einen willigen Schüler. Darauf deutet eine kleine Episode. Eines Tages im Jahre 1968, anlässlich einer Wahlpropagandareise, brachte man ihm einen Weidenkorb voll «Oreg»-Gebäcks, welches er zeitlebens schätzte. Er entnahm dem Korb zwei Stücke mit den Worten: *«Ich denke, wir verschwenden eine schreckliche Menge Geldes für Gebäck; hier, nehmen Sie es und bringen Sie den Rest in den Laden zurück und sehen Sie zu, dass wir unser Geld wiederbekommen.»*

Von seinem Vater erhielt er als Belohnung 2500 Dollar, weil er bis zu seiner Promotion weder geraucht noch getrunken hatte. Im Geschäftsbetrieb der Familie ausgebildet, erregte er 1940 die Aufmerksamkeit des Hochgradfreimaurers Franklin D. Roosevelt durch einen Bericht über lateinamerikanische Zustände und erhielt seinen ersten Staatsauftrag als Verbindungsmann für zwischenamerikanische Geschäfte.

An der Ausarbeitung der UN-Charta und Mitbegründung der UNO 1945 in San Francisco war Nelson mitbeteiligt. Mit dem US-Präsidenten Harry Truman (Br. 33° und Ehrengrossmeister der «Grossloge Israel») arbeitete er an dessen «Vier-Punkte-Auswärtige-Hilfe»-Programm und war mitbeteiligt bei der Einführung des Staatsdepartements für Gesundheit, Erziehung und Wohlfahrt durch den Br. US-Präsident Dwight Eisenhower. 1958, als Mitglied der Republikanischen Partei, begann Nelson seine Gouverneurs-Laufbahn und *«etablierte sich als ein erstklassiger politischer Star - ein Millionär-Bürger, welcher seine Nase nicht rümpfte über den Hauch einer „kielbasy“ oder sich zurückzog vor einer entgegengestreckten ölverschmierten Hand»* («Newsweek», 5. 2. 1979).

Nelson Rockefeller besass kein Namensgedächtnis und liess sich bei Begrüssungen von einem Adjutanten zum Beispiel ins Ohr flüstern: «Clemm Jones, seine Frau krank.» Mit seinem Bruder David stiftete er das Grundstück für das UNO-Gebäude in New York. Seine politische Haltung richtete sich nach den bestehenden Gegebenheiten: einmal «links», einmal «rechts». An äusseren Zeichen seiner nahezu feudalistischen Gouverneurs-Herrschaft hinterliess Nelson die turmartigen Gebäude des Welt-Handels-Zentrums im unteren Manhattan, ein Verwaltungsgebäude in Harlem, eine Prachtstrasse in Albany, die eine Milliarde Dollar kostete. In die Grundsteine der auf seine

Veranlassung errichteten Gebäude liess er jeweils seinen Namen einmeisseln, insgesamt bei 90 000 Wohnhäusern, 23 Heimen für Seelenpflegebedürftige, 109 Krankenhäusern und Schwesternheimen, drei neuartigen Gemeindehäusern, 55 öffentlich angelegten Parks. Mit Martin Luther King jr. fühlte sich Nelson verbunden und zahlte zur Freilassung von 400 Anhängern Kings, die wegen Verstosses gegen ein Demonstrationsverbot inhaftiert waren, aus eigener Tasche 25 000 Dollar. Während seiner Gouverneurschaft verschuldete sich der Staat Albany von zuvor 2,5 Milliarden auf 10 Milliarden Dollar. Die aufgenommenen Kredite dafür gingen durch die Bücher der Rockefeller Banken oder von solchen, an denen die Rockefeller-Familie beteiligt war. Daraus lässt sich auf Nelsons zusätzlichen Verdienst aus derartigen Kreditgeschäften schliessen.

Seine politische Bedeutung unterstrich die Führungsstelle, zusammen mit Bruder David, beim CFR. David ist Mitglied des 1924 von Thomas Massaryk und Herbert Hoover begründeten «Comite Internationale de l'Organisation Scientifique (CIOS)» in Genf. Ihm ist das Ziel gesetzt, geeignete Kräfte für eine Weltwirtschaftsführung heranzubilden. Auf Nelsons Veranlassung gab Präsident Nixon die Anleihen der US-Auslandshilfe zu Einkäufen in Südamerika frei. Nelsons Vielschichtigkeit zeigte sich auch beim Ausbau des Handels mit der Sowjetunion und deren Belieferung mit Industrieanlagen und technischen Ausrüstungen für die Erdölindustrie.

Im Bann der «linken Okkultisten» stehend, vertrat Rockefeller die Intentionen einer Weltregierung:

«Die Idee des Bundesstaates», schrieb er in seinem Buch «Future of Federalism», 1962, «die unsere Grossväter im 18. Jahrhundert hatten, kann jetzt im 20. Jahrhundert bei dem grösseren Zusammen schluss einer Welt der freien Nationen wieder angewandt werden - wenn wir unseren Vorvätern an Mut und Voraussicht ebenbürtig sind.»

NELSON ROCKEFELLER UND NIXON

Rockefellers politischer Ehrgeiz, US-Präsident zu werden, spiegelte sich bei der «Watergate-Affäre». 1960 konnte Richard Nixon auf eine achtjährige US-Vizepräsidentschaft zurückblicken. Während

seiner Amtszeit hatte er sich besonders aktiv für die Republikanische Partei eingesetzt. Präsidentschaftswahlen standen bevor, und er strebte danach, als Kandidat dieser Partei aufgestellt zu werden. Rücksichtslos nutzte er dabei seine politischen Verdienste aus, um die tätigen Parteimitglieder von der Notwendigkeit zu überzeugen, ihm ihre Stimme anlässlich des Parteikonvents, der über die Kandidatur zu entscheiden hatte, zu geben. Ein Erfolg war ihm sicher.

Sein Gegenspieler war Nelson Rockefeller, über den «Newsweek» am 2.9. 1974 schrieb: *«Seitdem er als Junge mit Teddy Roosevelt zusammengetroffen ist, scheint Nelson Rockefeller selbst immer den Weg in das Oval Office (Präsidenten-Büro) gesucht zu haben. Ein geringeres Amt hätte seinen Ehrgeiz nicht befriedigt.»* Von seiner Position des Gouverneurs von New York aus bemühte er sich um die Präsidentschaftsnominierung durch die Republikaner. Mit Hilfe des CFR besass er einen entscheidenden Einfluss auf die Parteiführung, doch nicht auf die Wählerschaft. Dafür fehlte es ihm an der erforderlichen Volkstümlichkeit. Rockefeller hatte seine Nominierungsaussichten klug abgewogen, sich daher nicht zur Kandidatenwahl gestellt, sondern hinter den Kulissen seine Macht im CFR ausgespielt. Der Erfolg war, dass Nixon von der Parteiführung veranlasst wurde, am Tag vor dem Beginn des Republikanischen Konvents, der über die Kandidatur zu entscheiden hatte, Rockefeller aufzusuchen. Nixon war sich bewusst, welche Kräfte hinter Nelson Rockefeller standen. Nixons Vizepräsidentschaft war abgelaufen. Ihm fehlten, als nicht sonderlich begütertem Rechtsanwalt, nicht nur die erforderlichen zusätzlichen finanziellen Mittel für eine Präsidentschaftskampagne, sondern besonders das Wohlwollen des CFR. So blieb ihm keine andere Wahl als, ausgerüstet mit der sicheren Aussicht auf seine Parteinominierung, nach New Yorks Fifth Avenue in das Appartement Nelson Rockefellers zu gehen. Was bei diesem Zusammentreffen besprochen wurde, blieb in Dunkel gehüllt. Fest steht jedoch, dass sich Nixon Rockefellers Forderung unterwarf und seine «Freiheit» gegen die Abhängigkeit vom «Golde» eintauschte.

Wie wenig Rockefeller Nixon schätzte, ist einer Bemerkung in «Newsweek» zu entnehmen: *«...Im Geheimen, so berichteten Freunde, verachtete Rockefeller den Selfmademan aus Yorba Linda.»* Die ser 1974 offensichtlich manipulierten Veröffentlichung kommt für den

späteren Watergate-Fall eine im Gedächtnis zu behaltende Bedeutung zu. Ebenso jener bemerkenswerten Äußerung von Henry Kissinger, die er 1968 tat: *«Dieser Mann (Nixon) ist unfähig als Präsident. Ich würde niemals für diesen Mann arbeiten. Er ist ein Unglück.»*

Nelson Rockefeller benötigte, trotz seines Widerwillens gegen Nixon, für die auf weite Sicht angelegten Pläne des CFR und seiner eigenen jenen Mann, der im Besitz der Sympathien der Wählerschaft war. Der nächste Schachzug, dem Nixon widerspruchslos zuzustimmen hatte, war die Aufstellung von John F. Kennedy als Nixons Gegenkandidaten durch den CFR. Nixon hatte auch, um Kennedys Erfolg abzusichern, einer Wahlfälschung in Texas und Illinois zuzustimmen, die Nixons Niederlage bedeutete. Kennedy wurde Präsident. Ohne Protest zog sich Nixon mit den Worten, dass nunmehr niemand mehr auf ihm herumtrampeln könne, als Rechtsanwalt nach Kalifornien zurück, obgleich die Fälschung nachgewiesen wurde. Sein Lohn blieb nicht aus. Rockefeller und der CFR hatten ihn nicht vergessen. In dessen Auftrag musste sich Nixon aber - völlig aussichtslos - noch um den Gouverneursposten von Kalifornien bewerben. Wahrscheinlich sollte diese Episode seiner politischen Laufbahn lediglich dazu dienen, sein Verhalten (oder richtiger, seinen Gehorsam?) gegenüber dem CFR einer Prüfung zu unterziehen.

1964 erhielt Nixon die Berufung als Partner einer Anwaltsfirma in New York. Diese betätigte sich vorwiegend mit David Rockefellers Chase Manhattan Bank. Nixon bekam ein Appartement im gleichen Haus der Fifth Avenue, in dem die Begegnung mit Nelson Rockefeller stattfand. Sie wurden also Wohnungsnachbarn. Der Wert der Jahresmiete für diese Luxuswohnung betrug 125 000 Dollar. Sein Jahreseinkommen bei der Anwaltsfirma wurde mit einer halben Million Dollar dotiert. Praktisch betätigte er sich bei diesem Unternehmen kaum. Er reiste vielmehr in den nächsten Jahren umher, im Bemühen, sein politisches Ansehen wieder aufzubessern.

Nelson Rockefeller hatte erneut den Versuch unternommen, eine Präsidentenwahl zu gewinnen. Ein Erfolg blieb ihm wiederum versagt. Der amerikanische Mittelstand stimmte gegen ihn. Die weibliche Wählerschaft hatte ihm seine Ehescheidung und Wiederverheiratung verübelt.

Nachdem sich Nixon völlig auf die Linie des CFR festgelegt hatte - wie das auch seine Wahlreden 1968 auswiesen - und damit die Unterstützung sowohl jener Kreise als auch die des «grossen Geldes» hinter sich hatte, stand seiner Präsidentenwahl nichts mehr im Wege. Er wurde Präsident der USA. In seinen Reden hatte er u.a. die Abwertung des Dollars versprochen. Es wird noch immerlich sein, dass Wilsons «Graue Eminenz», der Colonel House, ein Buch veröffentlichte, in dem er die Einführung einer inflationistischen Papierwährung forderte. Nixon versprach auch die «Öffnung» Rot-Chinas für die amerikanische Wirtschaft, die Lieferung amerikanischen Weizens an die UdSSR, die Übergabe des Panamakanals. All das also, was sich mit den späteren Ergebnissen des CFR-Aussenministers Kissinger deckte.

1972 erfolgte Nixons Wiederwahl. Die eigentliche Macht lag jedoch in den Händen des CFR. Das ergab sich aus der Zusammensetzung der Regierungsmannschaft. Mit Ausnahme von H. R. Halde man und John Ehrlichman (beide stürzten ebenfalls über Watergate) bestand Nixons Mitarbeiterstab fast ausschliesslich aus CFR-Leuten. Deren Bedeutendste waren Henry Kissinger, Rockefeller's In ?mus und ehemaliger Sekretär, und General Haig.

Der so merkwürdig unwitterte, später vom Obersten Rabbinengericht verstossene Dunkelmann, Br ♣ Henry Kissinger, war es, welchen der Präsident Nixon nicht schnell genug zu seinem wichtigsten Regierungsmitglied berufen konnte, den gleichen Kissinger, der später an Nixons Sturz massgeblich beteiligt war. Hatten auch hierbei wiederum jene Mächte ihre Hände im Spiel, die das Federal Reserve System, den Council an Foreign Relations, das bolschewistische Experiment wagen hiessen? Waren es die gleichen Kräfte, deren Ziel die Weltregierung, eine neue Art von Imperialismus, ist? Oberflächlich betrachtet, wie es die Angewohnheit des manipulierten Zeitungslesers und Fernsehzuschauers ist, können solche Fragen absurd, wie an den Haaren herbeigezogen erscheinen.

IMPERIALISMUS IN DER WELTGESCHICHTE

Zwei unterschiedliche Arten des Imperialismus ragen gleich erratischen Blöcken aus der Menschheitsgeschichte heraus. Die erste von

Weltgeltung erhält ihre Impulse im Orient und ist gekennzeichnet durch die Theokratie der assyrischen, babylonischen und persischen Reiche und des ägyptischen Pharaonentums, das sich gegen sein Ende zu bereits wie ein Übergangszustand zur zweiten imperialistischen Herrschaftsform anschaut. Für diese Völker gibt es nur zwei Gesellschaftsschichten: eine herrschende und eine - so würden wir es heute benennen - versklavte. Der Herrscher ist ein Gott und jene, die ihn umgeben und beraten gelten als Menschen göttlicher Natur. Das «weltliche Reich» ist ein Gottesreich. Man muss sich, um dieses verstehen zu können, mit dem andersartigen Bewusstsein der damaligen Menschheit vertraut machen. Sie empfand noch keinen grossen Unterschied zwischen der physischen und der geistigen Welt. Für sie war der König ein wirklicher auf Erden erschienener Himmelssohn. Kriege bedeuteten daher auch etwas anderes als in späteren Zeiten. Eroberungen wurden einfach gemacht, weil ein Gott das Recht besass, sein Gottes-Reich auszudehnen und weil der Begriff «Religion» im Sinne von «Wiederverbindung» unbekannt war, verehrten die Völker erobelter Gebiete den neuen Herrscher als ihren neuen Gott. Sie «wussten», die Absichten der Götter realisieren sich auf der Erde.

Die Anschauungen veränderten sich im weiteren Gang der Entwicklung. Die Theokratie wurde abgelöst von der Königswürde, deren Träger gottgesandte Menschen waren, eingesetzt «von Gottes Gnaden», und neben dem Herrscher stand die Priesterschaft als ebenfalls «von Gottes Gnaden» Gesalbte. Es beginnt sich der zweite Imperialismus und die Entstehung des Kirchenbegriffes zu entwickeln. Er verdeutlicht sich in dem Charakter des «Heiligen römischen Reiches deutscher Nation» und begann mit Karl dem Grossen im eigentlichen Sinn. Der Herrscher erhält durch die Zeremonie der Salbung das Recht zur Gewaltausübung über das Weltliche. Er wird zum Imperator. Diese im Volksbewusstsein verankerte Anschauung findet schliesslich ihr Ende mit Napoleon I. Alles in dieser Art noch weiter Existente ist dekadenter Überrest.

Ein Neues kommt notwendigerweise neben dem zum Untergang Verurteilten herauf. Vorwiegend bei den westlichen Völkerschaften entwickelt sich der Drang nach Freiheit und Selbstbestimmung der Einzelperson. Die Keime zu diesem immer allgemeiner werdenden Zug findet man schon zu Beginn der Neuzeit. Vorerst führt er zum

Parlamentarismus und zur Beseitigung der Herrscherhäuser oder auch nur zu ihrer Verweisung auf reine Repräsentationspflichten wie in England.

Es entsteht der Begriff des Volkswillens und damit das von den gewählten Volksvertretern in den Parlamenten ausgesprochene öffentliche Urteil. War für die Menschen des ersten Imperialismus der Herrscher als ein Gott eine Wirklichkeit und im zweiten Imperialismus der Kaiser Sinnbild für das Hereinwirken des Göttlichen in einen Menschen, wandeln sich nunmehr diese Vorstellungen in leere Redewendungen. Es formiert sich der dritte Imperialismus. Er wurzelt im 17. Jahrhundert bei der dafür besonders geeigneten englisch sprechenden Bevölkerung und manifestiert sich im 19. Jahrhundert im Kolonialismus, repräsentiert von einer Königin von Grossbritannien, die gleichzeitig Kaiserin von Indien ist. Das konnte nur ein auf sich gestelltes Wirtschaftsleben ermöglichen mit aus dem Hintergrund auf es einwirkenden Gesellschaften. Sie sind von grosser Bedeutung und konzentrieren sich im 20. Jahrhundert auf eine wirtschaftliche Weltbeherrschung, also auf den dritten Imperialismus als «WirtschaftsImperialismus».

Derartige Gesellschaften bedienen sich feierlicher Handlungen, die auf Bräuchen weit zurückliegender Zeiten beruhen und deren wirklichen Sinn die an der Spitze solcher Gesellschaften Stehenden geheim halten. Deswegen kann auch von «Geheimgesellschaften» gesprochen werden. Kommt ein Aussenstehender hinter den eigentlichen Zweck dieser Zeremonien, dann wird versucht, ihn unschädlich zu machen. Handelt es sich dabei um das Mitglied einer von diesen Gesellschaften als geeignetes Werkzeug benutzten Loge, sorgt man für den Ausschluss des Betreffenden. Freimaurerische Logen sind ein gutes Instrument für diese Geheimgesellschaften, weil ein kirchliches Glaubensbekenntnis für eine Mitgliedschaft in vielen Logen gleichgültig ist. Werden unter solchen Voraussetzungen Menschengruppierungen zusammengefasst, so entsteht eine Gemeinschaft von starker, auch geistiger Macht. Die «Wissenden» der Geheimgesellschaften vermögen sich dieser Kräfte für ihre Absichten zu bedienen.

Für diejenigen, die den «Brüdern des Schattens» willig Folge leisten, weil sie ihnen ein bequemes physisches Leben versprechen, sind politische Ereignisse nur eine Äusserlichkeit, ein «Geschäft» wie jedes

andere auch. Dass sich hinter den Kulissen der Weltpolitik Ungeheürliches abspielt, gar ein Geisteskampf stattfinden kann, ist dem bequemen Zeitungsleser unvorstellbare «Phantasterei», denn für ihn gilt: «Es kann nicht sein, was nicht sein darf.»

Das tatsächliche Geschehen im Hintergrund um Nixons weltweit Aufsehen erregenden Sturz im Zusammenhang mit Watergate wird zumindest in absehbarer Zeit kaum ans Licht gebracht werden. Aus den zusammengetragenen Tatsachen lassen sich zwar objektive Schlüsse ziehen, doch muss es dem Einzelnen überlassen bleiben, inwieweit er den übereinstimmenden Folgerungen verschiedener Berichterstatter zustimmen kann oder nicht.

Es sei noch einmal zusammengefasst: Nixon hatte sich jenen Mächten unterworfen, deren Instrument der CFR ist. Dadurch verzichtete er 1962 auf die ihm sichere Präsidentschaftskandidatur der Republikanischen Partei zu Gunsten von Kennedy. Er wird aus einer unbedeutenden Rechtsanwaltspraxis in Kalifornien heraus in das von David Rockefeller, der Spitze des CFR, abhängige Anwaltsbüro nach New York als hochdotierter Partner geholt. Er erhält eine Luxuswohnung in unmittelbarer Nachbarschaft Nelson Rockefellers. Bis 1968 ist er weniger für dieses Büro tätig, sondern vorwiegend innenpolitisch durch Umherreisen. 1968 wird er Präsident der USA, 1972 ein zweites Mal. 1974 erfolgt sein plötzlicher Sturz in einer Weise, wie dies in der amerikanischen Präsidentengeschichte bislang noch nicht vorgekommen war. Die ihm angelasteten Vorkommnisse hat es zwar in der einen oder anderen Art beim rücksichtslosen Wahlkampf in den USA immer wieder gegeben, aber sie wurden noch nie in derart sensationeller Weise in die breiteste Weltöffentlichkeit getragen, wie dies bei dem Watergate-Skandal der Fall war. Nixons Nachfolger, Gerald Ford, kein gewählter Präsident, sondern durch das Vizepräsidentenamt zu diesem Posten aufgestiegen, gab Nixon die «Begnadigungszusage», noch bevor Nixon nach aussen hin freiwillig abtrat.

Welche Zusammenhänge können zu einer objektiven Beurteilung von Nixons Abgang beitragen? - Ein Weg dazu war die Tatsache von Nelson Rockefellers ehrgeizigem Verlangen, Präsident der USA zu werden.

Seit zwanzig Jahren hatte er sich um dieses Amt bemüht. Trotz der hinter ihm stehenden politischen und finanziellen Machtgruppierungen

war er in drei Präsidentenwahlkampagnen gescheitert. Wie an einem Beispiel gezeigt wurde, war seine Unpopularität bei dem republikanischen «Parteifussvolk» die Ursache dafür. So blieb ihm kein anderer Weg, als durch eine Hintertür seinen Einzug ins Weisse Haus zu halten. Er musste sehen, hineinzukommen, obwohl er nicht gewählt war. Mit Sicherheit durfte er erwarten, dass Nixon ihn aufgrund der bestehenden Abhängigkeitsverpflichtungen zum Vizepräsidenten bestimmen würde, nachdem Spiro Agnew - die Watergate Affäre war publik geworden - als Vizepräsident ausscheiden musste. Nixon aber befürchtete, dass er dann zugunsten Nelson Rockefellers als Präsident abdanken müsste. Er wollte nicht auf die Macht verzichten, hinterging Nelson Rockefeller und berief den ebenfalls nicht gewählten Gerald R. Ford zu diesem Amt. Mit Ford wurde der 14. Br

. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er besitzt den 33. Grad. Seit 1959 ist er Mitglied des «Saladine Shrine Temple» des «Royal Order of Jesters» und Ehrenmitglied des «De Molay Orden». Zusammen mit seinen Brüdern trat er in die «Malta Loge Nr. 465» in Grand Rapids ein. Sein Vater, ebenfalls Inhaber des 33. Grades, war bei der Aufnahme Zeuge. An den regelmässig im Februar eines Jahres stattfindenden Grossmeisterkonferenzen in Washington D.C. nahm er teil. Nach dem Sturze Nixons ernannte Ford den «Pilger» Nelson Rockefeller zum Vizepräsidenten.

In der gesamten Presse wurden die Vorgänge sensationell ausgeschlachtet. Was wahrscheinlich kaum oder überhaupt nicht berichtet wurde, ist, dass der Einbruch in das Demokratische Hauptquartier im Watergate-Hotel ausserordentlich primitiv vor sich ging. Der Verdacht ist nicht auszuschliessen, dass es sich um eine bewusst provozierte Affäre handelte. Zunächst hatte einer der Einbrecher die Wachen dadurch in Alarmbereitschaft versetzt, dass der Sicherheitsstreifen über dem Türschloss wieder erneuert war, nachdem die Wächter dessen Entfernung bereits festgestellt hatten. Unmittelbar danach kehrten die Einbrecher zurück, obwohl sie wissen mussten, dass ihre Versuche entdeckt worden waren. Weiterhin hatte der vor dem Gebäude postierte Aufpasser die Polizei kommen sehen, ohne seine Komplizen davon zu verständigen. Es ist offensichtlich, dass die Einbrecher ihre Verhaftung erwarteten. Nachdem dies geschah, fand die Polizei einen in auffallender Weise versteckten Zettel mit einer

Telefonnummer des Weissen Hauses in der Tasche eines der Einbrecher. Es stellte sich heraus, dass die Inspiratoren des Einbruches Mitglieder der Special White House Investigation Unit waren. Diese Einheit oder die «Klempner», wie sie später von der Presse genannt wurden, war von Henry Kissinger als nachrichtendienstliche Truppe geschaffen worden mit der Aufgabe, mittels Mikrofonen sämtliche Gespräche der Mitarbeiter des Weissen Hauses und des Präsidenten zu überwachen. Ein Mitglied von Nixons Stab, John Dean, sagte später aus, diese Einheit sei von Henry Kissinger auf Veranlassung von Nelson Rockefeller aufgestellt worden. Diese Aussage vor der Senats-Untersuchungskommission wurde nicht weiter verfolgt, weil die Mitglieder dieses Untersuchungsausschusses es ablehnten, Rockefeller vorzuladen. Die Mitglieder der Special White House Investigation Unit gehörten zum Geheimdienst, dessen oberste Instanz Kissinger war. Mit der Leitung der «Klempner» beauftragte er David Young. Dieser hatte als Rechtsanwalt für Wall Street gearbeitet und insbesondere für Rockefeller. Nach Watergate wurde ihm eine gemütliche Aufgabe in London übertragen. Zu seiner Rolle bei Watergate verweigerte er jegliche Stellungnahme.

Es war also die Tätigkeit der von Kissinger eingesetzten Überwachungseinheit, die den Anstoss zu Nixons Sturz veranlasste. Währenddem sich die Senatskommission mit dem Watergate-Einbruch beschäftigte, erschien vor dieser Alexander Butterfield und machte überraschende Aussagen über Tonbandaufzeichnungen von Nixons Gesprächen und Telefonaten. Dadurch geriet der CIA ins Rampenlicht und ausgerechnet Nelson Rockefeller wurde der Vorsitzende eines deswegen gebildeten Untersuchungsausschusses. Von dessen acht Mitgliedern gehörten fünf dem CFR an. Jene Tonbandhinweise führten dann zu Nixons Rücktritt. Die Vorkommnisse um die Tonbänder muten höchst merkwürdig an.

Soweit überhaupt ernst zu nehmende Berichte vorliegen, stellt sich die Frage: Warum hat Nixon diese Tonbänder nicht vernichtet? Kannte er ihren Inhalt wirklich und nahm er die ihm zur Last gelegten Teillösungen vor, dann musste er sich bewusst sein, dass seine Präsidententage gezählt waren. Ist es vorstellbar, dass Nixon neben seiner Inanspruchnahme als Präsident zeitlich in der Lage gewesen sein konnte, solche Korrekturen bzw. Lösungen vorzunehmen?

Darauf gibt es eigentlich nur die einzig logische Antwort: Nixon hat die Bänder überhaupt nicht kontrolliert. Ebenso mysteriös bleibt die Tatsache, dass der Verbindungsmann des Weissen Hauses zum Geheimdienst, Alexander Butterfield, bis in Details genau den Inhalt der Tonbandaufzeichnungen kannte, die über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr angefertigt worden waren. Kilometerlange Bestände davon wurden in einem speziellen Raum des Weissen Hauses aufbewahrt. Nixon hätte Tage benötigt, wenn nicht Wochen, um die ihn belastenden Aufzeichnungen zu löschen. Diese tatsächlich erfolgten Löschungen trugen aber vorwiegend zu seiner Abdankung bei. Es kann also nur jemand, der sich genau auskannte und das sorgfältig vorbereitete, die Tilgungen veranlasst haben. Wie exakt dieses Wissen war, mag an einem Beispiel vorgeführt werden:

Tonband vom B. Januar 1973, Aufnahme von 4.05 bis 5.34 Uhr nachmittags: In einer etwa 82 Minuten und 15 Sekunden andauernden Unterhaltung waren genau 5 Minuten und 31 Sekunden ausgelöscht worden.

Mit höchster Genauigkeit müssen demnach Hunderte von Tonbändern abgespult worden sein, um derart auf die Sekunde genau bestimmte Stellen daraus zu entfernen.

Diese Tonbänder wurden in einer Stahlkammer des Weissen Hauses aufbewahrt. Mit der Aufgabe zur Überwachung des Archivs war von Kissinger Alexander Haig beauftragt worden. Er war, wie Kissinger, ein Rockefeller-Mann und machte eine ähnlich steile Karriere durch wie Kissinger selbst. Als Haig mit Kissinger im Jahre 1960 bekannt wurde, war er Oberst bei der Armee. Danach übersprang er innerhalb von vier Jahren 240 vor ihm befindliche Beförderungsanwärter und wurde - ein militärischer Rekord für die USA - zum Vier-Sterne-General befördert. Eigenartig berührt die Tatsache, dass Alexander Butterfield ein ehemaliger Kollege von Haig war. Haig war auch derjenige, der die noch vorhandenen Anhänger Nixons im Kongress dazu veranlasste, sich von Nixon abzuwenden. Ehe dieser seinen endgültigen Beschluss zur Abdankung fasste, kam es zu zwei Unterredungen. Die eine fand mit den sich ihm gegenüber loyal verhaltenden republikanischen Kongressmitgliedern statt, die andere mit Henry Kissinger und Haig. Während alle mit Nixon als Präsident in einem engen Zusammenhang stehenden Regierungsmitglieder und

persönlichen Berater durch die Watergate-Affaire ihre Ämter verloren, blieben vier grosse Gewinner übrig: Nelson Rockefeller, Henry Kissinger, Gerald R. Ford und Alexander Haig. Haig wurde Oberkommandierender der Nato und nach der Wahl Reagans zum US-Präsidenten 1980 dessen Aussenminister, zusammen mit seinem der amerikanischen Rüstungsindustrie neue Gewinne versprechenden Präsidenten. Unter der Präsidentschaft von Ford blieb Kissinger mächtigster Mann innerhalb der Politik der Vereinigten Staaten, wurde jedoch von Präsident Carter nicht wieder zum Aussenminister ernannt und schied nach seiner Ausstossung aus dem B'nai B'rith 1976 «offiziell» aus der Politik aus. Dafür stieg er zur einflussreichsten Persönlichkeit in der Führungsspitze der Trilateralen Kommission David Rockefellers empor.

Seymour M. Hersh berichtete in seinem 1983 erschienenen Buch «The Price of Power: Kissinger in the Nixon White House» über Kissingers intrigante Politik. Hersh legte über 1000 Interviews, uner schlossene Quellen und Dokumente dafür zugrunde. Er zeigte Kissingers jahrelangen Hass gegenüber Nixon auf und andernseits seine Bereitschaft, Nixon die Privatakten Nelson Rockefellers zu überlassen. Zur Diplomatie der von Kissinger geleiteten amerikanischen Aussenpolitik wird nachgewiesen, dass dem südvietnamesischen Präsidenten in Geheimgesprächen nahegelegt wurde, Friedensverhandlungen mit Nord-Vietnam erst nach den amerikanischen Präsidentenwahlen aufzunehmen, weil Nixon diesen Krieg erst nach seiner Wiederwahl beenden wollte und zwar siegreich mit allen Mitteln. Kissinger hätte Nixon die verrückte Idee («madman theory») eingegeben, einen vor der Öffentlichkeit streng geheimgehaltenen Atom-Alarm höchster Bereitschaft zu befehlen, der 29 Tage andauerte, um die Russen in Verwirrung zu bringen. Bei dem geheimgehaltenen Bombenangriff auf Kambodscha im Jahre 1969 bestimmte Kissinger die anzugreifenden Ziele persönlich. Auch das vom CIA vorgesehene Attentat auf den damaligen chilenischen Präsidenten Allende sei auf ausdrücklichen Wunsch von Kissinger geplant worden.

Es mag als kühne Behauptung angesehen werden, wenn nach dem Tode von Nelson Rockefeller sein Bruder David - geboren 1915, während des 11. Weltkrieges Hauptmann der US-Armee mit geheim dienstlicher Tätigkeit in Algier -, als der mächtigste Mann der Erde

bezeichnet wird. Die in seinen Händen konzentrierte Macht eines immensen Reichtums und seine weit ausgreifende politische Kursbestimmung lässt eine andere nicht zu. Bestand Nelson Rockefellers Besonderheit im Setzen der Schachfiguren des innenpolitischen Machtspieles der USA, so konzentrierte sich David während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf das Vorhaben nicht nur eines weltwirtschaftlichen, sondern auch des weltpolitischen Zugriffes. Überall dort, wo massgebliche Zeichen gesetzt wurden, begegnet man daher David Rockefeller. Aus der grossen Fülle von Einrichtungen, bei deren Begründung er Regie führte, seien drei besonders markante herausgestellt:

- 1.) Die Dartmouth-Konferenzen wegen ihres Zusammenhanges mit dem Artikel 7 des «Testamentes Peters des Grossen»;
- 2.) die «Bilderberger» - von Bedeutung für den ersten Grundsatz der Richtlinien der «Brüder des Schattens»: Mitteleuropa muss in ein Abhängigkeitsverhältnis gebracht werden;
- 3.) die «Trilateral Commission» als eine weitere Stufe zur Befestigung amerikanischer Obergewalt.

Manches mag den Eindruck erwecken, dass es nur darum geht, wirtschaftliche Konkurrenz zu beseitigen, bzw. sich unterzuordnen. Aber auch das sind notwendige Voraussetzungen zur Beherrschung des Welthandels, der Rohstoffe und Nahrungsmittel der Erde, des Finanzwesens, der Kontrolle und restlosen Abhängigkeit der Regierungen und deren geistiger Erziehung. Dafür waren die Zielsetzungen des «Testamentes Peters des Grossen» nur eine Vorstufe, nach deren Erreichen der Aufstieg zur eigentlichen Plattform, von welcher die endgültige Herrschaft erst möglich wird, begonnen werden kann. Imaginativ stellt sich die Handlungsweise jener «Zirkel» wie eine Zange dar, deren eine «Klaue» durch den Federal Reserve Act geschmiedet wurde. Mit einem Federal Reserve System, dessen Banken die Macht erhielten Banknoten herauszugeben, drückten sie diesen Dollarnoten ihre «Markenzeichen» auf in Form der Rückseite des Grosssiegels vom 10. Juni 1782 der Vereinigten Staaten. Es ist das freimaurerische Zeichen einer Pyramide, deren Spitze vom Dreieck mit dem «Auge des Weltenbaumeisters» oder «Grossen Eingeweihten» gebildet ist und umschrieben wird mit: Annuit Coeptis - Novus Ordo Seclorum. Eindringlich können Zeichen sprechen zu dem, der sie zu lesen versteht.

Der andere «Zangengreifer» ist der Council an Foreign Relations (CFR), beherrscht von David Rockefeller und dessen Mannschaft. Seine europäischen Töchter sind The Royal Institute of International Affairs in London, L'Institut Frangais des Relations Internationales mit Sitz in Paris und die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik in Bonn. Einige Mitgliedernamen (April 1981) dieser Bonner «Nebenstelle» des CFR sind nicht nur wegen der einen oder anderen Freimaurerzugehörigkeit nennenswert, sondern auch wegen ihrer politischen und wirtschaftlichen Spitzenstellung: Helmut Schmidt (Bundeskanzler), H. Apel (Bundesverteidigungsminister), G. Stoltenberg (Ministerpräsident von Schleswig-Holstein), F. Heubel (Staatsminister), G. Schröder (ehemaliger Bundesausussenminister), W. LeislerKiep (Bundestagsabgeordneter), D. Wolff von Amerongen, J. Zahn (führende Industriepersönlichkeiten), H. Friederichs (Bankwesen), K. Kaiser und R. Freiherr von Weizsäcker (Wissenschaftler), M. Gräfin Dönhoff (Presse), Ph. Rosenthal (Porzellanmanufakturist und Bundestagsmitglied). Es lässt sich folgern, dass die Regierungen der westlichen Staaten sich gewiss nicht dem verschliessen, was der CFR von ihnen erwartet oder verlangt.

DIE DARTMOUTH-KONFERENZEN

Die UNO veranlasste die Einrichtung der «Organization for Economic Cooperation and Development» (OECD), bestehend aus den westeuropäischen Staaten, den USA, Kanada, Australien, Neuseeland und Japan, die ihren Sitz in Paris hat. Damit stand sie unter dem Einfluss des französischen Hauses der Familie Rothschild und in Konkurrenz zu dem multinationalen Wirtschafts- und Finanzimperium David Rockefellers; mögen sie auch auf anderen Gebieten eng miteinander kooperieren. Nicht immer und unbedingt herrscht bei den «300» nur brüderliche Übereinstimmung. Die Handelsbeziehungen der OECD mit der Sowjet-Union wickelten sich vorwiegend mit dem Haus Rothschild in Paris ab. 1960 nahm Rockefeller unmittelbare Wirtschaftskontakte zu den Sowjets auf. Ein erstes Zusammentreffen fand in Dartmouth statt. Von dann an erhielten alle diese Begegnungen den Namen Dartmouth-Konferenzen, auch dann, wenn sie

wechselweise in Russland stattfanden. Mitbeteiligt daran waren zuerst die Fords und seitens der Ford-Stiftung wurden die Konferenzen finanziert. Vom fünften Zusammentreffen an, im Januar 1969 in New York, eroberte David Rockefeller die Federführung. Den Konferenzenstab besetzten vorwiegend seine Leute und die Kostenabdeckung ging auf die Rockefeller-Stiftungen über. Davids Bestreben galt der Ausschaltung der Rothschilds und damit Westeuropas aus einer wirtschaftlichen Verknüpfung mit Russland entsprechend dem Artikel 7 des «Testaments»:

«...mit Hilfe eines Handelsvertrages direkte Beziehungen unterhalten, ihm selbst erlauben, eine Art Monopol... auszuüben», während der dritte «Grundsatz» das Romanentum und damit auch Frankreich als «dekadent geworden» bezeichnete. Es durfte keine massgebende Rolle innerhalb der anglo-amerikanischen Führungsmacht spielen.

David Rockefeller argumentierte, dass 1969 4204 Millionen Dollar Aussenhandel mit Russland sich über OECD abwickelten und nur 156 Millionen unmittelbar über die USA. Eine andere Begründung lautete:

«Der Sowjethandel mit anderen kapitalistischen Staaten ist bedeutendgrösser, als jener mit den USA. Vom Standpunkt eines amerikanischen Geschäftsmannes gingen ganz-beträchtliche Geschäftsgelegenheiten verloren... Grosse Beträge sollten in westlicher Technologie importiert werden, welche die USA, die fortgeschrittenste Industrienation der Welt, Russland am besten liefern könne. Ja, einiges, wie Datenverarbeitungsanlagen und Nachrichtenapparaturen sind überhaupt nur aus den USA erhältlich.»

In Übereinstimmung mit dem amerikanischen Präsidenten gewährte Rockefeller dem russischen Verhandlungspartner Aleksey Kossygin langfristige Kredite und die Sowjets gaben ihr Einverständnis dazu, dass die Handelsgeschäfte über Rockefellers Chase Manhattan Bank abgewickelt werden sollten. Der Moskauer Filialleiter von Chase Manhattan, Alfred Wentworth, gab für 1975 den abgewickelten Handelswert mit drei Milliarden Dollar an. Die Geschäfte liefen ganz in Rockefellers Sinn.

Nach Dartmouth VII, im Jahre 1972, verdoppelten sich die Verkäufe russischen Goldes und russischer Rohstoffe und als

Dartmouth VIII im April 1974 in Tiflis stattfand, war der Umsatzwert von ehemals 156 Millionen auf bereits 1 1/2 Milliarden Dollar gestiegen. Bei dieser Konferenz war Edward Kennedy anwesend. Er hielt eine unveröffentlichte Rede. Sein Name fehlte auf der publizierten Teilnehmerliste. Zugegen waren auch Vertreter der vatikanischen Bank, «Bank of Amerika», wie überhaupt die katholische Kirche an den Zusammenkünften interessiert war. Bei der VII. Dartmouth-Konferenz erschien der Referend Felix Morlion, S.J. (Societas Jesu), Präsident der Pro Deo Universität in Rom, und an der 1. und II. Dartmouth-Konferenz beteiligte sich der Generalsekretär der Baptisten in der Sowjet-Union, Aleksander V. Karev. Ab Juli 1971 (Dartmouth VI) war der westeuropäisch-französische Einfluss auf das Russengeschäft zur Bedeutungslosigkeit herabgemindert und von da ab «eine Art angloamerikanisches Monopol» errichtet.

Die X. Zusammenkunft (Sowjet-USA-Dartmouth-Convergence-Conference) fand im Geheimen statt. Teilnehmer waren auf amerikanischer Seite David Rockefeller, Jimmy Carter, Zbigniew Brzezinski, Richard N. Gardner, Paul C. Warnke, Charles W. Yost. Zentralthema war die Sicherheitsleistung der Sowjet-Union für den Fall eines «arranged war» (angeordneten Krieges) für die von Russen eingegangenen und noch nicht bezahlten Verpflichtungen, die sich auf 32 Milliarden Dollar beliefen. Was vereinbart wurde, blieb undeutlich, vielleicht erbringen spätere Ereignisse Aufklärung darüber.

DIE BILDERBERGER

Es war am Mittwoch, dem 15. September 1971, als der Abgeordnete aus Louisiana, John R. Rarick, im Kongress der Vereinigten Staaten das Wort ergriff.

«Herr Sprecher, bei verschiedenen Gelegenheiten habe ich in den letzten Monaten die Aufmerksamkeit unserer Kollegen auf die Umtriebe der Bilderberger gelenkt - eine internationale Elitegruppe, die sich aus hohen Regierungsvertretern, internationalen Finanzleuten, Geschäftsleuten und Meinungsmachern zusammensetzt... Diese exklusive internationale Aristokratie hält jährlich einmal und öfter unter äusserster Geheimhaltung Treffen in verschiedenen Ländern ab. Die

wenigen verfügbaren Informationen über das, was von diesen Treffen bekannt wird, lassen erkennen, dass dabei Themen von vitaler Bedeutung behandelt werden... Nach diesen Geheimbesprechungen,...kehren die Teilnehmer in ihre Heimatländer zurück, wobei die Öffentlichkeit trotz der Anwesenheit einiger Vertreter der Nachrichtenmedien ohne Unterrichtung über die Empfehlungen und Pläne bleiben, auf die man sich als Ergebnis der Gespräche geeinigt hat - oder sogar über das Stattfinden der Treffen selbst gar nichts erfährt...»

Der Abgeordnete sprach ausführlich darüber, wie diese Gruppierung sich zusammenfand, sprach von ihrer Organisations-Struktur, Unterstützung durch verschiedene «Stiftungen», insbesondere der «Ford-Foundation», den politischen Absichten und belegte seine Ausführungen mit von Eugen Pasymowski und Carl Gilbert beschafften und veröffentlichten Materialien. Es setzte sich zusammen aus Teilnehmerlisten an Bilderberg-Treffen, aus einer Aufstellung von 17 Zusammenkünften, die vom Mai 1954 bis April 1968 stattgefunden hatten und aus Namenslisten von Mitgliedern. John R. Rarick sagte, dass *«alle amerikanischen Teilnehmer, die in einer der erwähnten planenden oderführenden Funktion tätig geworden sind, ausnahmslos Mitglieder des Rates für Auswärtige Beziehungen (CFR) waren.»* Nach «Congressional Record» führte er weiter aus:

«Oosterbeek ist eine Kleinstadt in Ostholland. An drei Tagen im Mai 1954 verwandelte sich dieses Städtchen in einen Treffpunkt der Elite der Mächtigen Europas und der Vereinigten Staaten. Die Einrichtungen und die Lage des Hotels der Bilderberger in der Stadt waren ideal für eine Konferenz unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Die Liste der Würdenträger wurde von David Rockefeller und Prinz Bernhard der Niederlande angeführt. Andere Teilnehmer waren Ministerpräsidenten, Diplomaten, Sozialisten, Vertreter der Geheimdienste, internationale Bankiers und Industrielle aus allen NATOLändern. Das Treffen wurde Bilderberger-Konferenzgetauft.

Hier arbeiteten die verschiedenen Führer der atlantischen Gemeinschaft zusammen, ihre Wählerschaft wusste aber nichts über dieses Treffen. Nur die direkt an diesen Umtrieben Beteiligten wussten, dass diese Konferenz überhaupt stattfand. Zum Teil erklärt sich das daraus, dass die gastgebende Regierung höchste Geheimhaltung gewährleistete. Zusätzlich wirkten dieführenden internationalen

Zeitungen und die Nachrichtenagenturen mit, indem sie die Konferenz in der Presse völlig verschwiegen. Im Zusammenhang mit diesen strikten Sicherheitsmassnahmen bemerkte ein Beobachter: «Diese Konferenz wird als so wichtig angesehen, dass selbst die 'Leaks' wasserdicht sind.»

Die Bilderberggeschichte erschöpft sich aber nicht mit diesem einen Treffen, sondern erstreckt sich über eine ganze Reihe von Treffen, die 1954 angefangen haben und bis heute fortgesetzt worden sind. Die Treffen sind mindestens einmal im Jahr unter höchster Geheimhaltung in einigen der abgelegensten Örtlichkeiten in atlantischen Ländern abgehalten worden. Ein gutes Beispiel dafür, wie die Presse mitarbeitet, um die Bilderbergtreffen zu Un-Meldungen zu machen, war das Memorandum, das der Vorsitzende der (englischen) Zeitungsverlegerschaft, Cecil King, an seine Mitverleger über das Treffen im St. Johns College in Cambridge 1967 richtete. Nach dem Bericht von «Privat Eye» wurde die NPA in dem Memorandum daran 'erinnert', dass 'unter keinen Umständen ein Bericht oder auch nur eine Spekulation über den Gegenstand der Konferenz gedruckt werden sollte'. Das ist die hauptsächlichste Erklärung dafür, dass die Bilderberg-Treffen immer noch Überraschungen darstellen. Die New York Times hat drei kleinere Artikel über die Treffen veröffentlicht, und einige wenige Beiträge sind in der Washington Post erschienen. Weder in einem der grösseren Wochenblätter noch in radikalen Veröffentlichungen ist Bilderberg bisher erwähnt worden. Zu der bezeichnenden Nichterwähnung in der Presse kommt hinzu, dass diese Treffen auch in keinem der grösseren wissenschaftlichen Werke über die amerikanische Aussenpolitik und die internationalen Beziehungen behandelt werden. Angesichts der Teilnahme von Wissenschaftlern und Journalisten an diesen Treffen ist diese Situation höchst eigenartig.

Die Teilnehmer an diesen Treffen kamen aus den strategischen Eliten, die sowohl das politische als auch das sozio-ökonomische System der verschiedenen Länder beherrschen. Die öffentliche Tätigkeit dieser Persönlichkeiten enthüllt jedoch nicht die gemeinsame Grundlage der Zusammenarbeit im Geheimen.

Diese Treffen bestätigten von neuem, dass es zwischen den in Westeuropa herrschenden Klassen und der sogenannten

'sozialistischen' Opposition keine ideologischen Gegensätze mehr gab. Führende Sozialisten wie Hugh Gaitskell, Gaston Deferre, Guy Mollet und Fritz Erler sassen dort mit ihren angeblichen politischen Gegnern und Klassenfeinden zusammen und kooperierten mit ihnen. Den Mitgliedern ihrer Parteien teilten sie über diese Aktivitäten nichts mit, sondern sie versuchten ihr Vorgehen ebenso zu verstecken, wie es die 'sozialistische' englische Regierung versucht hat, eine Enthüllung ihres Programmes für die biologische Kriegsführung zu verhindern. Innerhalb des Bilderberg-Zusammenhanges überrascht es weniger, wenn man erfährt, dass viele der Unternehmungen und Programme dieser 'sozialistischen' Parteien von der Central Intelligence Agency der Vereinigten Staaten bezahlt worden sind.

Die Bilderberg-Treffen sind 16 Jahre unbekannt geblieben, ebenso wie die allgegenwärtigen finanziellen Zuschüsse und Umtriebe der CIA innerhalb der demokratischen sozialistischen Linken Europas.»

Teilnehmer an Bilderberg-Zusammenkünften von bundesrepublikanischer Seite waren (auszugsweise): von der Sozialdemokratischen Partei: Bahr, Brandt, Brauer, Dohnanyi, Erler, Carlo Schmid, Helmut Schmidt, Schiller; seitens der CDU/CSU: Barzel, Ludwig Erhard, Hallstein, Kiesinger, Schröder, Stoltenberg, Strauss und von der FDP Dahrendorf. Als Funktionäre wurden benannt: Abs (Deutsche Bank), Berg (BDI-Präsident), Beitz (Krupp), Emminger (Bundesbank), Ponto (Dresdener Bank), General Speidel (NATO), von Amerongen (Industrie), Troeger (Bundesbank), Axel Springer. Von schweizerischer Seite nahm u.a. teil der Staatssekretär Paul R. Jolles. (Quellen: Congressional Record, Liberty Lobby, Quick.)

«Washington Observer» veröffentlichte am 15. 6. 1975 als Konferenzländer: Mai 1954 bis April 1975 Holland, Frankreich, Westdeutschland, Italien, Island, Dänemark, England, Türkei, Schweiz, USA, Belgien und Schweden.

Das Eingreifen der «Bilderberger» in die europäische Politik zeigte sich bei der demokratischen Umstrukturierung Portugals im Jahre 1974. Das nachstehende Zitat wurde aus Veröffentlichungen zusammengestellt in «H du B Report, A foreign affair letter», Paris, Volume 12, Letter 7, «Liberty Lobby», «Spotlight on The Bilderberger - Irresponsible Power» und einem Artikel in der Zeitschrift «Der Handwerker», Johannesburg / Südafrika:

«Spinola führte seinen Umsturz durch, als plante er eine militärische Operation. Es war ein höflicher Staatsstreich. Einer der ersten Männer, denen er davon vertraulich Mitteilung machte, war Joseph M. A. Luns, Generalsekretär der NATO. Luns begutachtete seine Pläne, und das Marinekommando der NATO wurde von nun auf dem Laufenden gehalten. Luns informierte seinerseits Prinz Bernhard, und eine Bilderberg-Versammlung wurde für den 19. bis 21. April nach Megeve in Frankreich einberufen, um die neue Lage, die einen Regierungswechsel in Lissabon schaffen würde, vorzubereiten. Mit der Rückendeckung von Luns und Bilderbergern unternahm Spinola sodann seine nächsten Schritte.

Obwohl selbst nicht mehr im Dienst, hatte er vorsorglich seine Verbindungen mit der Generalität beibehalten. Am 29. März 1974, vierzehn Tage nachdem er aufgrund seines Buches von seinem Kommando abgelöst worden war, streckt er Fühler aus zu befreundeten Personen in Madrid, Brüssel, Brasilien, Kapstadt und Den Haag. «Was denken Sie von einer Lösung, wie ich sie in meinem Buch umrissen habe?» fragt er an. (Eine lusitanische Gemeinschaft der portugiesischen Gebiete.)

Am Dienstag, dem 24. April 1974, gehen deutsche, amerikanische, französische und britische Marineeinheiten in der Nähe von Lissabon in Sicht der portugiesischen Küste vor Anker. Portugiesische Kriegsschiffe warten dort auf die vorgesehenen gemeinsamen NATO-Manöver, deren Beginn für die Morgenstunden des 26. festgelegt worden war. Man schirmte also das Land gegen unliebsamen Besuch aus dem Osten ab, während man Spinola für sein Vorhaben grünes Licht gegeben hatte. Die Caetano-Regierung stand gleichzeitig unter dem Druck dieser Flottenansammlung. Eine andere Frage ist es, ob der NATO-Befehlshaber für Europa, General Andrew J. Goodpaster, von dem Komplott gewusst hat, als er vier Tage vorher der Bilderberger-Versammlung in Megeve beiwohnte. Er wurde in der dortigen Besucherliste offiziell nicht als «Amerikaner», sondern als «international» eingetragen. Wieviel wurde dabei Nelson Rockefeller und Helmut Sonnenfeld, dem berühmten russlandfreundlichen Berater des State-Departement, von Luns und Prinz Bernhard über den bevorstehenden Umschwung mitgeteilt?»

Die Gründungsversammlung der Bilderberger zog sich vom 29. 5. bis 1. 6. 1954 hin. Br ♁ Prinz Bernhard der Niederlande, vor seiner Eheschliessung mit Königin Juliane von Holland, Mitglied der SS und ein Sohn des Hauses Lippe-Biesterfeld, hatte das Hotel Bilderberg reservieren lassen und etwa 70 Persönlichkeiten eingeladen. Um das Hotel war eine Sperrzone errichtet, die nur mit einem Passierschein betreten werden durfte. Nach Eröffnung der Konferenz sprach der Berater des damaligen US-Präsidenten Eisenhower, Jackson, darüber, dass der Vorsitzende des US-Untersuchungsausschusses gegen unamerikanische Umtriebe, Senator McCarthy, «aus der amerikanischen Politik» verschwinden werde. McCarthy hatte sich als Ziel gesetzt, die amerikanische Politik aus der Einflusssphäre nicht nur kommunistischer Ideologien, sondern auch jener Kräfte zu befreien, welche als die Handlanger der «Brüder des Schattens» gelten können. Damit kam er in unmittelbaren Gegensatz zu David Rockefeller und Gleichgesinnter, fand jedoch grosse Zustimmung bei der amerikanischen Bevölkerung. Die im Hotel Bilderberg Versammelten kamen überein, einem Vorschlag des Prinzen Bernhard folgend, McCarthy zum Faschisten und Antisemiten und als einen wahnsinnigen Hexenjäger zu erklären. David Rockefeller liess den Prinzen Bernhard zum zukünftigen Präsidenten der «Bilderberger» bestimmen und als dessen Sekretär den Br ♁ der schwedischen Hochgradloge, Dr. Retinger.

McCarthy, durch dessen Untersuchungen herauskam, dass der Minister Morgenthau jun. den Sowjets die amerikanischen Münzprägeplatten überlassen hatte, Dwen Lettimore und die Geschwister Rosenberg den Russen die Atomgeheimnisse verrieten und Harry Dexter-White (alias Weiss) ein kommunistischer Spion war, wurde durch eine yerleumderische Pressehetzkampagne in Misskredit gebracht. Er verstarb, verbittert, im 48. Lebensjahr.

David Rockefeller hatte den Gedanken gehabt, durch eine unter Kontrolle zu haltende Einrichtung, die wirtschaftliche und politische Abhängigkeit Europas vom Anglo-Amerikanismus in die Wege zu leiten. In seine Vorstellungen bezog er auch die Abschaffung europäischer Zolleinschränkungen gegenüber Amerika mit ein. Klug überlegte er, dass durch eine Gruppierung abhängiger Persönlichkeiten die erstrebten Ziele am sichersten erreicht werden, weil dadurch im

äusseren Erscheinungsbild sich die Europäer selbst als die treibenden Kräfte offenbaren. Notwendig erschien ihm, im Hintergrund zu verbleiben und an seiner Stelle einen möglichst wenig bekannten Planungsträger, der über die erforderlichen und massgebenden Verbindungen verfügt, auftreten zu lassen. Durch seine geheimdienstliche Tätigkeit während des Krieges kannte er Dr. Retinger (1960 verstorben), Sohn eines polnischen Grossgrundbesitzers in Krakau, der an der Sorbonne in Paris studiert hatte. Dieser unterbreitete im ersten Weltkrieg dem französischen Ministerpräsidenten, Br. ✪ Clemenceau, den Plan eines Vereinigten Europas. Ihm schwebte dabei vor, Österreich, Ungarn und Polen als eine Dreier-Monarchie zusammenzuschliessen, weil deren katholische Glaubensstruktur das beste politische Gefüge dafür abgeben würde. Retinger befand sich in Übereinstimmung mit der Politik des Vatikans, da er aber offensichtlich jesuitisch beeinflusst war, lehnte ihn Clemenceau ab. Er konnte sich auch nicht mit dem Gedanken eines Vereinten Europas anfreunden. Retinger besass das Geschick und die Fähigkeiten einer «Grauen Eminenz». Er unterhielt enge persönliche Verbindungen mit Politikern und bedeutenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Er hüllte sich in den Mantel des Vertrauens, der Verschwiegenheit und der Ehrlichkeit. Es wurde ihm nachgesagt, freien Zugang zu sämtlichen politischen Kreisen Europas zu besitzen und durch einen telefonischen Anruf nach Wunsch eine Verabredung mit dem US-Präsidenten herbeiführen zu können.

Im zweiten Weltkrieg war Retinger der politische Adjutant des Polnischen Generals Sikorski und Vertreter der Exilregierung in London. Im Alter von 58 Jahren sprang er hinter den deutschen Linien bei Warschau ab zur Überbringung von einigen Millionen Dollar an die Partisanen. Der damit beabsichtigte Plan zur Errichtung einer antikommunistischen Regierung nach dem Einrücken der Sowjets scheiterte. Nach Kriegsende beteiligte sich Retinger massgeblich bei der Verwirklichung einer «Europäischen Gemeinschaft», begründete das «Europäische Kulturzentrum», veranlasste den «Europa Kongress», aus dem sich dann der «Europa Rat» formierte. Mit besonderer Hingabe widmete er sich einer «Atlantischen Union», in der - nach den Absichten von Clarence Kirshman Streit - die NATO ein Teilstück sein sollte. 17 US-Senatoren stimmten dem Vorhaben einer angloamerikanischen Weltregierung zu bei einem Treffen vom 15.-17. 2.

1957 auf St.Simon-Insel vor Georgia / USA. Auch die damaligen US-Präsidentschaftskandidaten begeisterten sich für den Plan. Dieses Mannes entsann sich David Rockefeller. Geeignet schien ihm auch Prinz Bernhard der Niederlande, der als Gemahl der Königin Juliana, Besitzerin der Royal-Dutch-Shell und Hauptbeteiligte des multinationalen Kartells Societe General de Belgique, über die erforderlichen Beziehungen verfügte. Die gute Bekanntschaft mit Dr. Paul Rijkens ermöglichte ein Zusammentreffen Retingers mit dem Prinzen. Er erwies sich als den Plänen aufgeschlossen, besprach diese mit dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland und nach dessen Zustimmung mit Sozialisten, Liberalen und Christdemokraten der westeuropäischen Länder. Für Verhandlungen in den Vereinigten Staaten schob Prinz Bernhard «offiziell» einen «notwendig gewordenen Aufenthalt» im Walter-Reed-Hospital in Washington vor und traf dort «rein zufällig» David Rockefeller und den Vorsitzenden der «Rockefeller-Stiftung», Dean Rusk. Weitere Begegnungen fanden mit einflussreichen Persönlichkeiten statt, unter anderem mit Johnson vom Carnegie-Fonds für den Internationalen Frieden, dem Berater des Präsidenten Eisenhower, Jackson, dem CIA-Direktor General Walter Bedell Smith und dem Senator Fulbright. Sie wurden alle gewonnen und das erste Zusammentreffen unter Vorsitz des Präsidenten der Burroughs Corporation, John S. Coleman, konnte in Oosterbeek von statten gehen.

Das Treffen vom 29. - 31. 5. 1963 in Cannes, Frankreich, stand unter dem Thema: Das Gleichgewicht der Macht im Licht der jüngsten internationalen Entwicklung. Dabei wurden Verschiebungen im Verhältnis der Mächte untereinander - politisch, wirtschaftlich und militärisch - zwischen den kommunistischen und westlichen Ländern sowie innerhalb der Gruppen und wirtschaftliche Handelsbeziehungen behandelt.

Angesichts des Problems, dass ein Nationalist an der Spitze Frankreichs stand, entschieden sich die Bilderberger dafür, einen Oppositionskandidaten gegen de Gaulle aktiv zu unterstützen. Sie wählten dafür einen Teilnehmer der Bilderberger-Konferenz von 1964 aus, den «sozialistischen» Bürgermeister von Marseille, Gaston Defferre. Nach ihrer Überzeugung hatte dieser eine richtigere internationale Einstellung.

Vom 31. 3. bis 2. 4. 1967 wurde in Cambridge, England, die Frage aufgeworfen: Bleiben die Grundkonzepte der atlantischen Zusammenarbeit in der entstehenden neuen Weltsituation gültig? Wenn das nicht der Fall ist, welche Konzepte sollen an ihre Stelle treten?

Bei der Woodstocker Konferenz in Vermont, USA, 17. bis 19. 4. 1971 beschlossen die Teilnehmer, den Botschafteraustausch mit dem kommunistischen China und Nixons Chinareise durch Kissinger vorbereiten zu lassen.

Im erstrangigen Luxushotel des Barons Edmond de Rothschild fand in Megreve, Hotel Mont d'Arbois (Haute-Savoie) vom 19. bis 21. April 1974 jenes Zusammentreffen statt, bei dem in Anwesenheit der Brr . ' . H. J. Wischnewski und W. Leisler Kiep der Sturz des Bundeskanzlers Willy Brandt und die portugiesische Revolution vorbereitet wurden und der teilnehmende Helmut Schmidt von David Rockefeller einen Hinweis für eine künftige Bundeskanzlerschaft erhielt.

Während der Tagung vom 25. bis 27. 4. 1975 stand in Cesme / Türkei die Dollarabwertung und die Weltwährungslage auf dem Programm.

1976 musste Prinz Bernhard sein Präsidentenamt niederlegen, belastet in der Öffentlichkeit durch die Annahme (unter dem Pseudonym Victor Baarn) von 100 000 Dollar Bestechungsgeldern der Firma Lockheed. Neuer Vorsitzender wurde bei der Frühjahrstagung 1977 im englischen Seebad Torquay der ehemalige englische Premierminister Sir Alec Douglas Home. Anwesend waren Helmut Schmidt, Henry Kissinger, NATO-Generalsekretär Joseph Luns, die Hochfinanziers Wallenberg, Rothschild, Rockefeller und der Industrielle, FiatChef Giovanni Agnelli. Diesmal konnten sich die Teilnehmer über die Währungsprobleme nicht einigen.

Das Thema der im Hotel «Quellenhof» in Aachen abgehaltenen Konferenz vom 18. bis 20. April 1980 lautete: Beziehungen der USA zu Europa. Bei den Teilnehmern befanden sich auch die englische Premierministerin Margret Thatcher und Rudolf August Oetker aus Deutschland. Br ♣. Walter Scheel 30°, ehemaliger Bundespräsident, hatte bereits vorher dem Sekretariat der Bilderberger in Den Haag seine Bereitschaft für eine zukünftige Bilderberger-Präsidentschaft mitgeteilt. Für die übrigen deutschen Teilnehmer ging es darum, sich einig

zu werden über Wirtschaftssanktionen gegen den Iran und einen Boykott der Olympischen Spiele in Moskau, der Rüstungsindustrie erhöhte Aufträge zu erteilen und Mitteleuropa «in die von Amerika geführte freie Welt einzubinden.» Ob sich Persönlichkeiten wie Schmidt, Wolff von Amerongen, Leisler-Kiep, Dahrendorf und die anderen der Bedeutung einer noch stärkeren Abhängigkeit vom Anglo-Amerikanismus und der dadurch erfolgenden weiteren Verhinderung einer Verselbständigung des Geisteslebens wirklich bewusst waren, mag dahingestellt bleiben. Eine derartige «Einbindung» bestätigte nichts anderes als dasjenige, was seit der Jahrhundertmitte oder im Jahre 1980, genau 33 Jahre nach 1947, im äusseren Erscheinungsbild Mitteleuropas zur Entwicklung kam und wovor Rudolf Steiner bereits am 30. 7. 1918 gewarnt hatte:

Die Tendenz des Amerikanismus, die Welt zu einer *«möglichst mit Konfort ausgestatteten physischen Wohnung (zu) machen, in der man bequem und reich leben kann...»* . Das bedeutet, dass durch derartige amerikanische Kräfte, wenn sie die Oberhand gewinnen, die Menschheit das Bewusstsein von den Geistigen Welten verliert und im Materialismus untergeht.

DIE TRILATERALE KOMMISSION

Über die Trilaterale Kommission äusserte sich David Rockefeller: *«Ich hatte die Idee, weil die Regierungen mit den zahllosen Alltagsproblemen so beschäftigt sind, dass sie keine Zeit haben vor auszudenken und Pläne für die Zukunft zu machen. So hielt ich es für konstruktiv, wenn eine Gruppe von ganz verschiedenen gut informierten Privatleuten aus Europa, Nordamerika und Japan, den drei Hauptindustriemächten der nichtsozialistischen Welt, zusammenkommt, um Schlüsselprobleme der Welt zu analysieren, Lösungen zu suchen und die Ergebnisse den Regierungen zuzuleiten.»*

Auf die an ihn gestellte Frage, wie es zu erklären sei, dass in der US-Regierung zahlreiche Trilaterale tätig sind, antwortete er:

«Ja, das ist wahr, aber das war gewiss nicht geplant, es war eine unverhoffte Nebenerscheinung, ein Zeichen dafür, dass wir fähige Leute ausgesucht hatten.»

Die Kenntnis von Bestechungsmanipulationen, denen auch ein Prinz Bernhard im Fall Lockheed nicht widerstehen konnte, hatten jemanden wie Rockefeller mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit dazu veranlasst, rechtzeitig eine Organisation ins Leben zu rufen, für den Fall, dass «Bilderberg» in der Öffentlichkeit sich zu sehr profiliert. Zusätzlich sollte mit einer weiteren planmässigen Gestaltung der Wirtschaftsgigant Japan stärker an die angloamerikanische Hochfinanz auch politisch gebunden werden. Diente eine Konstruktion, wie die «Bilderberger», in erster Linie dazu, die Mitte Europas vollständig abhängig zu machen, so bezog das System der «Trilateralen Kommission» Völker und Nationen in das Konzept einer Weltregierung ein. Eine der Voraussetzungen dafür war, die Spitze der «Trilateralen» mit sich aus den Reihen des CFR rekrutierenden Funktionären der amerikanischen Regierung zu besetzen, die ausserdem noch der Hochfinanz verpflichtet waren oder selbst ihr zugehörten. Rockefellers offenerherzige Darlegung seiner «Idee» sprach eindeutig über die Zusammensetzung der Mitgliedschaft. Darunter befanden sich Industrielle aller Schattierung, Gewerkschaftsführer, Politiker sich «offiziell» miteinander bekämpfender Parteien, Minister, Staatspräsidenten, Einflussreiche der Nachrichtenmedien und Bankiers. Ende 1970 standen an der Spitze der Trilateralen der Sicherheitsberater des US-Präsidenten Carter, Zbigniew Brzezinski als Direktor, der Präsident des Institutes der Europäischen Gemeinschaft für Universitäts-Studien, Max Kohnstamm, als Vorsitzender für Europa, Takeshi Watanabe für Japan und Gerard C. Smith für Nordamerika. Unter den europäischen Mitgliedern der etwa 200 Persönlichkeiten umfassenden Trilateralen-Commission fanden sich Namen wie Kurt Birrenbach (Präsident der Thyssenschen Vermögensverwaltung), Karl Hauenschild (Vorsitzender der Gewerkschaft I.G. Chemie, Papier, Keramik), Eugen Loderer (Vorsitzender der Gewerkschaft I.G. Metall), Heinz Oskar Vetter (Präsident des Deutschen Gewerkschaftsbundes), Theo Sommer (Chefredakteur der «Zeit»), Otto Graf Lambsdorli (FDP-Wirtschaftsminister). Ganz ähnlich war auch die Zusammensetzung der Mitgliedschaft anderer westeuropäischer Länder und Japans. Dem Exekutiv-Komitee gehörten an: Sir Kenneth Young (ehemaliger Aussenminister Englands und Direktor des Königlichen Institutes für Internationale Angelegenheiten, dem

englischen «Zweig» des CFR), Sir Philip de Zuluceta (ehemaliger Chief Assistant des Britischen Premierministers und Vorstand der Antony Gibbs Holding), Francesco Compagna (Unterstaatssekretär der italienischen Regierung), Herbert Ehrenberg (Mitglied des Bundestages und Arbeitsminister), Marc Eyskens (General-Kommissar der Katholischen Universität von Löwen in Belgien) und zusätzlich noch Max Kohnstamm. Sie waren sämtlich Freimaurer. Von der Regierung des US-Präsidenten Carter waren Mitglieder der Trilateralen der Vizepräsident Mondale, Außenminister Cyrus Vance, Verteidigungsminister Brown, Finanzminister Blumenthal und der Beauftragte für Abrüstungsfragen, C. Warnke.

Die Einflussnahme David Rockefellers auf das politische Geschehen der einzelnen Staaten durch die Trilaterale Kommission ist nachweisbar:

Das französische Staatsoberhaupt, Präsident Valéry Giscard, wechselte 1976 den Premierminister Jacques Chirac gegen das Mitglied der Trilateralen Raymond Barre aus. Bundeskanzler Schmidt ersetzte in seiner Regierung Arbeitsminister Arendt von der SPD durch Herbert Ehrenberg. Die Konferenz von Rambouillet im Jahre 1975 bestätigte lediglich das, was die Trilateralen am 23. 10. 1973 bereits in Tokio bestimmten und David Rockefeller so ausdrückte:

«Es gibt keine andere Alternative, als dass die Nationen gemeinsam darangehen, die Schwierigkeiten in einer interdependenten (gegenseitig sich stützenden) Welt zu lösen... übernationale wirksame Organe» zu schaffen, weil man «beunruhigt» war über «die wachsende Konkurrenz zwischen den Vereinigten Staaten, Europa und Japan.»

1975 tagte die Trilaterale erneut in Tokio. Tagungsthema war: The Governability of Democracies (die Regierungsfähigkeit der Demokratien). Crozier, Huntinton und Watanuli befassten sich in ihrer bei New York University Press herausgegebenen Publikation «The Crisis of Democracy» damit und stellten als Ergebnis heraus, dass «richtig eingewiesene Regierungen vor allen Bemühungen seitens ihrer Völker oder Presse sie zu stören, bewahrt werden müssen». In der Studie heisst es - am Beispiel des Präsidenten der USA - dann weiter: «Ist er einmal... gewählt, so hat das Wahlkomitee seine Aufgabe erfüllt. Einen Tag nach der erfolgreichen Wahl ist der Umfang der

Wahlmehrheit bereits fast - wenn nicht vollständig -, irrelevant bezüglich seiner Fähigkeit, das Land zu regieren. Was dann noch zählt, ist allein seine Fähigkeit, Unterstützung von den Führern der Schlüsselinstitutionen in der Gesellschaft und in der Regierung zu mobilisieren.»

Nachdem in der Bundesrepublik Friederichs als Wirtschaftsminister durch den Grafen Lambsdorff ersetzt war (Oktober 1977), konnte dessen mit der Trilateralen übereinstimmende Maxime in Angriff genommen werden: «Höhere Besteuerung der Mittelklasse unter Beibehaltung von Steuerprivilegien multinationaler Unternehmen und Stiftungen zur Förderung des Welthandels.» Dies wurde in den darauf folgenden Jahren konsequent durchgeführt.

DER SCHAH MUSS ABDANKEN

Eine die Weltöffentlichkeit bewegende Angelegenheit hinter der das Kräftespiel Rockefeller mit Einsatz der Trilateralen anschaulich wurde, war der Sturz des Schahs im Jahre 1979. In den Presseberichten trat es mehr oder weniger verschleiert in Erscheinung. Washington Post berichtete am 10. 1. 1979, der Nationale Sicherheitsberater des Präsidenten Carter, Zbigniew Brzezinski (Direktor der Trilateralen Kommission) habe den ehemaligen Unterstaatssekretär George W. Ball, veranlasst, eine Studie über die amerikanischen politischen Möglichkeiten im Persischen Golf zu erarbeiten. Deren Ergebnis war, dem Schah nahelegen, abzutreten. Die einflussreiche New York Times, deren Herausgeber Sulzberger mit einigen Redakteuren Mitglieder des CFR sind, hatte bereits am 1. 1. 1979 publiziert, Ball habe darauf gedrängt, den Schah zur Abdankung «anzustacheln». Dem war am 16. 12. 1978 die Empfehlung vorausgegangen, Mohamed Reza Pahlewi möge seine Militärregierung durch eine zivile Koalition ersetzen. In der Ausgabe vom 12. 1. 1979 hiess es, Ball habe bereits im November 1978 das «anempfohlen», dem dann der Schah einige Wochen später nachkam. Er tat dies nicht ohne Widerstand, denn das mit Rockefeller und dem CFR verbundene Wochenmagazin «Time» hielt es für erforderlich, in der Ausgabe vom 5. 2. 1979 zu publizieren *«der Schah behauptet, Washington versuchte, seine Abdankung zu erzwingen, falls er sich weigern würde, abzutreten, und dass der CIA*

den Befehl hatte, ihn züi unterminierern.» Zu einem früheren Zeitpunkt hatte sich Pahlewi bereits darüber beklagt, dass der CIA seit 15 Jahren Beziehungen zu seiner Gegnerschaft unterhalte, diejenigen fördernd, die ihn stürzen möchten. Nachher, im Exil, erzählte er dem ägyptischen Präsidenten Br ♣♣ Sadat, die Amerikaner hätten das persische Militär vor einer Machtübernahme zur Unterstützung des Schah gewarnt; bei einem solchen Vorgehen würde jegliche Unterstützung und Nachschublieferung unterbunden. Von dieser Warnung hätten die USA Khomeini in Paris durch «offizielle Kanäle» unterrichtet und damit dessen «triumphale» Rückkehr nach dem Iran ermöglicht. Der Schah bezog sich dabei auf die Tätigkeit des amerikanischen Generalmajors Robert Ernest Huyser.

Dem allen ging voraus des US-Botschafters im Iran, William H. Sullivan, schon Anfang 1978 erfolgte Kontaktnahmen zu des Schahs Gegnern. Sullivan, ehemaliger Mitarbeiter Kissingers und von diesem für den Botschafterposten erwählt, handelte in Kissingers Auftrag, der, wenn auch nicht mehr offiziell in Amt und Würden, im Hintergrund wirkend, die beherrschende Persönlichkeit der Trilateralen Kommission genannt werden darf und damit deren Direktor Brzezinski übergeordnet ist. Brzezinski hatte, entgegen allen diplomatischen Gepflogenheiten, anstelle eines hohen Offiziers des Pentagon, den stellvertretenden NATO-Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, Huyser, nach Teheran zu Gesprächen mit den persischen Militärs gesandt. Kissingers Schützlinge waren der damalige NATO-Kommandierende Haig und Huyser - wie es amerikanische Beurteiler der Vorgänge ansahen -, «der ein wichtiges Glied in David Rockefellers persönlicher Kommando-Kette (chain of command) ist.» Huyser traf am 5. 1. 1979 in Teheran ein und stellte dem iranischen Generalstab das Mislingen eines beabsichtigten Putsches vor Augen. Eine Unterstützung durch die USA fände nicht statt, wie das bereits dem persischen Offizierskorps gegenüber zum Ausdruck gebracht worden war von den im Iran anwesenden 175 militärischen und 400 technischen Beratern. Bezeichnend war, dass am 19. 1. 1979 dazu in «New York Times» zu lesen stand: «Iranische Generäle sind geneigt, auf den Rat des Generals Huyser und anderer zu hören, wegen ihrer engen Verflechtung mit den persischen Streitkräften und hinsichtlich ihrer Ausbildung und Bewaffnung.»

Huyser hielt sich bis zur Rückkehr Ayatollah Khomeinis in Teheran auf. Datiert vom 7. 2. 1979 erhielt der General ein Würdigungsschreiben des Präsidenten Carter wegen seiner erfolgreichen Durchführung der persischen Mission (Washington Post, 25. 2. 1979).

Es wird noch erinnerlich sein, dass Br ✪ Henry Kissinger in seiner Eigenschaft als Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten unter Präsident Nixon erklärte, durch die Kontrolle der Energie und auch des Erdöls «hat man Nationen und ihre Finanzsysteme im Griff.» Das Eingreifen der Trilateralen Kommission in die Vorgänge zum Sturz des Schahs geschah also folgerichtig für den weiteren Fortgang dessen, was die «Brüder des Schattens» erstreben. Für sie ist die Einrichtung einer solchen Organisation das zeitgemäss gegebene Instrument zur Durchsetzung ihres Zieles einer anglo-amerikanischen Welthegemonie ihrer Vorstellung. Die iranischen Vorgänge sind dafür ein besonderes Beispiel. Sie müssen deswegen unter einem besonderen Aspekt betrachtet werden.

Im Jahre 1978 gab die Trilaterale ihren 17. Geschäftsbericht heraus (Task Force Report): «Energy-Managing The Transition» und zusammengestellt vom Professor für Atomenergie an der Universität Tokio, Keichi Oshima, dem Präsidenten der New Yorker Universität, John C. Sawhill und Hanns W. Maul, einem der europäischen Sekretäre der Kommission. Die Ausarbeitung forderte mit verblüffender Offenheit, die Weltmarktpreise für Energie künstlich zu erhöhen. Es hiess dazu, auch das sei eine der Aufgaben der Trilateralen Energiepolitik. Eine gradweise Steigerung der Energiepreise in den trilateralen Ländern bedeute ein geringeres Wirtschaftswachstum, als es andernfalls einträte. Die historische Verbindung zwischen Wirtschaftswachstum und Energiebedarf müsse durch eine Erhöhung des tatsächlichen Energiepreises fortlaufend verändert werden. Um ihn über Weltmarktniveau zu halten, forderte daher die Trilaterale Kommission eine Auferlegung neuer Steuern:

«...es ist angemessen, für die trilateralen Länder verschiedene Mechanismen für Preissteigerungen in Betracht zu ziehen... wir nötigen daher die trilateralen Regierungen ihre Steuergefüge zu überprüfen und spezifische Energiesteuern einzuführen... anerkennend, dass dadurch ein wirtschaftliches Wachstum und die Möglichkeit (ability)

auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, zurückgehen.» Bemerkenswert war der Zusatz: «Die trilateralen Regierungen sollten, als Teil einer allumfassenden Energie-Vereinbarung, den Ratschlag befolgen, Kapital und technischen Beistand für die Sowjets vorzusehen.»

Dagegen könnte argumentiert werden, diese Massnahmen der Trilateralen seien durch die arabischen ölexportierenden Länder und deren Preisstrategie ausgelöst. Die Wirklichkeit ist eine andere und damit hängt der Machtwechsel im Iran ebenfalls zusammen. «Harper's Magazin» publizierte in der Maiausgabe von 1978 einen Artikel des Redakteurs Lewis H. Lapham, überschrieben: Die arabische Öl-Seifenblase (The Arabien Oil Bubble). Er beseitigte die Mythe eines allmächtigen OPEC Ölkartells (Organisation of Petro Exporting Countries = Organisation der Erdöl exportierenden Länder) und bewies die Kontrolle des Erdöl-Marktes durch die internationalen Bankiers und deren Verbündete. Wenn eine Zeitschrift so etwas veröffentlicht, darf es nicht als ein «Angriff» gegen die Hochfinanz und deren Ölgesellschaften angesehen werden; es verbirgt sich dahinter - wegen der Abhängigkeit des Magazins von den gleichen Kräftegruppierungen und damit vom CFR - eine politische Weichenstellung auf lange Sicht. In diesem besonderen Fall: die Vorbereitung der künftigen Präsidentschaft Reagans, denn noch immer werden seit 1912 die amerikanischen Präsidenten, gleich welcher Parteirichtung, durch den CFR «bestimmt».

«Harper's Magazin» gehört zum Medienkonzern von John Cowles. Er ist mit David Rockefeller nicht nur durch finanzielle Interessen verbündet, sondern auch durch seine Mitgliedschaft bei dem von der Rockefeller-Stiftung mitbegründeten National Policy Board of American Assembly und beim beratenden Ausschuss der amerikanischen Gesellschaft für die Vereinten Nationen; ausserdem ist Cowles Beiratsangehöriger der Ford-Stiftung und der von Carnegie inaugurierten Internationalen Friedensgesellschaft. Cowles beherrscht Wirtschaftszeitschriften, Zeitungen (Minneapolis Star & Tribune, Des Moines Register), Fernsehsender über die Firma Cowles Communications und, zusammen mit seinem Bruder Gardner, die bedeutende Verlagsbuchhandlung Harper & Row. Sein Beauftragter ist Cass Canfield, dessen Tochter John Cowles heiratete. Bruder Gardner

gehört ebenso wie John und Canfield dem CFR an; Gardner ist ausserdem noch im Komitee für die Atlantische Union. Derartige Verwicklungen mit David Rockefeller - Nelson brauchte bei seinen Bemühungen um ein politisches Amt für Fernsehsendungen bei Cowles Communications nicht zu bezahlen - lassen erkennen, dass Artikel, wie jener von Laphem, keine «Zufälligkeiten» sind, sondern bewusste Absichten verfolgen für eine sich mitunter erst sehr viel später herausstellende Lenkung der Öffentlichen Meinung.

Lapham publizierte ein Interview mit einem Investment-Bankier, der Einblick in internationale Erdöl- und Erdgas-Zusammenhänge besass. «Vertraulich» gab er zu, dass ihm, würde er offiziell gefragt, keine andere Wahl bliebe, als zu sagen: «Ja, mein Herr, wir stecken in einer schrecklichen Energiekrise und die Araber sind ein entsetzliches Volk.» Inoffiziell könne er aber nur bestätigen, es gäbe keine solche Krise und die Araber erwiesen «uns» einen Dienst. Nach Lapham sind die Profitierenden internationale Ölgesellschaften, Banken, Berater, Energie-Spezialisten und... der Kunstmarkt, an dem die Rockefellers mit privaten Mitteln erheblich beteiligt seien.

Das Interesse der Ölmultis an den Preissteigerungen, die von der Trilateralen den Regierungen «aufgedrängt» wurden, beleuchtete eine Meldung des «Washington Star» vom 22. 2. 1979. Es hiess da, der Welt grösster Erdöl-Konzern Exxon (David Rockefeller) habe versucht, ein Weltbank-Vorhaben zu verhindern, welches beabsichtigte, in weniger entwickelten Ländern die Gas- und Erdölforschungen zu finanzieren, um damit eine Erhöhung der bekannten Reserven und eine Stabilisierung der Endverbraucherpreise herbeizuführen.

In das Gesamtbild fügt sich das durchtrieben eingefädelte System der Erdölindustrie und damit der Hochfinanz ein, besonders hohe Gewinne aus den künstlich herbeigeführten Preissteigerungen steuerfrei zu erhalten. Nach einem Bericht des «Washington Star» (14. 3. 1979) besprachen Steuerfachleute der Carter-Regierung mit chinesischen Delegierten die Möglichkeiten, den amerikanischen Ölkonzernen chinesische Steuern aufzuerlegen, die die Einkünfte der US-Regierung zwar einschränken, dafür aber die Endverbraucherpreise erhöhen. Dahinter verbarg sich die Absicht, in den Genuss von Steuererleichterungen zu kommen, die in den USA denjenigen zugestanden wurden, die in China Konzessionen zur Erdölausbeute erhielten. Die

Zeitung berichtete dazu: «...Dieser Kredit verringert die Erträge der US-Regierung, indem den Ölgesellschaften erlaubt wird, um ausländische Steuern nachzusuchen gegen US-Verbindlichkeiten und indirekt die Verbraucherpreise zu beeinflussen...»

Rot-China kennt keine Einkommensteuer. Die US-Delegation führte die Besprechungen im Auftrag der Exxon, Pennzoil, Union und Philipps, mit dem Vorsatz, falls China keine Steuern bei den amerikanischen Gesellschaften für das ausgebeutete Erdöl erhebt, alle Kosten für das chinesische Erdöl dafür zu verwenden, die anfallenden Betriebskosten bei den US-Firmen anstelle eines Steuerkredits abzudecken. Die Verhandlungen, so kompliziert wie sich das auch darbietet, galten dem Zweck, die amerikanischen internationalen Erdölgesellschaften von der Einkommensteuer zu befreien.

Mit dem Sturz des Schahs verband David Rockefeller noch ein persönliches Geschäftsinteresse, richtiger: eine persönliche Machtsteigerung.

-170-

VII. IDEOLOGISCHE MACHTKÄMPFE ALS WEGBEREITER ZUM VORGESTECKTEN ZIEL

Vor dem Umsturz in Persien betrug der Anteil der von Rockefeller kontrollierten Gesellschaft Aramco (Exxon, Mobil, Standard of California, Texaco) etwa neun Prozent des persischen Öls. Die BP (British Petroleum) besass 40%, die Shell (Royal Dutch Shell) 14%, die restlichen 37% befanden sich im Besitz des Schahs. Nach Khomeinis Revolution wurden diese Anteilsverhältnisse der internationalen Gesellschaften eliminiert:

«Der Vorsitzende der Nationalen Iranischen Öl-Company meldet, dass Iran nicht mehr länger mittels des ausländischen Öl-Kon-sortiums, welches bis zum vergangenen Jahr das meiste von der Lan des Ölproduktion handhabte und die Hälfte von ihr auf den Markt brachte, arbeiten werde.» (New York Times, 1. 3. 1979) Leidtragende dieser Massnahme waren nicht die von Rockefeller kontrollierten Firmen, sondern die BP und Shell. Besonders die BP traf es hart, weil sie 39% ihres gesamten Rohöl-Umsatzes den iranischen Feldern entnommen hatte und, im Gegensatz zu Aramco, wegen mangelnder Beziehungen und Verbindungen zu Saudi-Arabien keinen Ausgleich vornehmen konnte. «Newsweek» berichtete dazu am 19. 2. 1979, die BP könnte nur noch zu 45% ihren vorgesehenen Rohöllieferungen nachkommen. BP erlitt durch die Beseitigung der Schah-Regierung also eine empfindliche Einbusse an ihrem Weltmarktanteil des Erdölgeschäftes. Der grosse Verlierer war nicht David Rockefeller, sondern die Rothschild-Familie; ihr gehörten über die Rio Tinto-Zinc, eine der grössten multinationalen Körperschaften, die BP. Mit Hilfe der Trilateralen hatte Rockefeller seinem ärgsten Konkurrenten im Hochfinanzbereich einen empfindlichen Schlag versetzt. Dabei spielte sich Tiefgründigeres ab, als dem äusseren Anschein nach zunächst erkennbar war.

Erinnern wir uns, dass Rockefeller über die «Pilger» mit der Hochgradfreimaurerei verbunden ist und die Rothschilds, im besonderen die französische Linie, über B'nai B'rith mit dem Zionismus. Dadurch stossen sich die gleichen Weltregierungsabsichten ideologisch, inauguriert von den «Brüdern des Schattens», um das Erreichen ihres Zieles gewisser zu machen, wie sie fast immer mehrere Wege beschreiten, die, scheinbar auseinandergehend, doch zum gleichen Ende hinführen.

Das Freimaurertum strebt seine aus dem Hintergrund auszuübende Machtentfaltung an. Der 1919 von seinen freimaurerischen Vätern gegründete Völkerbund, nach seiner Auflösung am 18. 4. 1946 durch die Vereinten Nationen (UNO) ersetzt, stellt dafür ein äusseres Zeichen dar. Über den wirklichen Charakter dieser «Weltorganisation» schrieb der Schweizer Ernst Brühlmann:

«Er ist ein Bund, der die Völker mit grimmiger Verhöhnung der Gerechtigkeit... zu Werkzeugen und Opfern... ihres Machtwillens machen soll. Die Wirksamkeit dieser so erfolgreichen Politik beruht völlig auf der MACHT DER IDEEN. Es mochte ihr denn auch ursprünglich die Lehre einer als letzte Zwecke alles beherrschenden Macht GEISTIGER PRINZIPIEN zugrunde liegen, wie sie in jeder kirchlichen oder nicht kirchlichen Religion enthalten ist. (Dazu bemerkte Karl Heise in «Entente-Freimaurerei», Seite 332: «Also okulte Kräfte, die den Angelsachsen nur zu gut bekannt sind!» «Freimaurerei und Jesuitenschule.») «Die Ideen werden zufolge ihrer mächtigen Wirksamkeit als die geeignetsten Werkzeuge erkannt; denn sie vermögen dem Egoismus derer, die sie als Zwecke ernst nehmen, Ketten anzulegen, während der Egoismus derer, welche sie mit überlegener Berechnung als Werkzeuge zu benutzen verstehen, frei und ungehemmt in der Versklavung jener ernst nehmenden Gutgläubigen tätig werden kann. Diese geheime Umdeutung der Ideen... verhüllt... die eigentliche Verneinung alles Geistigen und ist so die Urform der Ruchlosigkeit gegen das Geistige... Die Auflösung der grossen Staaten in kleine Staatengebilde... ist wohl für die Herrschenden aus dem Grunde wünschbar, weil sie DIE GEFAHR EBENBÜRTIGER KAPITALSYSTEME FERNHÄLT... Mit der «Demokratisierung der Welt» im Sinne der als scheindemokratisch erwiesenen Staatsform der westlichen Demokratien, mit ihrer

Zerstückelung... fallen die... Schranken, die bisher noch der Allmacht des internationalen, d.h. insbesondere des angelsächsischen Grosskapitals entgegen standen...»

DIE FREIMAUERISCHE «WELTKETTE»

So zeichnete bereits 1919 ein schweizerischer Schriftsteller mit Scharfblick das auf, was sich seit der Mitte des 20. Jahrhunderts im Welt- und Völkerschicksal realistisch widerspiegelt. In Verbindung kann damit gebracht werden, der vom «Südlichen Supreme Conseil von Nordamerika» angeregte freimaurerische Welt-Kette-Vertrag. Die Konferenz 22 Supreme Conseils vereinbarte in Lausanne (6. - 22. 9. 1875) diesen Vertrag als solidarisch-verbindlich. Er bestimmt, dass die einzelnen Landesverbände zwar administrativ getrennt, jedoch miteinander föderativ verbunden sind. Die Zusammenkunft vom 23. bis 25. B. 1913 in Den Haag betonte abermals «die politische Demonstration der freimaurerischen Weltkette»: *«Wir bekennen neuerdings unseren unbeugsamen Willen, die freimaurerische Weltkette (la chaine maconnique universelle)... in Wirklichkeit zu bilden.»* Ihr eigentlicher Begründer war der Br ❖ Ed. Quartier-la-Tente 33° von Neuchâtel (Schweiz), Schweizer Staatsratpräsident und Professor der Theologie und seit 1900 Grossmeister. Seine Arbeit erhielt am 24. Juli 1915 eine besondere Würdigung in der Londoner Grosslogen-Zeitschrift «The Freemasons» (Die Freimaurer) ebenso, wie seine politischen Dienste für den französischen Grossorient. Ab 1919 repräsentierte er das Internationale Büro für Freimaurerische Beziehungen nicht-schweizerischer Grosslogen und die Schweizerische Friedensgesellschaft ernannte ihn zum Ehrenpräsidenten.

100 Jahre nach ihrer Begründung besteht der «unbeugsam» politischen Vorhaben dienende «Wille» noch stets, wie sich einem Bericht der Freimaurer-Zeitschrift «Humanität», Nr. 1/1978, über die Südamerikareise des Deutschen Grossmeister Br ❖ Jürgen Holtorf entnehmen lässt. Nach einem Besuch beim deutschen Botschafter nahm Holtorf an der 100 Jahrfeier der Loge Humanität in Buenos Aires teil und hob bei seinem Trinkspruch besonders hervor *«die Bedeutung der Weltbruderkette als Symbol und als gültige Wirklichkeit.»*

Die der UNO zugewiesene Aufgabe, die Fortsetzung dessen zu sein, was der Völkerbund erreichen sollte und Brühlmann herausarbeitete, war einer bis zum Jahr 1974 in der Wandelhalle des UNO-Ge bäudes in New York angebrachten Tafel eingeschrieben, mit den heuchlerisch Konfuzius entlehnten Worten: *«Am Ende steht ein Weltreich, in dem gegenseitiges Vertrauen und gutnachbarliche Beziehungen herrschen und allen Menschen ein Leben frei von materieller Not sicher ist.»* Die Tafel musste auf Veranlassung der rotchinesischen Regierung entfernt werden. *«Frei von materieller Not»* ist die Welt nicht, vielmehr trifft zu, was der Präsident des International Monetary Fund (IMF), Jacques de Larosiere, bei der Jahrestagung des IMF am 30. 9. 1979 in Belgrad aussprach: *«...Die Neuordnung der Welt wird auf Kosten einer Schrumpfung des Arbeitsniveaus und des Lebens in den industrialisierten Ländern erfolgen.»* Br ♁ Jimmy Carter betrachtete die *«Architektur»*, womit er die Freimaurerei umschrieb, als den Weg zur Weltordnung und nach einer Aussage von Zbigniew Brzezinski erklärte Carter: *«Es ist der Moment gekommen für einen architektonischen Kraftakt in Einklang mit einer wachsenden Zusammenarbeit der industriellen Demokratien als Eckstein und mit Frieden und Gerechtigkeit als ewigem Ziel.»* Das steht in Übereinklang mit den Ausführungen Henry Kissingers über eine *«zunächst lose»* geknüpft Weltregierung und der Kontrolle von Nahrungsmitteln und der Energie zur Beherrschung der Regierungen.

In Barranquilla (Kolumbien) fand die X. Konferenz der Weltfreimaurerei vom 26. I. bis 31. 1. 1970 statt. Zum Weltfreimaurer-Präsidenten wählte sie Abraham Mora Sanchez aus Kolumbien, zum Vi zepäsidenten George Niebuhr, USA und zum 2. Vizepräsidenten den Italiener Giovanni Picca. Die Zusammenkunft veranstalteten 34 Oberste Räte des 33. Grades aus 34 europäischen und amerikanischen Ländern. Anschliessend sagte Sanchez:

«Vielleicht das Wichtigste an dieser Konferenz war die Union, die wir zu Protokoll gebracht haben... Die Weltfreimaurerei nahm in dieser Stadtfeste Formen an und jedem der Obersten Räte wurden Anweisungen übergeben, damit er (um den Frieden zwischen den Nationen zu erreichen) danach in seinem Einflussbereich tätig werde.» Eine öffentliche Erklärung erfolgte zwar nicht, aber Präsident Sanchez bemerkte: *«In politischen Dingen sind wir alle frei, zu*

handeln.» Die Zeitung «Tiempo» (2. 2. 1970) meldete, dass auch das Mitglied des Komitees für Öffentliche Beziehungen des Distriktes 445 von RotaryInternationale, Espinosa Zárata, dazu eingetroffen sei. Im Juni danach brachte der US-Aussenminister Rogers seinen Befriedigungsplan für den Nahen Osten heraus, dem sich Ägypten, Israel und Jordanien geneigt zeigten, der aber nicht realisiert werden konnte. In Japan spiegelten sich die Barranquilla-«Anweisungen» in Aufsätzen des Präsidenten der politischen Partei Sokagakkai, Daisaku Ikeda, der von einem «*Erwachen der Erdbevölkerung*» schrieb und davon «*wie stupide waren die früheren Generationen, die über die Erde Grenzen zogen, ... wo es doch nicht einen einzigen Grund dafür gibt...*»

In die in Barranquilla festgelegten Weltpläne der Freimaurer gliederte sich auch die Panföderalistische Welt-Union (OWU) ein (deutscher Ableger Weltföderalisten e.V.). Sie verabschiedete 1977 in Innsbruck und Paris eine «Weltverfassung» und übergab diese am 20. 10. 1977 dem UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim. Dazu schrieb das Organ «Der Weltföderalist», Nr. 1/1978:

«Einen Tag später wurden dann die Kopien des Verfassungswerkes zusammen mit dein Ratifizierungsaufwurf von den Vereinten Nationen in New York aus an alle 160 Staaten der Erde geschickt. Mitt lertweile haben viele Staaten positiv reagiert, darunter Japan, Thailand, Kanada, Sri Lanka, Transkei, Australien, Indonesien, Kenia; Italien, Indien, Saudi-Arabien usw... Anerkennung in diesem Zusammenhang verdient der Stadtrat von Wolfach / Bundesrepublik Deutschland, der am 25. Oktober 1977 einstimmig die Weltverfassung ratifizierte... War Wolfach doch der Ort, an dem vor fast zehn Jahren die Arbeit von Delegierten aus 11 Ländern mit dem Entwurf der Verfassung begann, die nun als Weltverfassung für den Aufbau einer friedlichen Völkergemeinschaft vorliegt.» Auch aus diesem Bericht spricht die gleiche propagandistische Schalmei von friedlicher Durchdringung, Wohlstand, Humanität, die Überspielung der nüchternen, sich hinter den Worten und Dingen und Taten verbergenden Konstruktion der Machtvermehrung.

Soweit sei in groben Umrissen und an wenigen Beispielen die «freimaurerische» Vorstellung eines Weltregierungsplanes aufgezeigt, der «kleine scheidemokratische» Staaten oder «Bundesstaaten» vor

sieht, eine «Demokratisierung der Welt» verspricht, in welcher die Menschen «physisch bequem und reich» leben können und sich dadurch in Übereinstimmung mit den Intentionen der «Brüder des Schattens» beherrschen lassen.

In diese Bundesstaaten-Organisation soll folgerichtig auch der Staat Israel eingegliedert werden. Dem entgegen steht der Zionismus. Man darf bei der Gegenüberstellung derart komplexer Zusammenhänge nicht in den Fehler verfallen, Zionismus und Judentum als das Gleiche oder etwas Einheitliches anzunehmen. Das geschieht zum Nachteil des Judentums viel zu oft und in Verkenning von dessen wirklicher Aufgabe und Bedeutung in der Menschheitsentwicklung.

«WELTKETTE» UND «ROTHSCHILD»-GRUPPE: ZWEI LOGEN, EIN ZIEL

Beide Gruppierungen erstreben dasselbe. Den Unterschied ergibt die Frage: Wer soll der Inhaber dessen sein, was sich als «Weltregierung» ergeben wird? Die «Rockefeller-Freimaurerei» will, dass es der Anglo-Amerikanismus mit den USA als Herrschaftszentrum sei, der «Rothschild-Zionismus» erwählte den Staat Israel mit Jerusalem als «Hauptstadt der Welt». Es sind Gegensätze, wie diese die «Brüder des Schattens», durch ihr Wissen um die Gesetzmässigkeit von Polaritäten, immer verwenden. Das zeigte sich im Zusammenhang mit dem «Testament Peters des Grossen» und bei der «Teilung der Welt» in Ost und West.

Bei seinem Amtsantritt wünschte dem Br. ⚡ Gerald R. Ford, zugehörig zu «Delta Kappa Ypsilon» und «Pi Delta Pi», die bundesrepublikanische Freimaurerzeitschrift «Humanität» «Kraft zur Umsetzung freimaurerischer Geisteshaltung in die Tat». Wenig bekannt wurde die «Pazifistische Doktrin», die Ford am 12. 1975 als Präsident der Vereinigten Staaten verkündigte. Mit ihr forderte er eine Art von Zusammenschluss, eine Zusammenarbeit der Länder um den Pazifischen Ozean, «um die grösste aller Zivilisationen zu schaffen». Ein weiterer Schritt zur freimaurerischen Welthegeemonie.

Lieber hätte der mehrheitlich aus Zionisten zusammengesetzte US-Senat bereits 1976 den Gouverneur von Kalifornien Ronald Reagan anstelle des Freimaurers Ford gesehen, weil Reagan sich dem Zionismus verbunden fühle. Erkennbar machte es der «B'nai B'rith Messenger» in Artikeln, die bei Reagans Präsidentschaftskandidatur im Jahre 1980 erschienen. Da hiess es, er habe seine Mitgliedschaft im «Lakeside Country Club» von Los Angeles niedergelegt, weil einem Juden die Club-Mitgliedschaft verweigert worden war. Die Sicherheit Israels habe ihm anlässlich des Sechs-Tages-Krieges 1967 Sorge bereitet, die sich ihm verdeutlicht habe anlässlich einer im Interesse Israels abgehaltenen Veranstaltung in Hollywood. Nach seiner Wahl zum Gouverneur sorgte er für ein Gesetz, das den kalifornischen Banken und Sparkassen ermöglichte, Schuldverschreibungen des Staates Israel aufzukaufen und dort zu investieren. Damit war Reagan Vorbereiter für ähnliche Massnahmen in andern amerikanischen Bundesstaaten. Dafür erhielt er zum Dank die «Tapferkeits-Medaille». Um sicher zu gehen, dass Reagan als Kandidat der Republikaner 1976 nominiert würde, machten die Zionisten publik, Ford habe gegen Kuba eine Seeblockade vorgesehen für den Fall, dass Kuba in Afrika noch an anderen Stellen eingreife. Damit war Ford, wegen der nach dem Debakel von Vietnam herrschenden Kriegsmüdigkeit der Amerikaner, ausgeschaltet. Im Gegenzug gelang es David Rockefeller, Jimmy Carter als demokratischem Kandidaten zum Präsidentenstuhl zu verhelfen. Das wurde so vorbereitet:

1970 brachte «Time» ein Portrait Carters als Titelblattfigur. 1972 erhielt der Harvard-Professor Milton Katz einen Anruf des Demokraten Averell Harriman. Er machte Katz auf den jungen Südstaatler Carter aufmerksam. CFR-Mitglied Harriman wusste, dass CFR-Mitglied Katz bedeutende Verbindungen in seiner Eigenschaft als Direktor der Ford-Stiftung unterhielt, ebensolche im World Affairs Council, bei der Weltfriedensbewegung und als Vorsitzender der Carnegie-Stiftung für Internationalen Frieden. Katz arrangierte ein Zusammentreffen von Carter mit David Rockefeller, der ihn zu einem Essen nach London einlud. Bei dieser Gelegenheit forderte er Carter auf, Mitglied der Trilateralen Kommission zu werden. Carter sagte zu und wurde 1976 Präsident der USA. Der Republikaner Ronald Reagan, Gouverneur von Kalifornien, unterlag. Er hatte sich im Jahr

1960 bereits einmal um die Kandidatur für das höchste US-Staatsamt beworben, trat damals jedoch auf Veranlassung der Führungselite seiner Partei zugunsten von Richard M. Nixon zurück.

Zum Mitregieren wurden berufen:

Br ❖ Henry (Alfred Heinz) Kissinger, Mitglied der Loge «Pi Beta Kappa» und der FM-Clubs «Cosmos», «Federal City», «Century» u. a.

Br ❖ Cyrus Vance, Mitglied der Grossloge B'nai B'rith Nummer 1 in New York, des «Century»-Clubs und des «Metropolitan»-Clubs.

Br ❖ Michael Blumenthal, zugehörig zur «Pi Beta Kappa»-Loge I~ und zum FM-Club «Princeton» und «Barton Hills Country».

Der Mitbegründungsdirektor der «Trilateralen Kommission», Zbigniew Brzezinski, Mitglied des vom B'nai B'rith beeinflussten «Federal City Club».

Joseph Califano, Grossmeister des «Federal City Club».

Br ❖ Harold Brown, Mitglied von «Pi Beta Kappa», «Sigma Xi», «Cosmos», «Bohemia», «University» und «Athenaeum» in London. Patricia Harris, Mitglied der Adoptions- oder Frauenloge «Koif».

Br ❖ James Schlesinger von der «Pi Beta Kappa»-Loge.

Theodor Haikin Sorensen (CIA-Chef), «B'nai B'rith»-Mitglied und I'I gleicherweise von «Pi Beta Kappa» und «Koif». Sein Bruder Thomas, «B'nai B'rith»-, «Pi Beta Kappa»-, «Sigma Delta Xi»- und «Delta Sigma Rho»-Mitglied, war von 1952 bis 1956 Presseattaché der US-Botschaft in Beirut, von 1957 bis 1959 in Kairo.

Joddy Powel, Mitglied von «B'nai B'rith». Robert Lifshits, «B'nai B'rith»-Mitglied. Zum US-Botschafter wurde das «B'nai B'rith»-Mitglied Malcolm Thun ernannt.

Über Carters Nahost-Politik, Kissingers politische Hand dabei und seine Rolle beim Oktober-Krieg 1973 zwischen Ägypten und Israel, wurde sehr viel publiziert, weitaus weniger jedoch von Kissingers Bemühungen, Israel territorial einzuengen und die Zionisten zu bestimmen, ihre politischen Ziele im Nahen Osten zurückzustecken. Das Ergebnis war seine «Ausstossung» aus B'nai B'rith. Das fochten Rockefeller und Kissinger nicht an, litt auch dessen Publizität darunter. Kissinger verzog sich in den politischen Hintergrund. An seine Stelle trat Brzezinski, und die Nachfolgerschaft des Staatssekretärs

übernahm Cyrus Vance. Aus optischen Gründen und zum Schein massregelte dieser Kissinger wegen der Vorgänge 1979 im Iran: *«Die Politik der USA wird im Weissen Haus gemacht!»* Zuvor forderte Vance, zunächst Staatssekretär für Verteidigung und später Aussenminister, am 26. 6. 1977 von dem Rothschild-Mann Begin «mehr Flexibilität». (Vance ist Mitglied des CFR.) David Rockefeller setzte Kissinger in der Rolle einer «grauen Eminenz» verstärkt in der Trilateralen Kommission ein. Am 29. 1. 1980 war er eine der massgeblichen Figuren bei der Zusammenkunft der westeuropäischen Politiker und Wirtschaftsfachleute auf dem Schloss Gymnich bei Bonn. Er arrangierte die Verlegung des Exils Reza Schah Pahlewis von Mexiko nach den USA. Eine ausschlaggebende Bedeutung für den «Camp-David-Frieden» zwischen Israel und Ägypten und allem, was danach kam, hatten Kissingers «persönliche» Gespräche mit seinem Br. ♣ Sadat. Aber in die spätere Reagan-Regierung konnte die Freimaurerei Kissinger wegen seiner Exkommunikation nicht hineinbefördern. An seine Stelle trat Alexander Haig, der verlauten liess, Kissinger als seinen Berater bei den Aussenministergeschäften hinzuziehen zu wollen, aber 1982, wegen seines Verhaltens bei dem Vorgehen des Staates Israel gegen die PLO (Palästinensische Befreiungsbewegung) in Westbeirut, abtreten musste.

Der Rothschild-Zionismus hatte die in den USA sich immer stärker geltend machende konservative Strömung geschickt ausgenutzt und endlich am 4. 11. 1980 Ronald Reagan in den Sattel heben können. Reagan selbst war eigentlich kein Konservativer, wenn darunter jemand verstanden werden sollte, der in den Überlieferungen und Ansichten der amerikanischen Siedlerpioniere, der «Väter» lebte. Als publikumswirksamer Filmschauspieler und späterer Politiker war er vielleicht weniger korrupt und von anständigerer Gesinnung als andere, deswegen konnte er die Sympathien weiter Volkskreise gewinnen. Der Rockefeller-Freimaurerei gelang es, den neuen Präsidenten mit CFR-Mitgliedern in der Regierungsmannschaft zu umgeben, deren bedeutendstes George Herbert Walker Bush war. Bei den Vorwahlen trat er als Reagans Präsidentschafts-Konkurrent auf, der ihn dann zum Vizepräsidenten berief. Bush gehörte ebenso zu den Trilateralen wie auch der Vorsitzende der Republikaner William Brook und William Casey vom Rat für Auslandsbeziehungen und Vorsitzender von

Reagans beratendem Aussenpolitischem Ausschuss. Erwähnenswert wäre noch Weinberger. Vor der Berufung des Kabinetts stützte sich Reagan auf einen Beraterkreis von 59 Persönlichkeiten. Davon waren wenigstens 26 Mitglieder des CFR oder der Trilateralen Kommission. Ministerposten erhielten Caspar Weinberger (Verteidigung), Donald T. Regan (Schatzminister), Richard Schweiker auf persönliche Empfehlung von Edward Kennedy (Gesundheitsministerium) und William Casey erhielt die Ernennung zum Chef der CIA (Central Intelligence Agency).

EIN US-AUSSENMINISTER MUSS ZURÜCKTRETEN

Alexander Haig hatte im israelischen Interesse die Vermittlungsbestrebungen des US-Beauftragten, Philip Habib, zur Beilegung des durch Israels Libanon-Invasion 1981 entstandenen Konfliktes verzögert. Dadurch wurden die wirtschaftlichen und finanziellen Interessen von Stephan Bechtel jr. im Vorderen Orient empfindlich gestört. Bechtel jr. ist der Präsident des Familienunternehmens Bechtel Group, Incorporated, mit Sitz in San Francisco und dem Ruf, der grösste Bauunternehmer der Welt zu sein. Die Firma errichtete die meisten Kernkraftwerke in den USA, Flughafen-Grossbauten, Brücken, Strassen und Fabriken in verschiedenen Erdteilen. Bechtel erhielt von seinem bedeutendsten Kunden, Saudi Arabien, den Auftrag, für ca. drei Milliarden Dollars einen neuen Flughafen der Hauptstadt Riad zu bauen und für weitere etwa 20 Milliarden Dollars eine neue Stadt bei Dschubeil.

Ronald Reagan hatte sich bereits als Gouverneur von Kalifornien - es bestanden persönliche Freundschaften - eng mit dem Baugiganten verbunden. Er stärkte diesen durch die Hereinnahme von Spitzenfunktionären des Unternehmens in die US-Regierungsmannschaft. George P. Shultz, Präsident der Bechtel Corporation, bekam nach Haigs Abgang das Aussenministerium. Der US-Verteidigungsminister, Caspar Weinberger, war ein Mitglied von Bechtels Firmendirektorium gewesen. Reagan bezeichnete in Privatgesprächen Weinberger oft als seinen «Disraeli», jenen einflussreichen Premierminister

der englischen Königin und Kaiserin von Indien, Viktoria. Weinberger dürfte bei Haigs Rücktritt «eifrig nachgeholfen» haben. Erster Präsidentenberater und damit Herrscher über den Vorraum und den Zugang zum US-Präsidenten wurde Edwin Mees III. Er war beim Präsidentschafts-Wahlkampf 1980 Reagans «Stabschef» und Vertrauter während der Gouverneurs-Zeit. Der amerikanische Energieminister, Davis, war vor seinem Amtsantritt ebenfalls ein Direktor der Bechtel Group Inc., und der «Berater der US-Regierung», Philip Habib, Bechtel juniors bezahlter Berater.

Haig beabsichtigte, durch die Blockierung von Habibs Verhandlungen, dem israelischen Regierungschef, Begin, genügend Zeit für die Vernichtung Arafats und dessen PLO in Westbeirut zu verschaffen und damit das zwischen Ägypten und dem Staat Israel ungelöste Palästinenser-Problem zugunsten Israels zu bereinigen. Israels brutales auf eine Ausrottung zielende Vorgehen im Libanon veranlasste den König Fahd von Saudi Arabien (nach einem Bericht in «Sunday Times») zu der Drohung, falls die USA nicht gegen Israel einschreiten, etwa 100 Milliarden Dollar saudiarabischer Bankeinlagen aus den USA abzuziehen und neben anderen Massnahmen ein erneutes ÖIEmbargo zu veranlassen. Die «anderen Massnahmen» bedeuteten, dass Bechtel jr. seine saudiarabischen Aufträge verlieren könnte. Freund Reagan liess Haig fallen und berief George P. Shultz, den Präsidenten der Bechtel Corporation, zum Aussenminister. Habib konnte seine Vermittlerrolle zur Verhinderung der restlosen Vernichtung der PLO und zum Heil der Beiruter Zivilbevölkerung weiterhin ausüben und ein Abkommen über den ungehinderten Abzug der PLO aus Beirut zustande bringen.

MORD ALS POLITISCHES MITTEL

Eine merkwürdige Begebenheit ereignete sich zehn Tage nach Reagans Wahl. Ein «Informationsdienst» wies darauf hin, dass jeder amerikanische Präsident verstarb, der seit 1840 in einem Jahr mit einer Null gewählt worden sei. Im Anschluss daran hiess es: «*Und*

vielleicht sollten Sie noch wissen, dass Bush ein echter Rockefeller-Gefolgsmann ist (CFR und Trilaterale).» 70 Tage nach Antritt seines Präsidentenamtes traf Reagan im April 1981 die Kugel des Attentäters, als er nach einer Rede vor etwa 3 500 Gewerkschaftsmitgliedern das Hilton-Hotel in Washington verliess. Am Tag zuvor hatte er sich mit David Rockefeller im Weissen Haus getroffen. Seine Schicksalsfügung hatte anders vorgesehen; er kam mit dem Leben davon.

Attentate haben mitunter eigenartige «Übereinstimmungen». John Kennedy sowohl als auch Abraham Lincoln starben beide an einem Freitag in Gegenwart ihrer Frau durch einen Kopfschuss von hinten. Lincoln kam 1860, Kennedy im Jahr 1960 zur Präsidentschaft. Sie befassten sich beide mit den Bürgerrechten; die Nachfolger beider hiessen Johnson und stammten als Demokraten aus dem Süden der Vereinigten Staaten. Lincolns Nachfolger Johnson kam 1808 zur Welt, Kennedys gleichnamiger 1908. Der Sekretär von Kennedy hiess Lincoln, derjenige von Lincoln Kennedy, beide hatten ihren Präsidenten von den Besuchen - Lincoln vom Theater, Kennedy von der Reise nach Dallas - abgeraten. Lincoln traf die Kugel in einer Theaterloge und der Täter flüchtete in ein Warenlager, Kennedys Mörder befand sich in einem Warenlager und floh in ein Theater. Beide Attentäter kamen ums Leben, ehe sie vor ein Gericht gestellt werden konnten. Die Hintergründe der Morde blieben «ungeklärt».

Politische Morde sind in der neueren Geschichte ebenso wenig eine Seltenheit wie in vergangenen Zeiten. Auf einige wurde bereits hingewiesen, und auch darauf, dass am Anfang des Jahrhunderts Horoskope oder andere «Warnungen» darauf vorbereiteten. Ähnliches geschah vor der Ermordung des südafrikanischen Premierministers Verwoerd am 6. 9. 1966. Zwei Wochen vor dem Attentat brachte «Time» unter der Überschrift «Marder in the Heart» einen Artikel, in dem es hiess: «Doch seine (Verwoerds) Burg ist verwundbar. Der Feind befindet sich in ihr.» Nach der Erwähnung eines bereits 1960 fehlgeschlagenen Attentatsversuches folgte die genaue Beschreibung des Platzes auf der Regierungsbank im Parlament, den Verwoerd einzunehmen pflegte: «Das Kinn in diz Hand gestützt, sitzt er in seinem grünledernen Stuhl.» Sein Mörder traf ihn in dieser Haltung und am gleichen Platz. Am Mordtage, dem 6. 9.1966, veröffentlichte «Agence France Press»:

«Allau Lomas, der bei den kürzlichen britischen Parlamentswahlen für die Liberalen kandidierte, gab folgende aussergewöhnliche und mysteriöse Begebenheit bekannt: Am vergangenen Freitag habe sich ihm während der Überfahrt über den Ärmelkanal ein ihm unbekannter junger Mann genähert und ihn um Nachrichten über die Ermordung des südafrikanischen Premierministers gebeten. Der Unbekannte habe sich die Zeitung von ihm ausgeliehen und nachgesucht, worauf auch er (Allau Lomas) erneut die Zeitung genauestens durchgelesen habe, ohne etwas über einen Attentatsversuch gegen Verwoerd zu finden...»

«Paris Match» berichtete am 13. August 1966 von einem Gespräch zwischen Papst Paul VI. und Robert Kennedy nach dessen Südafrikareise, dass dem Papst sich «die Herzensbeklemmung und Herzensangst» auf dem Gesicht, «im Ton seiner Stimme und in den Bewegungen seiner Hände (ab)zeichnete.» Dieser Bericht erschien etwa vier Wochen vor dem Mord. Verwoerds «Apartheid»politik war die Zielscheibe heftiger Angriffe in den USA und der UNO gewesen. «Carnegie Endowment for International Peace» brachte eine militärische Studie «Apartheid und kollektive UNO-Massnahmen» heraus. Daran arbeitete mit der Major S.C. Sarkastian von der Militärakademie Westpoint / USA. Der General Marschall machte die Zeitung «Arizona Republic» mit der Ausarbeitung vertraut, und die Zeitung schrieb dazu, «die grundlegende Idee der Studie sei gewesen, nordamerikanische militärische Macht gegen Südafrika einzusetzen, um die Apartheid auszurotten.» Vorstandsmitglied dieser Carnegie-Dotation war zu jener Zeit Ernest A. Gross, der auch gleichzeitig Mitglied vom «Council on World Tensions» (Rat für Weltspannungen) war. Diese Organisation gab ein Buch heraus: «Was uns die Weltspannungen versprechen» von Harlan Cleveland, Assistent Secretary of State für internationale Organisationsangelegenheiten der US-Regierung, Mitarbeiter des CFR-Mitgliedes Dean Rusk während dessen Zugehörigkeit zur Nixon-Regierung und von 1952 bis 1960 Präsident der Rockefeller-Stiftung. In dem Buch wurde empfohlen, die gespannte Weltlage zur Errichtung einer Weltregierung auszunutzen. Der ermordete Verwoerd gehörte keiner Freimaurerloge an.

Andere Mordanschläge gaben ähnliche Rätsel auf. Da war jener im Jahre 1979 auf den NATO-Oberkommandierenden Haig in

Brüssel. Haig war im Gespräch, als Präsidentschaftskandidat der Republikaner gegen den Br. Edward Kennedy für 1980 aufgestellt zu werden. Zu dem unaufgeklärten und misslungenen Attentat äusserte sich Jimmy Carter: «Wir wollen annehmen, es war nur ein isolierter Vorfall irgendwelcher Terroristen.»

Der aussichtsreichste Gegner für die zweite Präsidentschaftswahl Franklin D. Roosevelts, Senator Huey Long, verfasste ein selbst für amerikanische Verhältnisse aussergewöhnlich erfolgreiches Buch, «Every man a king». Christian Vanguard schrieb im November 1976, dass «man plante» wegen des darüber entstandenen «Entsetzens», Huey Long «zu beseitigen». Nach einer Äusserung des Präsidenten des Press Clubs war Long einer der «grössten Redner unserer Zeit» und bei der Bevölkerung sehr beliebt. Sie jubelte ihm zu und wünschte ihn anstelle Roosevelts zum Präsidenten. Einige seiner politischen Thesen besagten: «Steuern sind Diebstahl» und werden nur zur Versklavung des Volkes benutzt, das ansteigende amerikanische Einkommenssteuersystem habe Karl Marx mit seinem Kommunistischen Manifest erfunden und hätte die Beschlagnahme des privaten Einkommens zur Folge. Long wurde am 8. September 1935 durch Dr. Weiss im Capitol des Bundesstaates Louisiana (Baton Rouge) erschossen, der Attentäter ebenfalls. Durch einen Autounfall verhindert, konnte Longs Arzt nicht rechtzeitig zur Stelle sein. Ein anderer Arzt sah sich nicht in der Lage, den Schusskanal der zweiten Kugel zu finden. Long verstarb an einer Blutvergiftung. Eine interessante Parallele dazu ist, dass auch bei Reagan eine Vergiftung des Lungengewebes durch die Pistolenkugel festgestellt wurde. Longs Buch ist wegen «Aufkaufs» seitdem vergriffen.

Merkwürdig und mysteriös war auch die Ermordung des Aufsichtsratsvorsitzenden der Dresdner Bank, Jürgen Ponto, am 31. Juli 1977 in dessen Oberurseler Haus bei Frankfurt am Main. Sein Tod soll ihm aus den USA angedroht worden sein. Einige Tage vorher gab er «To the Ponto International» (Südafrika) ein Interview und brachte dabei zum Ausdruck,

«wenn ein kleiner, aber wirtschaftlich mächtiger Teil der Welt wie die Europäische Gemeinschaft den Stein ins Rollen bringen könnte, indem sie das eigene Währungschaos beseitigt, dann wären wir allerdings auf dem Wege, etwas zustande zu bringen.»

Er forderte ein stabiles Währungssystem und «die reichen Länder müssen zuerst ihr eigenes wirtschaftliches Haus in Ordnung bringen.» Ponto stellte sich, brachte er es auch nicht ganz unmissverständlich zum Ausdruck, gegen die «inflationistische Papierwährung» eines «Philip Dru» (das Buch des Colonels Edward Mandel House) und damit in einen Widerspruch zu den Richtlinien der «Brüder des Schattens», die die ökonomische Abhängigkeit Europas vom Anglo-Amerikanismus betreiben. Ponto benutzte dafür die Dresdner Bank und wirkte mit bedeutenden Goldankäufen den Finanz- und Währungsmanipulationen der Hintergrundkräfte der Federal Reserve Banken entgegen. Die Quandt-Aktien der Daimler Benz AG entzog er dem Zugriff der anglo-amerikanischen Hochfinanz durch Veräusserung an die Araber. Er bereitete die Finanzierungshilfe für eine Uran-Aufbereitungsanlage in Brasilien vor, die von deutschen Unternehmen erstellt werden sollte. Damit griff Ponto in einen «Hoheitsbereich» ein, den die Rockefeller und Hochfinanzgenossen als den ihrigen ansahen. Sie hatten auf die amerikanische Regierung dahingehend eingewirkt, die brasilianische Regierung wegen «Machtmissbrauches» bei der Vergabe eines Bauauftrages von acht Kernkraftwerken an mitteleuropäische Firmen, zu warnen. Ponto setzte sich auch über des US-Präsidenten Carter - im Interesse der Rockefeller gehörenden Firma Westinghouse - mit Nachdruck ausgesprochene «Empfehlung» an Bundeskanzler Schmidt in Bonn hinweg, für eine Auftrags-Annullierung Sorge zu tragen. Drei Tage vor seinem Abflug zu abschliessenden Verhandlungen in Brasilien wurde Ponto erschossen. Die belgische «Financieel Economisch Teijd» schrieb dazu: «Gewisse Kreise sehen den Mord an dem deutschen Bankier Jürgen Ponto als letzte politische Drohung von höchster Ebene an, denn er war einer der Unterzeichner des Vertrages zwischen Bonn und Brasilien.» Sixtus von Plettenberg schrieb am 5. 2. 1975 an Ponto:

«...fühle ich mich verpflichtet, Sie auf einige Zusammenhänge aufmerksam zu machen, die zeigen, dass Sie buchstäblich in die Schusslinie gewisser Interessen geraten sind, auf die ich im folgenden nur in groben Zügen eingehen kann. Aber vermutlich kennen Sie diese Zusammenhänge besser als ich... Aus dem Kommentar Stahls in 'Green's Commodity Letter' vom 29. 1. 1975 geht hervor, dass der Goldkauf durch Ihre Bank gewissen Interessen und deren

Machenschaften zuwiderlief... Nicht immer geht es glimpflich aus, wenn man 'das Spiel' gewisser Kreise stört. Ist es nicht seltsam, wie viele derer, die sich mit Gold, Öl und nun auch Uranium befassen, Opfer unaufgeklärter Unfälle geworden sind? Die Namen Diesel (von Bord gefallen), Enrico Mattei (Flugzeug), Jan Masary (Fenstersturz), Anne Boyer (Fenstersturz), George Schaefer (Fenstersturz) und Karen Silkwood (Autounfall) fallen mir gerade ein... Wenn Sie die geradezu unglaublich freche Warnung, die Sie von dieser Clique erhalten haben, nicht mit der Kapitulation beantworten wollen, dann könnten Sie aus der Erkenntnis heraus, dass die 'Alte Welt' noch die Trümpfe ... in der Hand hält, einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, sie mit durchzusetzen.»

Nach der Veröffentlichung dieser Vorgänge in der 1. Auflage des Buches «Brüder des Schattens» wurde dem Verfasser die von kompetenter Seite dazu abgegebene Erklärung mitgeteilt: «...dem ich voll zustimmen kann».

Nachdenklich stimmt, dass die im Frankfurter Ponto-Prozess 1981 vor Gericht gestellte Sieglinde Hofmann von den französischen Behörden nur unter der Bedingung ausgeliefert wurde, dass gegen sie keine Mordanklage erhoben werden darf.

Durch die Jahrhunderte strebten die «Brüder des Schattens» ihrem Drang, die Menschheit nicht nur zu beherrschen, sondern auch zu verführen nach, von dem Wladimir Solowjew in «Kurze Erzählung vom Antichrist» in seherischer Voraussicht schrieb. Solowjew schloss seine Erzählung damit, dass die Juden indessen nach Jerusalem eilten

«und flehten den Gott Israels in Furcht und Zittern um Rettung an. Als die heilige Stadt ihnen schon vor Augen war, tat sich der Himmel auf in einem grossen Blitz, der schien vom Anfang bis zum Niedergang, und sie erblickten Christus, der in königlichem Gewande zu ihnen herabkam, mit den Nägelmalen an den ausgebreiteten Händen. Zur gleichen Zeit bewegte sich vom Sinai zum Zion die Schar der von Petrus, Johannes und Paulus geführten Christen, und von allen Seiten stiessen anderefrohdig bewegte Scharen zu ihnen: das waren alle vom Antichrist getöteten Juden und Christen. Sie waren wieder lebendig geworden und begannen für tausend Jahre mit Christo zu herrschen.

Damit wollte Vater Pansolfy seine Erzählung beenden, die ja nicht die allgemeine Katastrophe des Weltenbaues zum Gegenstand hatte, sondern nur das Ende unseres historischen Prozesses, das aus dem Auftreten, der Verherrlichung und dem Untergang des Antichrist besteht.»

Die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners verhilft dazu, inneren Mut zu entwickeln, dem Antichrist entgegenzutreten. Das ist eine ihrer Missionen. Durch sie kann der Mensch die in ihm latent ruhende Furcht überwinden, in Tatkraft umsetzen und diejenigen entlarven, die Kräfte der Zerstörung in die Welt setzen.

Es müssen Kräfte entwickelt werden, die die Absichten, die Kultur untergehen zu lassen und die Menschheitsevolution aufzuhalten, zurückweisen und aufheben. Dazu muss man wissen, was die dunklen Brüder wollen und wie sie vorgehen. Dann mögen sie noch so grosse Anstrengungen unternehmen, es wird und kann ihnen letztlich kein Erfolg beschieden sein. Ruhig und gefasst hat der Mensch zu sein, die geistigen Wahrheiten hat er zu erkennen und keine Todesfurcht sollte er empfinden in dem Wissen um sein Unvergängliches, das vor seiner Geburt schon war und nach seinem Tode weiterhin sein wird. Das ist es auch, was der Geist dieser Erde, Christus, der Menschheit als eine Wirklichkeit offenbart.

DER GEIST DER MITTE WIRD SIE ÜBERWINDEN

Wladimir Solojew deutete seherischen Blickes mit seiner «Kurzen Erzählung vom Antichrist» auf die Überwindung jener Gegenmächte,

deren Wirksamkeit er von Vater Pansophius schildern lässt. Bezeichnet er sie auch nicht als «Brüder des Schattens», so beschreibt er dennoch deren Bestrebungen, die sich in einem Einzelnen, einem Kaiser, manifestieren, der von lichten Kräften zu Fall gebracht wird. Es sind die «Brüder des Lichtes», die den «Linken Zirkeln» entgegentreten und dafür sorgen, dass die Menschheitsevolution ihre vorgezeichnete, richtige Entwicklung nimmt, mögen die Gegenmächte sich noch so sehr dem entgegenstemmen.

Durch die in den vorhergehenden Kapiteln aufgezeichneten Intentionen und, mit der beabsichtigten Spaltung in Ost und West, die Mitte damit auszuschalten, ein materialistisch-egoistisches, weltbeherrschendes «Wirtschaftsimperium» zu errichten, befindet sich die ganze Welt in einem fieberhaften Zustand, ursächlich mit dadurch verursacht, einen Niedergang der Mitte herbeizuführen, damit sie nicht zu jener christlich-kulturellen Selbsterkenntnis gelange, derer sie zur Erfüllung ihrer besonderen Mission bedarf. Eine Mission, die jedem Einzelnen mit einem sich entwickelnden Ich-Bewusstsein aufgetragen ist.

Ringend in einem Organismus die gesundenden Kräfte mit den krankmachenden, dann entsteht ein Zustand, der schliesslich zu einer Krisis führt. So ist es auch bei Volkskörpern. Für sie dient die Krise als eine Erkenntnismahnung. Die Zeit ist herangekommen, dass die abendländischen Völker, und im besonderen die der europäischen Mitte, diese Mahnung ernst nehmen müssen. Sie dürfen ihr Leben nicht in den Bahnen weiterleben, die sie bisher gelebt haben.

Für die Völker der Mitte gilt sinngemäss, da sie alle gleichen Geistes sind, was Rudolf Steiner aussprach:

Der deutsche Geist hat nicht vollendet, Was er im Zeitenwerden schaffen soll... Er lebt in Zukunftssorgen hoffnungsvoll, Er hofft auf Zukunftstaten lebensvoll. - In seines Wesens Tiefen fühlt er mächtig Verborgenes, das noch reifend wirken muss. Wie darf in Feindesmächten verständnislos Der Wunsch nach seinem Ende sich beleben, Solang das Leben sich ihm offenbart,

Das ihn in Wesenswurzeln schaffend hält. -

Dieser Geist steht noch an seinem Anfang, denn der Kreislauf des Völker-Daseins der Mitte ist noch nicht vollendet. Vieles ist ihr «noch zuteilt, - die rein äussere materialistische Weltanschauung zu erheben zur spirituellen Höhe...» Um dies zu erfüllen und die gestellte Aufgabe zu erfassen, mussten die Deutschen durch eine Niedergangszeit hindurchgehen. Sie musste die Menschen wachrütteln, damit sie die Widersachermächte in ihrer Wahrheit sehen lernen. So wird jene Kraft geschaffen, die eine derartige Gegnerschaft abwehren kann. Es ist eine geistige Kraft! Sie verhilft dazu, die Gegenwart zu verstehen durch einen sinnvollen Überblick über alles, was sich seit Jahrhunderten vorbereitet. Dann wird begriffen, was sich in der Mitte Europas aus dem Chaotisch-Krisenhaften an Neuem herausringen will. Es ist helles Kulturlicht. In seinen Strahlen vernichtet sich selbst, was dieses Lichte verdunkeln will.

Die europäische Landkarte hat im Zeitenwandel Veränderungen ihrer politischen Staatsgrenzen erfahren. Furchtbare Zerstörungen, Menschen dahinraffende, unschuldiges Leben vernichtende Gewalten verrichteten ihr schreckliches Werk. Die europäische Mitte trägt dennoch unvermindert ihre Zukunftsaufgabe in sich. Sie tritt immer deutlicher in Erscheinung. Sie schickt sich an, einem Phönix gleich, sich aus der Asche, dem Bodensatz des Niederganges zu erheben. Ernste und grosse Anforderungen an die Menschen der Mitte sind gestellt! Sie darf nicht das intellektuelle Organ eines «Überstaates» werden. Von den «Brüdern des Lichtes» ist ihr aufgetragen, das Kulturgewissen der Welt zu vertreten und den Weg zu weisen für ein sich auf sein

Feld beschränkendes juristisch-politisch-staatliches, für ein freies wirtschaftliches und ein unabhängiges geistiges Leben. Sie soll eine grosse, allumfassende Brüderlichkeitsepoche der zukünftigen Menschheit mit vorbereiten.

Der Umfang dieser Aufgabenstellung ist so weit gespannt und überragend, dass darüber ein anderes Buch geschrieben werden müsste. Wir mussten uns auf ein Spezialgebiet des Gesamtkomplexes beschränken.

DER POLITISCHE RECHTSSTAAT

Das Staatsleben ist im eigentlichen Sinne etwas, was die Rechtsverhältnisse der Menschen untereinander, ihre Gleichheit vor dem Gesetz, die Ordnung und das engere politische Leben wahrzunehmen hat, was alle Menschen gleich angeht. Dieses und nichts anderes ist seine Aufgabe! Der Staat ist damit ein in sich geschlossenes Ganzes, das sich auf das äussere Leben, auf das rein Irdische beschränkt. Er darf nicht mit seiner Gesetzgebung und seinem Beamtenapparat in die Erziehung eingreifen, nicht in das Kulturleben, nicht in die Freiheit der Forschung, also nicht das Geistesleben beeinträchtigen und nicht in die soziale Organisation eines selbständigen Wirtschaftslebens eingreifen.

DAS WIRTSCHAFTSLEBEN

Eine wirtschaftliche und finanzielle Zusammenballung in den Händen Einzelner oder von diesen beherrschten monopolistischen, internationalen Grossunternehmen und Grossbanken, wie solches einem Wirtschafts-Imperialismus als Idealzustand vorschwebt, führt zu einer Vormachtstellung über andere, macht sie abhängig und erhält damit die politische Macht innerhalb und über dem Staatswesen. Das führt zu sozialen Schäden, denn man beschränkt sich nicht mehr allein auf die Gütererzeugung, sondern greift in alle Lebensgebiete ein. Ein

sinnvolles Beispiel dafür ist die Grund- und Bodenspekulation. Boden darf nicht wie eine Ware behandelt werden, er ist kein «Wirtschaftsgut», sondern er dient dazu, Nahrungsmittel, Rohstoffe und andere Güter zur Lebensexistenz hervorzubringen. Boden kann nur Nutzungsgegenstand in den Händen jener sein, die ihn im Interesse aller am gesündesten bebauen und erhalten. Daher muss Grund und Boden durch die der Gemeinschaft Angehörigen anstelle des Privatbesitzers verwaltet werden. Somit entsteht ein Recht auf Nutzung durch einen jeden der dazu befähigt ist.

Dieses Beispiel lässt sich auch auf die technische Produktion und das handwerkliche Schaffen sinngemäss übertragen. Es bedeutet auch, dass die Arbeitsleistung eines Menschen keine an einen «Unternehmer» veräusserbare Ware ist. Arbeit ist vielmehr «Produktion», die durch gleiche produktive Gegenleistung ausgetauscht wird. Dadurch erhält das Wirtschaftsleben seine eigene Art von «Gesetzgebung» und «Verwaltung», ohne dass ein Staatssystem eingreifen darf. Beide arbeiten dann vielmehr auf lebendige Weise zum Wohle des Ganzen auf einer freien Basis miteinander.

Es ist bei einem weltumspannenden Warenverkehr unmöglich, sich wie in längst vergangenen Zeiten auf einen reinen Gütertausch zu beschränken. Dem Geld kommt damit seine Funktion zu.

Das Geld muss, um seinen Kreislauf zu erhalten, wie jede Ware seinen Wert im Laufe der Zeit vermindern und schliesslich ganz verlieren. Es muss altern. In Wirklichkeit altert es, wie die Dauerinflation beweist. Dem muss Rechnung getragen werden. Dann entsteht die Notwendigkeit, das Geld auszugeben, auszuleihen oder zu verschenken. Rudolf Steiner entwickelte die Begriffe Wirtschaftsgeld, Leihgeld und Schenkgeld um die Funktionen zu klären.

Seine wirtschaftliche Funktion erhält es dadurch, dass es nur aus der Tätigkeit des Produzierens eingenommen werden kann. Wer leistungsfähig ist, aber kein Anlagekapital besitzt, kann sich Geld leihen, er muss es aber verzinsen. Zurückzahlen braucht er es nicht, es sei denn, er könnte die Rückzahlung vornehmen, bevor es veraltet ist. Tritt der Produzent (selbständige Unternehmer) aus Krankheits- oder Altersgründen zurück, so übernimmt ein entsprechend ausgebildeter Nachfolger das Geschäft. Er muss es nicht käuflich erwerben, aber er muss in die Verpflichtungen des Vorgängers eintreten. - Wer mehr

verdient als er zur Unterhaltung des Betriebes und zur eigenen Lebenshaltung braucht, kann sein Geld verschenken an kulturelle Einrichtungen, die dadurch instandgesetzt werden, das ungebundene, freie Geistesleben zu entfalten.

DAS FREIE GEISTESLEBEN

Es hat ebenfalls seine eigenständige Verwaltung und gesetzliche Regelung, denn von nichts anderem darf es abhängig sein, als von sich selber. Nur dadurch können sich Wissenschaft, Forschung und Erziehung, sämtliches Kunstschaffen und jegliche kulturelle Tätigkeit unbeeinflusst vom politischen Staatsleben und wirtschaftlichen Interessen frei und zum Wohle des Ganzen entfalten. Es entsteht ein Geistesleben, das seinerseits die beiden anderen Gebiete befruchten kann und ihnen deren geistigen Inhalte einflösst. Das Geistesleben «ernährt» Politik und Wirtschaft.

Der dreigliederte soziale Organismus unterbindet jegliches Machtdenken. Er ist nicht in der Lage, Gewalt auszuüben über andere Menschen, sondern verbindet sie brüderlich miteinander. Er verjagt und überwindet die «Brüder des Schattens».

ÄGYPTEN

Bereits im 19. Jahrhundert war die politische Freimaurerei in Ägypten besonders wirksam. Es bestanden acht Logen der Britischen Grossloge und eine, die der Schottischen Grossloge zugehörte. Zusätzlich betätigte sich die Grand Lodge of Mark Master Masons. Sie führte der Progressmeister Br. ⚔ Earl of Euston. Auch der französische Gross Orient war vertreten, dazu weitere fünf italienische sowie portugiesische und spanische Logen. Das war noch nicht alles. Die Grosse Nationalloge von Ägypten besass über die ganze Erde verteilt Vertretungen. Ihr Sitz befand sich in Kairo; hier gab es auch einen Suprême Conseil 33 . . . In Alexandrien arbeitete die Grossloge von Ägypten.

England erklärte 1914 Ägypten zum britischen Protektorat und entliess es 1922 daraus als unabhängiges Königreich unter Sultan Fuad, behielt aber das Besatzungsrecht und nachdem Nahas Pascha 1936 den Vertrag mit England auflöste, besetzte es die Suez-Kanal Zone. Im 2. Weltkrieg bemühte sich Ägypten, neutral zu bleiben. Nahas Pascha, Verfechter dieser Politik, wurde deshalb im Februar 1945 ermordet, damit der Widerstand gegen einen Kriegseintritt auf der Seite der Alliierten beseitigt und Deutschland der Krieg erklärt. Faruk I., seit 1936 König, stürzte durch einen Militärputsch 1952 und seinen Nachfolger, Fuad II., setzte 1953 der General Nagib ab, der ein Jahr später dem Oberstleutnant Nasser als Ministerpräsident weichen musste. Nasser weigerte sich, der in Brüssel gegründeten NATO (Nordatlantische Vertragsorganisation = North Atlantic Treaty Organisation) beizutreten und die USA zogen ihre für den Bau des Assuan-Staudammes zugesagte Finanzhilfe zurück. Als Antwort darauf enteignete Ägypten die Suezkanalgesellschaft.

Den Suez-Kanal erbaute von 1859 bis 1869 nicht Ferdinand Lesseps, sondern der aus Tirol stammende Österreicher Alois Negrelli, Ritter von Moldelbe. Österreichische und deutsche Kreise finanzierten das von Barthelmy Prosper neu aufgegriffene Projekt. Mit Hilfe

Napoleons 111. (1808-1873, seit 1852 französischer Kaiser) und dessen Frau, einer Nichte Lesseps', gelang es dem Br ♁ Lesseps, sich mit dem noch stets bestehenden Nachweltrum des Kanalbaues zu umkleiden. Negrellis Tochter, Marie Grois, führte bis in die 1920er Jahre einen Prozess gegen die «untergeschobene» Firma de Lesseps & Co. Für die rechtmässige, ursprüngliche Prosper-Negrelli-Said Pascha-Gesellschaft war als Rechtsbeistand der spätere französische Ministerpräsident, Br ♁ Poincare, tätig. Die Lessepssche Gesellschaft verband sich mit dem ägyptischen Vizekönig, Ismail Pascha, und dem Bankier Revoltella aus Triest, und es gelang ihr, Poincare zu bestechen. Er wandte sich daraufhin gegen die Interessen der rechtmässigen Erben. Diese Vorgänge um die Suez-Kanal-Gesellschaft wies ausführlich nach Emmerich Boyer von Berghof in seinem Buch «Wie Poincare durch den Suezkanalschwindel Präsident (und warum Jaures ermordet) wurde», Hübner Verlag o. J., Hannover.

Br ♁ Ferdinand Lesseps, Mitglied der Französischen Akademie der «Unsterblichen», spielte mit Hilfe des politischen Gegners der Türkei, Ismail Pascha, und des englischen Ministerpräsidenten d'Israeili England 1875 den Mehrheits-Aktienbesitz am Suezkanal zu. Die Londoner Rothschilds finanzierten die Angelegenheit mit 100 Millionen Franken. Poincare erklimmte durch sein Mitwirken die politische Stufenleiter zunächst als französischer Senator, stieg zum Finanzminister auf und schliesslich erreichte er über den Ministerpräsidentensessel das Präsidentenamt der Republik. Hineinverwickelt waren in die Angelegenheit nahezu alle französischen Staatsminister. In dieser illustren Gesellschaft befanden sich die Br . ' . Aussenminister Doumergue, Ministerpräsident Viviani, Senator Gomot und der Vizepräsident und Verwaltungsrat der de Lessepsschen Suezkanal-Gesellschaft Jonnart. Die plötzlichen Todesfälle von einigen ihrer Gegner brachten in diese ganze Angelegenheit einen eigenartigen Unterton. Es verstarb nach kurzer Krankheit der türkische Vertreter der Suez-Kanal-Interessen in Ägypten, Said Pascha. Ebenso unerwartet gingen über die Todesschwelle seine eigentlich erbberechtigten Verwandten Achmed Pascha und sein Bruder, der Anwärter auf den Khediventhron von Ägypten, sodass schliesslich ein Neffe, der ein Freund Lesseps' war, das Erbe antreten konnte. Baron von Bruck überlebte nicht als Handelsminister und Österreichs

Interessenvertreter in Sachen der Suez-Kanal-Gesellschaft, Jean Jaures, der beim französischen Aussenminister, Br. ✪ Doumergue, zugunsten der Said-Pascha-Negrelli-Prosper-Gruppe, als der wirklichen Erbauerin des Suezkanals, Einspruch erhob und die Vertretung eines Erben s der Mitbegründer übernommen hatte, wurde am 31. Juli 1914 in dem Pariser Cafe Croissant ermordet. Als Sozialistenführer war er ein Kriegsgegner und für einen Frieden mit Deutschland. Sein Mörder erhielt nach 4 ½ jährigem Verhandlungsaufschub einen Freispruch mit der Begründung, es habe sich bei ihm, Villain, wegen politischer «Aufregung» um Unzurechnungsfähigkeit gehandelt.

Die von Nasser erfolgte Enteignung der Besitzverhältnisse Englands und Frankreichs am Suezkanal führte im Oktober 1956 zu einem Angriff Israels auf Ägypten. Das Ziel war der Suezkanal. Der ehemalige Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Anthony Nutting, berichtete in seinem Buch «NO END OF A LESSON», 1967, im Oktober 1956 sei über diesen Angriff in Sevres ein geheimes Abkommen getroffen worden zwischen Selwyn Lloyd, dem französischen Ministerpräsidenten, Guy Mollet und Israels Ben Gurion. Churchill beglückwünschte, nachdem auch England und Frankreich in diesen Suezkanal-Krieg eingriffen, Aussenminister Eden zu dem Vorgehen. Die USA forderten eine Einstellung der Kriegshandlungen und sperrten mit ihrer Flotte den angreifenden englischen und französischen Marineeinheiten den Zugang nach Port Said. Die Sowjet-Union drohte den Beteiligten mit einer Kriegserklärung und die israelischen Truppen räumten die bereits besetzten Gebiete der Sinai-Halbinsel und des Ghaza-Streifens. Gleichzeitig marschierten die Russen zur Niederwerfung des Aufstandes in Ungarn ein. Eigenartig berührt dabei das Verhalten der USA, die, entgegen ihrer Versicherung, keine «Aggression» zu dulden, diese in Ungarn zuließen. Eine Äusserung des Unterstaatssekretäres des Äusseren, Murphy: «*Er (Eisenhower) konnte nichts tun, sie (in Ungarn) anzuhalten, ohne dass es zu einem totalen Krieg gekommen wäre*», lässt der Überlegung Raum, zwischen den USA und der Sowjet-Union seien über den russischen Ungarn-Einmarsch vorbereitende Absprachen getroffen worden.

1967, nach dem 6-Tage-Krieg mit Israel, machte sich Nasser von der Sowjet-Union und von den arabischen Öl-Produzenten abhängig als Folge des Schliessung des Suez-Kanals und des Verlustes des

Sinai-Erdöles. Durch reiche Funde seit 1969 in der östlichen Wüste bei Shukeir, nahe dem Roten Meer bei El-Jusr und El-Uzun, im Golf von Suez, am Mittelmeer nahe El-Alamein und im lybischen Grenzgebiet konnten die Erdölausfälle von $7\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen ausgeglichen und auf eine Förderung von 16 Millionen Tonnen erhöht werden. Entgegen seinen Wortergüssen gegen Israel vertrat Nasser Friedensbemühungen mit Israel auf der Grundlage eines «status quo», vor allem bei dem am 5. 2. 1970 stattgefundenen «Parlamentarier-Treffen» von 55 Ländern zur Wiederherstellung des Friedens im Nahen Osten. Nasser verhandelte darüber mit dem Unterstaatssekretär von Nixon, Sisco. Die Weltbank unterstützte seine Bemühungen zur Säuberung des Nildeltas und dessen Kanäle mit einem zinslosen Kredit in Höhe von 26 Millionen Pfund. Die UNO hatte zuvor über die UNESCO und den UN-Entwicklungsfonds Schulen in Ägypten errichten helfen und Handwerker und kleinere Industrien mit Geldzuwendungen zur Ausbildung unterstützt. Das von dem Zionisten David Morse geleitete Internationale Arbeitsamt eröffnete in Kairo das erste afroasiatische Berufstrainings-Seminar. Die UNESCO arbeitete ein Landarbeitererziehungsprogramm aus und UN-Hilfsorganisationen schufen für die Assuanzone ein Planungs- und Entwicklungszentrum, untersuchten die Grundwasserverhältnisse des ägyptischen Teiles der Lybischen Wüste und bemühten sich um eine wirtschaftliche Erschliessung des Gebietes zwischen Sollum und Alexandrien. Die UNO unterstützte den Aufbau eines Industrie-Forschungsinstitutes.

Bei Nassers plötzlichem Tod schrieb die internationale Presse von einem «unersetzlichen Verlust», was am deutlichsten das hintergründige und tatsächliche politische Verhalten Nassers zum Ausdruck

brachte. Sein Nachfolger, Br ♣ Anwar Sadat, setzte daher lediglich seit seiner Regierungsübernahme am 5. Oktober 1970 erwartungsgemäss nur das fort, was im Weltenplane der «Fädenzieher» liegt, was der Br ♣ Nasser begonnen hatte, aber nicht mehr beenden konnte.

Erst am 25. 3. 1974 machte die CFR-abhängige «Time» ein Zusammentreffen der Brr . . David Rockefeller und Sadat im September 1973 bekannt. Das zunächst äusserliche Ergebnis dieser Begegnung war die Eröffnung einer Filiale der Chase Manhattan Bank in Kairo. Am 6. Oktober 1973 begann der sogenannte «YOM

KIPPUR»-Krieg mit dem Angriff der Ägypter auf die israelischen Stellungen jenseits des Suezkanals. Zuvor hatten sich, ausser dem Treffen Rockefeller-Sadat, noch andere seltsame Ereignisse begeben. Br ♣ Henry Kissinger war Staatssekretär des Äusseren der USA geworden. Auf seine Empfehlung hatten die USA am 25. 7. 1973 im Sicherheitsrat ihr Veto eingelegt gegen den UNO-Beschluss eines Abzuges Israels aus den besetzten Gebieten Ägyptens und Jordaniens. Mit dem Sowjet-russischen Botschafter in den USA, Anatoly Dobrynin, fanden ab 30. 9. 1973 bis zum Kriegsausbruch vertrauliche Zusammentreffen von Kissinger statt, bei denen er Dobrynin mit dem israelischen Verteidigungsminister, Moshe Dayan, zusammenbrachte. Der «WASHINGTON OBSERVER» berichtete am 15. 3. 1974 über eine durch Kissinger erfolgte Verständigung Moskaus von einer Wiedereröffnung des Suezkanals für russische Kriegsschiffe. Jack Anderson schrieb am 10. 1. 1974 von einem geheimen Übereinkommen der ARAMCO - vier Rockefeller gehörende Erdölfirmer: Exxon, Mobil, Standard of California und Texaco -, Saudi Arabien bereits zu Beginn des Jahres 1973 eine Erhöhung der Erdölpreise zu empfehlen, um dadurch zusätzliche Gewinne für ARAMCO zu erzielen. Willy Brandt wandte sich als Bundeskanzler im Frühjahr 1974 in einer Rede anlässlich der Deutschen Industriemesse offiziell gegen diese Politik und stellte eine Untersuchung durch das Kartellamt in Aussicht. Damit versties er gegen Rockefellers Interessen, ein Vorgehen, das mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Brandts Sturz mit beigetragen haben dürfte.

Nach «LONDON EXPRESS» warnte Moskau am 3. Oktober 1973 Israel vor dem bevorstehenden ägyptischen Angriff. In einer Kabinettsitzung weigerte sich Dayan, trotz der Meldung von ägyptischen Truppenkonzentrationen wenige Stunden vor dem Angriff, die israelischen Reservisten einzuberufen, so dass die Regierungschefin, Golda Meir, Dayan übergehend, die Mobilmachung befahl. Es war zu spät. Die Ägypter hatten bereits ihr Angriffsziel erreicht. Dem israelischen Generalmajor, Ariel Sharon, der am 5. Oktober im Hauptquartier die vorbereitenden ägyptischen Bewegungen anhand von Luftaufnahmen feststellte, erlaubte man nicht, seine Panzer-Division bereitzustellen. Er griff dennoch die Ägypter an und warf sie über den Suezkanal zurück. Das israelische Oberkommando befahl den

Rückzug und verweigerte den Einsatz der Reserven. Sharon kümmerte sich nicht um die Befehle und kesselte die III. ägyptische Armee ein. Das war nicht im Kissinger-Rockefeller-Plan vorgesehen. Kissinger flog am 21. 10. 73 nach Moskau, von dort nach Tel Aviv zur Erzwingung der Einstellung weiterer Sharonscher Kriegshandlungen.

Mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Breshnew hatte Kissinger zuvor jenes «Spiel» mit Atomwaffen abgesprochen, das der erschreckten, nichtsahnenden Weltöffentlichkeit die USA am 25. 10. 1973 mit einem weltweiten «Alarm» und dem Aufsteigen Atombomben tragender Flugzeuge vormachten. Die Russen hatten ihrerseits nichts weiter unternommen, als einige Telegramme abzusenden, ihre Truppen jedoch in den Kasernen belassen. Europa wurde lediglich durch Rundfunkmeldungen unterrichtet, die NATO überhaupt nicht, der USA-Präsident erst am Nachmittag über die «Gefahrensituation», während der «Nationale Sicherheitsrat» bereits vormittags 11.15 Uhr tagte und seine Sitzung in dramatischer Weise vom Fernsehen übertragen liess.

Die Chase Manhattan Bank gewährte umgehend Ägypten 80 Millionen Dollar Kredit. Sadat erteilte ARAMCO Genehmigung zur Erdölsuche im Nildelta und dem östlichen ägyptischen Wüstengebiet. Im März 1976 kündigte er den «Freundschaftsvertrag» mit der Sowjet-Union. Die Hochfinanz begann sich im Libanon auszubreiten durch Übernahme von 80% der bedeutendsten libanesischen Bank, der Banque de la Mediterranee, durch die Fidelity Bank, Philadelphia. Die Vatikanische Bank of America richtete in Beirut eine Niederlassung ein und eröffnete am Persischen Golf zehn Zweigstellen, während Irving Trust und Chemical Bank sich im Libanon am Bankengeschäft beteiligten. In Luxemburg gründeten die Araber die FIRST ARABIAN CORPORATION, deren Leiter, Roger Tamraz, erklärte, «jeden Schritt vorher mit Kissinger ab(zu)stimmen», damit die arabischen Ölgelder in den USA investiert werden könnten. Bundeskanzler Willy Brandt erhielt bei seinem Ägyptenbesuch von Sadat den Ehrenschild der ägyptischen Armee, nachdem er für den Wiederaufbau der kriegszerstörten Stadt Suez bundesrepublikanische Finanzhilfe und Waffenlieferungen zugesagt hatte.

US-Präsident Jimmy Carter veranlasste Israel und Ägypten den Camp-David-Vertrag abzuschliessen, nachdem Sadat seinen

spektakulären Besuch in Israel abgestattet hatte. Die Sinai-Halbinsel wurde zwar durch die Israelis geräumt, aber das Westjordanien- und Palästinenser-Problem blieben ungelöst. Die Araber waren gegen Sadat, wegen dieses Friedensvertrages, aufgebracht; sie «verbannten» ihn aus ihrer Mitte und Saudi-Arabien und die anderen reichen Ölstaaten stellten ihre Finanzhilfe für Ägypten ein.

Br ♣ Anwar Sadat hatte seine Rolle zu Ende gespielt, nachdem er am 10. B. 1981 die USA aufforderte, Kontakte mit der PLO aufzunehmen und eine «Gleichbehandlung Ägyptens mit Israel» verlangte. Der Fernsehkorrespondent Chris Harper sagte «Sadats Sturz» voraus. Die französische Zeitschrift «Afrique-Asie» schrieb, dass den USA eine Ablösung Sadats durch Hosny Mubarak gelegen käme und die «Washington Post» stellte fest, Sadat könne die innerpolitische Situation Ägyptens nicht mehr kontrollieren. «Le Matin», Paris, publizierte fast zur gleichen Zeit eine Erklärung des Generals Sadedin Chazlis, den in Tripolis lebenden ägyptischen Oppositionsführer, seine von ihm geführte linke Opposition strebe in Ägypten eine republikanische Republik an.

Am 6. Oktober 1981 wird Anwar Sadat ermordet. Hosny Mubarak tritt die Nachfolge als ägyptischer Regierungschef an.

CHILE

Der Br ❖ Dr. Salvador Allende Gossens war 1970 durch einen demokratischen Schachzug an die Macht gekommen. Bei den Septemberwahlen erhielt er nur 34% aller Stimmen. Dem amerikanischen Geheimdienst CIA galt als Hinderungsgrund für Allendes Amtsübernahme der Kommandant der chilenischen Armee, General Rene Schneider. Bei dem Versuch, ihn zu entführen, schoss man ihn am 22. Oktober nieder, und er verstarb drei Tage danach. Die US-Regierung plante einen Militärputsch und der CIA, zusammen mit dem amerikanischen Militärattache, rüstete dafür ausgewählte chilenische Militärs mit Maschinengewehren und anderen Waffen aus. Nach der misslungenen Entführung von General Schneider zog sich der CIA überraschend von jeder weiteren Unterstützung der Militärs zurück; Allende konnte ungehindert das Regierungsamt antreten. Die chilenische Freimaurerloge beglückwünschte ihn dazu im vollen Freimaurerornat. Der Grossmeister der «Grossloge von Frankreich», Dr. Pierre Simon, erklärte am 13. 9. 1970: *«Interessant und vielversprechend ist die Meldung, dass die Wahlen in Chile den Bruder Allende zum Präsidenten machten»*. Nach einer Veröffentlichung in der französischen Zeitung «LE MONDE» vom 13. B. 1970 ging diesem Ausspruch eine Äusserung des Grossmeisters vom «Grand Orient», Jacques Mitterand, voraus:

«Wir haben im Laufe der Jahre 1969 und 1970 in unserer Logenarbeit festgestellt, dass es nichts heterodoxes (irrgläubiges) zwischen dem marxistischen und dem freimaurerischen Gedankengut gibt, sondern sogar eine Ähnlichkeit in der dialektischen Methode der Freimaurerei und des Marxismus... Nous ne considerons pas le marxisme comme une verite figee (wir betrachten den Marxismus nicht als gefestigte Wahrheit).»

Es ist daher nicht weiter verwunderlich, wenn Allende gegen den mehrheitlichen Willen der Elternschaft durch den Br ❖ Erziehungsminister Tapia die «Einheitsschule» einführen liess. Allendes

marxistisch-kommunistische Haltung bewies sich auch durch seine Unterstützung der in Bolivien tätigen Partisanen. Nach dem Tode des Guerillaführers Che Guevara flüchteten fünf seiner Anhänger im März 1968 nach Chile. Allende verbrachte sie persönlich im Flugzeug nach Tahiti und bat die dortigen Behörden «um rücksichtsvolle Behandlung» dieser Männer, damit sie ungehindert nach Moskau gelangen könnten. Zur Misswirtschaft von Allendes Volksfrontregierung und deren späterem Sturz trug die Entrechtung der chilenischen Landwirtschaft wesentlich mit bei. Aus propagandistischen Gründen wurde ihr vorgeworfen, das Elend in den Grosstädten zu verschulden. Allende erliess ein Enteignungsgesetz, dessen Durchführung er dem Landwirtschaftsminister Jacque Chonchol übertrug. Dazu veröffentlichte die Zeitung «LA PRENSA», Osorno, am 31. 12. 1970:

«Der Landeigentümer hat im Rahmen der Privatwirtschaft aufgehört zu existieren. Die Regierung bestätigt, dass die Bauern eine Gruppe darstellen, die sich von allen übrigen unterscheidet. Sie will aber Nutzen ziehen aus seiner Erfahrung. Das Recht zur Reserve, im Falle der Enteignung, wird abgeschafft werden und geht über in eine Art Konzession, welche die CORA dem Landwirt erteilen kann. Der Landwirt darf sich dann in einen landwirtschaftlichen Berater der CORA verwandeln, wobei ihm ein Lohn gezahlt wird in Anrechnung auf die Anzahlung, die ihm bei der Enteignung gesetzmässig zusteht. Alle Maschinen, Möbel, Tiere usw. werden ebenfalls enteignet werden.»

Direktor der CORA war David Baytelmann-Goldenberg. Über sein Vorgehen gegen die Landwirtschaft schrieb «LA PRENSA» am 29.12.1970:

«Stark bewaffnete Kontingente von mehr als 300 Polizisten und Soldaten besetzten ohne Voranmeldung die Güter und befahlen den Eigentümern, in einer halben Stunde den Hofunter Zurücklassung aller Besitzes zu verlassen.»

Dementgegen erklärte am 31. 12. 1970 David Baytelmann-Goldenberg:

«Die jetzt erfolgte Besitzergreifung von Fundos, die bereits von der vorherigen Regierung enteignet wurden, stellt den einleitenden Schritt dar für den eigenen Landwirtschaftsplan dieser Regierung... Unsere Tätigkeit vollzog sich in absolut friedfertigem Klima... Bei

diesen Besuchen konnten die Vertreter der Regierung die geschlossene Zustimmung der Landbevölkerung zu den Plänen der Agrarreform feststellen...»

Die Missstände in Chile führten zu einem Streik der Kupferminenarbeiter «El Teniente». Allende beschloss, die Streikenden auszuhungern und verbot jegliche Lebensmittelzufuhr. Ein Polizeioberst, der dieses Verbot nicht einhielt, wurde von Br. ⚔ General der Carabineros Sepulveda strafversetzt.

Von einem Besuch der Grossloge von Kolumbien in Bogota am 28. B. 1971 berichtete in «TIEMPO» (30. B. 1971) Cesar Augusto Lopez Arias:

«Dreihundert kolumbianische Freimaurer von fünf Grosslogen und etwa 50 weiteren über das ganze Land verstreuten Logen hörten am Sonnabend einen Bruder, Salvador Allende, der derzeit die Tätigkeit des Präsidenten der Republik Chile ausübt. Der Geliebte Bruder Allende, wie man ihn in der Maurerfamilie nennt, die er von acht bis elf Uhr dreissig abends am ersten Tag seines Aufenthalts in Bogota besuchte, war Mittelpunkt einer echten Instruktionsstunde (tenida de instrucción). Seine 70 Minuten langen Ausführungen stellten eine sehr wichtige Lektion in Freimaurerphilosophie dar, gegründet auf dem vom Orden angenommenen allgemeinen Grundsätzen, Brüderlichkeit, Gleichheit und Freiheit, um welche herum er eine Dissertation hielt, die sechzehn Minuten lang applaudiert wurde.»

Anwesend waren dabei nach «EL ESPECTADOR» etwa 800 Maurerbrüder, darunter befanden sich «Vertrauenspersonen der chilenischen und sozialistischen Parteien, die er (Allende) auf Empfehlung von Fidel Castro ausgesucht hatte» (ESPACIO, 2. 9. 1971). In dem Bericht von Allendes Auftritt vor der Grossloge hiess es weiter:

«Stehend und in Ordnung begann der Präsident seine Ausführungen. Der Grossmeister ermächtigte ihn, aus dem Zeichen zu treten und sich zu setzen. Er tat mit den Füßen, wie ihm geheissen, blieb je doch stehen... (Nachdem er über seine dreissigjährige maurerische Tätigkeit gesprochen hatte, führte er aus:) Ich trat in die Maurerei ein, als ich dank der Versicherungen meines Grossvaters (Grossmeister der Grossloge von Chile) und meines Vaters (erfolgte dem Grossvater als Grossmeister), den Geliebten Brüdern, zu der Überzeugung gekommen war, dass sie weder eine Sekte noch eine politische Partei ist,

sondern eine Einrichtung freier Menschen von gutem Benehmen, die die Maurerei dazu vorbereitet, um in der Welt zu handeln und der Gemeinschaft zu dienen... Mit allem schon Geschehenen in der politischen Geschichte Chiles ist es nicht erstaunlich, dass man die Gegenwart eines Maurers oder Sozialisten oder eines Marxisten in der Regierung meines Landes fürchtet, aber das wird uns nicht abhalten von der Aufgabe, die wir uns gesetzt haben (con todos los antecedentes que hay en la historia politica de Chile, no es raro que se tema por la presencia de un mason o de un socialista o marxista en el gobierno de mi país, pero eso no nos hará retroceder en la terea que nos hemos impuesto).»

Nach dieser Veranstaltung fand Mitte September 1971 ein Weltfreimaurertreffen in den USA statt. Es kamen 3000 Brüder Freimaurer zusammen. Der bei Allendes Ansprache anwesend gewesene Prä sident des Obersten Rates 33° von Kolumbien, Abraham Mora, reiste ebenfalls zu diesem Welttreffen. Seit 1970 war er Präsident aller Obersten Räte der Welt. Seine Berufung erfolgte bei der 10. Weltkonferenz der Freimaurerei vom 26.-31. 1. 1970 in Barranquilla / Kolumbien. Darüber berichtete die Zeitung «ESPECTACULO» am 31. 1. 1970:

«Die Weltfreimaurerei nahm in dieser Stadtfeste Formen an mit der Beendigung der 10. Konferenz der 34 Obersten Räte, die sich aus Freimaurern des 33. Grades als Vertreter europäischer und amerika nischer Länder zusammensetzen. Sie kamen überein, für den Weltfrieden zu arbeiten... Vielleicht das Wichtigste an dieser Konferenz war die Union, die wir zu Protokoll gebracht haben, sagte der „ Gran Comendador“ von Kolumbien, Abraham Mora Sánchez, als er über das Ereignis berichtete. Jedem Rat, stellte er fest, wurden Instruktionen mit auf den Weggegeben, um den Frieden zwischen den Nationen zu erreichen, damit er danach in seinem Einflussbereich tätig werden kann... Gewählt wurden im Rahmen der Union Abraham Mora Sánchez/Kolumbien zum Präsidenten, George Niebuhr/Vereinigte Staaten zum Vizepräsidenten und Giovanni Picca/Italien zum 2. Vizepräsidenten. Die XI. Konferenz wird innerhalb von fünf Jahren in Boston stattfinden.»

In einer Vorbesprechung über das Treffen in den USA erläuterte «TIEMPO», Bogota 31. 8.1971, dazu:

«Dreitausend Maurer aus verschiedenen Teilen der Welt werden sich in einer Stadt der Vereinigten Staaten treffen und verschiedene Themen behandeln in Zusammenhang mit der Bruderschaft, die er neulich einen Machtgipfel erreicht hat und die innerhalb ihrer Grosslogen und Logen eine Politik der Erneuerung anwendet, auf welche sich auch der Präsident von Chile bezog, der den Grad eines Erleuchteten und Mächtigen Bruders bekleidet und der vor den kolumbianischen Maurern sprach und sagte: „Wir leben in einem bedeutungsvollen Augenblick, in welchem die alten Systeme krachen und wenn die Katholische Kirche sich wandelt, wenn die Bischöfe, die in Medellin versammelt sind, eine Sprache sprechen, die noch vor fünf Jahren revolutionär gewesen wäre, weil die begreifen, dass ihre Verpflichtung an der Seite des Volkes ist, dann dürfen wir nicht hintanbleiben.“

Von jenen dreitausend Maurern, die sich in den Vereinigten Staaten treffen, wird der Soberano Gran Comendador de Colombia und Präsident der Obersten Räte der Welt, Abraham Mora, einen Vortrag halten bezüglich der Aufgaben, die der Orden in der gesamten Welt in Anwendung der Grundsätze Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit anzuwenden hat, und er wird ausserdem erklären, welche Politik der Erleuchtete und Mächtige Bruder Salvador Allende in seiner Eigenschaft als einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der amerikanischen und westlichen Freimaurerei durchführt.»

Wenn chilenische Freimaurer behaupten: *«Es ist gewiss, dass unsere unwandelbaren Ideale jenen Zielen entsprechen, denen alle Menschen guten Willens zustreben»*, dann ist gerade Chile für eine Betrachtung, wie sich die «ungute» Freimaurerei, entgegen ihrer Selbstdarstellung verhielt und abrückte von den Forderungen selbstlosen Wirkens, besonders aufschlussreich. - In einem Prospekt des «Deutschen Freimaurer-Museums Bayreuth» steht geschrieben:

«1. Sinn und Zweck der Freimaurerei sind es, dem Menschen in der modernen Massengesellschaft von heute einen Weg geistiger und sittlicher Fortbildung aufzuzeigen. Sie fordert daher die Befreiung des einzelnen von Vorurteil und Selbstsucht. Sie will anregen zur Förderung der aufbauenden Kräfte im Menschen, zur Pflege menschlicher Beziehungen und will Anregung geben zu Entwicklung der im Menschen liegenden Fähigkeiten.

3. Die Freimaurerei vereinigt Männer, die in bruderschaftlichen Formen und durch ehrwürdige rituelle Handlungen geistige Vertiefung und sittliche Festigkeit erstreben. Ihre Aufgaben sind humanitär: allgemeine Menschenliebe, Brüderlichkeit, Toleranz, Mildtätigkeit und Erziehung hierzu; dies alles versteht sie unter dem Begriff der Humanität.

6. Die Freimaurerei ist ein ethischer Bund. Sie nimmt nicht Partei in politischen oder konfessionellen Auseinandersetzungen. Sie ist keine Glaubensgemeinschaft.

7. Die Freimaurerei ist keine geheime Verbindung. Sie verlangt kein gesetzwidriges Verhalten und vermittelt keine geheimen Erkenntnisse. Sie hat weder bekannte noch unbekannte Obere, denen der Freimaurer unbedingten Gehorsam schulden müsse.

9. Der Bund... hält sich grundsätzlich von jeder Einmischung in die Angelegenheiten des Staates, der Religionsgemeinschaften- und der Familie fern. Der Freimaurer hält es für unter seiner Würde, seine maurerischen Verbindungen zur Ausbeute wirtschaftlicher Interessen zu benützen. Niemand soll von der Bruderschaft Vorteile dieser Art erwarten, er würde bald enttäuscht sein.»

Ganz anders tönte es dagegen beim IV. Interamerikanischen Freimaurerkongress in Santiago:

«Der Orden gewährt seinen Mitgliedern Hilfe, damit sie die höchsten Stellen im öffentlichen Leben ihrer Länder erlangen können» und «dass die neue Taktik der Freimaurerei mit den letzten Schlagworten des internationalen Kommunismus übereinstimmt... Die Kampagne des Laizismus (Verherrlichung und Selbstüberhebung des Einzelmenschen) mittels der grossen Parteien überall vorantreiben. Den Alarm der Katholischen Kirche gegen die Freimaurerei dadurch vermeiden, dass die Freimaurerei nicht direkt in Aktion

tritt. Alles tun, um ein Auseinanderbrechen der Arbeiterorganisationen zu erreichen und so deren Übernahme zu ermöglichen (siehe hierzu auch das Kapitel Polen). Maurerei und Kommunismus verfolgen augenblicklich in Lateinamerika das gleiche Ziel. Darum muss die grösstmögliche Harmonie beim Vorgehen herrschen, ohne dass dieses Bündnis öffentlich sichtbar wird.»

Ausserhalb des bolschewistischen Einflussbereiches bestanden Mitte des Jahres 1981 etwa 34 000 «reguläre» Freimaurerlogen mit etwa sechs Millionen Logenbrüdern.

Optimistisch über die Regierung Allende gestimmt waren 53 Angehörige der Anti-Diffamierungsliga von B'nai B'rith. Sie besuchten Allende im November 1972. Der Generalsekretär der DEA (Organisation der amerikanischen Staaten), Br ❖ Galo Plaza, Präsident von Ecuador, empfahl ähnliches, nachdem Allende die diplomatischen Beziehungen mit Kuba aufnahm. Plaza trat 1968 sein Amt an. Er hatte in den USA studiert, sechs Ehrendokortitel amerikanischer Universitäten erhalten und war für den Posten des Generalsekretärs vorgeschlagen worden von dem eng mit Rockefeller verbundenen Direktor der Marine-Midland-Bank und der Pan Amerika Airways, Sol M. Linowitz. Er führte auch die Verhandlungen zwischen der US-Regierung Jimmy Carters mit Torrijos wegen der Übergabe des Kanales an Panama. Die am 11. 11. 1979 gegründete Kommission für amerikanisch-brasilianische Wirtschaftsbeziehungen erhielt auf Vorschlag von William D. Rogers, Unterstaatssekretär, den Namen «LinowitzKommission». Sie wurde von der Rockefeller Foundation (Stiftung) finanziert, der Johnson Foundation und der Fundo Hermanos von Rockefeller. Die Kommission sollte die wirtschaftliche Erschliessung Brasiliens dahingehend untersuchen, «dass Brasilien sich in eine politische, wirtschaftliche und militärische Macht in den kommenden Jahrzehnten verwandelt».

Allende hatte noch vor seinem durch eine Militärrevolte im September 1973 erfolgten Sturz, versucht, durch eine Militärdiktatur seine Machtposition aufrechtzuerhalten, indem er den Br ❖ General Prats in die Regierung aufnahm. Oppositionelle Kräfte zwangen im August 1973 den General und den Polizeichef, General Jose Maria Sepulveda, zum Rücktritt wegen ihres unmenschlichen Verhaltens. An Prats Rücktritt beteiligten sich massgeblich chilenische Frauen.

Prats sprach von einer Beschämung der chilenischen Geschichte, weil ihm die Frauen ihre Zungen ausstreckten.

Der als Mord in der Weltpresse bezeichnete Tod Allendes war in Wirklichkeit ein Selbstmord. Am 11. 9. 1973 sicherten die neuen Machthaber Allende und seinen Familienmitgliedern mehrfach einen freien Abzug zu. Es stand ihm ein Flugzeug zur Verfügung, und er hatte auch die Möglichkeit, Persönlichkeiten seines Wunsches ohne Behinderungen mitnehmen zu können. Darüber kam es zwischen Allende und jenen, die zurückbleiben sollten, zu Streitigkeiten. Allende verlor die Kontrolle über die weiteren Vorgänge, und sein Arzt, Dr. Patricio Guijon Klein, bestätigte den erfolgten Selbstmord. Zu den Vorgängen, die Allendes Sturz herbeiführten, schrieb der politische Schriftsteller Jaime Valdes in LA «GLASE» DORADA (Santiago de Chile, 1972):

«Jene Gruppe, die den gegenwärtigen unheilvollen wirtschaftlichen Zerstörungsprozess in Chile durchführt, ragt wie eine regelrechte „Bruderschaft“ über die eigentlichen politischen marxistischen Parteien hinaus, handelt aber durch diese. Diejenigen, die diese „Glase dorada“ formen, verhalten sich wie Superagenten des Internationalen Marxismus, mit einem Aktionsradius, der weit über die Grenzen eines einzigen Landes hinausgeht und direkten Kontakt mit den höchsten Dirigenten mit Sitz in Moskau, Peking und La Havana voraussetzt. Ein kurzer Überblick über das Vorleben dieser in Chileaufkreuzenden Personen belegt, wie diese sich mit einer erstaunlichen Beweglichkeit von einem Punkt unseres Kontinentes zum anderen begeben, und sofort dann dort Einfluss ausüben auf Organisationen oder Tätigkeiten, die für das betreffende Land entscheidend sind. So sind die Führer des südamerikanischen Marxismus in Wirklichkeit nichts als Ausführungsorgane einer Politik, die von dieser „Loge“ festgelegt wird... Befindet sich diese „Glase dorada“ auch heute im wesentlichen in Chile, so wird sie zu gegebenem Zeitpunkt in anderen Ländern weiterarbeiten, ausgewiesen dann natürlich längst als „Internationale Funktionäre“, ausgestattet mit Zeugnissen über einen (zumeist konstruierten) akademischen Ruf und von bestellten Organen als „Experten“ und „Techniker“ gelobt von anderen Gliedern dieser unangreifbaren und wirksamen Bruderschaft... Die „Glase dorada“ erhält so: Diplomatenrang, einen hierarchischen Ruf noch über

dem der einzelnen Regierungen, die von ihnen unkontrolliert und widerstandslos alle Vorschläge annehmen, öffnet ihnen alle geheimsten nationalen Unterlagen, vermeidet öffentliches Auftreten als „Kommunisten“, ermöglicht die Beeinflussung von Studenten und Professoren... Man muss dabei berücksichtigen, dass man diesen Organismen (der Freimaurerei) Gelder in Höhe von mehr als 400 Millionen Dollarjährlich zur Verfügung stellt...»

Valdes deutet damit auf dasjenige, was beim IV. Internationalen Freimaurerkongress in Santiago deutlich ausgesprochen wurde. Nach dem Selbstmord ordnete der Br. ✠ Echeverria, Präsident der Dominikanischen Republik, eine dreitägige Staatstrauer für Allende an und liess die Flaggen auf Halbmast setzen. Viel Aufhebens machten die Weltpresse und vor allem die sozialdemokratischen Parteien um Allendes Tod. Überall fanden weltweit Trauerkundgebungen statt. Der Grand-Orient widmete dem Verstorbenen am 12. 9. 1973 in einem Nachruf die Worte von «einem vorbildlichen Maurer». Die «Grossloge des Staates Jalisco» in Mexico veröffentlichte eine Protestanzeige gegen die «*Intervention des Imperialismus*» der Vereinigten Staaten, «*der, verbunden mit der chilenischen Oligarchie und dem verräterischen Heer die legitimen Ansprüche des chilenischen Volkes auf eine wirtschaftliche und politische Befreiung in Blut ersticken, indem sie feige den Helden unserer Zeit, den verehrten Bruder Dr. Salvador Allende Gossens ermorden, und bekundet ihre Solidarität mit den freien und fortschrittlichen Menschen der Bruderrepublik Chile.*»

Unterzeichnet von dem Logen-Grossmeister und dem Logen-Sekretär: Lic. Marcelo Chavez Garcia und Lic. J. Jesus Gamboa Benicio.

GRIECHENLAND

Griechenland entzog sich bis zum 18. Jahrhundert durch andersartige Verhältnisse einer unmittelbaren freimaurerisch-politischen Beeinflussung. Seit der Eroberung Athens im Jahre 1456 durch die Türken und ab 1503, als eine osmanische Provinz, befand sich Hellas unter der Herrschaft des Islam. Zu seiner Isolierung von Europa trug die griechisch-orthodoxe Glaubensrichtung der Bevölkerung mit bei. Deren missglückte Befreiungsversuche unter dem Freiheitskämpfer Ypsilantis liessen durch einen aufkommenden «Philhellenismus» seit 1821 die westeuropäische und mitteleuropäische Menschheit einen regen Anteil am griechischen Nationalschicksal nehmen. Es bildeten sich Freiwilligentrupps, denen sich auch der englische Dichter George Gordon Noel Lord Byron (1788-1824) anschloss. England, Frankreich und Russland griffen in die Freiheitskämpfe ein und besiegten die Türken in der Seeschlacht bei Navarino 1827. Auf den Londoner Konferenzen von 1829 und 1832 beschlossen die europäischen Staaten über das weitere Schicksal Griechenlands durch Errichtung einer Monarchie unter dem bayerischen Prinzen Otto, Sohn König Ludwigs I. Er wurde als König Otto I. von Griechenland gekrönt. 1862 erfolgte seine Absetzung. Wilhelm von Dänemark folgte ihm als Georg 1. auf dem Thron. England übergab Griechenland 1863 die Ionischen Inseln und die Türkei 1881 Thessalien und den südlichen Epirus. Der gegen die Türkei 1896/1897 geführte, jedoch misslungene Krieg erfüllte nicht die griechischen Erwartungen, das südliche Mazedonien mit Saloniki und den restlichen Epirus zurückzuerobern. Der Anschluss Kretas vollzog sich erst 1908 und durch den Balkankrieg von 1912 bis 1913 konnten dann endlich mit Hilfe Serbiens, Bulgariens und Montenegros die Türken bis östlich von Adrianopel auf die Tschatschaldalinie zurückgedrängt werden. England schaltete sich erneut in die Friedensverhandlungen ein. Während der Londoner

Konferenz in den Jahren 1912 / 1913 entstanden zwischen Bulgarien und Serbien Streitigkeiten, sodass es zu keiner Friedensregelung kam. Griechenland und Rumänien verbündeten sich mit Serbien. Die Bulgaren wurden geschlagen; diese Gelegenheit nutzten die Türken, um Adrianopel zurückzuerobern. Bei dem darauf folgenden Friedensschluss zu Bukarest erhielt Griechenland endgültig das südliche Mazedonien mit Saloniki und Kreta zugesprochen.

1913 bestieg ein Schwager Kaiser Wilhelms II., Konstantin (1868-1923), den griechischen Königsthron. Er liess sich weder von den Logen noch von vatikanischen politischen Bestrebungen beeinflussen. Dadurch fiel er bei diesen «Brüdern» in Ungnade. Die griechische Freimaurerei, besonders die Loge von Zante, war in die Abhängigkeit der englischen Grossloge, und die Loge von Korfu unter den Einfluss des französischen Gross-Orient geraten. Der in Athen ansässige «Gross-Orient von Griechenland» und die Loge in Saloniki hatten sich mit der italienischen Grossloge verbunden, die ihrerseits sich verknüpfte mit der englischen und französischen, während sich der «Höchste Rat von Griechenland» mit seinen vier Kapiteln dem französischen «Supreme Conseil» zuordnete.

Eleftherios Venizelos (1864-1936), kretischen Ursprunges, war 1910 Ministerpräsident geworden. Er hatte sich um die Eingliederung Kretas verdient gemacht und vor seiner Ministerpräsidentenschaft auf Kreta einen Aufstand veranlasst, war Mitglied einer Freimaurerloge und ein Freund Englands und Frankreichs. Ihm zur Seite standen die Brr . ' . General Korakas als Stellvertreter, Admiral Kunduriotis und der General Danglis, die gemeinsam mit Venizelos den Eintritt Griechenlands in den 1. Weltkrieg auf seiten der Entente befürworteten. König Konstantin ging auf die an ihn herangetragenen Versprechungen, zum Ausgleich einer militärischen Hilfeleistung für Serbien das südliche Albanien zu bekommen, oder der am 7. 10. 1914 von England zugesagten Abtretung Cyperns, nicht ein. Beim Berliner Kongress verlor die Türkei am 4. Juni 1878 Cypern, das es seit 1571 in Besitz hatte. Es wurde den Engländern als Verwaltungsgebiet überlassen. Lord Beaconsfield (Br ❖ d'Israeli) forderte bereits 1867 die Inseln für England mit der Begründung: *«Die Engländer... bedürfen eines Absatzgebietes für ihre Baumwolle. Sie werden nicht eher zufrieden sein, bis die Bewohner von Jerusalem - auf dem Wege über*

die Besitznahme Cyperns - Turbane von Kalikot (leinwandartig gewebte Baumwolle) tragen.» Mit Unterstützung von Venizelos versuchte England nochmals am 22. 11. 1914 König Konstantin zum Kriegseintritt zu bewegen durch das erneute Versprechen einer griechischen Gebietserweiterung um das südliche Albanien und nochmals am 30. März 1915 mit dem Angebot der Abtretung des Vilajets Aidin als Gegenleistung für eine Kriegserklärung an die Türkei. (England versprach Gebiete, die es nicht besass.) Konstantin blieb bei seiner Ablehnung und setzte Venizelos 1915 als Ministerpräsident ab. Sein Nachfolger in diesem Amt war Zaimis. Ein Attentatsversuch auf Konstantin misslang. Seine Gegner hatten den Wald bei Tatoi in Brand gesetzt in der Erwartung, dadurch den Gutshof zu vernichten, in welchem sich der König aufhielt. Durch den opferwilligen Einsatz von zwanzig Getreuen konnte Konstantin gerettet werden.

Unterstützt von dem in Athen stationierten englischen und französischen Oberkommissar, Br ♁ Jonnart, gewann Venizelos mit Hilfe seiner Mitverschworenen 1917 die Armee und Kriegsmarine für sich. Jonnart richtete an den König Konstantin die ultimative Drohung, Athen von der französischen Flotte beschossen zu lassen, falls er nicht abdanke. Der König beugte sich dem Zwang, und drei Tage danach setzten die Ententemächte Venizelos als diktatorischen Regierungschef ein. Zur Übernahme des Königsthrons stellte Venizelos Konstantins Sohn, Alexander, die Bedingung, einer Überprüfung der monarchischen Rechte zuzustimmen und den Mittelmächten den Krieg zu erklären. Für den Fall, Alexander ginge nicht darauf ein, hatte England einen anderen Thronfolger in Aussicht genommen, den Grossmeister der Britischen Logen, Br ♁ Herzog Connaught. Alexander erfüllte die Venizelosschen Forderungen.

An seinen Gegnern nahm der Freimaurer Venizelos grausam Rache. Die griechisch-orthodoxe Kirche hatte ihn wegen seines intriganten Verhaltens gegen den König «verflucht». Venizelos versicherte sich der Unterstützung des von ihm eingesetzten Metropoliten Meletios, warf die feindlich gesinnten Bischöfe ins Gefängnis und liess etwa 2000 königstreue Offiziere erschliessen. Wegen *«Mangels an Wohlwollen gegenüber dem... Regime erhielten Zeitungsredakteure und Verleger Zuchthausstrafen oder erlitten den Erschiessungstod wie der Kammerpräsident Esslin und der Bürgermeister von Athen,*

Merkurios. Die sich der 'neuen Demokratie' von Venizelos widersetzenden Griechen 'mussten ihre Särge selbst zur Richtstätte tragen'.»

In Paris veranstalteten am 28. Juni 1918 die Br . ' . Minister Pichin, Steg und Jeannery im Auftrage des französischen Ministerpräsidenten, Br ♣. Clemenceau, einen Empfang für die dort lebenden Griechen anlässlich der Wiederkehr der «Machtergreifung» durch den Br ♣. Venizelos. Bei den Friedensverhandlungen in Versailles forderte dieser für Griechenland neben anderen Gebietserweiterungen auch Konstantinopel, konnte sich damit jedoch nicht durchsetzen. Über eine Rückgabe Cyperns durch die Engländer sprach Venizelos nicht. England behielt es.

Nach Venizelos' Sturz konnte Konstantin 1920 auf den Königs-
thron zurückkehren, dankte aber nach dem unglücklich
verlaufenen Krieg (1920-1922) gegen die Türkei Mustafa Kemal
Paschas, Atatürk (1881-1938) und dem dadurch eingetretenen
Verlust Ostthraziens und Smyrnas, endgültig zugunsten seines
Sohnes ab. Venizelos gelang 1924 eine nochmalige
Machtergreifung, musste aber erneut abtreten, um dann, 1928 bis
1932 mit Hilfe seiner republikanisch gesinnten Liberalen, das
Ministerpräsidentenamt wiederum einzunehmen. Ein
anschliessender Aufstandsversuch misslang, er emigrierte, wurde
in Abwesenheit verurteilt und schliesslich begnadigt.

Im November 1981 gelang Papandreou durch eine Wahl der Griff
zur Regierungsmacht in Griechenland. Selbstbewusst setzte er
sich gegenüber der NATO, der er mit Griechenlands Austritt
drohte, durch. Papandreou bedang sich die militärische Autonomie
in Friedenszeiten aus, ferner die eigene Kontrolle über den
Luftraum Ägeis, eine Garantie für die griechische Ostgrenze
gegenüber der Türkei, und dass Befehle von der NATO-
Kommandozentrale nur im Kriegsfall entgegengenommen werden
müssen.

Im 2. Weltkrieg stand Griechenland auf seiten der Alliierten. Ende
der 1940er Jahre errichtete nach eigenen Aussagen der ameri-
kanische Geheimdienst CIA (Central Intelligence Agency) dort eine
der wichtigsten Operationsbasen auf dem europäischen Kontinent.
Mehr als 200 seiner Beamten und Angestellten betätigten sich von
fünf Zentren aus: Die Amerikanische Botschaft in Athen, das
Metonikon Tamion Stratou Gebäude in der Panepistimiou Strasse,
die Nea Makri Kommunikations-Basis, die Tatoi Communications
Facilities

und das Amerikanische Konsulatsgebäude in Saloniki. Die Arbeit des CIA richtete sich vorwiegend gegen Länder des Mittelmeeres, Afrikas, Arabiens und den Vorderen Orient. Eine besondere Beobachtung galt Libyen, Äthiopien, Iran, Irak, Jordanien, Saudi-Arabien, dem Libanon, der Türkei, Cypern und Syrien. Der in Athen von 1962 bis 1968 eingesetzte CIA-Beamte, John M. Maury, bestätigte, dass Griechenland für diese Aktivitäten Operationsbasis war. Im Sommer 1977 schlossen in Athen Vertreter der griechischen Karamanlis- und der US-Carter-Regierung einen Vertrag, das Defense Cooperation Agreement, über die Benutzung des griechischen Fernsprechnetzes und anderer Nachrichtenverbindungen für den amerikanischen Geheimdienst. Dessen Tätigkeit richtete sich auch gegen Griechenland selbst. Als Harris Greene, der Vizechef des CIA in Griechenland, 1966 den Plan schmiedete, Andreas Papandreou in Verruf zu bringen, sollte der TSD (Technischer Dienst des CIA) bei irgendeiner öffentlichen Veranstaltung in das Trinkwasser von Papandreou LSD mischen. Das Vorhaben unterblieb deswegen, weil die medizinischen Sachverständigen des CIA eine erfolgreiche Einwirkung bezweifelten.

Papandreou bekannte sich während seiner Studienzeit zum Kommunismus, erhielt in den USA die amerikanische Staatsbürgerschaft, kehrte während der Karamanlis-Regierung nach Griechenland als wirtschaftlicher Berater zurück, gründete die Geheimgesellschaft ASPIDA mit dem Ziel einer demokratischen Machtübernahme, die der Militärputsch vom 21. 4. 1967 verhinderte. Papandreou emigrierte nach Westdeutschland und veranlasste am 14. August 1968 ein Bombenattentat auf den regierenden griechischen Ministerpräsidenten Papadopoulos, das fehlschlug. Nach dem Abtreten der Militärregierung im Jahre 1974 wurde der Br ❖ Karamanlis Ministerpräsident.

Der Direktor des vom CIA auf Papandreou «angesetzten» TSD, Dr. Sydney Gottlieb, bestätigte während einer US-Senats-Untersuchung über die Tätigkeit des CIA, den geheimdienstlichen Gebrauch von LSD. Gottlieb gab ebenfalls die Verwendung giftiger Substanzen (Schalentier-Toxine) zu, die wegen des amerikanisch-sowjetischen Übereinkommens der Ächtung der biologischen Kriegsführung geheim gehalten wurden. Das chemische und biologische Entwicklungsprogramm des CIA hiess MKULTRA. Menschliches Verhalten

sollte kontrolliert werden. Die «Techniken» dafür umfassten Elektroschocks, Bestrahlungen, verschiedene Arten der Psychologie, Psychiatrie, Soziologie und Anthropologie, ebenfalls Graphologie. Nichtsahnende Leute erhielten beunruhigende und quälende Substanzen, auch LSD, verabreicht. Auch nach dem depressiven Selbstmord des Heereswissenschaftlers Dr. Frank Olson, begangen acht Tage nach einer durch den CIA erfolgten heimlichen LSD-Verabreichung, infiltrierte der CIA noch weitere zehn Jahre arglosen Opfern LSD. Die Methode des Vorgehens dabei war unter anderem so, dass der CIA-Agent an einer Bar Verbindung mit dem vorgesehenen Opfer herstellte und dieses in ein vom CIA bezeichnetes «Sicherheitshaus» einlud. Dort bekam der Betreffende entweder mit einem Getränk oder einer Speise LSD zugeführt. Anschliessend erfolgten fotografische Beobachtungen durch einen «Einwegspiegel» und Tonbandaufzeichnungen der Aussagen des Opfers.

In Griechenland ebenso, wie in anderen Ländern gründete, zur Vermeidung einer kommunistischen Regierungsübernahme, der CIA anfangs der 1950er Jahre eine para-militärische Organisation mit griechischem Personal. Sie stand bis 1967 unter dem Kommando eines in der US-Armee militärisch ausgebildeten, griechisch-amerikanischen CIA-Agenten. Die Angehörigen der Gruppe erhielten durch den CIA Unterweisungen für eine selbständige Guerilla-Kriegsführung. Die Schulung erfolgte in einem Lager nahe von Volos und einem zweiten auf dem Olymp. Automatische Gewehre und Gebirgskanonen dienten zur Bewaffnung. Deren Verstecke befanden sich in Höhlen oder unterirdischen Anlagen. In den unzugänglichen Gegenden Pindos' oder den Bergen bei Florina fanden manöverähnliche Übungen statt. Nach einer Feststellung der Athener Tageszeitung «TA NEA» vom 24. 2. 1978 standen zu diesem Zeitpunkt die Einheiten unter folgenden Direktiven:

«In den Augen der höheren CIA-Beamten werden diese Gruppen unter der Direktive des para-militärischen Zweigs als eine "Versicherung", für die Interessen der Vereinigten Staaten in Griechenland betrachtet, verwendet, beizustehen oder unmittelbar herbeizuführen den möglichen Sturz einer "unsympathischen", griechischen Regierung. "Unsympathisch", natürlich für amerikanische Handhabung».

Der Herausgeber von «TA NEA» gab im März 1976 einen Artikel über die Infiltration Griechenlands durch den CIA in Auftrag, kurz danach erhielt er eine Morddrohung, und so verzögerte er die Veröffentlichung. Im Mai 1977 nahm diese dann den Redakteur von «ANTI», Christos Papoutsakis, vor. Während des vom CIA unterstützten «Obristen»-Regimes (1967-1974) sassen er und sein Bruder im Gefängnis. Der Bruder soll bei einer Folterung verstorben sein. Nach Publikation des Artikels, der auch Namen und Anschriften von etwa 100 CIA-Angehörigen in Athen enthielt, versuchte die griechische Karamanlis-Regierung vergebens sämtliche «ANTI»-Exemplare aufzukaufen. Eine Wiedergabe der veröffentlichten Namen, Anschriften und Departementslokalitäten trägt nichts zum weiteren Verständnis dieser Betrachtung griechischer Zusammenhänge bei, es mag daher genügen, aus den umfangreichen Angaben folgendes zu zitieren:

«Ausser den bereits genannten Büros, die vom CIA zu seiner Tarnung benutzt werden, gibt es noch ein anderes in der US-Botschaft, welches die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Es wird USAFE (United States Air Force, Europa), Detachment 6, bezeichnet. Das Büro beschäftigt 17 Personen, bis auf zwei alles Männer und trotzdem es ein militärisches Büro ist, sind sie alle Zivilisten. Das Adressbuch der US-Botschaft sieht Telefonnummern vor für einen «Kommandeur» und einen «diensthabenden Stabsoffizier», jedoch ohne Namensangabe. Das Büro befindet sich ebenfalls im Tamion-Gebäude und da es ein anderes verborgenes CIA-Büro ist, besteht eine feste Wahrscheinlichkeit, dass es eine Nachrichten-Verbindungs-Einrichtung der streng geheimen Nationalen Sicherheits-Agentur (NSA) ist.

Die NSA hat den Auftrag, über die ganze Welt hin wirtschaftliche und Regierungs-Fernsprechverbindungen aufzuzeichnen, teils zum militärischen Gebrauch, teils aus wirtschaftlichen Gründen, um amerikanischen Multinationalen-Gesellschaften gegen deren ausländische Konkurrenten beizustehen. Gemäss einem früheren NSA-Analytiker, welcher der bedeutenden Abhöreinrichtung in Istanbul während der späten 1960er Jahre angehörte, befindet sich diese NSA-Abhör-Operationsbasis in Griechenland unter CIA-Kontrolle. Griechische Regierungs- und Militäreinrichtungen werden abgehört, nicht nur um Nachrichten über Griechen, sondern auch die

militärischen Sicherheitsverbindungen der griechischen Streitkräfte zu erfahren. Nachdem ehemaligen Analytiker sind die griechischen Anlagen der Geheimverbindungen durch den NSA eingerichtet worden, und daher ist es ein leichtes, diese abzuhören und zu dechiffrieren. Fernsprechverbindungen anderer Gesandtschaften in Athen sind natürlich ebenso das Ziel der NSA.

Könnte die griechische Regierung nicht wissen, dass so viele CIA-Angehörige sich als Angehörige des Auswärtigen Amtes und des Pentagons (Amerikanischer Generalstab) maskieren? Dürfte der CIA nicht noch immer enge Beziehungen unterhalten zu KYP und anderen griechischen Diensten? Gewisse Regierungsverbindungen mit dem CIA mögen sehr wohl bestehen, trotz des CIAs abscheulicher Unterstützung der ehemaligen Militärdiktatur. Nur einige Wochen zuvor erzählte mir eine Persönlichkeit mit sehr guten Verbindungen in Griechenland, dass während zweier Gelegenheiten des Jahres 1975 der Amerikanischen Botschaft vom Griechischen Aussenministerium 500 Blanko-Ausweispapiere überlassen wurden, und dass keine Akte im Auswärtigen Amt darüber besteht, in der aufgezeichnet steht, auf welche Persönlichkeiten solche Ausweise ausgestellt wurden, die dem Besitzer diplomatischen Status bescheinigen. Dieser Bericht mag unwahr sein, aber es kann kein Zweifel daran bestehen, dass der CIA sich bemüht, die meisten Mitarbeiter vor jeder örtlichen Behörde eines jeden fremden Landes zu verbergen.

Die CIA-Leute in Griechenland müssen bis jetzt mit Sicherheit die interventionistische Politik fortführen, die von den USA entwickelt wurde im Jahre 1947 und den folgenden und seitdem ohne jede Ausnahme. Nachrichtendienstliche Informationen haben keine andere Absicht, ausser jener zum Tätigwerden, und verborgene Tätigkeit in allen ihren Abwandlungen ist des Kreises Ende. Je mehr das griechische Volk fortführt, sich auf ein Freiwerden zuzubewegen, umso mehr vermehrt sich die Notwendigkeit eines dagegen angehenden Einflusses und daneben einhergehender Handlungen.

Leute wie Shea, Lofgren, McMilliams, Estes, Ferentinos und der Rest bereiten in diesem Augenblick die Aspida Verschwörungen von morgen, die Perikles- und Prometheus-Pläne des nächsten Jahres und die Wiederbelebung der Organisation X und IDEA für den weiteren Verlauf. Sie planen die nächste Runde einer »Antilinks-Hysterie«.

Dokumentefälschend, um Interventionen «fremder Ideologien zu beweisen», zum Beispiel anti-imperialistische, und sie bereiten neue spezielle Hilfsmassnahmen vor, um Unterdrückung zu fördern...»

-217-

KUBA

Kuba rückte aus der Verborgenheit weltpolitischen Geschehens in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf einen viel beachteten Platz vor. Diese ausgedehnteste Insel der Grossen Antillen Westindiens kam 1845 durch einen Aufstand seiner Bewohner gegen die spanische Herrschaft unter den politischen Einfluss der USA. Ihm folgte die wirtschaftliche Abhängigkeit der Republik nach dem von Spanien verlorenen Krieg gegen die USA im Jahre 1898. Es bildeten sich 65 Freimaurerlogen unter der «Grossloge der Inseln von Cuba» und dem «Supreme Conseil von Westindien» in Havana. Sie standen beim Kriegsausbruch 1914 mit 57 verschiedenen anderen Grosslogen in Verbindung. Es waren u. a. jene von England, Frankreich, Italien, Portugal, Rumänien, Australien, Liberia, Nord- und Südamerika. Die «Grossloge von Cuba» führte ein «Schottischer Grossrat des 33. Grades» mit drei Konsistorien, sechs «Conseils» und 25 Kapiteln. Bei derartigen Verknüpfungen war eine Kriegserklärung Kubas an die Mittelmächte verständlich. Am 23. September 1919 (Unterzeichnung des «Friedens von St. Diego») erklärte der US-Präsident Woodrow Wilson Kuba als unter der «Protektion» der Vereinigten Staaten stehend.

1934 erhielt das Land seine Souveränität. Das hauptsächlichste Exportprodukt - der Rohrzucker, etwa 85% der Gesamtausfuhr - verblieb in den Händen der amerikanischen Finanz- und Wirtschaftsgiganten. Soziale Spannungen führten zu Unruhen. Die Regierung Batista, sich auf die Beistandszusagen der USA im Jahre 1952 stützend, ging gewaltsam gegen die Aufständischen vor. Die USA verweigerten fortdauernde Waffenhilfe und Batista musste am 1. Januar 1959 abdanken. Fidel Castro ernannte sich am 16. Februar 1959 zum Ministerpräsidenten. Neben vielem anderen beschlagnahmte er auch die dem griechischen Multimillionär und Reedereibesitzer Onassis, späterem Ehemann der Witwe des ermordeten US-Präsidenten John Kennedy, gehörenden Spielcasinos und vereinnahmte dabei acht

Millionen Dollar. Auf einer der ersten Briefmarken nach seinem Amtsantritt liess Castro den Freimaurertempel von Havana abbilden und einducken: *«Die Freimaurerei ist eine aktive Form der Gedankenfreiheit.»* Der Grossmeister, Dr. Pineiro, der Grossloge von Kuba AJEF, die von Batistas Frau, Marta Fernanda, 1954 30 000 Dollar gespendet erhielt, hatte bereits am 3. Mai 1958 erklärt: die Revolution habe sich *«als der Sache des Volkes ergeben gezeigt»* und am 6. Oktober 1958 sicherte Indalecio Camacho, Grossmeister der Nationalen Grossloge von Kolumbien der Kubanischen Revolution *«die volle Unterstützung dieser Loge»* zu. Die Zeitschrift *«CRUZADO ESPANOL»* veröffentlichte ein Bild von Fidel Castro als Teilnehmer einer vom LIONS-Club veranstalteten Internationalen Tagung in Havana.

Der amerikanische Aussenminister, John Foster Dulles, Mitbegründer der UNO-Charta in San Francisco, CFR-Mitglied, ehemaliger Präsident der Rockefeller-Stiftung, liess Castro im April 1959 nach den USA einladen, wo er begeistert von der Presse begrüsst wurde. Die politische Planung des CFR kam nicht zum Tragen. Castro schwenkte zu den Bolschewisten über, und der CIA plante daraufhin, gemeinschaftlich mit Kubanern, die ehemals zu Battistas Geheimpolizei gehörten und den *«Cuban Freedom Fighters»*, eine Invasion Kubas zum Sturze von Castro. Der US-Vizepräsident Nixon übernahm zusammen mit den CIA-Agenten Hunt und McCord die Leitung der Vorbereitungen. Am 15. 4. 1962 nachts bombardierte die amerikanische Luftwaffe kubanische Flugplätze zur Einleitung des *«Schweinebucht-Unternehmens»*. Nach einem *«US NEWS & WORLD REPORT»* (4. 2. 1963) verbot jedoch US-Präsident Kennedy weitere Luftangriffe. Die Invasion von 1180 castrofeindlichen, kubanischen Emigranten scheiterte und deren Leiter erklärte, die Vereinigten Staaten hätten ihr Versprechen, die Landung mit ihrer Luftwaffe abzusichern, nicht eingehalten.

Der ehemalige Geheimdienstler des FBI und CIA, Robert Maheu, erhielt sodann zur Beseitigung Castros den Auftrag zur Ausbildung einer Attentäter-Gruppe. Er erwählte dafür wiederum Hunt, McCord vom CIA und aus Gangsterkreisen John Roselli und Jimmy Frattiano, genannt *«das Wiesel»*. Die verschiedenen Mordanschläge scheiterten und John Kennedy liess 1963 einige der daran Beteiligten verhaften.

Nach einem Bericht des US-Senats-Ausschusses unternahm der CIA in der Zeit von 1960 bis 1965 acht Mordversuche an Fidel Castro, zwei davon mit vergifteten Pillen. Bei einem anderen Unternehmen bediente sich der CIA eines Kubanischen Dissidenten, rüstete ihn mit Waffen und Materialien aus wie vergifteten Pillen und Federhaltern, tödlichem bakteriellem Puder, hochbrisanter Gewehrmunition und anderem. Am Tage der Ermordung des US-Präsidenten Kennedy (22. 11. 1963) bot ein CIA-Agent einem Kubaner zum Gebrauch gegen Castro einen vergifteten Federhalter an, als sich der Botschafter des US-Präsidenten mit Castro zur Besprechung über die Möglichkeiten der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen traf. Andere Versuche galten der Zerstörung von Castros gutem Ruf. In einem Rundfunk-Studio, in dem er sprechen sollte, war beabsichtigt, eine Chemikalie zu versprühen, die ähnliche Effekte hervorruft wie LSD oder Castros Schuhe mit einem Enthaarungsmittel zu bespritzen, damit sein Bart abfällt. Man überlegte, Castro mit imprägnierten Zigarren seiner Lieblingsmarke zu versorgen, um damit eine zeitweise Desorientierung zu verursachen, oder eine Kiste Zigarren mit einem so wirksamen Fleischgift zu versetzen, dass «eine Person sofort stirbt, wenn sie die Zigarre an den Mund setzt». Ein anderer Plan bestand darin, an ein von Castro zur Ausübung des Tauchschwimmsportes bevorzugtes Seeufer eine zum Explodieren hergerichtete Muschel zu verbringen.

Die weitere Entwicklung der weltpolitischen Ereignisse, soweit Kuba daran beteiligt war, fand umfangreiche Erörterungen in der Publizistik, sodass deren Erwähnung in diesem Zusammenhang nicht erforderlich erscheint, ausser dem vielleicht weniger bekannten Passus aus dem Brief des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschew an den US-Präsidenten Kennedy während der «Raketenabschussbasis-Krise»

«Wenn Sie Ihre Selbstkontrolle noch nicht verloren haben und Ihnen die Vernunft sagt, wohin dieser Weg führt, Herr Präsident, müssen Sie erkennen, dass weder Sie noch wir an dem Ende des Strickes ziehen dürfen, den Sie verknotet haben. Denn je stärker wir ziehen, desto fester zieht sich der Knoten zusammen.»

Kubas Militär ist inzwischen, unterstützt von den Sowjets, in Angola und Äthiopien und mit «Militärhilfen» an anderen Plätzen, die

als «Nahtstellen» zwischen den USA und der Sowjet-Union in der Welt bezeichnet werden können, allgegenwärtig. Haig, damals noch in seiner Eigenschaft als US-Außenminister, erwog am 7. 11. 1981, aufgrund der revolutionären, blutigen Auseinandersetzungen in Mittelamerika, die Möglichkeit eines militärischen amerikanischen Eingreifens gegen Kuba, El Salvador und Nicaragua. Fidel Castro antwortete:

«Dieser Wahnsinn muss gebremst werden, denn wenn es einen Angriff gibt, so unterliegt es keinem Zweifel, dass wir antworten werden. Und das kann der Anfang zu einem Atomkrieg sein.»

Der sowjetische Gesandte, Guerman Shliapnikov, erklärte:

«Die Sowjet-Union wird Nicaragua helfen, wenn es sich von den USA angegriffen fühlt.»

LIBANON

Die israelische Juni-Invasion des Jahres 1982 (der israelische Ministerpräsident Begin bezeichnete die im Libanon lebenden Palästinenser als «zweibeinige Tiere») rückte diesen Levantestaat (Dschebel libnan - weisser Berg) erneut in den Blickpunkt der weltpolitischen Ereignisse.

Die libanesische Geschichte beginnt für den Historiker mit dem 3. Jahrtausend v.Chr., als die Phönizier das fruchtbare Küstengebiet besiedelten. Sie gründeten die Städte Byblos (Gebeil), Tyros (Sur) und Sidon (Saida). Diese entwickelten sich zu mächtigen Handelsplätzen. Aufgrund ihrer günstigen Lage am Mittelmeer waren sie begehrt und wechselten daher ständig ihre Beherrscher. Auf die Assyrer folgten die Perser, die Seleukiden, Römer, Araber, Kreuzritter, Drusen und bis zum Ende des 1. Weltkrieges nahmen die Türken den Landstrich in Besitz. Die Franzosen eigneten ihn sich anschliessend als Mandatsgebiet an und wandelten den Libanon 1922 in einen Staat um. Ihn besetzten 1941 englische und französische (de Gaulle) Truppen, machten daraus eine Republik mit einer 1944 gewählten demokratischen Regierung. Im Palästinakonflikt von 1948 stand die libanesische Staatsführung auf der Seite der Araber, schloss jedoch 1949 mit dem benachbarten Israel einen Waffenstillstand ab.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung aus einem Glaubens-Konglomerat maronitischer Christen, verschiedener islamischer Bekenntnisse und anderweitiger, kleiner religiöser Gruppen, führte nach dem Abzug der Engländer und Franzosen zu ununterbrochenen, widerstreitenden politischen Auseinandersetzungen. Präsident Chamoun rief daher 1958, um seine Machtposition zu festigen, die Amerikaner ins Land. General Fuad Schihab, Chamouns Nachfolger, veranlasste sie, wieder abzuziehen. Es gelang ihm, den inneren Frieden durch ein aus christlichen und mohammedanischen Politikern gebildetes Koalitionskabinett wiederherzustellen. Schihab führte eine

neue, andersartige Verfassung ein: Die Parteien stimmten nicht mehr ab, sondern die Konfessionen. Der Libanon begann aufzublühen, galt in der übrigen Welt als «die Schweiz des Orients» und entwickelte sich zum Finanzzentrum der arabischen Welt.

Die libanesisische Verfassung regelte das Verhältnis der Parlamentssitze der religiösen Richtungen und innerhalb der Regierung, aber es gelang maronitischen (christlichen) Kreisen durch ihr wirtschaftliches Übergewicht gegenüber der mohammedanischen Bevölkerung, eine Vorrangstellung zu erringen. Das führte zu erneuten politischen Spannungen. Sie kulminierten im Oktober 1969 bei den vom Libanon aus geführten militärischen Aktionen der inzwischen eingewanderten arabisch-palästinensischen Widerstandsbewegung gegen Israel. Der christliche Präsident, Helou, bemühte sich daher, um das Land vor israelischen Vergeltungsangriffen zu bewahren, mit Hilfe eines christlichen Dreierbundes (Maroniten und andere religiöse Minderheiten) und der Armee auf parlamentarischem Weg die palästinensischen Fedayin auszuweisen. Die Palästinenser revoltierten, unterstützt von allen arabischen Staaten. Es kam zu einem in Ägypten vereinbarten Abkommen zwischen der libanesischen Armee und den Palästinensern. Sie erhielten, beaufsichtigt von der Armee, Aktionsfreiheit im Frontgebiet an der israelischen Grenze. Die USA beabsichtigten allerdings, erneut in die Verhältnisse einzugreifen, hielten sich jedoch zurück, denn die oberste mohammedanische Regierung im Libanon, der «El Fatwa» unter Vorsitz des Grossmuftis El Hussein, ergriff die palästinensische Partei.

Im Mai 1970 fand in Beirut eine Christliche Weltkonferenz statt unter dem Präsidium des Chefs der Pariser Zeitschrift «Sagesse chretienne», George Montaron. Die Tagungsteilnehmer erliessen einen «Ruf aus Beirut», der besonders an Papst Paul, den Erzbischof von Canterbury, den griechisch-orthodoxen Patriarchen Athenagoras, an den Weltkirchenrat in Genf und an den Generalsekretär der UNO, U Thant, gerichtet war. Dieser «Ruf» begann:

«An die Christen der Welt:

Die Weltkonferenz der Christen für Palästina mit 400 anglikanischen, katholischen, orthodoxen und protestantischen Pfarrern aus 37 Ländern und verstärkt durch die lebende Erfahrung und Teilnahme christlicher Araber, richtet an Euch folgende brüderliche

Botschaft: Wir stehen in Solidarität mit dem Volk Palästinas in seinem Kampf um das Recht zu freiem und unabhängigem Leben, und wir verdammen alle ausdrücklichen und versteckten Formen des Antisemitismus, so wie wir uns mit gleicher Heftigkeit den vielen Manifestationen antiarabischen Rassismus widersetzen...»

Die späteren Ereignisse bewiesen die Ohnmacht derartiger «Weltkonferenzen» wie dieser, die im UNESCO-Gebäude in Beirut stattfand. Menschenwürde wird von politischen Ambitionen hinweggefegt.

Dem Kampf der Palästinenser gegen die Beirut christliche Helou-Regierung folgte jener von Frangie und anschliessend der von Sarkis nach, der den Drusenführer Kamal Jumblat, einen Schiiten und Anhänger von Papst Johannes XXIII. und von Ghandi, unterstützte. Jumblat war eine eigenartige Persönlichkeit. Er begab sich als Schüler des Mystikers Aveiti Vidante alljährlich für die Dauer von zwei Monaten nach Indien. Selbst ein millionenschwerer Industrieller und Inhaber grosser Beirut Handelshäuser, sah Jumblat im Kapitalismus «eine Fäulniserscheinung der westlichen Kultur» und bekannte sich zu Karl Marx. Er forderte eine konfessionslose, marxistische, libanesische Regierung und betrachtete den Sozialismus als die «zukünftige alleinige» Religion des Libanon. Jumblat verteilte 1949 die Güter seiner Familie an seine Bauern. Syrien unterstützte ihn als Palästinenser getarnten Truppen, und Präsident Frangie gab im Februar 1976 mit einem «Konstitutionellen Dokument» allen Forderungen nach. Der daraufhin ausgelöste Putsch maronitischer Offiziere liess erneut Kämpfe aufflammen.

PLO-Führer Arafat verlangte gemeinsam mit Jumblat von Syrien zusätzliche Waffenhilfe, die der syrische Präsident Assad ablehnte. Er erklärte das in einer Rundfunkansprache am 20. Juli 1976 so:

«...verstand ich die Sache: Die Maske war gefallen. Der Konflikt war nicht zwischen Rechts und Links, auch nicht zwischen Progressiven und Reaktionären. Es war nicht zwischen Moslems und Christen. Es war eine Sache der Rache; Rache, die auf 140 Jahre zurückgeht. Als ein Moslem musste ich dagegen sein...»

Assad meinte damit das Vorgehen des *sunnitischen* Ägypten und des Osmanischen Reiches im 19. Jahrhundert gegen die *schiiatischen* Drusen im Dschebel libnan zur Beseitigung ihrer Autonomie.

Nunmehr unterstützte Assad die libanesischen Christen. Jumblat wurde am 16. März 1977 ermordet. Syrische Truppen marschierten unter dem Vorwand im Libanon ein, den im Oktober 1976 auf der arabischen Gipfelkonferenz in Riad (Saudi Arabien), *bzw. in* Kairo abgeschlossenen Frieden zu verwirklichen. Dieser Vertrag sah vor, den Libanon nicht aufzuteilen, wie es die Christen forderten, sondern als bisherigen Staat bestehen zu lassen. Die Palästinenser sollten ihre Freizügigkeit an der israelischen Grenze weiterhin behalten, sich aber nicht in die libanesischen, innenpolitischen Verhältnisse einmischen. Es kam zur Aufstellung einer 30 000 Mann starken Friedenstruppe, der die Christen die Besetzung ihres Landgebietes verweigerten. Die Drusen betrachteten den Kriegszustand als weiterbestehend. Der Bürgerkrieg setzte sich trotz wiederholten Waffenstillstandserklärungen fort.

Die politischen Unruhen und Auseinandersetzungen im Libanon begünstigten einen - zumindest seit dem 27. Februar 1954 - bestehenden Plan des Staates Israel. Das erweisen die auf Hebräisch geführten Tagebuchaufzeichnungen des damaligen Premierministers von Israel, Moshe Sharett. Nach seinem Tod veröffentlichte die Familie, entgegen israelischen Sicherheitswünschen, diese Tagebücher. Übersetzungen wurden mit juristischen Mitteln zu verhindern versucht.

Es ergibt sich aus den Niederschriften, dass am 27.2.1954 der zurückgetretene Premierminister Ben Gurion, der Verteidigungsminister Savon, der Oberbefehlshaber der israelischen Armee Dayan und Sharett miteinander ein Gespräch führten über bestehende Invasionspläne gegen Ägypten und Syrien und über eine Umbildung des Libanon in einen christlichen Staat mit israelischer Hilfe. Sharett war dagegen. Dayan unterrichtete ihn im Mai 1954 von einem auch von den Führern der israelischen Arbeiterpartei gebilligten und in Einzelheiten ausgearbeiteten Vorhaben, die israelische Nordgrenze bis zum Litani-Fluss vorzuschieben, eine bei der Gründung des Staates Israel ursprünglich von den USA abgelehnte Grenzziehung. Die von Dayan vorgetragene Planung enthielt den Einmarsch der israelischen Armee in den Libanon. Falls sich keine andere Möglichkeit bot, sollte ein christlicher Offizier bestochen werden, um sich zum Retter der

maronitischen Bevölkerung ausrufen zu lassen. Die Einsetzung einer christlichen Regierung durch Israel war ebenfalls vorgesehen.

Trotz bereits getroffener Vorbereitungen kam es damals nicht zur Ausführung dieser Absichten. Ben Gurion hielt für angebracht, es vorerst mit israelischer Unterstützung zu «Zeiten der Wirrnis oder des Bürgerkrieges» im Libanon kommen zu lassen. Sharett war, wegen anderweitiger und vordringlicher militärischer Unternehmungen, ebenfalls gegen das Dayan-Vorhaben. In Sharetts Tagebuch steht, dass die USA-Regierung über den CIA Israel davon verständigte, sie unternähme nichts gegen einen israelischen Angriff auf Ägypten, wenn Nasser dadurch gestürzt werde. Im Oktober 1956 kam es zu dem durch Russlands Intervention beendeten Suez-Krieg. Israel wurde zum Rückzug gezwungen.

1955 erfolgten die ersten israelischen Kontakte mit dem Christenführer Camille Chamoun. Er war für die Pläne nicht zu gewinnen. Zum gleichen Zeitpunkt erwarb er die libanesische Präsidentschaft. Später, 1982, verbündete er sich mit dem mächtig gewordenen Beshis (auch Baschir) Gemayel, dem von den Israelis auserwählten zukünftigen libanesischen Staatspräsidenten, der kurz nach seinem Regierungsantritt ermordet wurde. Sein Bruder trat seine Nachfolge an. Beshis Gemayel, Sohn des Begründers der ursprünglich antiisraelischen Falangisten, Pierre Gemayel, machte aus der Falange die militärisch bestausgerüstete und schlagkräftigste libanesische Bürgerkriegsarmee, unterstützt und mit Waffen versehen vom Staate Israel, der seinerseits sich auf die USA und deren CIA verlassen konnte. William Colby, ehemaliger CIA-Direktor, erklärte 1976 vor einem USSenatsausschuss, dass zur Unterstützung des «Kampfes von religiösen und ethnischen Minderheiten gegen den Kommunismus» in den 1950er Jahren Waffenlieferungen an libanesische Christen erfolgten. Im Libanon bestand damals noch kein Palästinenser-Problem, das kam erst später. Es förderte Israels Ziele zur Errichtung eines maronitisch-christlichen Staates. Dazu sagte Ben Gurion 1954 nach Sharetts Tagebuchaufzeichnungen:

«Wenn das passiert, wird ein endgültiger Wechsel im Nahen Osten stattfinden, wird eine neue Ära beginnen.»

Jenen «Fädenziehern» aber, die stets andere Marionetten in den Vordergrund stellen, lag nichts an einer restlosen PLO-Vernichtung in

West-Beirut. Sie verfolgten auch weiterhin ihre Zielsetzung, die Polarität zwischen Israel und der PLO stehen zu lassen. Die blutigen Ereignisse im Libanon waren nur ein Teilaspekt des weltumspannenden Planes.

-227-

POLEN

Polen rückte zum dritten Mal im 20. Jahrhundert in den Vordergrund der politischen Weltbühne. Es war ein Streik im Jahre 1980, der drei Mächten den Anlass gab, in Erscheinung zu treten, dabei weitgestecktere Ziele verfolgend: Der hegemoniale Anglo-Amerikanismus mit seinen Tributpflichtigen, der Bolschewismus, Beherrscher der im Warschauer Pakt zusammengeschlossenen Staaten.

Die katholische Kirche, danach strebend, ihre Macht zu vergrößern mit jenen Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen. Sie bedient sich dafür des polnisch-national denkenden, empfindenden und fühlenden Klerus.

Der Präsident des Council an Foreign Relations, Winston Lord in New York und die Direktoren der europäischen Zweige des CFR Karl Kaiser in Bonn, Thierry de Montbrial in Frankreich und David Watt in England nahmen in einem vom «German Marshall Fund of the United States» finanzierten Bericht im Februar 1981 Stellung zu der bis zur Herausgabe der zweiten Auflage dieses Buches nicht zur Ruhe gekommenen Situation in Polen:

«Der Westen sieht sich jetzt einer Krise in Polen gegenüber. Die Verbesserung der Ost-West-Beziehungen in den siebziger Jahren hat zur Liberalisierung und Evolution in Polen beigetragen, die jetzt auf dem Spiel stehen. Ein sowjetisches Eingreifen, um mit brutaler Gewalt etwas aufzuhalten, was ohne Zweifel Veränderungswünschen der polnischen Bevölkerung entspricht, muss zwangsläufig zu einer höchst gefährlichen und unvorhersehbaren Situation in Osteuropa wie auch zu heftigen Reaktionen Westeuropas und der Vereinigten Staaten führen. Ein solches Vorgehen würde von Amerikanern und Europäern, die sich dem polnischen Volk historisch und in Solidarität tief verbunden fühlen, als Bedrohung der europäischen Sicherheit empfunden werden...»

Wird für den Bolschewismus und seine Intentionen das Schlagwort Osten verwendet, so sieht sich dieser in eine Verteidigungsstellung gedrängt gegen eine sich immer enger schliessende militärische Einkreisung.

Papst Johannes Paul 11. äusserte bei seinem zweiten Besuch im Juni 1983 vor den polnischen Katholiken:

« Wir beneiden mitunter die Franzosen, Deutschen oder die Amerikaner um ihre zwanglose Freiheit, während u n s e r e polnische Freiheit uns so sehr teuer zu stehen kommt..., und es sei Polens Recht, «seinen eigenen Platz unter den Nationen Europas zwischen Ost und West» zu haben.

Anglo-Amerikanismus und Katholizismus fordern, ein jeder auf seine Art, das Gleiche: Polen muss «frei» sein. Es setzt sich fort, was mit der Eingabe des polnischen Legionärs Sokolnicki an die Französische Deputiertenkammer im Jahr 1797 begann, lediglich die Vorzeichen wurden geändert. Damals diente die Vorspiegelung einer notwendigen Hilfeleistung Frankreichs für die «Befreiung» Polens den Absichten jener Mächte, die das «Testament Peters des Grossen» inaugurierten, nunmehr rücken sie andersdimensionierte Kräfte an Frankreichs Stelle. Damals verband sich damit die Vorbereitung von Napoleons Feldzug gegen Russland, doch Polen blieb unter russischer Vormachtstellung. Es kam zum 1. Weltkrieg, zur Vernichtung des zaristischen Russland. In Weiterverfolgung der Richtlinien des «Testaments» übernahm, unterstützt von der anglo-amerikanischen Freimaurerei, der Br. ✨ Ignac Paderewski (1860-1941) das polnische Staatspräsidentenamt und das Auswärtige Ministerium. Er richtete die polnische Politik in den Jahren von 1919 bis 1921 nach den Wünschen der Ententemächte aus. Br. ✨ Dr. Bilinski erhielt das Finanzministerium. Er war Pole und zuvor österreichischer Finanzminister gewesen und als Mitglied der österreichischen Regierung ein Verfechter der kriegerischen Auseinandersetzung mit Russland.

Durch Deutschland wurde im 1. Weltkrieg Polen von Russland losgelöst und zu einem Königreich erhoben. In ihm formierte sich der Geheimbund «Pilsudski-Organisation» in der Absicht, einen *«verborgenen Staat im Staate zu bilden»*. Die Warschauer Freimaurer sandten Vertreter zu Verhandlungen mit der französischen Loge in die Schweiz (1917). Sie erörterten die Annexion deutscher Gebiete, die

Danzig-Frage und die Verhinderung einer polnischen, den Mittelmächten freundlich gesinnten Politik. Pilsudski und die polnischen Parteien erhielten zu diesem Zweck eine beträchtliche finanzielle Unterstützung von den Ententemächten. Es klang wie eine Vorwegnahme dessen, was sich nach dem 2. Weltkrieg vollzog, wenn Br. Clemenceau 1916 in «Homme libre» schrieb: *«In Wahrheit ist eine Wiederherstellung Polens nur unter der Ägide Russlands möglich.»* Zusätzlich betonten die «Weissen Blätter» auf Seite 265 ihrer Ausgabe von 1916: *«Die Zukunft Polens ist eine europäische Frage von äusserster Wichtigkeit. Mit ihrer Lösung sind tiefe Interessen der Alliierten verknüpft.»* Das wiederholt sich anders formuliert in dem Bericht der CFR-Direktoren: *«Amerikaner ..., die sich mit dem polnischen Volk historisch und in Solidarität tief verbunden fühlen...»* Durch all diese Worte schimmert der Artikel 5 des «Testamentes» hindurch: *«Man soll seinen Landtag und besonders die Königswahl (im 20. Jahrhundert ist es die Präsidentenwahl) beeinflussen...»* und nachdem Josef Pilsudski Staatspräsident geworden war, erklärte er pflichtgemäss:

«Die lichte Seite in unseren auswärtigen Beziehungen bildet die wachsende Intimität der Beziehungen unserer Freundschaft mit den Reichen der Entente. Tiefe Sympathie verband schon früher Polen mit der demokratischen Welt Europas und Amerikas... Diese Sympathie verstärkte sich noch, als die ruhmreichen Armeen der verbündeten Heere die letzte Macht unserer 'Bedrucker' (gemeint waren die Mittelmächte, d. Verf.) zerschmetterte...»

Professor Leon Cajn berief sich auf die Angaben des Ministerpräsidenten Leon Lozloski, einen ehemaligen Freimaurer, wenn er darüber schreibt, dass die meisten der in Polen tätigen 1900 Freimaurer in hohe Staatsstellungen berufen wurden, beispielsweise der Marschall Rydz-Smigly und Josef Beck. Beck, ein Vertrauter Pilsudskis, seit 1932 Aussenminister, schloss fünf Monate vor dem Beginn des 2. Weltkrieges einen Vertrag ab, mit dem sich England zum Kriegseintritt gegen Deutschland verpflichtete. Seinen Logenbeitritt vollzog Beck als Militärattachee in Paris und Brüssel.

Polen darf nicht immer wieder erneut ein Ausgangspunkt, Mittel und Zweck für Kriege und der damit beabsichtigten Ergebnisse sein. Das polnische Volkstum trägt, wie das gesamte Slawentum, eine

Zukunftsaufgabe in sich, die es mit der kulturellen und geistigen Strömung des Goetheanismus verbindet. Graf Ludwig Polzer-Hoditz schrieb über die europäische Politik und verarbeitete mit Dr. Rudolf Steiner geführte ausführliche, politische Gespräche. Diese Aussagen sind für ein Verständnis der Ereignisse des 20. Jahrhunderts und der dabei Polen zugewiesenen politischen Rolle auch heute noch gültig:

«Die Geschichte dieses Volkes ist ein Dokument dafür, wie Slawenstämme durch westlichen und römisch-imperialistischen Einfluss präpariert und missbraucht werden, um dem Aufgehen einer geahn

ten und gefürchteten neuen Ära entgegenzutreten. - Ungeachtet der furchtbaren Erschwernisse und Leiden hat die slawische Urkraft in diesem Volke eine zwar teilweise unslawische, aber verhältnismässig doch sehr hohe Kultur hervorgebracht, wie sie bisher von keinem anderen slawischen Volke erreicht wurde. - Gerade dadurch, dass mit Überspringung geistig deutscher Rechtswesensart, die sich in den letzten Jahrzehnten auch im Deutschtum unter dem Einfluss des alles tötenden, sich abschliessenden nationalen Ungeistes verlor, westlicher Einfluss in die Slawenvölker getragen wurde, entstand unter ihnen die Uneinigkeit. Die geistig einigenden, echten slawischen Kultursehnsuchten und Zukunftsaahnungen traten zurück. Machtgelüste traten in den Vordergrund und entfesselten den Zwist. Später wurde unter diesen Slawenstämmen eine falsche Verbindung unter imperialistisch-grossrussischer Propaganda inszeniert. Die Polen hielten sich von allen Slawenstämmen diesem gegenüber verhältnismässig am freiesten, vielleicht auch deshalb, weil die Adelsoligarchien ein Gegengewicht für die grossimperialistischen Bestrebungen bildeten. Alle Veranstaltungen im Sinne eines Grossrussizismus geschahen vom Westen aus planmässig bewusst, in Kenntnis der grossen europäisch-völkischen Entwicklungstendenzen, um das in die Weltgeschichte eintretende Zukunftsvölkische im Slawentum nicht nach panslawistischen Kultur-Bedürfnissen, sondern nach grossrussischen Macht-Bedürfnissen zuformen und dadurch der westlichen Wirtschaftsüberlegenheit zu dienen.

Das polnische Volk war dasjenige, welches unter den slawischen infolge der stärksten Vermischung von westlichen Denkgewohnheiten und östlicher instinktiver Kraft auch am zähesten sich gegen den Westen und Osten behauptete. Der Artikel S nach Sokolnicki lautet:

'Man soll die Anarchie in Polen begünstigen und erhalten, man soll seinen Landtag und besonders die Königswahl beeinflussen, bei jeder Gelegenheit soll man es zerstückeln und schliesslich ganz unterwerfen.'»

Die Polen stehen im Zentrum des grossen politischen Aufmarsch- und Kriegsplanes, als welchen man das Testament Peters des Grossen bezeichnen kann. In diesen Gegenden Europas, erläuterte Polzer-Hoditz, dort wo sich Mitteleuropa und der Osten kulturell finden sollten, von den Küsten der Ostsee bis nach Istanbul, dort soll, im Sinne dieses «Testaments» stets ein Kampf unterhalten werden. Der «grosse, tiefere Plan» beherrscht das vor der Öffentlichkeit Verborgene. Der Anglo-Amerikanismus kann dabei immerzu äusserlich seine «Experimentalpolitik» betreiben, bald für den einen, bald für den andern eintretend, und kann dennoch sicher sein, dass, unterstützt von den Absichten der katholischen Kirche und den Bestrebungen der Hochfinanz, alles für ihn arbeitet.

Wird das vom Grafen Polzer-Hoditz für die damalige Zeitlage zutreffende Wort «England» mit «Vereinigte Staaten» verbunden, so hat alles von ihm Niedergeschriebene 60 Jahre danach noch immer seine volle Gültigkeit, denn im Verlauf des 20. Jahrhunderts wandelte sich - wie von den «Brüdern des Schattens» vorgesehen -, die englische in eine anglo-amerikanische Weltpolitik. Die Rolle, die Polen dabei zu spielen hatte, blieb unverändert bestehen. Lidell Hart, britischer Militärhistoriker, bestätigte das in TOMORROW, 1947 Nr. 6, wenn er schrieb, die Kriegführenden versuchten ein Abkommen zu treffen, wonach das Schicksal Polens keine wesentliche Rolle spielen sollte, *«sondern vielmehr die Lösung Deutschlands vom Golde»*. Dem Berliner Auswärtigen Amt sei vorgeschlagen worden, *«falls sich Deutschland bereit erklärte, zur Goldwährung zurückzukehren»*, die Feindseligkeiten einzustellen. In seinen Memoiren bestätigte Arthur Neville Chamberlain den von den «Fädenziehern» der Hochfinanz deswegen ausgeübten Druck, und Winston Churchill versprach seinem Br. ⚔ US-Präsident Franklin Delano Roosevelt bei der Konferenz am 15.8.1941 auf einem Kreuzer der USA, dass der Goldstandard nach der Niederlage Hitlers wieder eingeführt werde. Das Kommunique dieser Zusammenkunft erhielt den Namen «AtlantikCharta» von der Presse. In Wirklichkeit war es eine «Atlantic-Declaration»,

die Roosevelt am 21.8.1941 dem US-Kongress vorlas. Joh T. Flynn berichtete von einer Pressekonferenz mit Roosevelt, in der dieser erklärte:

«...dass es eine komplette, von ihm und Churchill unterzeichnete Atlantic-Charta ... nie gegeben habe... Soweit ich unterrichtet bin, gab es keinerlei Text der Atlantic-Charta. Es war bloss ein von mir, Churchil, Sumner Welles und Sir Alexander Cadogan bekritzelttes Stück Papier, das einfach dem Schiffsfunker zur Nachrichtendurchgabefür die Presse überreicht worden war.»

Roosevelts Sekretär, Stephan Early, versah widerrechtlich das Papier mit Roosevelts und Churchills Unterschriften, übergab es dem «Office of War Information», und von dort fand es seinen Weg in das Nationalmuseum. Unter Glas und angestrahlt wurde es solange als «historisches Natinaldokument» ausgestellt, bis ein Reporter von der DAILY NEWS, New York, die Wirklichkeit dieser «Urkunde» ohne Datum und Unterschrift herausfand.

In seinen Memoiren deutete Rydz-Smigly ebenfalls auf das mit Polen getriebene Spiel, wenn er schrieb:

«Ich wusste bereits am zweiten Kriegstag, dass dieser Krieg verloren war. Ich war fest entschlossen, an diesem zweiten Tag Frieden zu machen. Die Engländerjedoch haben mir erklärt, das dürfe ich auf keinen Fall tun. Sie würden zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu Hilfe kommen.»

Deutlich wies auch Chajn auf das Hintergründige, wenn er auf die im Dezember 1936 entstandenen engen Kontakte zwischen der polnischen Grossloge und dem US-Präsidenten Roosevelt verwies und darauf, *«dass die polnische Grossloge ebensolche Kontakte zum Gross-Orient in Paris wie auch zum Schottischen Ritus in England besass.»*

KIRCHE UND LOGE

Das im polnischen Slawentum ruhende eigentümlich Völkische ist eine elementare Kraft, die oft mit einem falsch verstandenen Nationalismus verwechselt wird, wie sich dieser bei andern Völkern zeigt. In falsche Bahnen gelenkt, schreitet derart Elementares oft zu emotionellen

Schreckenstaten anderen Volksangehörigen gegenüber oder Pogromen, die von einer objektiven historischen Betrachtung nicht verschwiegen werden sollten, selbst dann nicht, wenn politische Zwänge bestehen. In kluger Erkenntnis dieser völkischen Eigentümlichkeit verhielt sich das römische Papsttum, als auf sein Betreiben 1919 der Katholizismus zur polnischen Staatsreligion erklärt wurde. Damit hatte der Vatikan auf seine Weise eine Gelegenheit ergriffen zu einer weiteren Beseitigung des Schismas, das durch die griechisch-orthodoxe Kirche bestand und Rom zu einer gewissen Machtlosigkeit im russischen Zarenreich verurteilte. Eine polnische katholische Staatskirche lag ganz im Interesse der «Obersten der Oberen» der linken Bruderschaften, denn es fügte sich in den Paragraphen 11 des «Testamentes», der vorschrieb: *«...einen Rechtstitel gewinnen auf die priesterliche Oberhoheit...»* Ein alles beherrschender Katholizismus in Polen war gleichzeitig das gegebene Mittel zur Errichtung einer Art geistiger Trennwand zwischen dem Westen und dem russisch-slawischen Raum, in dem die «sozialistischen Experimente» in Gestalt des Bolschewismus begonnen werden sollten unter dem ihnen aufgedrückten freimaurerischen Zeichen von Hammer und Sichel. Der Bolschewismus erwies sich mit seinem sozialistischen Terror als das geeignete Instrument für die «Brüder des Schattens» zur Schaffung einer willenlosen Verbrauchermasse, die der anglo-amerikanische Imperialismus für seine alles beherrschende Hegemonie benötigte. «Glückte» dieses Experiment, dann konnte der Bolschewismus mit Hilfe des künstlich geschaffenen Unruheherdes Polen wieder beseitigt werden, da dies - Augenwischerei für eine die Beweggründe nicht durchschauende westliche Menschheit -, *«den Veränderungswünschen der polnischen Bevölkerung entspricht»*. Mögen sich auf den unteren Ebenen Freimaurerei und Jesuitismus und damit der Katholizismus noch so sehr bekämpfen, in ihren obersten Spitzen stimmen beide überein, mag das noch so abwegig erscheinen.

Die Tatsache, dass die Jesuiten bei der Gründung der «Britischen Grossloge» Pate gestanden haben, ergibt sich aus deren Bekenntnis zur katholischen Kirche im Artikel VI, Paragraph 2, des «Konstitutionsbuches» vom Jahr 1732. Freiherr von Knigge weist 1786 den jesuitischen Einfluss auf die Freimaurerei nach, und der Philosoph Karl Friedrich Krause - er prägte den Begriff «Pantheismus» -, bestätigte

es. Der Grossmeister der «Grossloge von England», Frederik Samuel Ripon Graf de Gey, konvertierte zum Jesuitismus, und der Begründer der slawischen Sprachwissenschaften und der tschechischen Philologie, Abbe Josef Dobrovsky, ein Jesuit, trug als Angehöriger der Prager Loge «Zu den drei gekrönten Sternen» bevorzugt eine blaue Kleidung.

Päpste und hohe katholische Geistliche gehörten ebenfalls der Freimaurerei an. König Victor Emanuel von Italien, Grossmeister des italienischen «Gross Orient», schloss 1865 Papst Pius IX. aus der Loge aus. Papst Paul VI., der ursprünglich beabsichtigte, eine politische Laufbahn einzuschlagen, trat als Student einer Freimaurerloge bei und dann später in den diplomatischen Dienst der Kurie. Im Oktober 1956 in New York schenkte dieser päpstliche Br ☉ seine Insignien - Tiara, Brustkreuz und Ring - der UNO. Über diesen Vorgang und von dem, was mit diesen Geschenken geschah, berichtete Corriolan, dass eine Amerikanerin dies festzustellen wünschte und deswegen bei dem Senator James L. Buckley nachfragte. Er schrieb ihr am 6. Juni 1974:

«Die von Ihnen gesuchten Gegenstände befinden sich in Händen von Harry Levinson. Sie können ihm unter der folgenden Adresse schreiben: Levinson's Inc., 739-43 North Clark Street, Chicago/III. 60610.» Am 12.6.1974 erhielt die Frau auf ihre Anfrage von dieser Firma die Mitteilung: *«Gnädige Frau, in Beantwortung Ihres Briefes vom B. dieses Monats: Kreuz und Ring sind im Verkauf. Das beiliegende Muster gibt Ihnen die genauen Masse von Kreuz und Ring sowie deren Gewicht. Weder das Kreuz noch der Ring wurden jemals bisher unserer Kundschaft angeboten, und es wurde auch keine öffentliche Mitteilung davon gemacht. Wie dem aber auch sei, da ich im Begriff stehe, mich zurückzuziehen, bin ich an diesem Verkauf interessiert. Ich kann Ihnen raten, falls Sie einen Erwerb ins Auge fassen, so würde sich eine Reise nach Chikago lohnen. Die Preise sind angemessen, und ich meine, wir werden das Geschäft definitiv abschliessen können. Ich danke Ihnen für Ihre Anfrage und bleibe in Erwartung möglichst baldiger Nachrichten. Harry A. Levinson, Präsident der Levinson's Inc.»*

Am 21. Juni schrieb Levinson erneut: *«In Beantwortung Ihres Briefes vom 18. bestätige ich Ihnen, dass wir auch die Tiara besitzen...»*

Pierre Pascal bemerkte dazu: *«Hier endet die Fabel. Man weiss nicht, ob etwas aus dem Geschäft geworden ist oder jemand anderes die Gegenstände erwarb...»*

Die italienische Freimaurerei würdigte Papst Paul VI. nach seinem Tod:

«Es geschieht zum ersten Mal in der Geschichte, dass die Freimaurer am Grabe eines Papstes ihre Huldigung ohne Zweideutigkeit und ohne Widerspruch erweisen können.»

Prof. Dr. Ernst Friedrich wies die Freimaurer-Zugehörigkeit von Prälaten, Kanonikern und Kaplänen nach, und dass der Fürstbischof Puzina Meister vom Stuhl der Wilnaer Loge «der eifrige Litauer» war. Der Wiener Kardinal König verhandelte auf Weisung Pauls VI. mit den deutschen Freimaurerlogen und empfahl den polnischen Kardinal Wojtila als Nachfolger Pauls VI. König konnte sich zunächst damit beim Kardinalskollegium nicht durchsetzen, und so wurde der venezianische Kardinal Luciani zum Papst Johannes Paul I. erhoben. Er verstarb unter ungeklärten Umständen 33 Tage nach seiner Wahl. Es entstand unter der katholischen Bevölkerung Roms deswegen Unruhe, und Gerüchte liefen um. Die Zeitung «Corriere della Sera» forderte eine Obduktion. Der Vatikan lehnte diese mit der Begründung ab, sie sei unstatthaft, obwohl eine derartige Untersuchung am Leichnam des Papstes Pius VIII. vorgenommen worden war (Pius VIII. verstarb plötzlich nach dem Erlass seiner Enzyklika gegen die Freimaurerei).

Nunmehr trat Kardinal Wojtila als Papst Johannes Paul II. sein Amt in Rom an. Er erhielt von der gesamten freimaurerischen Weltpresse überschwengliche begeisterte Zustimmung und hob mit Wirkung des 27. 11. 1983 (Beginn des Kirchenjahres und 1. Advent) die im Codex Iuris Canonici weltweit ausgesprochene Exkommunikation der Freimaurer auf. Das ist das Ergebnis der zwischen dem Wiener Kardinal Franz König und dem Deputierten der Grossloge Österreich, Kurt Baresch, am 21. März 1968 begonnenen und geheim gehaltenen Kontakte. Sie fanden vorwiegend in Österreich statt. Der Grossmeister der österreichischen Grossloge, Alexander Giese, dankte dem Kardinal für den «mutigen Anfang» und «die Perseveranz (Beharrlichkeit)». Polen trat im politischen Weltgeschehen als Unruheherd erneut in Erscheinung. Die katholische Einflussnahme war

unverkennbar. Die Art und Weise dieses Einwirkens zeigte sich bei Beginn der polnischen Streikbewegung im Jahre 1980. Ihr Führer Walesa folgte bei seinen Verhandlungen mit der Regierung der «mässigen Weisheit» - wie er es benannte - des inzwischen verstorbenen Kardinals Stefan Wyszynski. Mit ihm besprach er die letztlich zu treffenden Entscheidungen und erklärte, dem Kardinal dabei die Hand küssend: *«Ihre Belehrung hat uns zu dem Ziel verholfen, von dem wir träumten»*. Die tiefen Untergründe für ein solches Verhalten, das Walesa selbst als «Träumen» bezeichnete, waren seine bedingungslose Unterwerfung unter die katholische Macht und deren politische Absichten. Der Kardinal, Primas der katholischen Kirche in Polen, hatte sich vor den abschliessenden Einigungen zwischen Walesa und der kommunistischen, polnischen Regierung in Rom aufgehalten und mit Papst Johannes Paul II. konferiert. Mit hoher Wahrscheinlichkeit darf angenommen werden, dass dabei das Vorgehen des Katholizismus und dessen weitere Einflussnahme auf die politischen, polnischen Verhältnisse mittels der Gläubigen bestimmt wurde. Später empfing der Papst den Solidaritätsführer Walesa in Audienz und zu weiterem Gespräch.

Wodurch ist es möglich, eine solche Gewalt über Menschen zu eringen? Es ermöglichen dies die Kulthandlungen der katholischen Messe. Die Messe entstand im Mithras-Opferdienst, und die katholische Kirche übernahm davon das Zeremoniell; sie entlehnte neben der Anbetung der Hostie die Konsekrations- und Transsubstantiationslehre und hob das vom Logos eingesetzte Abendmahl in beiderlei Gestalt (Wein und Brot) auf. Dafür führte das Papsttum die von Christus nicht eingesetzte Messe ein. Auf dem Konzil zu Costnitz im Jahre 1415, 13. Sitzung, wurde der Kelch dem «gemeinen» Volk entzogen und zum Dogma erhoben, in der Hostie sei das Blut Christi mit enthalten. Alle nachfolgenden Konzile bestätigten das, besonders das Tridentinische. Die Kirche verfiel gewissermassen in einen unzeitgemässen, vorchristlichen Götterdienst, von dem Chrysostomus sagte, dass die Götter in gebackene Teige gebannt und darinnen wie in ein Gefängnis verschlossen wurden.

Es können also bei der katholischen Messe die Rituale alter heiliger Kulte aus vorchristlichen Mysterien benutzt und als leere Worthülsen zum Zwecke bestimmter Beeinflussungen angewandt

werden. Dadurch wirken die Kulthandlungen im Unguten, nämlich dem Empfangenden unbewusst, auf dessen astralischen Leib ein, der u.a. auch der Träger des Gemütslebens ist. Sie verhindern ein klares Vorstellungsvermögen im Menschen und bringen das auf solche Weise herausgehobene menschliche Ich in Abhängigkeit von dem die kultische Handlung Zelebrierenden und damit zur Unterwerfung unter die kirchliche Macht mitsamt der politischen Absichten der päpstlichen Regierung. (Das Hingehen der katholischen Priester zu den polnischen Streikenden 1980, Abhalten von Messen auf der Strasse und Verabreichen der Hostie könnte in diesem Zusammenhang gesehen werden.) Es wird also auf das Seelische der Menschen eingewirkt, ohne dass sie dies bemerken.

- Es bedarf wohl nicht der Erwähnung, dass die von Rudolf Steiner der Priesterschaft der Christengemeinschaft gegebene Menschenweihehandlung auf das Genaueste jede Einwirkung auf das Unbewusste der Teilnehmer vermeidet. -

In Verbindung mit der katholischen Messe ist die von Karl Heise zitierte Stelle aus dem Buch des Jesuitenpaters Causette «DAS MANRESA DES PRIESTERS» bemerkenswert. Manresa in Spa nien ist der Erleuchtungsort des Ignatius von Loyola und steht im jesuitischen Sprachgebrauch für «Erleuchtung». Das Zitat lautet: *«Dass ich euch, die Priester, Götter nenne, ist keine schmeichelnde Hyperbel... Ihr seid schöpferisch, wie es Maria in ihrer Beteiligung an Christi Fleischwerdung war. In der Zeit wie in der Ewigkeit seid Ihr Schöpfer, gleich Gott selber... Gott kann zwar Welten ins Dasein rufen, nimmer aber vermag er zu bewirken, dass es unter der Sonne eine Tat gebe, höher als das von e u c h dargebotene Opfer. Ich, als Priester, komme in der Hierarchie der Weltregierung nicht etwa gleich nach den Cherubim und Seraphim, sondern stehe hoch über denselben; denn diese sind bloss Gottes Diener, wir Priester aber sind Gottes Koadjutoren (Beistände). Der Gott unserer Altäre (Christus)... wird von m i r herniedergerufen, dem Menschen verabreicht (in der Hostie) und gehütet. Jesus weilt unter eurem (priesterlichen) Verschluss. Ihr öffnet und schliesst seine Audienzstunde; ohne e u r e E r 1 a u b n i s darf er sich nicht rühren, kann weder ohne eure Mitwirkung segnen noch anders als durch eure Hände Gnade verleihen...»*

«Fortschrittliche» unseres materialistischen Jahrhunderts, von dem Rudolf Steiner ironisch sagte, es habe es «so herrlich weit gebracht», belächeln spöttisch, was der Pater Causette da von sich gibt. Für sie ist es die krankhafte Ausgeburt eines fanatischen Pfaffen vor sechs Jahrzehnten, etwas, das heutzutage schon gar keine Gültigkeit mehr besitzen kann. Es ist den durch ihr Schulwissen Aufgeklärten auch ein mittelalterlicher, kindlicher Aberglaube, wenn von okkulten Kräften, die machtpolitische Absichten verfolgen oder deren Ziele beeinflussen, die Rede ist. Das Zitat aus «Das Manresa des Priesters» (vermutlich zwischen 1910 und 1920 erschienen und seinerzeit in den «Münchener Neuesten Nachrichten» besprochen) könnte eines Besseren belehren, bemühte man sich, gänzlich unvoreingenommen genauer darüber nachzudenken.

Polen liegt im Brennpunkt der aufgezeichneten drei Strömungen, und es wird immer wieder zersplittert werden, bis es aus den unteren Schichten seines Volkstums die Talente entwickelt, die, von einer weisen Weltenführung vorgesehen, in ihm zur Ausbildung kommen wollen. Die Polen dürfen nicht dem Scheingebilde einer verbürgerlichten Arbeiterbewegung unterliegen, wie sie ihm der Westen aufdrängen will. Es darf sich ebenso wenig der staatlichen Form des Bolschewismus hingeben, und es sollte den die Zustimmung der breiten Masse zu seiner Machtausdehnung benutzenden Katholizismus durchschauen. Das im Polentum ruhende zur Vertiefung der Wissenschaft führende Element sollte es in sein soziales Leben, das staatliche und das Wirtschaftsleben einfließen lassen. Dann könnte das polnische Volkstum mit den geistig-kulturellen Bestrebungen Mitteleuropas zusammenarbeiten. Mit einem Mitteleuropa, dem von der fortschreitenden Menschheitsentwicklung die Aufgabe gestellt wurde, das wirtschaftliche Leben sich selbst verwalten zu lassen, das Geistesleben zu einem eigenständigen auszugestalten und den Einheitsstaat auf sein rechtliches, demokratisch-parlamentarisches Feld zu beschränken.

Würde zwischen Polen und dem übrigen Mitteleuropa eine derartige dreigliederte Gemeinsamkeit herbeigeführt, dann trüge Polen

dazu bei, dass Europas Mitte mit dem Slawentum des Ostens zum Wohle der gesamten Menschheit zusammenlebte.

-240-

PORTUGAL

Der katholische Schriftsteller Dr. jur. Heinz Brauweiler sprach am Anfang des Jahrhunderts in seiner Schrift «DEUTSCHE UND ROMANISCHE FREIMAUREREI», Seite 69, von den dunklen «*Machenschaften in fremden Ländern*», die «*zur Arbeitsmethode der englischen Regierung gehören ... man darf ohne weiteres annehmen, dass die Freimaurerei ihr dafür ein williger und nützlicher Helfer ist*». Br. ❖ Geheimer Archivrat Dr. Ludwig Keller nannte zu seiner Zeit in der Zeitschrift «FREIMAUREREI» (Charlottenburg) England die führende maurerische Macht. Es entstand die von dem Portugiesen El. Privaz in der «INDEPANCE HELVETIQUE» am 23. 9. 1916 geprägte Bezeichnung: England portugalisiert die ganze Welt. Dr. Hans Heidrich schrieb 1909, dass an der Spitze der dem englischen Einfluss verfallenen Staaten Portugal stünde. Karl Heise zitierte im gleichen Zusammenhang Bismarck, «*der wusste, dass fremde Staaten bedrohen seit einer ziemlichen Reihe von Jahren das Gewerbe Englands ist*».

Der Engländer Burnay hatte die portugiesische Staatsbürgerschaft erworben und etwa von 1900 an, zusammen mit dem Bankier de Valbranca (S. Weiss), der vom König in den Adelsstand erhoben war und dessen Tochter daraufhin den italienischen Prinzen Ludwig Alfons heiraten konnte, gegen König Carlos Braganza und den Kronprinzen Manuel intrigiert. Es kam 1908 zum Königsmord und 1910 zur Abdankung des Nachfolgers Manuel. Hintergründig steuerte die Ereignisse der Grossmeister des «Grand Orient Lusitanien Uni» und höchste Würdenträger des portugiesischen «Hohen Rates der 33 . ' . » , Dr. Sebastiano de Magalhães Lima. Mitbeteiligte waren die in Amt und Würden stehenden Freimaurerbrüder Francisco Gomes da Silva, Dr. Gregorio Raphael Silva e Almeida, Dr. Antoni Barroso Pereira-Victorino, die Texeiras, Castros und andere, die durch eine weite Versippung auch mit der «Alliance isradite universelle» sich verbanden und einflussreiche familiäre und maurerische Beziehungen in viele Länder besaßen. Ein Castro war Präsident von

Venezuela, ein de Fonseca von Brasilien. Politische Verbindungen verknüpften sich durch gemeinsame Logenzugehörigkeit mit Italien, England, Holland, Spanien und den beiden Amerikas. Der Finanzminister, Baron Texeira de Souca, führte durch sein verräterisches Verhalten die Abdankung König Manuels mit herbei. In Anerkennung der portugiesischen Revolution hielt der belgische Br. ⚡ Furnemont auf der Festsitzung des Belgischen Gross-Orients am 12. 12. 1911 eine Rede:

«Erinnern Sie sich der tiefen Empfindung des Stolzes, die wir alle hatten, als wir die Nachricht von der Revolution in Portugal erhielten... Es war wie ein Blitzstrahl für die nicht unterrichtete Öffentlichkeit. Aber wir, meine Brüder Freimaurer, wir... kannten die bewunderungswürdige Organisation unserer lusitanischen Brüder..., wir kannten das Geheimnis dieses glorreichen Ereignisses...»

Die «SÜDDEUTSCHE KONSERVATIVE KORRESPONDENZ» schrieb über die Vorgänge der Revolution von 1910 in ihrer Ausgabe vom 1. Juni 1915:

«Magalhães Lima ist der Organisator des Königsmords von 1908, der Commis voyageur der portugiesischen Revolution, der in London und Paris die bevorstehende Umwälzung ankündigte und die Anerkennung der portugiesischen Republik durch England und Frankreich schon in der Tasche hatte, als König Carlos und der „Diktator“ Joa Franco es unternahmen, den parlamentarischen Auliasstall auszumisten.»

Karl Heise verweist zusätzlich noch auf den später aus Portugal ausgewiesenen Kardinal Salomon Netto, Erzbischof von Lissabon, der mit dem Zentralkomitee-Mitglied der «Alliance israelite» in Paris verwandt gewesen sein muss und wohl daher intime Beziehungen zu dieser Gesellschaft hatte. Netto trat als erster kirchlicher Würdenträger in das Lager der Republikaner über, war Logenmitglied, Sohn jüdischer Eltern (Netter) und gehörte dem Franziskaner-Orden an.

Präsident der Republik wurde der Br. ⚡ Theophil Braga. Als es 1915 zu Neuwahlen kam, lagen die Erfolgsaussichten bei dem General Pimento Castro. Er stand im Gegensatz zu England und der Loge. Im Mai 1915 organisierte mit Hilfe Englands die freimaurerabhängige Gesellschaft «Formica bianca» einen «Volksaufstand» und verhinderte zugunsten Bragas die Präsidentschaft Castros. Unter solchen

Voraussetzungen war der von England auf lange Sicht vorbereitete Eintritt Portugals in den 2. Weltkrieg folgerichtig. Magalhães Limas Ansprache bei der am 13. 5. 1917 in Lissabon stattgefundenen Freimaurer-Konferenz legte die Beweggründe offen. Er sagte: «Der Sieg der Alliierten muss der Triumph der freimaurerischen Grundsätze werden.»

1919 errang dann die Präsidentschaft der Br ⚔ Antonio Almeida, Mitglied des «Grand Orient Lusitania Uni du Portugal». 1926 kam es unter dem General Carmona zu einer Militärdiktatur. Er war ein Gegner der Freimaurerei. Nach einer am 3. 2. 1927 in Oporto niedergeschlagenen, blutigen Revolte, deren Urheberin die Freimaurerei gewesen sein soll, löste Carmona sämtliche politischen, portugiesischen Klubs, Geheimgesellschaften und Logen auf. Als Ministerpräsident folgte ihm 1932 sein Finanz- und Wirtschaftsminister Antonio de Oliveira Salazar. Ihm gelang es, die zerrütteten Staatsfinanzen in Ordnung zu bringen und während des 2. Weltkrieges einen geschickten Neutralitätskurs zu steuern. Er errichtete 1945 eine autoritäre Regierung und schlug 1947 einen Putschversuch nieder. Aus Gesundheitsgründen legte Salazar im Oktober 1968 sein Amt nieder, Nachfolger wurde Caetano. Nach Salazars Tod traten die Kräfte, welche sich bemühten das Werk, welches Magalhães de Lima begonnen hatte, fortzusetzen, wieder in den Vordergrund. Die internationale Weltpresse begrüßte Salazars Tod, weil damit sein «faschistisches» Regime nunmehr beendet sei. Im Mai 1969 trat in Aveiro/Nordportugal ein «Republikanischer Kongress» zusammen. Caetano liess Oppositionsparteien wieder zu und hob das Verbot der Freimaurerei auf. Seine Regierungspartei errang bei den Wahlen vom 26. Oktober 1969 einen überwältigenden Sieg. Caetano bildete die Regierung um. Die in den überseeischen Besitzungen ausgebrochenen Aufstände, von der UNO durch ein Waffenembargo gegen Portugal unterstützt, führten ab September 1974 zum Verlust der ausserportugiesischen Besitzungen und zu deren Selbstverwaltung und Unabhängigkeit. Einen wesentlichen Anteil trugen dazu bei das militärische Eingreifen Kubas auf seiten der Aufständischen in Angola und die umfangreichen Waffenlieferungen der Sowjets an die Revolutionäre in Angola, Guinea und Mozambique. Im Verlauf dieser Auseinandersetzungen flüchteten im Jahre 1971 15 000 weisse Siedler in das Mutterland.

Der Generalstabschef der portugiesischen Armee, Br ✪ Spinola, forderte in seinem Buch «PORTUGAL UND DIE ZUKUNFT» (März 1974) eine politische Lösung, weil Portugal an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. Es kam am 25.4.1974 zu einer von Studenten und Reserveoffizieren getragenen Revolution. Sie brachte am 15. 5. 1974 Spinola an die Macht. Im Juni 1974 beglückwünschten sich in Lissabon

«die liberalen Milieus... zu der kürzlichen Verlautbarung der Grossloge von Frankreich, die sehr erfreut ist über die Ereignisse in Portugal, 'Land tiefer maurischer Tradition'. Unser Orden kann, nach strenger Unterdrückung durch die Diktatur und Verurteilung zur Heimlichkeit, endlich wieder Kraft und Leben in Portugal erlangen, das auf diese Weise seinen Platz im universellen maurischen Konzert wiederfindet».

Die Kommunistische Partei Portugals - nach einer Feststellung der CIA erhielt sie monatlich für ihre umstürzlerische Tätigkeit von der Sowjet-Union zehn Millionen Dollar (Deputy CIA Direktor General Vernon Walters besuchte im August 1974 Portugal und bestätigte diese Mitteilung) - besetzte die wichtigsten Verkehrsknotenpunkte und Spinola trat am 30. 9. 1974 mit der Erklärung zurück:

«...dass es unmöglich ist, eine Demokratie aufzubauen unter einem solchen systematischen Angriff auf die Grundlagen der Strukturen und Institutionen, wie er jetzt von politischen Gruppen ausgeht, deren ideologische Grundhaltung die elementarsten Begriffe der Freiheit in flagranter Verjdlschung des Geistes vom 25. April verletzt... Unter diesen Bedingungen und angesichts der völligen Unmöglichkeit beim gegenwärtigen Klima eine wahre Demokratie zum Wohle des Friedens und des Fortschrittes im Lande aufzubauen, trete ich vomAmt des Präsidenten zurück».

Neuer Staatspräsident wurde der General Costa Gomes, der sich zur Sozialdemokratie bekannte und zum portugiesischen Ministerpräsidenten den Oberst Goncalves bestellte. Gomes verschob die in Aus sicht gestellten Wahlen und versprach, «eine pluralistische Demokratie in einer Atmosphäre der Toleranz» herbeizuführen.

Der amerikanische CIA blieb während all dieser Ereignisse nicht untätig. Darüber war ein Interview aufschlussreich, das nach dem portugiesischen Regierungssturz im April 1974 der Br ✪ Henry

Kissinger, als Aussenminister der USA, der Zeitschrift «TIME» gab und dies am 27. 10. 1975 veröffentlichte. Kissinger erklärte, ohne eine systematische Unterstützung der pluralistischen Kreise Portugals würden diese vernichtet. Damit stellte er sich in Gegensatz zu westeuropäischen Politikern, welche glaubten, eine pluralistische Regierungsform könnte sich unter dem linksgerichteten Goncalves-Regime entwickeln. Kissinger betonte:

« Während des Sommers 1975 kamen die Westeuropäer unter den Zwang, den wir bereits früher erkannten, dass nämlich Pluralismus tätig ermutigt zu werden habe.»

Es wurde beschlossen, die westeuropäischen Länder hätten in Portugal eine kollektive Wirtschaftspolitik durchzuführen, um auf diese Weise eine Regierung zu errichten unter Beteiligung von Mario Soares' Sozialistischer Partei und den Gemässigten der Streitkräfte, bekannt als die «Gruppe der Neun», von Melo Antunes angeführt. Wem all dies bekannt ist, dem erhellt sich der Hintergrund des im Juli 1975 stattgefundenen Treffens der Regierungschefs der EG-Staaten in Brüssel, anlässlich dessen das 840-Millionen-Dollar-Wirtschaftshilfsprogramm für Portugal beschlossen wurde mit der «Bedingung», dass eine «pluralistische Demokratie» eingeführt werde. Die Regierungschefs schlossen sich Kissingers Ansicht an, dass unter seiner «Pluralistischen Portugiesischen Regierung» eine solche ohne Einflussnahme der AFM und der Kommunistischen Partei Portugals zu verstehen sei. Nach all den bekannten Instabilitäten, Krisen und Gewalttätigkeiten, die durch die CIA und die westlichen Geheimdienste in den vorangegangenen Monaten hervorgerufen worden waren, wurde dann im September 1975 die geplante pluralistische Regierung errichtet. In der Zwischenzeit waren die westeuropäischen Sozialdemokratischen Parteien aktiv gewesen. Am 2. August, als die portugiesische Krise zu einem Höhepunkt anstieg, formierten die sozialdemokratischen Parteiführer in Stockholm ein Komitee für Freundschaft und Solidarität mit der Demokratie und dem «Sozialismus» in Portugal. Bei diesem Treffen, das unmittelbar im Anschluss an die Helsinki-Konferenz stattfand, waren beteiligt: Harold Wilson (damals britischer Premier), Helmut Schmidt (Kanzler der Bundesrepublik), Willy Brandt, Olaf Palme (damals schwedischer Premier), Bruno Kreisky (österreichischer Bundeskanzler), Francois Mitterand (französische

sozialistische Partei) und Mario Soares (portugiesische sozialistische Partei). Nach einer darauffolgenden Zusammenkunft in London, Anfang September, beschlossen die europäischen sozialdemokratischen Parteien eine finanzielle und moralische Unterstützung der portugiesischen Sozialisten. Nach einer Meldung der «TIME» hatte Robert Semple von der SPD bereits der Partei des Mario Soares für Millionen-Dollar-Werte Büroausrüstungen, Druckpressen, Maschinen und Bargeld zur Verfügung gestellt. Verfügten auch die europäischen Sozialdemokraten über ausreichende eigene Mittel für eine Intervention in Portugal, kann doch aufgrund der Darlegungen des ehemaligen CIA-Agenten Philip Agees angenommen werden, dass diese Parteien lediglich als Vermittler für CIA-Gelder nach Portugal dienten, entsprechend Kissingers Plänen, die Europäer dazu zu benutzen, eine Einflussnahme der CIA auf Portugal durchzusetzen.

Leslie Gelb berichtete am 25. 9. 1975 in der «NEW YORK TIMES», der CIA hätte in den dieser finanziellen Unterstützung vorangehenden Monaten der portugiesischen Sozialistischen Partei und an deren politischen Organisationen mehrere Millionen Dollar überwiesen. In diesem Bericht wird von vier offiziellen Quellen in Washington gesprochen und hinzugefügt, die westeuropäischen Gewerkschaften dienten als Verbindungsstellen der CIA für die Bestechungsgelder in Portugal. Nachdem es im November 1975 dem rechten Flügel der Militärs gelungen war, die linksgerichteten radikalen Armee-Einheiten zu entmachten, setzten die europäischen sozialdemokratischen Parteien, so wie das von der CIA vorgesehen war, ihre Unterstützung fort. Während des Wahlkampfes für das neue portugiesische Parlament trafen sich Brandt, Palme und Kreisky mit den Führern der portugiesischen Sozialdemokraten am 13./14. März 1975 in Oporto. Teilnehmer an dieser Konferenz war ausserdem Otto Kersten, der langjährige Leiter der internationalen Konföderation der Freien Gewerkschaften. Nach den Wahlen vom 25. April 1975 kam es dann zur Einsetzung einer Minderheitenregierung durch die portugiesischen Sozialisten.

Das Einschwenken in die anglo-amerikanische und NATO-Politik führte am 21. 1. 1982 zur Ausweisung zweier sowjetischer Diplomaten, die sich «mit Dingen beschäftigen, die mit ihrem diplomatischen Status nicht verträglich sind». Die Russen reagierten mit der

Erklärung, dass «die internationale Spannung» durch die Ausweisung «verschärft» würde. Einer russischen, kommunistischen Abordnung verweigerte die portugiesische Regierung die Einreise für einen Besuch der portugiesischen kommunistischen Partei, die linientreu zu Moskau steht.

Ausblick:

«Ich werde so oft gefragt, was kann man tun?

Gegen eine Übermacht kann man nicht ankommen, man kann nur eines tun - die Wahrheit mitdenken.

Wieso das?

Weil Gedanken dynamische Kräfte sind und - in der geistigen Welt wird nicht gezählt.»

(Rudolf Steiner, wiedergegeben von Marie Steiner im Jahr 1945.)

-247-

HINWEISE

Zu Seite

7 «...eine wirtschaftliche Sklavenkaste des Ostens»: Rudolf Steiner am 1. 12. 1918 in «Die soziale Grundforderung unserer Zeit. In geänderter Zeitlage», Bibl.-Nr. 186.

«...sozialen Organismus»: Rudolf Steiner «Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915-1921», Bibl.-Nr. 24. Rudolf Steiner «Die Kernpunkte der Sozialen Frage», Stuttgart 1920. «...nennt ihn Sorat»: Offenbarung 13, Vers 18. Der Wert der hebräisch geschriebenen Buchstaben – von rechts nach links gelesen – ergibt Taw = 400, Resch = 200, Waw = 6, Samech = 60 = 6 6 6. Mit den zu den Konsonanten zu sprechenden Vokalen ergibt sich dann das Namenswort des Sonnendämons: Sorat.

«...Von der Erde fernzuhalten»: Folterungsgeständnisse der gefangenen Templer, Hinrichtung im Jahre 1312 des letzten Ordensgroßmeisters, Jakob von Molay.

8 «...Im Gabrielischen Zeitalter»: Die geistige Entwicklung der Menschheit läßt sich in sieben Erzengelherrschaften wiederkehrender Folge einteilen. Der siebente Zyklus bedeutet jeweils einen Endzustand. Ausgehend vom Golgatha-Geschehen, das in das Zeitalter des Oriphiel, der seine Impulse von den Saturn-Kräften erhält, fällt, herrschten bis zum November 1879, dem Beginn einer neuen Michael(Sonne)-Epoche: Anael (impulsiert von den Venus-Kräften), Zachariel (Jupiter), Raphael (Merkur), Samael (Mars), Gabriel (Mond). Diese Erzengel-Herrschaften sind durch besondere Ereignisse in den vergangenen etwa 1900 Jahren gekennzeichnet.

Anael: Ausbreitung des Christentums in den ersten Jahrhunderten jetziger Zeitrechnung und die damit verbundenen Liebetaten der irischen Mönche. Zachariel: Unter seiner Herrschaft reicht die Menschheit nicht mehr an die Jupiter-Weisheit heran. Das zeigt sich beim Konzil zu Konstantinopel (869) durch Ausschaltung der Trichotomie, der Dreigliederung des Menschen in Leib, Seele und Geist. Statt dessen wurde zum Dogma erhoben, daß die Seele einige geistige Eigenschaften besitze.

Raphael steht hinter dem eigentlichen moralischen Prinzip der Kreuzzüge, der Heilung des vom Mohammedanismus und vom römischen Katholizismus drohenden Materialismus. Raphael, wirkend in den Impulsen Christi, lenkte deswegen den Blick zum Orient, um das Mysterium Christi dort zu finden.

Im Samael-Zeitalter beginnen sich Streitkräfte in der Menschheit zu impulsieren. Es ist die fünfte Epoche, die nach der Geisteswissenschaft als die Fünf immer in Gegensatz zu der Vier gerät, gefolgt von guten oder bösen menschlichen Entscheidungen.

Gabriel: siehe Ausführungen im Text.

Michael: Dieser Erzengel wird auch «Antlitz Gottes», genauer: «Antlitz Jahwes» genannt. Er geht vor den Taten des Christus einher. Er fordert den Menschen dazu auf, das Menschheitliche im kosmischen Zusammenhang zu erarbeiten.

-248-

«...Am 23. Oktober 1907 in Berlin»: Unveröffentlichte E.S. (Nachschrift Günter Wagner).

«...die Menschen wachzurütteln»: Schroeder, «Mensch und Engel», Fischer-Taschenbuch 1982.

10 C. G. Harrison, «Das Transcendentale Weltenall», sechs Vorträge, gehalten vor der Berean Society, London 1892, aus dem Englischen übersetzt von Carl Graf zu Leinigen-Billigheim, o. J.

«...Sinnlichkeit herbeiführen wollen»: Rudolf Steiner am 17. 10. 1905 in «Grundelemente der Esoterik», Bibl.-Nr. 93 a.

«...die Erde immer mehr verdichten»: Rudolf Steiner am 17. 10. 1905 in «Grundelemente der Esoterik», Bibl.-Nr. 93 a.

11 «...begriffen wird»: Dr. Ludwig Thieben, «Das Rätsel des Judentums», Düsseldorf 1931.

«...Steiner sprach wiederholt darüber»: Rudolf Steiner am 15. 1. 1917 (Bibl.-Nr. 174, Seite 176): «Wenn Sie die Dinge, die wir jetzt ausgeführt haben, ins Auge fassen, so werden Sie sich sagen: Berechtigt oder unberechtigt kann nicht das eine und nicht das andere genannt werden; man muß einfach die Dinge aus ihrer Notwendigkeit heraus begreifen. Aber man muß sich auch klar sein darüber, daß man die Dinge wirklich durchschauen soll. Es wird ja leicht die Frage aufgeworfen: Was kann man selbst tun in dieser leidvollen Zeit? Das erste, was man tun kann, ist, daß man versucht, die Dinge zu verstehen, sie zu durchschauen... »

s.a. Bibl.-Nr. 172, Seite 126, Seite 140; Bibl.-Nr. 173, Seite 59; Bibl.-Nr. 174, Seite 166.

12 «...eine absterbende zersetzende»: Brief von Rudolf Steiner an Maria von Sivers, 18. April 1905.

13 «Er wird zum Städtebauer...»: 1. Moses 4, 17-22.

14 «...unbekannten Meistern erbaut»: s.a. Rudolf Steiner, Berlin 23. 12. 1904, Bibl.-Nr. 93.

«...würdigen läßt»: Bielefelder Tageblatt, Nr. 32 vom 7. 2. 1981.

«...aus diesem Bericht»: Die Bruderschaft, Handschrift nur für Freimaurer, herausgegeben von den Vereinigten Großlogen von Deutschland, Nr. 1 / 2, 10.2. 1966.

«...eine Freimaurer-Zeitschrift»: Orient Nr. 10, Budapest 1893.

15 «...der Stärke und der Schönheit»: mit dieser Dreiheit kommt die Schlangenwesenheit, Luzifer (Ophioneus), in Streit.

«...die Weisheit»: Goethe schreibt in seinem Märchen «Von der Schlange und der Lilie»: Vom goldenen, silbernen und ehernen König. Ihre Gabe ist Weisheit (Gold), Schönheit und Frömmigkeit (Silber) und Stärke (Erz). George F. Dillon, «Grand Orient, Freemasonry Unmasked», London 1965. 17

«...geringfügig geändert»: «News-Letter» Nr. 13, 13. 12. 1974, des Sekretärs Br ☩ Brown von «The Universal League of the Ancient and Honourable Fraternity of Free and Accepted Masons».

«... Nr. 423 veranlaßt habe»: Aus dem Text zitiert:

«...daß Morgan tatsächlich ermordet wurde durch Freimaurer, ganz sicherlich von der Batavia-Loge Nr. 423. Sie wurde untätig während der Morgan-Affaire und später nachgefolgt von der gegenwärtigen Batavia-Loge Nr. 475».

18 «...Absichten zu mißbrauchen»: Dazu ausführlich Rudolf Steiner, Dornach 20. 1. 1917, «Zeitgeschichtliche Betrachtungen», zweiter Teil, Bibl.-Nr. 174.

«...in London geführt werden»: nach List of Masonic. -249-

20 «...sondern im Ätherischen»: Rudolf Steiner, «Christus im zwanzigsten Jahrhundert», London 2. 5. 1913, Bibl.-Nr. 152.

«... sondern Christus lebt in mir»: Galater 2., 20.

21 «...in der «Wiener Presse»: «Wiener Presse», 24. 12. 1912.

Walther Rathenau, 1867-1922, 1921 Reichsminister für Wiederaufbau, 1922 Reichsaußenminister. 1922 von Rechtsradikalen ermordet. «...Dichter Frank Wedekind»: 1864, 1918.

«...und Lord Beaconsfield»: Benjamin d'Israeili, 1804-1881, Englischer Premierminister 1874-1880.

22 «...Roman CONINGSBY»: 1844,3 Bände. «...im ENDYMION»: 1881, 3 Bände.

«...Karl Heise»: Karl Heise (1872-1939), «Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg», Basel 1919, Seite 32.

«...der englischen Königin Victoria»: 1837-1901. Schwiegermutter des deutschen 99 Tage-Kaisers, Friedrich der III. von Hohenzollern, 1831-1898.

«...der 'Vossischen Zeitung'»: Berlin, o. D. nach Karl Heise a. a. O., Seite 123.

«König Kenneth Mac Alpin»: im Jahr 834. «Jakob I.»: 1566-1625.

«...die englischen Könige»: Eduard VII., 1841-1910. 23 «Dieter Huber berichtet»: TITANIC, Juliheft 1980. «United World Federalists»: 1947 in den USA begründet. «Warburg erklärte»: Am 17. 12. 1950 vor einem US-Senatsausschuß. «Henry Kissinger»: Kissinger sagte von sich selbst, er sei eigentlich durch den CFR «erfunden» worden.

24 «Eine andere Quelle»: Lecouteulx des Canteleu, «Les Seches et Societes Secretes».

«...Hofmeister Althotas»: Lebensgeschichte, Gefangennehmung und gerichtliches Verhör des Grafen Cagliostro – Von ihm selbst beschrieben», Wien 1786 bei Sebast. Hartel, 2. Auflage ab Seite 15 im Abschnitt «Geständnis des Grafen Cagliostro».

25 «...sei Althotas verstorben»: «Einige Augenblicke vor seinem Tode drückte er mir die Hände...» In siehe oben «Lebensgeschichte... des Grafen Cagliostro... »

«Abbe Barruel»: Abbe Barruel, «Memoires sur l'Histoire du Jacobinisme», Paris 1797.

«...abgeschnitten worden»: Rudolf Steiner, «Die Polarität von Dauer und Entwicklung im Menschenleben», Bibl.-Nr. 184.

26 «...den Islam beschmutzt war»: The Fame and Confession of the Fraternity of R.C. Commonly, of the Rosie Cross by Eugenius Phililethes, London 1652.

«...das Natur- und Kanonische Recht»: Adam Weishaupt 1768 Repetent, 1772 Professor der Rechte, 1775 Professor des Natur- und Kanonischen Rechtes.

«...Jesuiten-Widersacher»: Nach Pierers Lexikon, 1859.

«...über alle Erwartungen Herrliches»: «Originalschriften des Illuminatenordens», Frankfurt a. M. 1787.

27 «...in verborgene Geheimnisse»: a. a. O.

28 «...vergängliche Erscheinungen?»: a. a. O.

29 «...Goethe»: Als Freimaurer aufgenommen am Abend des Johannistages 1780.

«...Edikte des Kurfürsten von Bayern»: 22. Juni 1784, 2. März und 16. August 1785.

30 «...im Politischen operieren»: Nachtrag von weiteren Originalschriften der Illuminatensekte, Seite 32, München 1787.

31 «...dem Vorhaben beizutreten»: Adam Weishaupt ist in der über die Illuminaten publizierten Literatur eine umstrittene Persönlichkeit. Er gilt einerseits als «ahnungsloser Idealist», andererseits als «Verschwörer». Fest steht, daß ihn belastende Dokumentenfälschungen durch Gegenseite erfolgten. Auf diese Widersprüchlichkeiten wird bei der Betrachtung des Prozesses gegen den Illuminaten-Orden noch besonders eingegangen.

«...Kongreß von Wilhelmsbad»: 16. 7. 1787. Der Kongreß stand unter dem Motto «Was ist das wirkliche Ziel der Maurerei und ihr wahrhaftiger Ursprung?».

...Cygno zur «Stricten Observanz»: a.a. O.

«... an Weishaupt zu entnehmen ist»: «Originalschriften», Seite 361. 32 «...in einem Schreiben an Zwack»: a. a. O.

«...offen zu halten wußten»: Karl Heise: «Okkultes Logentum», 1921, Seite 53.

«...Auflösung des Illuminaten-Ordens»: Edikt des Kurfürsten Karl Theodor von Bayern.

«...Karl von Eckartshausen»: 1752-1803, s.a. Vorwort von Antoine Faivre zum Nachdruck von dem von Hofrat von Eckartshausen nachgelassenen Werk «Über die Zauberkkräfte der Natur», München 1819 – Nachdruck Aurum-Verlag, Freiburg i. Br., o. J., s. a. Rudolf Steiner, «Erdensterben und Weltenleben», Seite 350, Dornach 1967, Bibl.-Nr. 181.

34 «...verfaßten Originalschriften»: München 1787, a. a. O.

35 «...um die «Stricte Observanz»: Begründet 1751. Man bemüht sich die Bedeutung des Grafen St. Germain selbst 200 Jahre später noch herabzuwürdigen. Hubert Kopp (Mitherausgeber des im Auftrag der Großloge A. F. u. A.M. = Alte, Freie und Angenommene Maurerei erscheinenden deutschen Freimaurer-

Magazin, «Humanität») schreibt in seinem Editorial, Nr. 5, 4. Jahrgang, September / Oktober 1978 unter der Überschrift: «Zum 200. Jahrestag von „Ernst und Falk“ – Im Rückblick den eigenen Standpunkt prüfen, um das Ziel nicht zu verfehlen»:

«...Verspinnene Geheimbündelei, Illuminatentum und Templernachgründungen verzerrten das eigentliche Bild der Freimaurerei, womit sie in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts (18. Jahrhundert) angetreten war. Cagliostro und der Graf von St. Germain hatten ihre große Zeit, um mit alchemistischen Spielereien* und geheimen Oberen für Verirrungen und Verwirrungen unter den Freimaurern zu sorgen. Aber nicht nur Betrug läßt das Geschäft mit dem Verbotenen blühen, sondern auch durchaus angesehene Bürger lassen sich von der Strikten Observanz eines Freiherrn von Hundt einfangen, bis dann die große Ernüchterung folgt... »

* siehe dazu ERDE UND KOSMOS, Heft 2 / 1980, Schönau / Schwarzwald.

Der Name «Freiherr von Hundt» ist mit hoher Wahrscheinlichkeit ein anderer Name des Grafen St. Germain.

36 «...Weishaupts Sohn Karl»: 1787-1853. -251-

37 «...auf Gustav III. von Schweden»: 1746-1792. «...Gustav III. verstarb»: Am 1. März 1792.

«...der Freimaurer Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig»: Nicht zu verwechseln mit seinem Vater, Herzog Karl I. oder dessen Bruder Herzog Ferdinand von Braunschweig. Beide strebten im Geiste des Johannes-Evangeliums.

«...die Verbrechen der Jakobiner bestrafen»: Karl Heise schrieb (a.a.O.) über den Herzog:

«Dieser schlimme Wicht nützte alle seine hervorragenden Verbindungen aus, auch die hervorragenden Beziehungen seines Oheim Ferdinand und seiner Blutsbrüder zu den Okkultismus treibenden Illuminaten und Mystikern aus hohen Häusern und zu St. Germain usw. usf., um der britischen Politik, soweit diese mit den französischen Revolutionsverschwörern Hand in Hand ging (und Großbritannien hatte ja die Revolutionsverschwörung gegen Ludwig XVI. angezettelt), jeden nur möglichen Vorschub zu leisten.» «...Schlacht bei Valmy»: Am 20. September 1792.

38 «...rechtes Urteil ermangelten»: Goethes Tagebuch, «Die Campagne in Frankreich».

«...vor seinem Tod»: Im Jahr 1791.

«...durch den Br. ✪ Talleyrand»: 1754-1838. Bis 1793 Botschafter in London; unter Napoleon 1. bis 1807 Außenminister. Als Außenminister Ludwig XVIII. setzte er sich auf dem Wiener Kongreß (September 1814 bis Juni 1815) für die Wiedererneuerung der Bourbonen-Dynastie ein.

«Der einzige Sohn ... Gustav Adolf»: 1778-1837. «Karl von Södermanland»: 1748-1818. «Adolf Frederik»: 1710-1771.

«...höchste schwedische Freimaurer-Loge»: Nach einer Mitteilung aus Schweden.

39 «...besteht aus 30 Mitgliedern»: Eugen Lehnhoff und Oskar Posner, «Internationales Freimaurer-Lexikon».

«...Der Orden besteht aus 30 Mitgliedern»: 27 weltliche und 3 geistliche Persönlichkeiten.

«...Cornelius Agrippa von Nettenheim»: 5 Bände, Stuttgart 1855-1856. 41 «...eine Rolle spielten»: «Zirkelkorrespondenz der Grossen Landesloge der Freimaurerei von Deutschland», Berlin März 1921, 21. Heft.

«...gewisse Einweihung verliehen»: Auch Echnaton (Amenophis IV.), etwa 1370-1352 v. Chr., Pharao der XVIII. Dynastie.

«Hadrian»: Publius Aelius, römischer Kaiser, 76-138 n. Chr., Adoptivsohn Trajans und seit 117 n. Chr. dessen Nachfolger.

«Hatschepsut»: Nachfolgerin des Pharao Thutmosis II., XVIII. Dynastie, Erbauerin des noch verhältnismäßig gut erhaltenen Tempels von Deit el Bahri bei Theben, verstorben um 1480 v. Chr.

«...wie ein Urbild der Jungfrau mit dem Jesusknaben wirkte»: Übermittelt aus einem Gespräch des Grafen Polzer-Hoditz mit Dr. Rudolf Steiner am 1. Januar 1923.

«Petrus Aponensis»: Pietro d'Abano, geb. 1250. «...den schwedischen Thron besteigen konnte»: 1818. «...in ihren Spitzenorganisationen zusammen»: Nach Aufzeichnungen des Grafen Polzer-Hoditz von Ende November 1916 über Ausführungen Dr. Steiners, die westlichen Logen und die Jesuiten betreffend, deren Zusammenarbeit seit dem Januar 1802 nachweislich sei.

-252

42 «...auf Korsika bei»: Wilhelm Ohr, «Der französische Geist und die Freimaurerei», Seite 164, 1916.

«Apollonius von Tyana»: Emil Bock, «Die Drei Jahre», Stuttgart 1964, Seite 9.

Apollonius war ein Zeitgenosse Christi, s.a. Rudolf Steiner, Vortrag vom 28. März 1921, Bibl.-Nr. 203.

«Eine weitere Einführung ins Maurertum...»: 1798 anlässlich des ägyptischen Feldzuges. Der letzte Ordensgroßmeister der Johanniter (Malteser), Baron von Hompesch, übergab die Insel an Napoleon.

«Ihren Mitgliedern...»: Napoleons Nebenbuhler, General Jean Victor Moreau, der Royalist Georges Cadudal, Jean Cotterau, Charles Pichegru. Sie waren sämtlich Brr.

... Pichegru war Präsident des «Rates der Fünfhundert», Lehrer Napoleons auf der Kriegsschule, schwor sich 1804 mit dem Bourbonenparteilager Cadudal, wurde überführt und im Gefängnis tot aufgefunden.

«...des geistigen Lebens angesehen»: s.a. Karl Heise, «Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg», Basel 1919, Seite 368/369.

«Cadudal»: s. a. Karl Heise, «Okkultes Logentum», 1921. 43
«Chefdebién»: Großmeister der Großloge Philadelphes. «In einem Brief... »: Vom 12. Mai 1806.

«...ein Zusammentreffen der Illuminaten»: Februar 1787.

«Danton»: Errichter des späteren Revolutionstribunals und Begründer der jakobinischen Schreckensherrschaft. Er wurde von Robespierre gestürzt und 1794 hingerichtet.

«Camille Desmoulins»: Anführer des Sturmes auf die Bastille und mit Danton hingerichtet.

«Marquis Lafayette»: Mitglied der Loge de la Candeur. «Er floh...»: 1792.

«...kämpfte unter Washington»: George Washington, 1732-1799, Begründer der amerikanischen Unabhängigkeit, erster Präsident der USA. 1775 Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte, Realpolitiker. Er gilt als Vorbild republikanischer Gesinnung.

44 «...richtete an alle Freimaurerlogen»: 1794.

«...der Tag, den wir erwarten»: Zur 100. Wiederkehr der Französischen Revolution, 1889. Wilhelm Ohr, a.a.O.

«Br ❖ Byron...schrieb»: 29. Dezember 1808. «... später nochmals»: 3. Dezember 1809.

45 «Freiherr von Knigge»: War der Verfasser des Buches «Der Umgang mit Menschen», 2 Bände 1788.

«...der Französischen Revolution führten»: s.a. Rudolf Steiner, «Innere Entwicklungsimpulse der Menschheit», Vortrag am 2. Oktober 1916, Bibl.-Nr. 171.

«...durch Philipp den Schönen»: Philipp IV., der Schöne, 1268-1314. In seiner Regierungszeit erfolgte die Übersiedlung der Päpste nach Avignon. Er verschaffte sich durch die grausame Vernichtung des Templerordens dessen Vermögen.

46 «... Christian Rosenkreutz verbarg»: ERDE UND KOSMOS, a.a.O.

«...in ihren Erinnerungen»: Comtesse d'Adhemar, «Souvenirs sur Marie Antoinette», Paris 1836.

«...schrieb er»: 14. Juli 1789, am Vorabend der Französischen Revolution. -253

«...Die Freimaurerei ist ein großes Nichts»: Logenaufnahme in der Nacht vom 14. zum 15. August 1738 in Braunschweig. 1761 führend im «Schottischen Ritus».

«...Logenzugehörigkeit verboten»: Prof. Dr. Hans Riegelmann, «Die europäischen Dynastien in ihrem Verhältnis zur Freimaurerei», Berlin 1943. 48 «...leichte Beute werden können»: Ausführlich dazu auch Karl Heise, «Okkultes Logentum».

49 «Oliver Cromwell»: 1599-1658. Lord-Protector von England, Schottland und Irland, a.a.O.

«Jakob I.»: 1566-1625. Sohn Maria Stuarts, als Jakob VI. 1567 König von Schottland und nach dem Tod der Königin Elisabeth seit 1603 König von England.

«...mit den historischen Mächten rechnete»: s.a. Rudolf Steiner, «Zeitgeschichtliche Betrachtungen», Seite 176, Bibl.-Nr. 176.

«...die Regierung einrichten sollten»: Sarsena, «Geheime Unternehmungen der Freimaurer, darinnen ihr Ursprung und Fortgang...», London und Berlin 1788.

«Sarsena oder der vollkommene Baumeister», Leipzig 1853.

50 «...schlafenden Löwen mit sich»: G. Gueydan de Roussel, «El Verbo», Buenos Aires.

«Von dieser erhielt... »: 1721.

51 «Max Doumic, Freimaurer einer unabhängigen Loge, «Secret de la Franc Maconnerie».

«Graf Malmesbury»: Britischer Gesandter von 1782-1793 in Den Haag. «William Pitt»: 1783 bis 1801 und 1804 bis 1806 englischer Ministerpräsident, entschiedener Gegner Napoleons.

«...daß die «Vereinigte Deutsche Großloge»: 1963. «Basic Principles»: Aus dem Jahr 1929 stammend. «...Pariser Grand Orient fand»: 1973.

... in Deutschland wieder aufgerichtet»: Bulletin du Grand Orient de Belgique, 5967-3.

«...der britischen Großloge»: Der ehemalige französische Staatspräsident, Giscard d'Estaing, gehört der Großloge von Frankreich an.

52 «... Rhode Island Masonry eröffnet»: Nach 1945. «... Br ☪ Morin»: 1761.

53 «...auch am Regierungssitz»: Politische Hintergrund-Informationen, 2. Jahrgang, 1983, Seite 122-B15.

«...spöttischer Weise, erhoben»: 1725.

«...nach dem Ort seiner Stiftung»: 1806 in Charleston, Süd-Carolina / USA.

«...führten ihn in England ein»: Der amerikanische Politiker, General Albert Pike, ein anerkannter Sanskritforscher und Orientalist, bekannte sich Ende des 19. Jahrhunderts ebenfalls zu diesem verzerrten Hochgradsystem und stimmte der Verwendung seines Namens dafür zu.

In «The Missing Dimension in World Affairs» berichtet Michel Goy von einem sich in der Bibliothek des Britischen Museums, London, befindlichen Brief, datiert vom 15. B. 1871, den Pike an Guiseppe Mazzini schrieb. In diesem werden die Pläne für drei Weltkriege mitgeteilt. Im dritten würden die Atheisten und Nihilisten losgelassen, um eine soziale Umwälzung (Cataclysm) zu provozieren. Die Mehrheit der Bürger der Welt, gezwungen, die - 254

Revolutionäre und Zerstörer der Zivilisation zu vernichten, werde sich nach einem Ideal sehndend, dann das reine Licht der universalen Manifestation einer reinen Doktrin erhalten als Folge der Vernichtung des Atheismus und der Zerstörung des Christentums.

54 «...Zeitschrift «Für Sie»»: Ausgabe vom 23. Februar 1973. «...geflohen waren»: 1312.

«König Bruce II.»: Robert Bruce, 1274-1329.

«...des Gebers der Unsterblichkeit»: s.a. Rudolf Steiner am 27. Mai 1923 (unveröffentlichter Vortrag): Hiram-Abiff als Versöhner der Feindschaft zwischen der Kain- und Abel-Strömung.

55 «De Marconny deckte...»: 1833.

56 «...auch <Brüderschaften> nannte»: Karl Heise, *Okkultes Logentum*, Seite 91 f.

57 «...die Regierenden wirklich»: Beim Welttreffen der Nobelpreisträger in Lindau am Bodensee, 26. Juni 1978.

58 «...Zaren Nikolaus 11.»: 1918 von den Bolschewisten erschossen.

«...der europäischen Grenzen»: Henry Labouchère, Staatsmann und ehemaliger Freimaurer-Großmeister, in der Weihnachtsausgabe 1890 der Londoner Wochenschrift «Truth».

«...das französische Direktorium»: 1797.

59 «Harry Breslau»: «Historische Zeitschrift», Band 41, 1879. «...unterschiedliche Texte»: Lesur, 182; Gaillard, 1836. «...Fälschungen fest»: Von Lesur und Gaillard verfaßt. 63 Das ausführliche Zitat nach Karl Heise, «Okkultes Logentum», Seiten 43-53.

«...abgehaltenen Kongresses»: 1786.

«...beschlossen worden sein»: Nach Webster, «Secret Societies & Subversive Movements», 1924, sei zur Vorbereitung der Attentate im Jahre 1783 die Großloge von Frankfurt/M. gestiftet worden.

«...Konvents von Wiesbaden»: 1776.

64 Zitat aus Karl Heise, «Okkultes Logentum», Seite 55. «...preußische Niederlage»: 1806 bei Jena und Auerstädt. «Emil Eduard Eckart»: Rechtsanwalt in Dresden.

«...durch einen Mordanschlag»: Mitteilung der «Freimaurerzeitung», 17. Dezember 1864.

«Eine Attentatsverschwörung...»: 1798.

«Die Brüder Chuoans»: Ähnlich geartete Verschwörergruppen nannten sich perfiderweise «Jesus»- und «Sonnengesellschaften».

65 «Paul I.»: 1754-1801. Sohn Katharinas II., seit 1796 Zar von Rußland. «...Gesandten in Petersburg»: Lord Withworth.

«...geschah dann der Mord»: 23. / 24. März 1801 von Gardeoffizieren durchgeführt.

66 «...auf St. Helena»: 1821. Napoleons Todesursache ist 150 Jahre später noch umstritten. Bei erneuten Schädeluntersuchungen wurden im Kopfhaut ungewöhnlich große Mengen von Arsen festgestellt.

« ... der Julirevolution»: 1830.

« ... mit der Februarrevolution ihr Ende»: 1848. -255-

... Ludwig Bonaparte»: König von Holland 1806-1810. «...von England aus Louis Philippe bekämpft»: Seit 1840. «...Manifest niederzuschreiben»: 1848.

67 . Zitat nach Ludwig Graf Polzer-Hoditz, «Erinnerungen an den großen Lehrer Rudolf Steiner», Prag 1937.

«Dr. Berkholz...»: Im Jahre 1876.

«...des Wiener Kongresses»: September 1814 bis Juli 1815.

69 Zitat nach Rudolf Steiner, «Innere Entwicklungsimpulse der Menschheit», Vortrag am 24. 9. 1916, Bibl.-Nr. 177.

73 «...der Balkanaufstände»: Zu Beginn der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts. «...mit dem russisch-türkischen Krieg»: 1877/1878. Verquickung des russischen nationalen Panlawismus gegen die Türkei mit dem Streben, Zugang zu den Weltmeeren zu finden. Nach dem russischen Vormarsch bis vor die Tore Konstantinopels wurde der Frieden von San Stefano abgeschlossen. Er erbrachte die Unabhängigkeit von Serbien, Montenegro, Rumänien und Bulgarien. Ein Vermittlungsversuch Bismarcks auf dem Berliner Kongreß, 1878, führte zur Annäherung Rußlands an Frankreich.

«...im Drei-Kaiser-Bündnis»: 1872 bis 1887 zwischen den Monarchen Deutschlands, Österreichs und Rußlands.

«...mit dem Bosnischen Krieg»: 1908 bis 1909. Österreich wurde von Deutschland diplomatisch unterstützt.

«Franz Ferdinand... » : 18. Juni 1914 in Sarajewo.

«...auch Verbrüderung benannt»: Begründet am 7. 12. 1890. «...(Supreme Conseil) von Serbien»: Badischer Beobachter, 16. 12. 1911. «...tätigen Freimaurern»: u.a. Paschitsch. Neue Zürcher Nachrichten, 4. B. 1917, Heckethorn: «Geheime Gesellschaften». Dr. Georg Schuster: «Geheime Gesellschaften», Band 11.

«Das Verhör des Angeklagten... »: Durch Br. – . Cabrinowitsch. «...sämtlich Freimaurer waren»: Prof. Dr. Köhler, «Der Prozeß gegen die Attentäter von Sarajewo», Berlin 1918.

«...für die Tausausführung herbei»: Dr. Radoslaw Kazimirowitsch.
74 «...ein anderer besorgte»: Ciganowitsch.

« ... von einem intimen Freund»: Major Voj a Tankowitsch. «Sven Anders Hedin»: 1865-1952; Erforscher Innerasiens. «...beiseite gebracht worden»: Sven Hedin in «Norddeutsche Allgemeine Zeitung», 28. 1. 1918. s.a. Karl Heise, «Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg», 1920, Seite 76 und 102.

«...die Ermordung des Erzherzogs beschlossen habe»: Im Jahre 1912. «...die Mitteilung»: September 1912.

«...auf dem Wege zum Throne sterben»: In der «Revue Internationale des Societes secretes», Paris 1912.

«...zu Fall gebracht»: 10. 9. 1919.

77 «...den Peter kommen lassen nach Den Haag»: 1697-1698.

77/78 «Trotz des später ausgesprochenen Verbotes...»: 1826.

78 «...talmudischen Munizipalrepubliken»: «Zur Volkskunde der Juden», Leipzig 1881.

«Die „Stimmen der Zeit“»: Jahrgang 47, 1917.

«... gehörten der russischen Loge an»: «Mecklenburger Logenblatt». -256

a ...Kalixt de Wolski schrieb»: «Russie juive», Paris 1887.

«...das Vorhaben westlicher Geheimgesellschaften»: Vortrag vom 1. 12. 1918, Bibl.-Nr. 186.

80 «...Finanzminister Graf Koktsov»: 1904. «...die russischen Privatbanken»: 1914. 81 «...Verbringung Lenins von der Schweiz»: 1917. Lenin (Wladimir Iljitsch Uljanov) reiste in Begleitung von Simonjew (Apfelbaum). Dr. Helphand hieß eigentlich Alexander Pagus Helvan (Israel Lasarewitsch Gelvan).

«Er entwickelte einen Subversionsplan»: Die Umsturzvorbereitungen begannen bereits vor 1904.

«...im russisch-japanischen Krieg»: US-Präsident war zu dieser Zeit Theodore Roosevelt (1858-1919). Seine Präsidentschaft dauerte von 1901-1909.

Kennan erklärte auf der Kundgebung der «Freunde der russischen Freiheit» am 23. 3. 1917 in der Carnegie Hall, New York, er sei 1904 / 1905 während des russisch japanischen Krieges in Japan gewesen. Er habe, mit Erlaubnis der japanischen Regierung, anderthalb Tonnen Propagandaschriften aus den USA unter russischen Kriegsgefangenen verteilt, so daß 50 000 russische

Offiziere und Soldaten als überzeugte Revolutionäre nach Rußland zurückkehrten.

Jakob Schiff bedauerte, als Spender dieses Propagandamaterials, in einem Begrüßungstelegramm, daß er nicht an dieser Kundgebung teilnehmen könne und nicht «den nunmehr erlangten Lohn für unsere Hoffnungen und Bemühungen in diesen langen Jahren zu feiern».

«Helphands Büro schmuggelte...»: Diese Schriften wurden seit 1906 von Deutschland aus illegal nach Rußland verbracht.

«Die Alliierten zwangen... » : USA, England und Frankreich.

«Kerenski gab zu ... »: Veröffentlicht in der tschechischen Zeitung «Cas» am 9.11. 1920.

83 «...bezeichnete Lloyd George (David Levi-Löwit)»: Karl Heise, «Entente-Freimaurerei und Weltkrieg», Basel 1920, Seite 292: David Levi-Löwit (1863-1945), Großsprecher der britischen Großloge (Seite 121 «Entente-Freimaurerei...»), britischer Handelsminister 1905-1908, Schatzkanzler 1908-1915, Premierminister 1916-1922.

«...wegen derer Beraubung»: Konstanzer Nachrichten, Nr. 37, 1919.

85 «...der Freimaurerei völlig fremd seien»: Pike, «Moral und Dogmen», Seite 819.

86 «...zugunsten der Araber»: Gerd Schmalbrock, «Die politischen Falschspieler», Gladbeck 1980, Seite 96 und 97.

Kissinger kehrte 1983 als Sonderbeauftragter für Südamerika, von US-Präsident Reagan berufen, in die amerikanische Außenpolitik zurück.

87 «...besorgte er die Einkäufe der Alliierten»: Nach «Who's who in American Jewry».

90 «Uns Okkultisten berührt es seltsam...»: Zitat nach Karl Heise, «Okkultes Logentum», Seite 66.

91 «...als der Kaiser selbst von dieser Überführung»: Karl Heise, «Okkultes Logentum», Seite 64.

92 «...Was faselt Ihr...und zu betäuben»: Zitat nach Historisch-genealogisches Taschenbuch, München 1912.

93 «... solcher Geheimgesellschaften gewarnt»: Israelitisches Wochenblatt, Nr. 26. «Allgemeine Zeitung für das Judentum», Nr. 19.

«Alfred Moritz Mond»: 1868-1930. Geheimer Staatsrat. Sein Großvater, Ludwig Mond, betrieb ein kleines Geschäft in Kassel.

«...bis zu den mächtigsten Thronen findet»: «Allgemeine Zeitung des Judentums», 1891.

«...Englands Unschuld am I. Weltkrieg beteuerte»: «Wissen und Leben», Zürich 15. 2. 1916.

99 «...er sprach auch über die Hintergründe der Geschehnisse»: «Kosmische und menschliche Geschichte», Bibl.-Nr. 170-174a, Dornach 1964-1974. 101 «Germaniam esse delendum»: Zitat nach Hans Grimm, «Die Erzbischofschrift», Klosterhaus-Verlag, Lippoldsberg 1974, Plesseverlag, Göttingen 1950.

«...die Freimaurerbrüder Poincare...»: 1860-1934, Präsident und später Ministerpräsident der Republik Frankreich.

103 «...Joseph Caillaux»: 1863-1944, mehrmaliger französischer Finanzminister und von 1911-1912 Ministerpräsident, 1924 rehabilitiert.

105 «...zur Freimaurerei gehört haben sollen»: Neue Zürcher Nachrichten, 18. 12. 1919.

108 «...250 Millionen Schweizerfranken»: Zürcher Tagesanzeiger, 15. 7. 1918. «...und 1919 Friedensnobelpreisträger»: Der amerikanische Chemiker, Professor W.L. Lewis (1878-1943), Beamter der US-Staatsbergwerke hatte einen Hautkampfstoff entwickelt (Lewisit oder Gelbkreuz-Kampfstoff), den Präsident Wilson auf Anraten seines militärischen Stabes von Flugzeugen aus einzusetzen gedachte, um «einen Regen von Tod und Vernichtung» über Deutschland auszuschütten. Lewis hatte den Kampfstoff dafür ausgedacht und es standen nach der «New York Times» zehn Luftschiffe bereit, mit Lewisit beladen, um «jede Spur menschlichen, tierischen und pflanzlichen Lebens aus Berlin verschwinden zu lassen». Dieser «Bombenterror» wurde durch den Waffenstillstand vereitelt.

113 «Trotzkij verließ am 27. 3. 1917... »: Trotskij (Leih Bronstein = Lew Dawidowitsch) reiste mit seiner Familie und fünf russischen Bolschewisten mit dem norwegischen Dampfer «Kristiana-Fjord».

Zu diesem Verhalten des Kapitalismus gegenüber seiner Antithese, dem Kommunismus, schrieb der spätere britische Premierminister,

Winston Churchill, am B. 2. 1920 auf Seite 5 des «London Sunday Herald»:

«Diese Bewegung unter den Juden ist nicht neu. Von den Tagen des Spartacus Weishaupt bis zu denen des Karl Marx und bis Trotzki, Bela Kuhn, Rosa Luxemburg und Emma Goldman ist diese weltweite Verschwörung der Zivilisation ... in ständigem Wachsen begriffen. Sie war die Quelle jeder Wühlarbeit im 19. Jahrhundert.»

114 «Erich Ludendorff»: 1865-1937. Eroberte bei Kriegsbeginn die Zitadelle von Lüttich und brachte als Stabschef von Hindenburgs bei Tannenberg 1914 den russischen Vormarsch zum Stehen; 1916 1. Generalquartiermeister und als nächster Mitarbeiter von Hindenburg Übernahme der Führung des deutschen Heeres.

Erich Ludendorff, «Meine Kriegserinnerungen 1914-1918», Berlin 1919. Gundhild Kacer, «Zu einer Äußerung Rudolf Steiners über General Ludendorff», in «Mitteilungen aus der Anthroposophischen Arbeit in Deutschland», Stuttgart, 37. Jahrgang / Heft 2, Nummer 144, 1983.

«...weitere bedeutende Summen»: Fürstenberg schrieb am 21. 9. 1917 aus Stockholm an Raphael Scholan in Haparanda:

«Lieber Genosse! Das Bankhaus Max Warburg hat nach Eingang eines Telegramms vom Vorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Syndikats ein Konto für das Vorhaben „Enterprise“ des Genossen Trotzki eröffnet. Ein Rechtsanwalt, vermutlich Herr Kerstoff, hat Munition beschafft und den -258

Transport sowie Überweisung von Geld nach Luled und Vardö an die Firma Essen & Sohn, Luled, als Empfänger und Vertrauensperson organisiert, dem die vom Genossen Trotzki verlangte Summe auszuhändigen ist. Brüderliche Grüße! gez. Fürstenberg.»

Auf Seite 1018 des «Jewish Communal Register of New York City» wird vermerkt, daß Kuhn, Loeb & Co «finanzierte die Feinde des autokratischen Rußland und machte deren Einfluß geltend, um Rußland vom Geldmarkt der USA fernzuhalten».

«...die Katastrophe abhängt»: s.a. Rudolf Steiner, «Soziales Verständnis aus geisteswissenschaftlicher Erkenntnis», Bibl.-Nr. 191, Seite 258ff.

115 «...bis hin zum CIA»: Central Intelligence Agency (amerikanischer Geheimdienst).

«Nach Pearl Harbor... »: 1941, Angriff der Japaner auf die amerikanische Pazifikflotte.

118 «Eustace Mullins, «The Federal Reserve Conspiracy». Die erste deutsche Ausgabe, 1956 erschienen, wurde beschlagnahmt, Neuauflage 1980.

122 «...im Auftrage v. Bethmann-Hollwegs»: 1856-1921, Reichskanzler von 1909-1917.

123 «...innerhalb der fremden Völker symbolhaft zu festigen»: Rudolf Steiner wies am 16. 4. 1921 («Der materialistische Erkenntnisimpuls und seine Bedeutung für die ganze Menschheitsentwicklung», Basel 1953, Seite 71) dar

auf hin, wie merkwürdig es sei, daß «dasjenige, was geschehen soll, objektiv durch die Sphäre des Daseins webt. Und wenn es nicht in richtiger Weise Empfindung wird, so wird es äußerlich empfunden, wird es äußerlich vermaterialisiert. Wie die Christen zuerst nach Jerusalem gezogen sind, so ziehen jetzt Ansammlungen des jüdischen Volkes nach Jerusalem, damit wieder eine Phase des Materialismus zum Ausdruck bringend, zeigend, wie dasjenige, was geistig verstanden werden sollte von der modernen Menschheit in allen ihren Teilen, nun doch materialistisch verstanden wird».

Auf eine an ihn am B. 5. 1924 gestellte Frage: «Hat das jüdische Volk seine Mission in der Menschheitsentwicklung erfüllt?» (Bibl.-Nr. 353, Seite 183) berichtete Rudolf Steiner im Verlauf seiner ausführlichen Antwort von seiner Begegnung mit einem «sehr angesehenen Zionisten» (es war offensichtlich Theodor Herzl, wie anderen Aussagen entnommen werden kann), dem er das Unzeitgemäße der Errichtung eines «Judenreiches» in Palästina auseinandersetzte. Zuvor äußerte er sich folgendermaßen: «Einen Judenstaat aufrichten, das heißt in der übelsten Weise zur Reaktion zurückkehren, und damit sündigt man gegen alles dasjenige, was auf diesem Gebiet notwendig ist».

s. a. Rudolf Steiner, «Die Sehnsucht der Juden nach Palästina», Magazin für Literatur 1897, Nr. 38, 66. Jg.: «Die Juden täten am besten, wenn sie die Leute, die ihnen Gespenster vormalen, sich genau ansähen».

Diese Äußerungen Rudolf Steiners werden um der Vollständigkeit und der mit anthroposophischer Literatur vertrauten Leserschaft willen angeführt. Man bedenke, daß sie aus den Jahren 1897 bis 1924 stammen, als niemand die Barbarei eines Nazireiches oder der Massenmorde an Juden voraussehen oder auch nur

vorausahnen konnte. Eine Bezugnahme auf die Umstände, die zur Begründung des jüdischen Staates Israel im Jahre 1948 führten, wäre fehl am Platze.

125 «...Israels, sein dürfen»: Jüdische Zeitung, 25. 6. 1920.

126 «...und kam zu dem Ergebnis»: Karl Heise, «Der katholische Ansturm wider den Okkultismus und sein tiefgehender Einfluß auf das allgemeine Völkerleben», Leipzig 1923, Seite 33/34.

128 «Hellmuth G. Dahme»: «The Final Secret of Pearl Harbor», München 1958.

-259-

131 «...dabei ihr feiges Werkzeug»: J. G. Schoup, «Drie Gesprekken met Hitler door Sydney Warburg», Amsterdam 1933.

133 «...Also entfällt der ganze Warburg-Komplex»: Görlitz nach Jean Ledraque, «Springers Nationalsozialismus», Genf o.J., Seite B.

134 «...1500 Millionen Schweizer Franken»: Zürcher Tagesanzeiger, 1918.

135 «...lege sie rein, wenn ich nur kann»: Gary Allen, «The Rockefeller File», Rossmoor / Calif., 1976.

«US-Präsident Lincoln»: 1808-1865. Präsident der USA, nach seiner zweiten Präsidentenwahl im Jahr 1864 ermordet.

144 «...Freimaurerische Logen sind ein gutes Instrument»: Rudolf Steiner, «Die geschichtliche Entwicklung des Imperialismus», Dornach, 21. Februar 1920 in Rudolf Steiner, «Geschichte und Überwindung des Imperialismus», sechs Vorträge vor englischen Zuhörern, herausgegeben von Roman Boos, Europa Verlag AG, Zürich 1946, Seite 27.

146 «...Ford wurde der 14. Br ♁♁ Präsident»: «Humanität, Das deutsche Freimaurer Magazin», Langenhagen.

153/154 Zitat: «Herr Sprecher ... gar nichts erfährt»: Congressional Record, Proceedings and Debates of the 92rd Congress, First Session, Washington, 15. 9. 1971, Band 117, Nr. 133.

156 Übersetzung der Rede des Abgeordneten John R. Rarik im US-Kongress nach Heinz Scholl, «Bilderberger & Trilaterale», Euskirchen 1977.

159 «...eine Verabredung mit dem US-Präsidenten herbeiführen zu können»: Quelle: Sir Edward Beddington-Behrens.

162 «...in der man bequem und reich leben kann»: Rudolf Steiner, «Bewußtseins-Notwendigkeiten für Gegenwart und Zukunft», Bibl.-Nr. 181, Seite 395-407.

172 «Ernst Brühlmann»: Ernst Brühlmann, «Der Völkerbund als Phantom», Basel o.J.

181 «Ein Informationsdienst...»: 14. 11. 1980, Name und Anschrift sind dem Verlag bekannt.

185 «...denn er war einer der Unterzeichner des Vertrages...»: Nach Veröffentlichung dieser Vorgänge in der ersten Auflage des Buches «Brüder des Schattens» wurde dem Verfasser die von kompetenter Seite dazu abgegebene Erklärung übermittelt: «... dem ich voll zustimmen kann».

188 «. .. mit seiner «Kurzen Erzählung vom Antichrist... »:

Diese Erzählung erschien erstmals im Februar 1900 in der Zeitschrift «Knizki Nedeli» und erneut im Mai 1900 in der ersten Buchausgabe der «Drei Gespräche».

189 «Der deutsche Geist hat nicht vollendet...»: Rudolf Steiner in seinem Vortrag am 15. Januar 1915 in Berlin. Bibl.-Nr. 64.

Marie Steiner berichtet, daß Rudolf Steiner zu einem Herrn von dem er wußte, daß er sehr deutschfeindlich war, sprach: «Wenn Sie z.B. auf Grund des heutigen Vortrages Ihre Meinung ändern und meinetwillen nach 14 Tagen in Ihre frühere Meinung zurückfallen, so haben diese 14 Tage, wo Sie die Wahrheit mitgedacht haben, für die geistige Welt schon eine große Bedeutung».

191 «Rudolf Steiner entwickelte die Begriffe ...»: Nationalökonomischer Kurs vom 24. Juli bis 6. August 1922 in Dornach, Bibl.-Nr. 340.

197 «... seine Panzer-Division bereitzustellen»: New York Times, 12. 11. 1973.

207 «...in LA'CLASE' DORADA»: Santiago de Chile, 1972.

226 «In Sharetts Tagebuch steht...»: Livia Rokach. «Israel's Sacred Terrorism», Belmont Mass., USA 1980.

-260

228 «...Situation in Polen»: «Die Sicherheit des Westens: Neue Dimensionen und Aufgaben», Bonn 1981. «Western Security», New York; «La Security de l'Occident», Paris.

230 «Josef Pilsudski»: 1867-1935, seit 1918 Staatspräsident, Mitbegründer der polnischen Sozialistischen Partei 1892 und der polnischen Legion 1908, 1926 Kriegsminister und Diktator, unterzeichnete 1934 einen Nichtangriffspakt mit Deutschland.

«...unser Bedrücker zerschmetterte»: Neue Zürcher Zeitung, 1919, Nr. 270.

«...wenn er darüber schreibt»: Leon Cajn, «Wolnomularstwo w. II Rzecz Pospoliej» (Die Freimaurerei in der II. Republik), Warschau 1975.

«Josef Beck»: 1894-1944, verweigerte die Rückgabe Danzigs. «...gegen Deutschland verpflichtete»: 3. April 1939. 231

«...ausführliche, politische Gespräche»: Ludwig Graf Polzer-Hoditz, «Europäische Politik im letzten Jahrhundert mit Bezug auf das Testament Peters des Grossen» in «Dreigliederung des sozialen Organismus», 1921, Nr. 3037.

232 «Arthur Neville Chamberlain»: 1869-1948, englischer Ministerpräsident von 1937 bis Mai 1940.

«Winston Churchill»: Englischer Ministerpräsident von 1940-1945.

«Franklin Delano Roosevelt»: 1882-1945, US-Präsident von 1933-1945. 233 «...berichtete von einer Pressekonferenz mit Roosevelt»: John T. Flynn, «The Roosevelt Myth» nach einem Hinweis in Juan Maler, «Die große Rebellion», Bariloche 1972, Seite 280.

Aufschlußreich über Amerikas Kriegspolitik schrieb auch Curtis B. Dall in seinem Buch «FDR, My Exploited Father-in-Law», Tulsa (Oklahoma / USA) o.J.

234 «Karl Friedrich Krause»: 1781-1832. 235 «Abbe Josef Dobrovsky»: 1753-1829. «...eine blaue Kleidung»: Blau ist die Farbe der «Johannes»-Maurer. «Papst Pius IX.»: 1846-1878.

«...berichtete Corriolan»: Pierre Pascal, «Lettre de Rome», Chiree en Montreuil 1979.

236 Zitat «Es geschieht zum ersten Mal...» nach Revista Massonica, Juli 1978. «...der Wilnaer Loge ... war»: Ernst Friedrich, «Freimaurerei in Rußland und Polen».

«zum Papst ... erhoben»: Am 26. B. 1979.

«Papst Pius VIII.»: 1761-1830, Papst seit 1829.

236/237 «Die katholische Einflußnahme war unverkennbar»: Dr. Fritz Brüggemann analysierte in seinem beschlagnahmten Buch «Die Rheinische Republik» die Absicht der Bildung eines föderalen

Systems katholischer Staaten. Eine derartige europäische Gemeinschaft soll umfassen: Portugal, Spanien, Frankreich, die Bundesrepublik, die Deutsche Demokratische Republik, Österreich, die Tschechoslowakei, ein aufgeteiltes Jugoslawien, die Ukraine, die Slowakei, Weißrussland, die Baltischen Staaten und Polen. Eine deutsche Wiedervereinigung sei dabei nicht vorgesehen. Dr. Brüggemann schrieb, daß sich in diesem Sinn der «Karolinger Kreis», bestehend aus 3000 Männern der Fides Romana, betätige in Gemeinschaft mit dem «Ritterorden vom Heiligen Gral». Zu dessen Mitglieder zählen hohe katholische Würdenträger. Der verstorbene Bundeskanzler, Dr. Konrad Adenauer, habe die Weihe des Zwölften Ritters dieses Ordens erhalten.

-261-

Der verstorbene polnische Kardinal Wyschinsky bezeichnete am 1. 1. 1952 in «Der Westdeutsche» die Ausdehnung des polnischen Gebietes nach dem Westen als einen Sieg der katholischen Kirche über den Protestantismus. 237 «...das Tridentinische»: Trient, 1545-1563.

«...von dem Chrysostomos sagte»: Johannes Chrysostomos (= Goldmund), geh. um 354 in Antiochia, gest. 14. 9. 407 in Komana/Pontus, lebte längere Zeit als Einsiedler und wurde, trotz seines Widerstrebens, 398 zum Bischof von Konstantinopel ernannt.

«...in ein Gefängnis verschlossen wurden»: Karl Heise schrieb ausführlich über den Mißbrauch der Messe in «Der katholische Ansturm wider den Okkultismus und sein tiefgehender Einfluß auf das allgemeine Völkerleben», Leipzig 1923.

Zusätzliche Hinweise des Herausgebers:

Die Jesuiten betreffend:

Die Unterwanderung des Ordens der Freimaurer durch die Jesuiten: Dr. Rudolf Steiner, Vortrag vom 3. Juli 1920 in Dornach gehalten; enthalten im Buch «Heilfaktoren für den sozialen Organismus», Bibl.-Nr. 198.

Über die Schulung der Jesuiten: Dr. Rudolf Steiner, enthalten im Buch «Von Jesus zu Christus», Bibl.-Nr. 131.

Die soziale Dreigliederung betreffend:

Über die Verfolgung der Christen in der Anfangszeit des Christentums im Zusammenhang, daß die Christen den Kaiser nicht mehr als ihren Gott anbeten konnten. Die Forderung nach Demokratie im Staatsleben – nur im Staatsleben, im Rechtsleben ist Demokratie möglich. Dr. Rudolf Steiner, Vorträge vom 3. und 28. April und 18. Juni 1919 und 2. Juli 1920 in Dornach und Stuttgart gehalten, enthalten in den Büchern «Heilfaktoren für den sozialen Organismus», Bibl.-Nr. 198, und «Neugestaltung des sozialen Organismus», Bibl.-Nr. 330/331.

Menschliche Arbeit darf nicht käuflich sein (Lohndienst als Rest-Sklaverei): Dr. Rudolf Steiner, Vortrag vom 28. April 1919 in Stuttgart gehalten, enthalten im Buch «Neugestaltung des sozialen Organismus», Bibl.-Nr. 330/331.

« Wir sollten uns sagen, hassen uns die andern und konkurrieren die andern mit uns und wollen uns durch etwas vernichten, so ist es das, was wir ausgebildet haben in den letzten Jahrzehnten nicht als ureigenes (deutsches) Wesen, sondern als das, was zu stark den anderen gleich ist, was wir ihnen nachgemacht haben als undeutschen Industrialismus. Erkennen wir dann, wo die wahren Wurzeln unserer Kraft sind, dann ist noch Hoffnung für uns! Wir Deutschen dürfen uns nicht auf den Boden stellen, auf den uns das bloß äußere kapitalistische Leben der letzten Jahrzehnte in den Konkurrenzkampf mit den anderen gestellt hat. Wir müssen uns auf einen geistigen Boden stellen. Wir müssen es verstehen, daß jener Patriotismus, der darin bestanden hat, sich nur der Hoffnung hinzugeben, daß Deutschland siegend dem Unternehmertum noch mehr Kapital bringen werde, daß jener Patriotismus, der sich nun ersetzt durch den anderen: Gehen wir hinüber zu den anderen, seien wir jetzt dort Patrioten, weil dorthin das Kapital Zins bringen kann, – wir müssen verstehen, daß dieser Patriotismus kein deutscher Patriotismus ist!

Wir müssen uns auf diesen Boden stellen können. Wir müssen uns begreifen können als das Volk, das zwischen Orient und Okzident hineingestellt ist -262

zu einem Neuaufbau aus der Freiheit für den Geist, aus der Gleichheit für das Recht, aus der Brüderlichkeit für die Wirtschaft. Da drüben im Osten ist einstmals das stärkste Geisteslicht aufgegangen, im Westen wird der Brennstoff für dieses Geistesleben erzeugt. Das Geisteslicht des Ostens ist im Abglimmen, ist in Nirvana verfallen. Der Brennstoff des Westens wird nicht leuchten können, wenn er sich bloß in die Dunkelheit

des Kapital- und Lohnverhältnisses der Menschen hineinstellt. Wir in Mitteleuropa müssen unsere Hoffnung einzig und allein daraus schöpfen, daß wir den Brennstoff des Westens durch das Licht des Ostens zum Feuer, das die Menschheit befeuern kann, erwecken.

Das ist unsere idealistische, aber höchst praktische Aufgabe. Das ist das, woran man am liebsten denken möchte in diesen Tagen [1919, in der Nachkriegszeit], welche die Herzen und Seelen so furchtbar beklemmen, wo der Brennstoff des Westens uns das nehmen will, was wir noch wenigstens haben, wo wir hineingestoßen werden sollen in materielle Not und materielles Elend. Viele begreifen es heute noch nicht, aber es ist so. Diese Tage kündigen es laut: Es geht auf Sein oder Nichtsein! Und dasjenige, was aus dieser Erkenntnis, daß es auf Sein und Nichtsein geht, hervorquellen soll, das ist, daß wir berufen sind, den Brennstoff des Westens zu entzünden durch das Licht des Ostens. Wir dürfen uns heute (1919), niedergedrückt in die bitterste Not, an ein Fichtewort erinnern, das auch in harter Zeit gesprochen worden ist, wo er, von Deutschen schlechtweg zu Deutschen schlechtweg sprechend, gesagt hat: „Wenn ihr euch nicht selber erkennt, euch nicht in euch selber findet, so verliert die Welt das, was sie nur durch euch haben kann!“ – Wir dürfen, trotz allem Niederdrückenden, wenn wir Vertrauen in den Geist haben, trotz aller Not und allen Elends, die uns erwarten, doch das Haupt erheben zu denen, die uns vernichten wollen, und ihnen entgegenrufen: Vernichtet ihr uns, dann vernichtet ihr etwas, was ihr braucht, was ihr von sonst nirgends als von diesem Mitteleuropa her erhalten könnt, das ihr jetzt in den Staub treten wollt. Ihr habt rufen gelernt „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, wir aber wollen dem, was längst in diesen drei Worten zur Phrase geworden ist, Inhalt geben, Inhalt geben aus dem Kopfe, indem wir ganz, nicht halb sagen: Freiheit für den Geist! Wir wollen ihm Inhalt geben aus dem Herzen, indem wir ganz, nicht halb sagen: Gleichheit für das Recht! Und wir wollen ihm Inhalt geben aus dem ganzen, aus dem vollen Menschen, diesen geistig und leiblich begreifend, indem wir sprechen nicht halb, sondern ganz: Brüderlichkeit für die Wirtschaft! Brüderlichkeit für alles menschliche Zusammenleben.»

Dr. Rudolf Steiner, Vortrag vom 18. Juni 1919 in Stuttgart gehalten, enthalten im Buche «Neugestaltung des sozialen Organismus», Bibl.-Nr. 330/331. «Die Schuld am Kriege, Betrachtungen und Erinnerungen des Generalstabchefs Helmuth von Moltke.» Dr. Rudolf Steiner, «Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915-1921, Bibl.-Nr. 24.

Sämtliche Ausgaben Rudolf Steiner Verlag, Dornach/Schweiz. -
263-

PERSONEN- UND SACHREGISTER

A

Aachen 161

Aaroun (Aron) 92

d'Abano, Pietro (Aponensis, Petrus) 41

Abbas Hilmi 102

Abegg, Dr. Wilhelm 131, 132, 133

Abel 13

Abraxas 42

Abs 156

Acheson, Dean 115

Achmed Pascha 194

d'Adhemar, Gräfin 37,46

Adolf Frederik 38

AEG 80

AFM 245

Agee, Philip 246

AGLA ON 39

Agnew, Spiro 146

Agnelli, Giovanni 161

Agrippa von Nettenheim, Heinrich Cornelius 39

Ahriman 9

(Ahrimanische) Dämonische Mysterien 69

El-Alamein 196

Albingenser 24

Aldrich, Nelson 112, 117, 120

Alexander, König 211

Alexander, Kronprinz 74

Alexandra, Zarin 82

Alexej 82
Alfons, Ludwig 241
Allen, Gary 84
Allende 149, 175, 201, 206, 207, 208
Alliance Israélite universelle 91, 93, 241
Almeida, Antonio 243
Almerayda 102
Alpin, Kenneth Mac 22
Alsop, Stewart 128
Althotas 24
Amerongen, Dr. Wolff von 151, 156
Amis Reunis 43
Anckarstroem, Graf 37
Anderson, Jack 197
Anderson, James 50
Andreas-Orden 77
Andre 101
Andrew, A. Piatt 120
Andrew-Carnegie-Stiftung 109
Antelmann 86
ANTI 215
Anti-Diffamierungs-Liga 111
Antumes, Melo 245
Apel, H. 151
Appell von Strassburg 51
Appolonius von Tyana 42
Arabismus 7, 25
Arafat 224
Aramco 171, 197
Arendt 164
Aries, Cesar Augusto Lopez 202

Arsend, General 121
Arthur, König 49
Assad 224
ASPIDA 212
Aschberg, Olaf 114
Atatürk, Kemal Pascha 212
Athalie 37
Atlantic Charta 233
Atlantische Union 159
Augagneur 102
Augustinus 12
d'Azyr, Vicq 64

B

Baeck, Dr. Leo 94
Bahr 156
Bahr, Hermann 74,156
Baileau 59
Bailly 63
Balfour, Arthur James 96,123, 124,125
Ball, George W. 165
Bank of America 135,198
Banque de la Mediterranee 198
Banque de l'Union Parisienne 79
Baresch, Kurt 236
Barranquilla 174, 203
Bark, Peter 80
Barre, Raymond 164
Baruch 87
Barruel, Abbe 25
Bartolin 80

Barzel 156
Bassus 29, 33
Batista, Marta Fernanda 219
Battik, Leander 88
Bauer, Gustav 95
Baytelman-Goldenberg, David 201
Beaconsfield, Lord 21, 22, 23, 210
Bechtel, Stephan 180
Beck, Josef 230
Beddington-Behrens, Edward 159
Beitz 156
Belmont, August 111
Bela Kuhn (Moritz Kohn) 88,93
Bell, Johannes 94
Bene Beriss 85, 93
Benedikt XV. 102
Benett, Gordon 109
Benicio, Lic. Jesus Gamboa 208
Bentwich, Herbert 125
Berg 156
Berkholz, Dr. 67
Berliner Handelsgesellschaft 79, 80
Berliner Kongress 210
Bernadotte, Henri de 41
Bernadotte, Jean-Baptiste de 41
Bernhard der Niederlande, Prinz 154, 157, 158, 160, 161, 163
Besant, Annie 100
Bethdin 78
v. Bethmann-Hollweg 122
Bilderberger 150
Bilinski, Dr. 229

Birnbaum, Nathan 123, 124
Birrenbach, Kurt 163 Bismarck 92
Bissolati 89
Blitz 86
Bloomfield 115
Blumenthal 164, 178
B'nai B'rith 90, 91, 93, 94, 105
B'nai Moische 124
B'nai Zion 124
Boaz 15
Bode 43
Bogota 202
Bogumilen 24
Bolo Pascha 102
Bornschein 53
Bosnischer Krieg 73
Bourbon-Conti 63
Buley 81
Boyer von Berghof, Emmerich 194
BP 171
Braga, Theophil 242
Brandeis, Louis Dembitz 124
Brandt, Willy 156, 161, 197, 198, 245, 246
Brauer 156
Braun, Dr. O. 131
Brauweiler, Dr. 241
Breshnew 198
Breslau, Harry 59
Breschke-Breschkowskij 84
Bretton Woods 120
Briand 102

Brissot 43
Britische Grossloge 235
Brockdorf-Rantzau, Dr. 95
Brook, William 179
Barwn 51, 86, 164, 178
Bruce, König 54
Bruck, Baron von 194
Brühlmann, Ernst 172
Brüning, Dr. Heinrich 106, 107, 132, 133
Brzezinski, Zbigniew 153, 163, 165, 166, 174, 178
Buchanan 81, 82
Buckeley, James L. 235
Buisson 102
Burnay 241
Bürzel (Barzilai) 42
Busch 43
Bush, George Herbert 179
Butt, Oberst Archibald 80
Butterfield, Alexander 147, 148
Byron, Lord 209

C

Cabrinowitsch 74
Cadogan, Alexander 233
Cadudal 42
Caetano 163, 243
Cagliostro 24
Caillaux, Joseph 103
Cajn, Leon 230
Califano 178
Camacho, Indalecio 219

Cambaceres, Prinz 44
Cambon 96
Cambridge 161
Camp David 198
Canfield, Cass 168, 169
Cannes 160
Carbondale Lodge 14
Carlos Braganza 241, 242
Carmona 243
Carnegie, Andrew 108
Carnegie Endowment for International Peace 183
Carnegie Fonds 160
Carter, Jimmy 94, 149, 153, 163, 167, 174, 177-185, 198
McCarthy 158
Casey, William 179, 180
Castro, Fidel 218
Castro, Piemento 242
Castros 241
Cato 31
Causette 238, 239
Cavallini 102
Cazotte, Jacque 63, 64
Cerneauritus 53-55
Cesme 161
Chajn 233
Chamberlain, Arthur Neville 75, 96, 232
Chambon 96
Chambon 222, 226
Champfort 43, 64
Charlestonritus 53, 55, 100
Charon 42

Charta von Köln 15
Chase, Charles 135
Chase Manhattan Bank 136
Chase, Salmon P. 135
Chazlis, Sadedin 199
Cheder Hakahel 58
Chefdebien d'Armisson, Marquis von 43, 44
Che Guevara 201
Chemical Bank 198
China 170
Chirac, Jacques 164
Chonchol, Jacque 201
Chouans 64
Chruschtschow 220
Chrysostomus 238
Churchill, Winston 87, 96, 101, 195, 232,233
Chthon 15
CIA 156, 200, 219
Ciganowitsch 74
CIOS 139
Clasa dorada 202
Clemenceau 96, 102, 103, 159, 212, 230
Clemens, Papst 54
Cleveland, Harlan 183
McCloy 115
Colby 226 Coleman, Johns 160
Colome 64
Compagna, Francisco 164
Condercet 64
Conde 64
Coningsby 22

Connaught, Herzog 211
Constitution of the Free Mason 50
Conti 104
Cooper, Gordon 14
CORA 201
McCord 219
Corriolan (Pierre Pascal) 235
Cottureau 41
Council an Foreign Relations (CFR) 115,116
Council an World Tensions 183
Courthouse 49
Cowen, Joseph 125
Cowles, John 168
Cremieux, Adolphe 91
Cremieux, Jsaak 92, 102
Cromwell, Oliver 50, 56, 58
Crozier 164
Cruzefix, Dr. 53
Cuban Freedom Fighters 219

D

Dahme, Hellmut G. 128
Dahrendorf 156
Dalberg 37
Danglis 210
Danton 43, 63
Daouid (David) 92
Dartmouth 150
Darwin 56
Davidson 87
Davidson, Henry P. 121

Davis 181
Dayan, Moshe 197, 225 DEA 206
Dean, John 147
Deferre, Gaston 156, 160
Defence Cooperation Agreement 213
Delaisi, Francis 100
Desmoulins, Camille 43
Deutsche Union 36
Dexter-White, Harry (alias Weiss) 158
Diels, Dr. 132
Diesel 186
Dillon, C. Douglas (Lapowski) 133
Dillon, Georg F. 15
Dobrynin, Anatoly 197
Dobrovsky, Abbe Josef 235
Dohnanyi 156
Dönhoff, M. Gräfin von 151
Dom Pernecy 33
Douglas Home, Alec 161
Doumic, Max 51, 61, 62
Draga 83
Dreieck 11, 150
Dreieck, Goldenes 13
Drei Punkte 11, 12
Dru, Philip 185
Dulles, Allan Welsh 115
Dulles, John Foster 115, 132, 219
Dumas, Alexander 60
Duma 78
Dupuy, Charles 98

E

Early, Stephan 233
Echen-Aton 41
Echeverria 208 E
ckartshausen, Karl von 32, 35, 62
Eckert, Emil Eduard 64
Eduard VII. 100, 108
Ehrenberg, Herbert 164
Ehrlichmann, John 142
Einstein 128
Eisenhower, Dwight 138
Eisner, Kurt (Salomon Kosmanowski) 88
Elazar, Abraham Ben 86
Elkus 87
Emminger 156
Endymion 22
Engel, Leopold 36
Enzyklopädisten 45
Eques a Cygno 31
Erhard, Ludwig 156
Erlanger 112
Erler, Fritz 156
Ernst 11, 29, 34, 35
Erzbischof von Canterbury 51
«esma» 74
Esslin 211
Esso 134
d'Estaing, Giscard 164
Estes 216
Europa Kongress 159
Europa Rat 159

Europäische Gemeinschaft 159
Europäisches Kulturzentrum 159
Euston, Earl of 193
Exxon 135
Eyskens, Marc 164

F

Fahd 181
Fangie 224
Faruk I. 193
FBI 219
Federal Reserve Act 113, 117, 120
Ferdinand von Braunschweig 29, 61
Ferentinos 216
Ferrari, Ettore 103, 104
Fichte 46
Fidelity Bank 197
First Arabian Corporation 197
Fisher 100
Flynn, John T. 233
Fludd 49
Folger 55
Fonseca 242
Ford, Gerald R. 146, 149, 176, 177
Ford-Stiftung 154
Fordyce, Abrami 102
Foster, Bruce 115
Franco, Joa 242
Francolin 44, 101
Franz, Ferdinand 57, 73, 74
Frattiano, Jimmy 219

Französische Revolution 43-45
Friedmann 86
Friedrich der Grosse 38, 46, 51, 55
Friedrich III. 22
Friedrich, Ernst 236
Friedrichs, H. 151, 165
Friedrich Wilhelm 11. 37
Fuad II. 193
Fuad, Sultan 193
Fullbright 160
Fundo, Hermanos 206
Furnemont 242
Fürstenberg von Bleichröder, Carl 79

G

Gabriel 8
Gaillard 59
Gaitskell, Hugh 156
Garcia, Lic. Marcelo Chavez 208
Gardner, Richard N. 153, 168
de la Gardie, Graf 36
Gary 68 Gaster, Dr. 125
de Gaule 160
Geheimclub von Vichy 65
Gelb, Leslie 246
Gelpke, Dr. A. 131
Gemayel 226
Georges, Konsul 65 Georg I. 209
Ghandi 224
Giese, Alexander 236
Gilbert, Carl 154

Gilner 86
Ginsberg, Ascher 79, 124, 127
Giscard, Valery 164
Glass-Carter 117
Glean 129
Goebbels 130
Göring 130
Goethe 29, 37
Goldman, Nahum 89,126
Gomes, Costa 244
Gomes da Silva, Francisco 241
Gomot 194
Gompers 87
Goncalves 245
Gondishapur 26
Goodpaster, Andrew J. 157
Gotthold 104
Gottlieb, Dr. Sydney 213
Goulevitch 113
Gourgas 53
Grammont, Herzogin 64
Grand Lodge of Mark Master Masons 193
Grand Orient Lusitannien Uni 241
Grand Orient 201, 208
Greene, Harris 213
Greindl 100
de Grey, Frederik Samuel Ripon, Graf 235
Griechenland 209
Grois, Marie 194
Gross, Dr. 53
Gross, Ernest A. 183

Grossloge von Kuba AJEF 219
Grossloge der Inseln von Kuba 218
Grossloge, Vereinigte von Deutschland 51, 77
Grossloge von England 50
Grossloge von Frankreich 200
Grossloge des Staates Jalisco 208
Grossloge von Kolumbien 202
Grosse Nationalloge von Ägypten 193
Grosse Nationale von Kolumbien 219
Gross Orient 51, 73, 74
Groussier 89
v. Gugomos 31,63
Gurion, Ben 204, 225,226
Gustav 111. 37, 38, 63
Gustav IV., Adolf 38
Gutschkow 82

H

Haager Friedenskonferenz 100
Habe, Hans (Janos Bekessy) 88
Habib 180,181
Haig, Alexander 142, 148, 149, 166, 179, 180, 181, 183, 221
Haldane, Richard Burton 101
Haldeman, H. R. 142
Hallstein 156
Haniel von Haimhausen, Dr. Edgar 95
Ham 124
Hannah, Rev. Walton 17
Harding, W. P. G. 118
Harper 199
Harrinman, Averell 177

Harris 178
Hart, Lidell 232
Harrison, C. G. 10
Hatschepsut 41
Hauenschild, Karl 163
Haye, de la 64
Hedin, Sven 74
Heidrich, Hans 241
Heise, Karl 22, 59, 63, 81, 90, 91, 126, 238,241
St. Helena 42
Helgador 54
Helphand, Dr. Alexander (Parvus) 113, 121
Helou 223
Heptameron 41
Herder 33
Herodom 54
Hertz, Dr. 125
Herzl, Theodor 123, 124
Heubel, F. 151
von der Heydt 130
Hierodemos 54
Hildesheimer, Dr. 91
Hiram 13, 54
Hitler, Adolf 130
Höchster Rat des Schottischen Ritus 73
Hofmann, Sieglinde 186
Hoffmann, William 134
Herzogin von Hohenberg 74
Holtorf, Jürgen 18, 173
Hoover, Herbert 139
Horthy, Admiral 89

House, Colonel 114, 116, 117, 119, 120, 142,185
Huber, Dieter 23, 32
Hugenotten 134
Huitzilopochtli 69
Hunt 219
Huntinton 164
Hussein, El 223
Huyser 166, 167

I

IDEA 216
Ignaz v. Loyola 32,238
Ignatief, Graf 126
IG Farben 52
Ikeda, Daisaku 175
Illuminaten 26
IMF 174
Intelligence Service 50
IV. Internationaler Freimaurer Kongress 205
Internationale Friedensgesellschaft 168 I
rving Trust 198
Isaacs, Sir Rufus (Lord Reading Isaaks) 83, 96, 124
Ismail Pascha 194, 195
d'Israeli, Benjamin 55, 116
IWF 120
IWO 132 J
Jabotinsky, Wladimir 123, 124
Jachin 15
Jacobiner 25
Jackson 160
Jakob I. 22, 49

Jaures, Jean 195
Jeannery 212
Jekyl-Island-Konferenz 112, 114
Jellico 100
Jena 64
Jerusalem 176
Jeschi-Superstar 20
Jesuiten 93
Jivotovsky 114
Jørgensen 133
Joffe (Japheh-Jawe) 90
Joftes, Saul E. 88, 89
Johannes XXIII. 224
Johnson 160
Johnson 182
Johnson-Foundation 206
Jolles, Paul R. 156
Jonnart 102, 194, 211
Juli Revolution 66
Juliane der Niederlande 158
Jumblat 224, 225
Jung-Stilling 63, 64
El-Jusr 196

K

Kaga178
Kain 13
Kairo 193
Kaiser, K. 228
Kalixt de Wolski 78
Karamanlis 213

Karev, Aleksander V.
153 Karl I. 93, 94
Karl XIII. 38, 39, 41
Karl XIV. 41
Karl August von Weimar 29
Karl von Soedermanland 36, 37
Karl den trettendes orden 39
Karl Theodor von Bayern 29, 32
Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig 37, 38, 61
Kasten 86
Katakomben 11
Katharer 25
Kaufmann, Jay 89
Kazimirowitsch, Dr. Radoslaw 73
Katz, Milton 177
Keller, Ludwig 241
Kennedy, Edward 153, 180, 184
Kennedy, John F. 118, 141, 182, 219
Kennedy, Robert 183
Kerenskij (Karbis) 81, 82, 84, 90
Kersten, Otto 246
Khomeini, Ayatollah 166, 167
Kiesinger 156
Kilwinning 54
King, Cecil 155
Kirshman Streit, Clarence 159
Kissinger, Henry 23, 86, 115, 142, 149, 167, 174, 178, 197, 245
Klein, Patricio Guijon 207
Kleinknecht, S. 14
Klemens V. 54
Klopstock 33

Klotz 97
Knickebocker Bank 112
von Knigge 30, 31, 35, 45, 234
Kölner 24, 25, 26
König, Kardinal 236
Kohnstamm, Max 163, 164
Kokstov, Graf 89
Kommunistisches Manifest 66, 109
Konferenz von Lausanne 173
Kongress von Wilhelmsbad 31, 35, 43, 45
Konstantin, König 102, 209, 211, 212
Konstitution 50
Konvent 31
Konvention von Luxemburg 51
Konzil zu Costnitz 237
Konzil, Tridentinisches 237
Kopelew 53
Korakas 210
Koser 59
Kossygin, Aleksey 152
Kranz 86
Krassin, Leonid 80
Krause, Karl Friedrich 234
Kreisky, Bruno 245, 246
Kreta 209ff
Kronos 15
Kuhn, Loeb & Cie. 135
Kuhn 87
Kunduriotis 210
KYP 216

L

Labouchere, Henry 57
Labroue 102
Lafayette, Marquis 43
Laffere 102
Lambsdorf, Graf Otto 163, 165
Lansing 105
Lanze 32
Lapham, Lewis H. 168, 169
Larosière, Jacque de 174
Latomia 11
Law, Bonar 96
Lebauche, Louis Gabriel 36
Lee, A. 100
Leisler-Kiep, W. 151, 161
Lemmi, Adriano 92
Lenin 81, 89, 90, 113, 114
Lenoir 103
Leonhardt, E. E. 39, 41
Leopold de Kolowrath, Graf 43
Leopold II. 3 7
Lesseps, Ferdinand 193, 194
de Lesseps & Co 194
Lessing 96
Lettimore, Dwen 158
Levellers 50
Levinson, Harry 235
Levy, A. 86
Liebknecht, Karl 88
Lincoln, Abraham 182
Linowitz, Sol M. 206

LIONS 53

Lloyd, George (David Levi-Löwit) 83, 96, 108

Llooyd, Selwyn 195

Lockheed 161

Lodge, Cabot 115

Loderer, Eugen 163

Loeb, Nina 111

Loeb, Salomon 111

Lofgren 216

Logen:

Adoptions 53

Alter und Angenommener Schottischer Ritus 15, 53

Andreas 16

Batavia 17

Berliner 17

California 51

Candeur, de la 43

Carbondale 14

Concordia Lavoro e Constanza 73

Contrat Social, du 43

Czernowitz 229

Die Drei Brüder 37

Graue 18

Grosse Nationale Mutterloge «Zu den drei Weltkugeln» 55

Grossloge von Genf 38

Gründungen 51

Humanitas 173

Johannes 16

Karl August zu den Drei Rosen 29

Korfu, von 210

Lancorne 53

Lotus 80
Montefiore 91
Neuf Soeurs 62
Orange Männer 16
Oregon Military 52
Probatim 73
Rebekka 53
Ritter von der Kette 108
Saloniki 210
Serbische 57
Söhne des Bundes 86
Theodore de bon Conseil 29
Ulster 16
*Universal League of the Ancient and Honourable Fraternity of Free
and Accepted Masons 18*

Lomas, Allan 183
Londoner Konferenzen 209
Long, Huey 184
Lopuchin 33
Lorenzo, Madame 57
Lortzing, Albert 77
Louis Philippe von Orleans 66
Lozloski, Leon 230
LSD 213,220
Lubin 128
Luchet, Marquise de 44
Ludendorff, Erich 114
Ludwig, Alfons 241
Ludwig Bonaparte 66
Ludwig XV. 59

Ludwig XVI. 37,59-66

Lunatscharskij 90

Luns, M. A. 15 7, 161

Lwow, Prinz 81

M

Mackey, A. G. 105

Maheu, Robert 219

Makawa, Sultan 98

Malesherbes 63

Mallet, Ernst 102

Malmesbury, Graf 51

Malta 42

Mandel, George (Jeroboam Rothschild) 88, 94, 102

Manresa 238

Manuel 241

Manu 41

Manus, Ignatij 79

Marat 63

Marcon, Dr. 90

de Marconnay 55

Marie Antoinette 59, 62, 66

Marshak, Megan 136

Marshall 105,183

St. Martin 33

Marx, Karl 56, 66, 109, 184, 224

Masfield, Lord 61

Massary, Jan 186

Massaryk, Thomas 139

Mattei, Einrico 186

Maul, Hanns W. 167

Maury, John M. 213
Mauvillon 31
Mees, Edwin III. 181
Megeve 158,161
Meister, Gerald 86
Meliukof 126
Merkurios 211
Mesmer 60
Mesquito, Julio 94
Metternich 72
Michael 8, 9
Miller, Roswell 108
Milner 96
Miloschobilik 57
Miljukow 81, 82-84
Millerand 89, 102
McWilliams 216
Mirabeau 38,43
Mitterand, Francois 245
Mitterand, Jacques 51, 200
MKULTRA 213
Moliere 64
Mollet, Guy 156, 195
Moltke 92
Mondale 164
Mond Alfred Moritz 93
Montagu 96
Montaron, George 223
Montbrial 228
Montefiore (Moses Blumberg) 91, 92
Mora, Sánchez, Abraham 203

Moreau, Jean Victor 41
Morgan, Jack Pierpont 107, 108, 112, 115
Morgan 17,108
Morgenthau, Paul 87
Morgenthau jun. 158
Morija 54
Morin 51
Morlin, Felix S. J. 153
Morse, David 196
Mubarak 199
Muljuko 82
Müller, Hermann 94
Munizipal Republiken 78
Murad I. 57
Murat von Neapel 40
Murphy 115, 195 N
Nabokov 126
Nagib 193
Nahas, Pascha 193
Napoleon I. 41, 59, 61, 64
Napoleon III. 66, 194
Nasser 193, 195, 196, 226 NATO 51, 193
Navarino 209
Nechvolodov, Alexander 113
Negrelli, Alois 193
Nelz, Dr. W. 131
Netto, Salomon 242
Nevis, Allan 134
Niebuhr, George 174,203
Nietsche 56
Nikolaus I. 57

Nikolaus 11.,
Alexandrowitsch 58,78
Nilus, Sergius 127
Nixon, Richard 115, 137, 219
Northcliffe, Lord 92 Novalis 33
Novikof 33
Novus Ordo Saeculorum 23
Numa Pompilius 56
Nutting, Anthony 195
Nye Comittee 87
Ochrana 78

O

OECD 151
Österreich 72
Oetker, Rudolf August 161
Olson, Dr. Frank 214
Omar, Kalif 97
ON 41
Onassis 218
OPEC 168
Ophioneus 60
Orden der Ehrenlegion 41
Oshima, Keichi 167
Otto I. 209
OWU 175

P

Paderewski, Ignac 229
Pahlewi, Mohamed Reza 165, 166, 178
Palme, Olaf 245, 246

Panföderalistische Weltunion 175
Pansolffy 187
Papadopoulos 213
Papandreou, Andreas 212, 213
von Papen 132
Papoutsakis, Christos 215
Parvus 81
Pascal, Pierre 236
Paschitsch 83
Pasymowksi, Eugen 154
Patman, Wright 118 Paul 1. 65,236
Paul II., Johannes 229
Paul VI. 183, 235, 236
Paulowitsch 82
Pazifische Doktrin 176
Pearl Harbour 115
Pereira-Victorino, Dr. Antoni Barroso 241
Perfectibilisten 26
Pernety, Dom 33
Perouse, La 61
Persien 171
Persischer Golf 165
Pestalozzi 33
Peter der Grosse 77
Petrus Apponausis 41
Pette, Georg 106
Pherekydes von Syros 1
5 Philipp Egalite, Herzog von Orleans 63, 66
Philipp der Schöne 45, 54
Philo 30
Picca, Giovanni 174,203

Pichegrue, Charles 60, 64
Pichegrue, Georges 60
Pichin 212
Pichon 96
Pike, Albert 85, 86
Pilger 83, 107, 109
Pilsudski, Josef 230
Pilsudski Organisation 229
Pineiro, Dr. 219
Pirlet 53
Pitt, William 51,61
Pius VIII. 236
Pius IX. 235
Plaza, Galo 206
Plechtcheief 33
Poincare 101, 103, 194
Polzer-Hoditz, Graf Ludwig 77, 95, 231,232
Ponto 156, 184, 185
Prats 206, 207
El Privaz 241
Prohibition 135
Prosper, Barthelmy 193
Prosper-Negrelli-Said Pascha Gesellschaft 194
Protokolle der Weisen von Zion 127
Putiloff 79, 80
Puzina 236
Pyron 43, 44

Q

Quartier-la-Tente, Ed. 173

R

Racine 64

Radek (Sobelsohn) 90

Ragon, J. M. 15

Rahmer, Dr. 93

Rambouillet 164

Rarik, John R. 153, 154

Rasputin, Grogorij Jafinowitsch 81, 82

Rathenau, Dr. Walther 21, 55, 68, 116

Reagan, Ronald 168, 177, 179, 180, 182, 184

Rebold 56

Reeves, John 110

Regan, Donald T. 180

Retinger, Dr. 158, 159

Reuss, C. A. Theodor 36

Revoltella 194

Rheinisch-Westfälisches Syndikat 114

Rhode Island Masonry 51

v. Richthofen 91

Rijkens, Dr. Paul 160

Rio Tinto Zinc 171

Ripon, Graf de Gey 235

Robespierre 63

Rockefeller, David 23, 115, 136, 137, 150-154, 158, 160-170, 177, 179, 196
Rockefeller, John Percy Davison 109, 134, 135

Rockefeller, John D. 112, 119

Rockefeller, James Stillmann 136

Rockefeller, Nelson 112, 137-141, 149, 150, 157

Rockefeller, William 134

Rodzianlo 82

Roettiers 43

Rogers, William D. 175, 206
Roosevelt, F. D. 51, 87, 118, 138, 184, 232,233
Roosevelt, Theodore (Teddy) 121
Roselli, John 219
Rosenkreutz, Christian 46, 53
Rosenthal, Ph. 151
Rotes Kreuz des Schwedischen Systems 39
Rothschild, Freiherr von 102
Rothschild, Alphons 110
Rothschild, Edmond de 161
Rothschild, James de 110, 123, 125
Rothschild, Leonora 110
Rothschild, Lord 123, 125
Rothschild, Mayer Anselm 110
Rothschild, Mayer Amschel 111
Roucher 63
Royal-Dutch-Shell 160
Rubinstein, Dimitrij 79
Rusk, Dean 160,183
Russisch-Asiatische Bank 79
Russische Bank 79, 80
Rydz-Smigly 230, 233

S

Saba, Königin 13
Sacher 125
Sachs 128
Sadat, Anwar 166, 178, 196, 198, 199
Said Pascha 194
Port Said 195
Said-Ruete, Rudolph 93

Salazar 243
Salomon, König 13
Salomon, König 54
Samson 62
Samuel, Herbert 125
Samuely 88
Sanchez 174, 203
Sand, Dr. 132
Sanktuarien 16, 17
Saphariels 57, 58 Sarajewo 58
Sarskestian, S. C. 183
Saudi-Arabien 197
Säule, weisse 15
Savigny, Madame de Thebes 57
Savioli 31
Savon 220
Sawhill, John C. 167
Semple, Robert 246
Sepulveda 202, 206
Sepulveda, dose Maria 202
Sevres195
Seymour, Charles 117
Sharett, Moshe 225
Sharon, Ariel 197
Shea 216 Shell 171
Shelton 120
Shliapnikov 221
Shukir 196
Shultz, Georg P. 180, 181
Sikorski 159
Silkwood, Karen 186

Silva e Almeida, Dr. Gregorio Raphael 241
Silva, Gomez de 241
Simon, James 93
Simon, Dr. Pierr 200
Sisco 196
Smith, Gerad C. 163
Smith, Walter Bedell 160
Soares, Mario 246
Societe General de Belgique 160
Sokagakkai 175
Sokolnicki 58, 59, 229, 231
Sokolow, Nahum 125
Solojew, Wladimir 126,186
Sommer, Theo 163
Sonnenfeld, Helmut 157
Sonnino 96
Sorat 7
Sorensen 178
Soskisse 84
Spartacus 28
Speidel 156
Spinola 157, 244
Spring-Rice-Rumbold, Sir Cecil 108
Springer, Axel 156
Steg 212
Suffren de St. Tropez 60, 61
Sullivan, William H. 166
Sulzberger 94, 165
Sumner, Welles 233
Suslex 74
Sykes, Mark 125

Sch

Schaefer, Georg 186

Schatoky 82

Scheel, Walter 161

Schiff, Jakob 80, 81, 119, 136

Schiff, John 113

Schiller 156

v. Schleicher 131, 132

Schlesinger 178

Schlossberg 125

Schmidt, Carlo 156

Schmidt, Helmut 133, 151, 156, 161, 164, 185, 245

Schneider-Creuzot 79

Schneider, Rene 195

Schoup, J. G. 128

Schröder156

Schröder, G. 151

Schuster, Dr. G. 16

Schwarze Hundert 78

Schweiker 180

Schweinebucht 219 St

Standard Oil Company 134

St. Germain 35, 37

St. Germain, Friedensvertrag 74

Steiner, Dr. Rudolf 8, 70, 76, 77, 78, 95, 99, 107, 114, 126, 162, 187, 231, 238, 239

Stern, Dr. 134

Stevenson 115

Strasser, Georg 130, 132

Strauss, Franz Josef 23, 32, 156

Stoltenberg, G. 151, 156
Strassburger Declaration 51
Stricte Observanz 31, 35, 46
Strong, Benjamin 113, 120, 121

T

TA NEA 214
Taft 80
Tailleyrand 38
Tamraz, Roger 198
Tankowitsch, Vaja 73
Taotz 69
Tapia 200
Tardieu 96
Task Force Report 173
Taste 68
Tatoi, Wald bei 211
Teixeira de Souca 241, 242
Tempelritter 54
Templerorden 45
Testament Peter des Grossen 59, 67, 71, 100, 176, 229, 232
Thatcher, Margaret 161
Thebes, Madame de 57
Theobald, Robert 128
Thomas, Pater 92
Thun, Malcolm 178
Tiemendorfer, Berthold 93
Torrijos 206
Trilaterale Commission 150
Troeger 156
Trotzkij-Braunstein 89, 90, 113, 114, 116

Trudeau 133
Truman, Harry S. 51, 138
Trust Company of America 112
Tschatschaldalinie 209
TSD 213
Turn ulteym, Itzig 87

U

Ulrike von Preussen 38
UNESCO 200
UNO 115, 120
United World Federalists 23
USAFE 215
El Uzun 196

V

Valbranca 241
Valdes, Jaime 208
Valmy 37
Vance, Cyrus 164, 178, 179
Vanderlip, Frank A. 109, 112, 120
Van der Velde 89
Vanderbilt, Cornelius 109
Vangard, Christian 184
Vennard, Wycliffe G. 117
Venizelos, Eleftherios 96, 210, 211, 212
Versailles 95
Verwoerd 182
Vetter, Oskar 163
Victor Emanuel 235
Victoria, Königin 22, 181

Vickers 79
Vidante 224
Viereck George 117
Villain 195
Vitzliputzli 69
Viviani 194
Völkerbund 115
Volstead Act 136
Voltaire 64

W

Wald, George 57
Waldheim, Dr. Kurt 175
Walesa 237
Wallenberg 161
Walters, Vernon 244
Warburg, Felix 111, 123, 128
Warburg, James Paul 23, 36, 107, 111, 128,130
Warburg, Max 111, 122,133
Warburg, M. M. 79
Warburg, Paul Moritz 112, 113, 115, 117, 119, 121, 122
Warburg, Siegmund 133
Ward, Joseph 96
Warnke, Paul C. 153, 164
Washington 43
Watanabe, Takeshi 163
Watanuli 164
Watergate 146
Watt, David 228
Waxler, Dr. Williams A. 89
Wedekind, Frank 21

Weinberger, Caspar 180,181
Weishaupt, Adam 24, 25, 26, 30, 36, 42, 44
Weishaupt, Karl 36
Weiss, Dr. 184
Weizmann, Chaim 124, 125
Weizsäcker, R. Freiherr von 151
Weltbank 120
Weltbund der Illuminaten 36
Welten-Ich 9
Weltföderalisten 175
Weltverfassung 175
Wentworth, Alfred 152
Westinghouse 185
Wexler, A. 94
Whigs 61
White-House 96
Wiener Kongress 67
Wilde, Georg 57, 58
Wilhelm 11. 58, 91, 92
Wilhelm III. 16, 61
Wilhelm von Dänemark 209
Wilhelmsbad 31, 35, 43, 45
Willot 64
Winberg, Oberst 126
Wilson, Harold 245
Wilson, Woodrow 87, 95, 96, 105, 107, 113-120,218
Wirth, Joseph 133
Wischnewski 161
Wiseman, Williams 114
Witte, Graf 74
Wojtila 236

Wolfach 175
Woodstock 161
World Federalists 36
Wyszynski, Stefan 236

Y

Yaroschinsky 80
Yom-Kippur 197
Ypsilantis 209
Yost, Charles W. 153
Young, David 147
Young, Kenneth 163
Yusupow 82

Z

Zadkiel 57
Zahn, J. 151
Zaimis 211
Zárate, Espinosa 175
Zedekias 22
van Zeeland 160
Zeus 15
Zionismus 176
Zuluceta, Philip de 164
Zwack 29, 31, 33

LITERATURVERZEICHNIS

- d'Adhemar, Comtesse Souvenirs sur Marie-Antoinette, Paris
1836
- Adler, Manfred Die Söhne der Finsternis, Jestetten 1975
- Agee, Philip / Louis Wolf Dirty Work, The CIA in Western Europe,
Secaucus /
N.J. USA 1978
- Agrippa von Nettenheim Cornelius, Magische Werke, 5 Bände,
Stuttgart 1855
1856
- Ahlwardt, Hermann Mehr Licht! -Der Orden Jesu -, 1925
- Allen, Gary None Dare Call it Conspiracy, Rossmore
/ Calif.
USA 1972
The Rockefeller File, Seal Beach / Calif.
USA 1976
Jimmy Carter, Seal Beach / Calif. USA
1976
- d'Argile, Rene u.a. Les Origines Secretes de la Guerre 1939-
1945,
Paris 1958
- Bahr, Hermann Himmelfahrt, ein Roman, Berlin 1919
- Barruel, Abbe Memoires sur l'Histoire du Jacobinisme,
Paris 1797
- Bichlmair, Georg P.S.J. Die Jesuiten, Köln 1933
- Blavatsky, H.P. Isis Unveiled, New York /USA 1894
- Bock, Emil Die Drei Jahre, Stuttgart 1949
- Bruderschaft, Die Handschrift nur für Freimaurer, Frankfurt

a. M. 1966

Brüggemann, Dr. Fritz Die Rheinische Republik

Brühlmann, Ernst Der Völkerbund als Phantom, Basel o.J.

Cagliostro Lebensgeschichte, Gefangennehmung und gerichtliches Verhör des Grafen Cagliostro - Von ihm selbst geschrieben, Wien 1786

The Cardinal of Chile The Mystery of Freemasonry unveiled, Imprimatur Jose Maria Cardenal Caro y Rodreguez, Arzobispo Santiago, Hawthorne / Calif. USA 19.71

Carmin, E. R. Fünf Minuten vor Orwell, ein Roman, Zürich 1979

Chajm, Leon Wolnomularstwo w. 11. rzeczy - Pospoliej, Warschau 1975

Cherep-Spiridovich Maj.-Gen. Count, The Secret World Government, New York /USA 1926

Cooper-Oakley, Isabel The Count of Saint Germain, 1912, neuaufgelegt New York /USA 1970

Coray, Lewis The House of Morgan, New York / USA 1930

Coston, Henry L'Europe des Banquiers, Paris 1963

Council and Foreign Relations, Vierteljahres-Publikation, Foreign Affairs, New York / USA

Courau, R.	John D. Rockefeller, Roi des Ntroles, Paris 1934
Dahme, Hellmuth G.	The Final Secret of Pearl Harbour, München 1958
Dall, Curtis B.	FDR, My Exploited Father-in-Law, Tulsa/ Oklahoma USA
Dillon, George F.	Grand Orient, Freemasonry Unmasked, London 1965
von Eckarthausen, Hofrat	Über die Zauberkräfte der Natur, München 1819
Emelianov Bericht, Der	Moskau 1977
Erde und Kosmos	Zeitschrift fürAnthroposophische Natur- und Men schenkunde, Herausgeber Hellmut Finsterlin, Holzins haus, Post Schönau (Schwarzwald)
Erringer, Robert	The Global Manipulators, Bristol / England 1980
Fama Fraternitatis	Cassel 1614
Freimaurer-Lexikon, Internationales	
Frick, Karl R.H.	Licht und Finsternis, Graz 1978
Friedrich, Dr. Otto	Der Weise aus Zion, Prag 1936
Gioberti, Vinzenz	Die Geheimen Pläne der Jesuiten der Neuzeit, mit einer Einleitung von Robert Blum (1807- 1848), neu heraus gegeben, Eger 1909
Goulevitch, A. de	Tsarisme et Revolution. Du passe à l'avenir de la Russie, Paris 1931
Griffin, Des	The Fourth Reich of the Rich, South Pasadena / Calif. USA 1976

- Grimm, Hans Die Erzbischofschrift, Göttingen 1950
- Gruber, P. Hermann S. J. Betrug als Ende eines Betrages, Berlin 1897/98
- Guenon, Rene Etudes sur la Franc-Maconnerie et le Compagnonnage, Paris
- La mysterieuse Internationale juive, Paris
- Harrison, C. G. Das Transcendentale Weltenall, Leipzig 1917 (?), erste Auflage 1897
- Heise, Karl Die Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg, Basel 1919
- Die englisch-amerikanische Weltlüge, Konstanz 1919
- Okkultes Logentum, Zürich, 1921
- Der katholische Ansturm wider den Okkultismus und sein tiefgehender Einfluss auf das allgemeine Völkerleben, Leipzig 1923
- Hersh, Seymour M. The Price of Power: Kissinger in the Nixon White House, New York / USA 1983
- Historische Zeitschrift, 41, 1879
Band
- Holtorf, Jürgen Die verschwiegene Bruderschaft, München 1983
- Humanität, Deutsche Das Freimaurer Magazin, Langenhagen
- Illuminatenordens, Originalschriften des, Frankfurt a.M. 1787
- von Keyserlingk, Koberwitz 1924, Stuttgart 1974
Adalbert Graf
- von Knigge Der Umgang mit Menschen, 1788
- Köhler, Prof. Dr. Der Prozess gegen die Attentäter von

	Sarajewo, Berlin 1918
König, Dr. Karl	Geschichte und Schicksal des Judentums, Drei Vorträge, gehalten in Föhrenbühl 1965
Koestler, Arthur	Der dreizehnte Stamm, Molden-Verlag, Zürich
Kreyenbühl, Canonicus Vinzenz	Geheime Mächte in der Weltpolitik, Olten und Konstanz o. J. (1921?)
Ledraque, Jean	Springers Nazionismus, Genf o. J.
Lerirch, Dr. Konrad	Der Tempel der Freimaurer, Bern 1937
Lewinson, Richard	Das Geld in der Politik, Berlin 1930
Ludendorff, Erich	Meine Kriegserinnerungen 1914-1918, Berlin 1919
Lundberg, Ferdinand	Amerikas 60 Familien, Amsterdam 1938 Die Reichen und die Superreichen, Hamburg 1982
Malynski, Emmanuel Leon de Poncins	et La Guerre occulte, Paris
Marcu, Valeriu	Die Vertreibung der Juden aus Spanien, Amsterdam 1934
Miers, Horst E.	Lexikon des Geheimwissens, Freiburg o. J.
Mills, C. Wright	Die Amerikanische Elite - Gesellschaft und Macht in den Vereinigten Staaten, Hamburg 1982
Mullins, Eustace	The Federal Reserve Conspiracy, Hawthorne / Calif. USA o. J.
Myer, Gustavus	Geschichte der grossen amerikanischen Vermögen, Berlin 1916
Otani, Yochito	Licht und Schatten Europas, Neu-Ulm 1981
Phillethes, Eugenius	The Fame and Confession of the Fraternity of R. C.: Commonly of the

- Rosie Cross, London 1652
- Pierers Lexikon 1859
- Politisches Lexikon Vaduz 1979/1981
C.O.D.E.,
- Polzer-Hoditz, Ludwig Der Kampf gegen den Geist und das
Graf Testament Peters des Grossen,
Stuttgart 1922
- Das Mysterium der europäischen Mitte -
eine welthistorische
Schicksalsbetrachtung, Stuttgart /
Den Haag/ London 1928
- Erinnerungen an den grossen Lehrer Dr.
Rudolf Steiner, Manuskriptdruck Prag
1937
- Rauschenbusch, Stephen The Final Choice. America between
and Joan Europe and Asia, New York /USA 1937
- Reinhard, Severin Spanischer Sommer, Affoltern a. A.
(Pseudonym für 1948
Sonderegger)
- Revue Internationale des Societes secretes, Paris 1912
- Riegelmann, Hans Die europäischen Dynastien in ihrem
Verhältnis zur Freimaurerei, Berlin 1943
- Rokach, Livia Israel's Sacred Terrorism, Belmont /
Mass. USA 1980
- Ruchti, Dr. Jacob Zur Geschichte des Kriegsausbruches,
Bern 1916
- Sarsena Geheime Unternehmungen der
Freimaurer, darinnen ihr Ursprung und
Fortgang, London und Berlin 1788
- Sarsena oder der vollkommene
Baumeister, Leipzig 1853
- Search, Dr. R. E. Lincoln Money Martyred, Seattle/ USA
1935
- Serge, Victor Leo Trotzki, Leben und Tod, 1978
Natalja Iwanowna

Sedowa

Smith, Henry John Piermont Morgan, der Weltbankier,
Dresden 1928

Sutton, Anthony C. Wall Street and the Bolshevik
Revolution, New Rochelle / N.Y. USA
1974

Schmalbrock, Gerd Die politischen Falschspieler, Gladbeck
1979/1980

Schoup, J. G. De Geldbronnen van het National-
Socialisme, 3 Gesprekken met Hitler,
door Sydney Warburg, Amsterdam 1933

Schriften der Kommission der Grossen Landesloge der
Wissenschaftlichen Freimaurer von Deutschland, Berlin 1921

Schroeder Mensch und Engel, Fischer-Taschenbuch
1982

Schulte, Wilhelm Umkehr in die Zukunft, Eisenbach 1981

Schwarz, Fritz Segen und Fluch des Geldes in der
Geschichte der Völker, I und II, Bern
1931

Steiner, Dr. Rudolf Agitatoren-Kurs, Vortrag vom 1. und 2.
Januar 1921, noch nicht in der
Gesamtausgabe

Geschichte und Überwindung des
Imperialismus, sechs Vorträge vor
englischen Zuhörern 1920 und 1922,
herausgegeben von Roman Boos, Zürich
/ New York 1946

Geisteswissenschaftliche Behandlung
sozialer und pädagogischer Fragen, I.
und II. Teil, Berlin 1920 (Vortrag vom
13. 7. 1919 - Der Niedergang der
gegenwärtigen Zivilisation Europas und
der Rettungsweg aus dem Verfall)

Der materialistische Erkenntnisimpuls
und seine Bedeutung für die ganze
Menschheitsentwicklung, Basel 1953

Aufsätze zur Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915-1921, Dornach 1961, Bibl.-Nr. 24

Gesammelte Aufsätze zur Kultur- und Zeitgeschichte 1887 bis 1901, Bibl.-Nr. 31

Die Tempellegende und die Goldene Legende..., Bibl.-Nr. 93

Grundelemente der Esoterik, Bibl.-Nr. 93 a

Vorstufen zum Mysterium von Golgatha, Bibl.-Nr. 152

Kosmische und menschliche Geschichte, Bibl.-Nr. 170, 171, 172, 173, 174, 174a, 174b, 176

Die spirituellen Hintergründe der äusseren Welt, Bibl.-Nr. 177

Erdensterben und Weltenleben, Bibl.-Nr. 181

Die Polarität von Dauer und Entwicklung im Menschenleben, Bibl.-Nr. 184

Die soziale Grundforderung unserer Zeit - in geänderter Zeitlage, Bibl.-Nr. 186

Die Verantwortung des Menschen für die Weltentwicklung durch seinen geistigen Zusammenhang mit dem Erdplaneten und der Sternenwelt, Bibl.-Nr. 203

Briefwechsel und Dokumente, Bibl.-Nr. 262

Die Geschichte der Menschheit und die Weltanschauung der Kulturvölker, Bibl.-Nr. 353

Sämtliche Ausgaben Rudolf Steiner Verlag, Dornach; s.a. einzelne Vorträge dieser Bibl.-Nr. bei «Hinweisen»

von Taube, Otto Freiherr Rasputin, München 1925

Thieben, Dr. Ludwig Das Rätsel des Judentums, Düsseldorf 1931

Trotzki, Leo Geschichte der Russischen Revolution, Berlin 1931

Walker, Karl Das Geld in der Geschichte, Lauf b. Nürnberg 1959

Warburg, Paul M. A United Reserve Bank of United States, A Plan and a Reply, New York /USA 1910

Fiscal and Currency Standards as the future measure of Credit of Nations, Washington / USA 1920

Inflation as a world problem and our relations thereto, New York /USA 1920

Webster, Nesta H. Secret Societies and Subversive Movements, 1924

Wichtl, Dr. Fr. Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik, München 1920

Zirkelkorrespondenz der Berlin 1921

Grossen Landesloge der Freimaurerei von Deutschland,

Zur Volkskunde der Leipzig 1881.
Juden
